This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

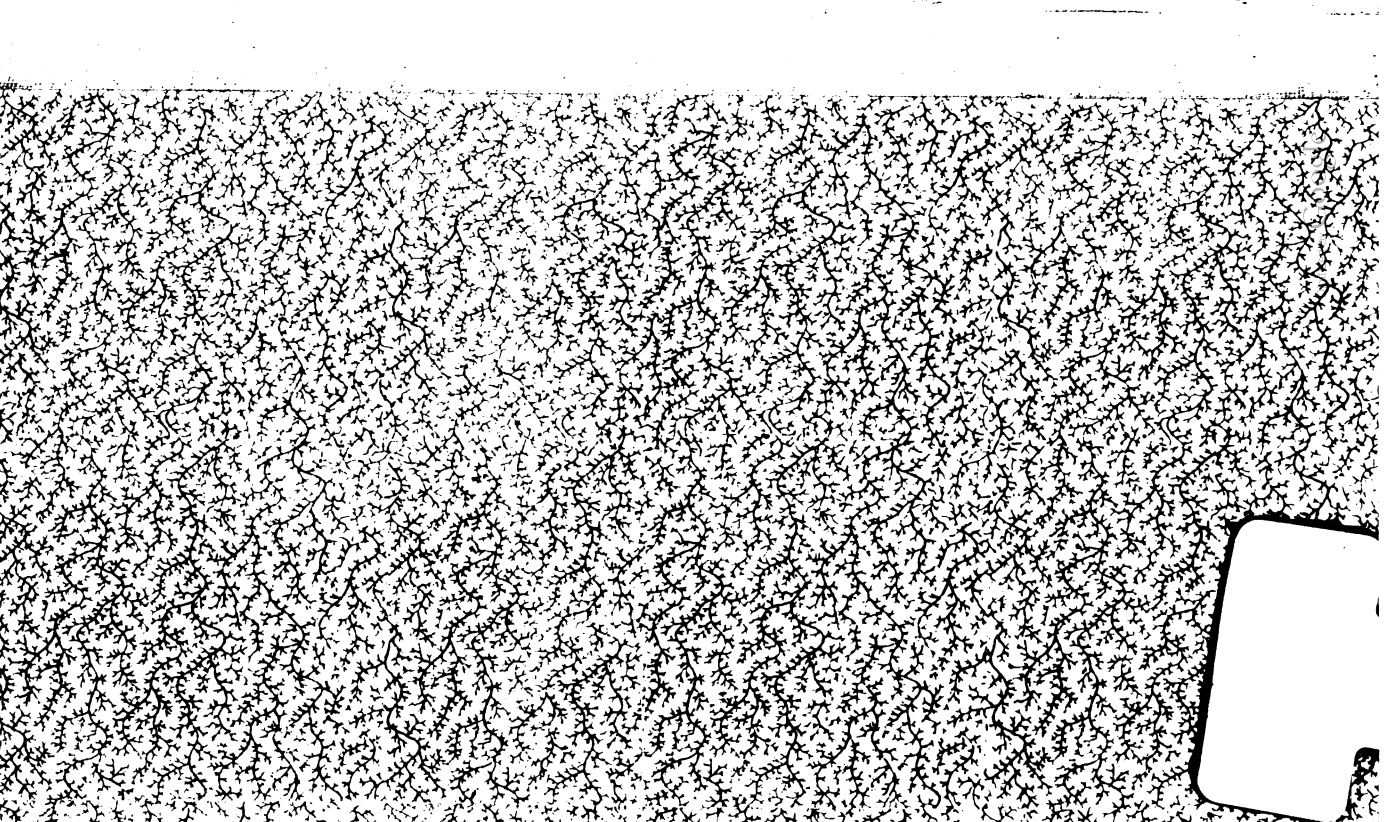
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

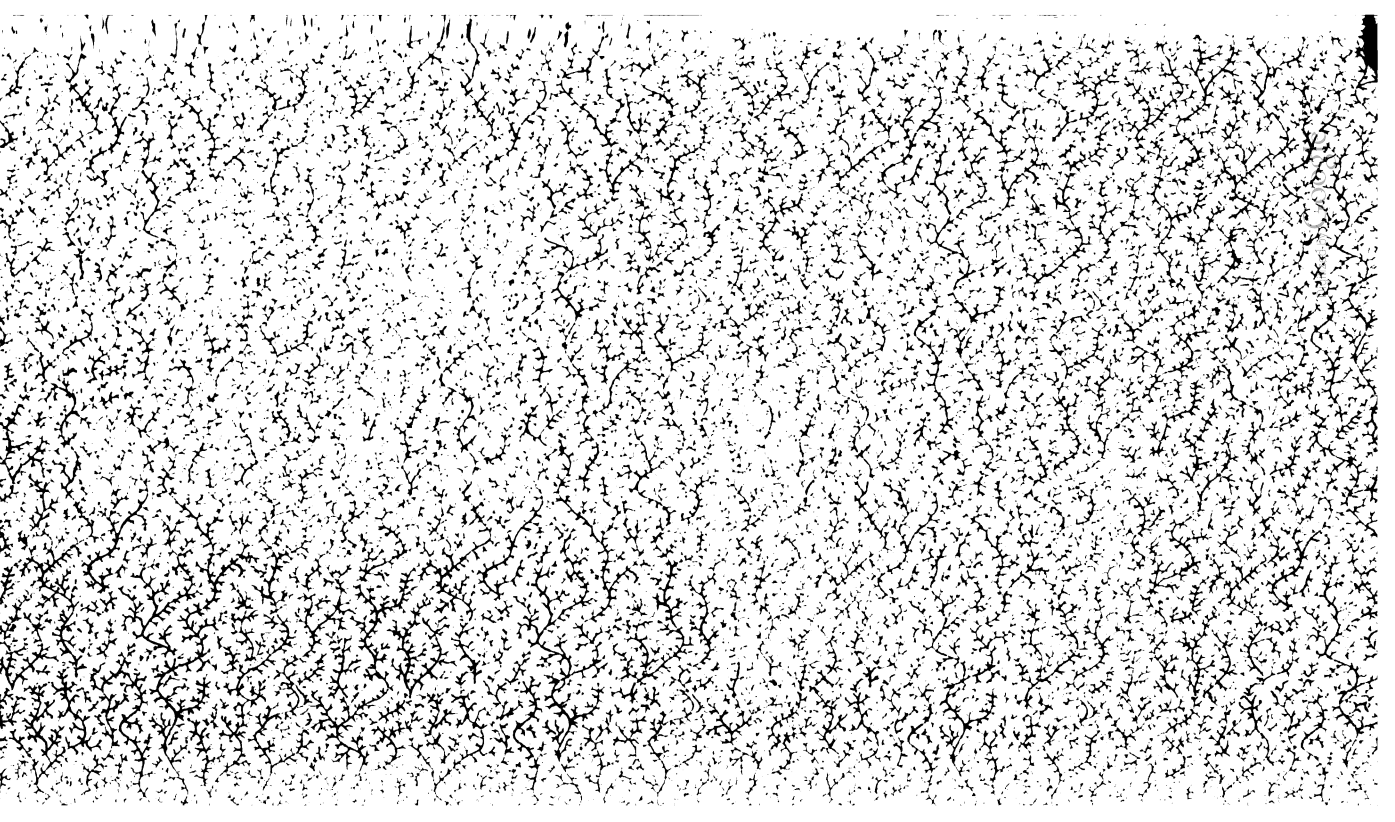
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Des

Aristophanes

Werke.

Ueberſetzt

von

Johann Guſtav Droyſen.

Zweiter Theil.

1. Die Weſpen.
2. Die Acharner.
3. Die Ritter.

Berlin, 1837.

Verlag von Veit und Comp.

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Die Wespen.

Digitized by Google

Personen.

Kleobold, ein alter Athener.

Haßkleon, sein Sohn.

Sosias } zwei Sklaven.
Xanthias }

Chor der Richter in Wespengestalt.

Knaben, ihre Söhne und Begleiter.

Brodhökerin.

Ankläger.

Labes der Hund }
Kydathener der Hund }
Flötenbläserin } stumme Personen.
Karkinos der Dichter }
Seine drei Söhne }

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber die Aufführung der Wespen ist eine alte Didaskalie, aber leider in sehr verdorbener Gestalt, auf uns gekommen. Es sind verschiedene Versuche sie zu berichtigen gemacht, verschiedene Folgerungen und Muthmaßungen auf sie gegründet worden. Nach den wahrscheinlichsten Verbesserungen lautet sie: Das Stück wurde aufgeführt unter dem Archonten Amejanias durch Philonides, in der 89sten Olympiade, in den Lenäen; es erhielt den zweiten Preis; den ersten Preis Philonides mit dem „Proagon", den dritten Leukon mit den „Gesandten."

Ich lasse die vielen Fragen, die sich an diese wenigen Worte anknüpfen ließen, bei Seite, da sie ohne wesentliche Beziehung auf das Verständniß des vorliegenden Stückes sind. Auch das Eine, das dem aufmerksamen Leser sogleich auffällt, die doppelte Preisbewerbung des Philonides, will ich nur in der Kürze berühren, da die Einleitung zu den Acharnern nähere Auskunft über die betreffenden Verhältnisse

Digitized by Google

giebt. Philonides nehmlich ist zugleich Schauspieler und Dichter, und zwar von so begründetem Rufe, daß ihm Aristophanes sein erstes Stück aufzuführen übergab. Es widerstreitet der Wahrscheinlichkeit, daß der von Philonides aufgeführte Proagon von ihm selbst gedichtet sein sollte; man müßte ja annehmen, daß ein vorzüglicher Schauspieler seine Mühe und Kunst einem fremden Gedicht widmete, während er zugleich einem eigenen den Preis zu gewinnen sich bemühte. Da unter den von Aristophanes gedichteten Komödien ein Proagon genannt wird, so ist es wahrscheinlich, daß der in der obigen Didaskalie genannte der Aristophanische ist. Welche Gründe Aristophanes gehabt haben mag, sein eines Stück so gleichsam zu verschenken? denn es ist gewiß, daß er die Wespen auf seinen Namen aufführen ließ, während dem Stück unter Philonides Namen der Preis gegeben wurde. Für jene Seltsamkeit lassen sich mancherlei Gründe erdenken: es konnte ja Philonides nur unter der Bedingung in den Wespen haben spielen wollen, daß ihm Aristophanes ein Stück schrieb, etwa wie man vor Gericht Reden, von Anderen verfaßt, vortrug, und mit ihnen gleichfalls den Sieg gewann. Jedenfalls ist die Sache, so auffallend sie auf den ersten Blick erscheint, nach Attischer Weise wohl begreiflich.

Die Wespen sind an dem Feste der Lenäen des Jahres $42\frac{3}{2}$ aufgeführt. Durch eine berühmte Abhandlung Böckhs ist die schwierige Frage über die Lenäen so gründlich und überzeugend entschieden worden, daß man die Resultate seiner Untersuchung und namentlich auch, daß die Feier der Lenäen in den Gamelion (im Ganzen dem Ja-

Digitized by Google

nuar entsprechend) fällt, bereits unter die abgemachten Dinge zu rechnen seit zwei Decennien sich gewöhnt hat. Auch würde hier nicht weiter davon zu sprechen sein, wenn nicht in neuster Zeit die ganze Sache von Neuem in Frage gestellt worden wäre. Man hat es undenkbar finden wollen, daß die Athener mitten im Winter Tage lang im kalten Theater gesessen haben sollten. Man würde gegen einen so populären Grund nicht viel einwenden dürfen, wenn nicht zugleich, fast eben so unbarmherzig gegen die armen Athener, die Lenäenfeier dem Poseideon, der dem December entspricht, zugewiesen worden wäre, in welchem Monat in Athen der fast unaufhörliche Regen dem Publikum gewiß viel lästiger geworden sein würde, als im Januar die vorausgesetzliche Kälte; in der Regel ist der Winter, und namentlich der Januar, nicht so gar kalt in Athen, und selten sinkt, nach neuesten französischen Beobachtungen, dauernd die Temperatur bis zu dem Grade hinab, wo unsere Schauspielhäuser meistens erst geheizt zu werden beginnen. Freilich könnte eine Stelle der Wespen für jene Meinung angeführt werden (V. 265), wo der Chor sagt, „es scheine Regen kommen zu wollen und die Feldfrucht, soviel davon nicht Frühsaat sei, brauche auch Regen und Nordwind"; denn nach Hippokrates Angabe kann man das erste Drittel des Winters, die Pflüge- und Saatzeit, vom 5. November bis zum 26. December rechnen, woraus denn wohl folgen mag, daß die junge Saat vor Anfang des Gamelion (der in diesem Olympiadenjahre $42\frac{3}{2}$ mit dem 1. Januar beginnt) aus dem Boden ist. Aber der Chor sagt ja ausdrücklich „was nicht Frühsaat ist", und meint damit gewiß nicht bloß

Digitized by Google

die Winterſaat im Gegenſatz gegen die Sommerſaat. Ueberhaupt aber dürften Beſtimmungen der Art, die ſo ſehr von momentanen Verhältniſſen abhängen, lieber bei Seite zu laſſen ſein. Das weitere Detail jener Lenäenfrage würde, ſelbſt wenn bedeutendere Einwürfe gegen die Böckhſche Anſicht vorgebracht wären, hier keine Stelle finden dürfen. —

Die Wespen gehören ſowohl in äſthetiſcher wie in geſchichtlicher Hinſicht zu den intereſſanteſten und ſchwierigſten Stücken des Ariſtophanes. Der Dichter gewährt uns in dieſem ungemein kunſtreich componirten Luſtſpiel einen Blick in das Innere des Staates, und nur zu deutlich erkennt man, wie verwirrt und fieberhaft die Verhältniſſe waren, deren Feſtigkeit und Geſundheit allein der von Außen gefährdeten Macht Athens Nachhaltigkeit und Dauer hätten ſichern können.

Es iſt die berüchtigte Richterwuth des Attiſchen Volkes, die Ariſtophanes zum Gegenſtande des Luſtſpiels genommen hat; um dem Zuſammenhang des Ganzen zu erkennen, wenden wir einen Blick auf die Verfaſſung Athens.

Die gemäßigte Demokratie, wie ſie Solon beabſichtigt hatte, wollte die Thätigkeit des ſouverainen Volkes auf die Wahl und Controlle ihrer Beamteten beſchränkt ſehen; den Beamteten, die aus den reicheren Klaſſen gewählt wurden, ihrer Einſicht und Loyalität ſollte die Verwaltung der laufenden Geſchäfte, ihnen auch die Jurisdiction bleiben, ſo daß ſich die Gerichtsbarkeit der Volksgerichte urſprünglich auf Appellationen und Beſchwerden einſchränkte. In der ſchnellen Entwickelung der Attiſchen Demokratie wurden alle dieſe Verhältniſſe gar bald umgeſtaltet und kurze

Digitized by Google

Zeit nach dem Ende der Perserkriege war die reine Demokratie Athens wenigstens theoretisch vollendet; die Bürger, ohne Unterschied des Vermögens und Standes, wurden zur Theilnahme an den Ehren und Pflichten des Staates berufen, ihre Gesammtheit war nicht mehr bloß die oberste, sondern die alleinige Instanz für alle staatlichen Verhältnisse, und die zweideutige Abstraction, daß bei der Majorität die Vernunft und das Recht sei, begann sich in ihren traurigen Consequenzen zu entwickeln.

In keinem Staate der Welt hat die öffentliche Meinung unmittelbarer und ausgesprochener eine gesetzmäßige Herrschaft geübt als in Athen; ein großer Theil der staatlichen Institute Athens ist ihrem Wesen nach nichts als die Befragung der öffentlichen Meinung; es geht dieß so weit, daß jährlich einmal darüber verhandelt wird, ob nicht irgend eine bedeutende Persönlichkeit im Staate vorhanden sei, deren man los zu sein wünschte; wie in constitutionellen Monarchien der König seine Minister, wenn sich die Majorität der öffentlichen Stimme gegen sie wendet, entläßt, so stimmt in Athen das Volk jährlich über den Ostracismus.

In demselben Sinne sind die Volksgerichte constituirt; sie sind ihrer organischen Natur nach von den Geschwornengerichten unserer Zeit wesentlich verschieden. In diesen hat man den Gedanken zu finden geglaubt, daß die Geschworenen gleichsam das Gewissen des Verklagten repräsentiren, daß sie, die dem Verklagten bürgerlich gleichstehenden, nach gründlicher Kenntnißnahme des Thatbestandes nach ihrem Gewissen ihr schuldig oder nicht schuldig sprechen. Jene Attischen Volksgerichte dagegen repräsentiren das souveraine

Digitized by Google

Volk selbst, sie geben das Urtheil der öffentlichen Meinung über die vorliegende gerichtliche Frage, sowohl über die Schuld wie über die entsprechende Strafe; gegen sie giebt es keine weiteren Instanzen und Appellationen, über sie keinen Cassationshof, kein Gnadengesuch, ihr Urtheil ist ein souveraines.

Und hier ist der Punkt, von dem aus die ganze gefährliche Entartung dieser Gerichtshöfe begreiflich wird. Das wesentliche Erforderniß für die Rechtspflege, die Unparteilichkeit, wird wesentlich durch die unabhängige Stellung der Richtenden erzielt; Richtercollegien stehen deshalb möglichst fern von dem Einfluß der Landessouverainetät, und den wesentlichen Vorzug der Geschwornengerichte findet man eben in ihrer vollkommenen Unabhängigkeit von der regierenden Macht. Wenn sich aber, wie in Athen, der Souverain selbst, das souveraine Volk als Gericht constituirt, so ist ja gerade das etwas durchaus Despotisches. In allen Processen, in denen der Staat, seine Ruhe und seine Gesetze gefährdet sind, in denen er selbst als der Verletzte, als Kläger, als Parthei erscheint, in allen Criminalprocessen also sind ja jene Volksgerichte zugleich Parthei und Richter.

Die Verfassung dieser Gerichte im Einzelnen war dem angeführten Princip entsprechend. Jährlich wurden 6000 Bürger, also ohngefähr ein Drittel der gesammten Bürgerschaft zu Richtern oder Heliasten gewählt; bedenkt man aber, daß nur Männer über 30 Jahre alt geloos't wurden, und daß gerade während der Kriegszeit ein bedeutender Theil der waffenfähigen Bürger außer der Stadt war, so ergiebt sich, daß es besonders ältere Leute waren, aus denen sich

Digitized by Google

jene Gerichte zusammensetzten. Diese 6000, in Schaaren zu 500 vertheilt, wurden nur für die anberaumten Gerichtstage durch neue Loosung, bald einzelne, bald vereinte Schaaren, in die verschiedenen Gerichtshöfe geschickt, um dort zu richten. Die verschiedenen Magistraturen der Stadt hatten die Verpflichtung, die Klagen bestimmter Rubriken entgegen zu nehmen, die Sachen zu untersuchen, die Partheien, die Zeugen zu vernehmen, Alles zum Spruch vorzubereiten. Die so instruirten Sachen wurden dann dem Gericht vorgelegt; Kläger und Verklagter, beide von ihren Freunden und Angehörigen unterstützt, erschienen auf der Tribüne, und versuchten durch alle Mittel der Beredsamkeit, der Rührung, der Schmeichelei und Bethörung die Stimmung der Richter für sich zu gewinnen; wie reich oder wie vornehm auch jemand war, er mußte persönlich erscheinen, er mußte sich demüthigen vor der Macht der Richtenden; war seine Sache noch so gerecht, er mußte fürchten, durch eine ungeschickte Wendung die gute Stimmung der Heliasten zu verderben, war sie noch so schlecht, er konnte hoffen durch einen günstigen Eindruck auf sie, durch einen wohlangebrachten Witz oder eine glückliche Aufregung ihrer demokratischen Leidenschaften den Sieg davon zu tragen.

Man muß den Charakter der Menge kennen, um zu begreifen, wie der gute Athenische Bürger in diesem Verhältniß einer Superiorität, die ihm für seine Person sonst durchaus nicht zukam, sich fühlen mochte; es war der größte Kitzel für sein Selbstgefühl, hier im Gerichte reiche und hochadlige Leute zu seinen Füßen zittern oder um seine Gunst buhlen zu sehen; mehr wie in irgend einem staat-

Digitized by Google

lichen Verhältniß, die Ekkleſie nicht ausgenommen, ſchwelgte der Athener hier in dem vollen Genuß ſeiner Souverainetät. Hierzu kam ein Zweites: ſeit Perikles Zeit erhielt jeder Heliaſt für jede gerichtliche Sitzung einen Sold, der endlich bis auf drei Obolen erhöht wurde; während es ſonſt den ärmeren Bürgern nicht möglich geweſen wäre, ihr täglich Geſchäft zu verlaſſen, drängten gerade ſie ſich jetzt beſonders zu den Gerichten, die ihnen eine angenehme Beſchäftigung zugleich zu dem bequemſten Erwerb ihres Unterhaltes machten. Man darf annehmen, daß ſich Wohlhabende gerade in demſelben Maaße von der Theilnahme an den Looſungen und Sitzungen ausſchloſſen, und es gab keine Zwangsmittel gegen die Geſchwornen, die ausblieben, als die Entziehung des Soldes, der Wohlhabenden entbehrlich war; und mit der Menge gemeiner Leute, die ſich zu den Gerichten drängten, wuchs in denſelben die Majorität der Beſchränktheit, der niedrigen Geſinnung, der Misgunſt gegen die Reichen und Vornehmen. Aber nicht bloß galt es, dieſe zu drücken und zu demüthigen; mit den meiſten peinlichen Strafen war Confiscation des Vermögens verbunden; dieſe bereicherten die Staatscaſſen, aus denen das Gewonnene wenigſtens mittelbar den Bürgern wieder zu Gute kam, und die beliebte Phraſe, „wenn die Richter nicht condemnirten, ſo würde kein Geld vorhanden ſein, ſie ferner zu beſolden," mochte ſelten ihre Wirkung verfehlen.

So bildete ſich ein Cyclus von Bedingungen und Folgen, in dem ſich die Luſt des Richtens in demſelben Maaße ſteigerte, als das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit ſank. Wer ſich dem Volke beliebt machen wollte, mußte vor Allem den Gerichten jeden möglichen Vorſchub leiſten, ihnen

Digitized by Google

zu thun geben, sie mit einträglichen Processen ködern, ihnen Gelegenheit bieten, an hochgestellten Personen ihren demokratischen Neid zu üben. Selbst die Häupter des Demos dünkten sich nicht zu gut, sich mit dem schmachvollen Gewerbe der Sykophantie zu befassen, in dem der muthwillige Ankläger bald durch vermehrte Gelegenheit zu richten den Dank des Volkes verdiente, bald die Furcht der Reichen benutzte, um Geld zu erpressen; Chicanen, vor denen die Zurückgezogenheit eben so wenig als Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten sicher stellte.

So waren allerdings die Volksgerichte der rechte Heerd der demokratischen Energie; von hier aus besonders arbeitete die Masse gegen Reiche, Adlige, Gebildete in immer neuem Druck, auf dessen Mehrung oder Abwehr alle inneren Bewegungen Athens von den Perserkriegen an bis zum Sturz der Demokratie hinauslaufen. Die Elemente des Kampfes sind in den früheren Verhältnissen Athens und in der Natur geschichtlicher Entwickelungen überhaupt gegeben. Die Masse des Volkes hatte nach und nach Rechte gewonnen, die Vorrechte des Adels oder des Reichthums gewesen waren; es waren den sonst Bevorrechteten Pflichten gegen den Staat geblieben, die, früher die Folge und Bedingung höherer Rechte, jetzt in keinem Verhältniß mehr mit dem dafür Gewährten standen. Man muß sagen, daß unter Perikles ein gewisses Gleichgewicht durch die stets umsichtige und großartige Weise dieses Staatsmannes erhalten wurde; unter seiner Verwaltung wurden die oligarchischen Bestrebungen gebrochen, ohne daß die ethischen und materiellen Kräfte, durch welche sie getragen wurden, dem Staate verloren gingen; er löste der Demokratie jede Fes-

Digitized by Google

sel und Schranke, nur um sie desto freier und entschiedener zu beherrschen.

In dieser steten und energischen Balancirung aber hatten sich die entgegenstehenden Elemente immer schroffer entwickelt; Perikles selbst war gegen Ende seines Lebens nicht mehr im Stande, beide in ihren Schranken zu halten; er hoffte durch einen Krieg gegen Sparta, gegen das antidemokratische Princip, den erwachenden Widerstreit abzuleiten, und machte durch das Mittel, das er wählte, den Schaden nur gefährlicher. Die Pest raffte ihn selbst im Anfang des Krieges hin, und dem Kampf der Partheien war nun freies Feld gegeben.

Der Einleitung zu den Rittern mag es vorbehalten bleiben, die Grundzüge dieser Kämpfe der Partheien während der ersten Kriegsjahre darzustellen. Man darf im Ganzen behaupten, daß, wie heftig sie sich auch im Innern anfeindeten, sie doch der Kampf gegen die äußern Feinde vereinigte, und nicht leicht möchten sich schon für jene Zeit sichere Beweise für verrätherische auswärtige Verbindungen der Oligarchen, wie sie später so häufig und so folgereich wurden, nachweisen lassen. Der wesentliche Inhalt der Factionen bis zum Jahre 322 war einer Seits, die Leitung der Geschäfte und die Geltung der eigenen Partheiansicht zu gewinnen, anderer Seits, sich gegen die Ränke und Anfeindungen der Gegner zu sichern. Natürlich hatte die Masse die entschiedenste Majorität, ihre Führer waren im Vortheil; gegen sie aufzukommen, bedurfte es anderer Mittel, als jenen unmittelbar zu Gebote standen. So bildeten sich die Hetärien, die Klubbs zur gegenseitigen Unterstü-

Digitized by Google

tzung bei Wahlen und Processen, deren politische Wichtigkeit man erst in neuester Zeit zu erkennen begonnen hat.

Kann man auch schon in viel früheren Perioden der Attischen Geschichte ähnliche Erscheinungen nachweisen, so erhielten sie doch seit dem Beginn des Peloponnesischen Krieges erst ihre festere Ausbildung. Ihr gemeinsamer Charakter war die Heimlichkeit; die Theilnehmer waren Verschworene, sie verpflichteten sich eidlich zur gegenseitigen Hülfeleistung mit Rath und That, mit Leib und Leben. Und Gelegenheit zu solcher Hülfeleistung gab es oft genug. Durch Wahl besetzt wurden mehrere Aemter, deren Wichtigkeit gerade in Kriegszeiten überwiegend war. Die Befehlshaber der Heere und Flotten so wie die Gesandten hatten vor Allen Gelegenheit sich zu bereichern und durch ihre Amtsführung Ehre und Einfluß zu gewinnen; die öffentlichen Anwälte, die Schatzbeamten konnten ihre Stellung auf hundertfache Weise gewinnbringend und einflußreich machen. Diese Stellen den Mitverschworenen zuzuwenden, waren die Hetärien auf jede Weise thätig; durch Schmeicheleien und Drohungen, durch Versprechungen und Bestechungen Stimmen zu gewinnen, gelang den Bemühungen der Hetärien, die sich nicht selten durch gegenseitige Zugeständnisse absinden mochten; daher denn die so auffallende Erscheinung, daß Männer von durchaus verschiedener Farbe zu gleicher Zeit als Schatzbeamten, Gesandten, Anwälte und Feldherren thätig waren. Hatten diese nun möglichst viel erpreßt, sich bestechen lassen oder welche Ungerechtigkeit sonst immer begangen, so mußten sie die Rechenschaft fürchten, zu der sie nach Beendigung ihres Amtes verpflichtet waren; die Gegner verfolgten sie mit Processen, oder sie wurden

Digitized by Google

von denen, welchen sie sonst irgendwie im Wege waren, sykophantischer Weise beschuldigt; und es war leicht, den Demos in Angst zu setzen, indem man von Komplott und Verschwörung sprach und unzweifelhafte Absichten auf den Umsturz der Demokratie, auf oligarchische Neuerungen, auf Errichtung einer Tyrannis denuncirte. Da war es nun die Thätigkeit der Hetärien, die gefährdeten Genossen zu unterstützen, in Processen vertheidigend für sie aufzutreten, Zeugen zu beschaffen, die Ankläger durch Geld abzufinden, die Richter durch gute Worte oder reichliches Geld zu beruhigen; denn wir glauben behaupten zu dürfen, daß nicht erst Anytos im Jahr 409 Bestechungen der Richter versucht hat. Und wieder in ähnlicher Weise traten die Verschworenen auf, um Männer des Volkes oder einer feindlichen Hetärie zu verklagen, und durch gemeinsame Bemühung, durch falsche Anklage, unwahres Zeugniß, Denunciation einer organisirten Verschwörung und tyrannischer oder oligarchischer Tendenzen die Gerichte zum Verdammungsurtheil zu treiben, zu dem diese schon aus eigenem Antriebe nur zu geneigt waren.

Eine Menge von Verhältnissen trat hinzu, die bezeichnete Scheidung zwischen der Masse des Volkes und, wenn man so sagen darf, den Partheien noch deutlicher hervortreten zu lassen. Die Masse, wie erregbar und zu jeder Leidenschaftlichkeit aufgelegt sie auch war, hatte doch jene Passivität, die sie steter Leitung bedürftig machte; sie war gerade beschränkt genug, um sich durch momentane Eindrücke bestimmen zu lassen, und der Redner, der in gehörigem Wechsel dem Selbstgefühl des Volkes schmeicheln, seine Furcht aufreizen, seine Rührung hervorrufen, ein Lachen

Digitized by Google

erregen konnte, war des Erfolgs ziemlich gewiß. So mußte es einem, der das Wort zu führen wünschte, vor Allem daran liegen, diese Kunstgriffe der Beredsamkeit zu erlernen, die sicheren Sieg versprachen; es begann die rhetorische Schule, im Gegensatz gegen die practische Erfahrung früherer Zeit, für eine wesentliche Vorbereitung zum Staatsleben zu gelten. Und gerade das steigende Bedürfniß schulmäßiger Bildung gab der eigenthümlichen Erscheinung der Sophistik so große Wichtigkeit. Die Sophistik lehrte, sich der Sprache mit Bewußtsein zu bedienen, sie übte das feine Gefühl für Wohlklang und Genauigkeit der Rede, sie bestimmte die zweckgemäße Reihenfolge der Gedanken, sie beobachtete die Eindrücke und berechnete mit psychologischer Kunst, wie sie hervorgerufen, benutzt und auf einen bestimmten Zweck concentrirt werden müßten. Mit dieser reflectirenden Thätigkeit und der ganzen Reihe von Bedingungen und Wirkungen, die mit ihr zugleich gegeben waren, entwickelte sich ein Verhältniß, wie es bis dahin wohl noch kaum, wenigstens in unverhältnißmäßig geringerer Ausbreitung bestanden; es begann sich der Unterschied von Gebildeten und Ungebildeten geltend zu machen, und mit demselben auf der einen Seite das Gefühl des Vorzugs, des aufgeklärten und in jeder Weise berechtigten Besserwissens, der geistigen Ueberlegenheit einer geistig beschränkten Mehrzahl gegenüber, auf der andern Seite eine seltsame Mischung von unfreiwilliger Bewunderung und unverhohlenem Aerger, von Mistrauen und Hingebung, von erbitterter Schadenfreude und innerem Kitzel der Eitelkeit, wenn sich jene herabließen. Es lag in der Natur der Sache, daß besonders die jüngeren und reichen Leute der neuen Weise angehörten; es

Digitized by Google

wurde Jugend und Alter, Reichthum und Armuth zu einem Partheiunterschiede. Die Alten, die die schrittweise Steigerung der Demokratie mit durchgelebt hatten, bewahrten aus der Zeit der Perserkriege her noch die alt-Attische Einfachheit in Tracht und Sitte und Lebensart; mit der Cicade im Schopf und im selbstgefertigten abgetragenen Kleide saßen sie zu Gericht und Ekkleſie, wie sie Perikles gewöhnt hatte. Die Jungen waren in Allem ihr Widerspiel; sie liebten es, sich als gebildete Leute zu zeigen; sie trugen feinere Kleider, die sie gern fernher kauften; es galt für vornehm, nicht demokratisch zu scheinen; man stutzerte in spartanischer Haartracht und spartanischen Schuhen, die Sitte und Kleidung derer, die man so eifrig bekämpfte, war Mode; man dünkte sich etwas mit junkerhaften Gesprächen über Jagd und Wettrennen, und gewisse unnatürliche Ausschweifungen, die ursprünglich der Attischen Sitte fremd waren, begannen zum feinen Ton zu gehören. —

Dieß etwa sind die Elemente, die den Aristophanischen Wespen zum Grunde liegen; vor Allem tritt hier deutlich der Zwiespalt der alt-Attischen Weise und der Jugend, die Passivität des Demos, dessen ewige Angst vor Verschwörungen und oligarchischen Umtrieben und das buntverwirrte, ränkesüchtige, liederliche Treiben der modischen, gebildeten, vornehmthuenden Jugend, die sykophantische Vielgeschäftigkeit Einzelner und die arge Gewissenlosigkeit der Menge in den Gerichten deutlichst hervor.

Man kann das Stück durchlesen, ohne daran erinnert zu werden, daß es in die Zeit des Krieges gehört; nicht, daß bloß die öffentliche Stimmung wenig Antheil an dem

Kriege

Digitized by Google

Kriege genommen hätte, obgleich auch das schon seit einigen Jahren der Fall gewesen zu sein scheint; es war wirklich einige Ruhe eingetreten. Seit dem Vorfall von Pylos und der Gefangennehmung der Spartanischen Besatzung von Sphakteria im Sommer 425 dachten die Spartaner ernstlich an den Abschluß des Friedens. Die Vortheile, die ihr trefflicher Feldherr Brasidas bis zum Frühjahr 423 in Thracien im Bereich Athenäischer Besitzungen errungen hatte, gaben ihnen Hoffnung, die Athener nachgiebiger zu finden. In Athen war Kleons Popularität, die im Anfang des Jahres 425 bedeutend zu wanken begonnen hatte, durch seine glücklichen Erfolge bei Pylos verdoppelt worden; mehr als je beherrschte er den Demos, auf dessen Hingebung fußend er energisch gegen die bedeutendsten Namen der Gegenparthei auftrat. Desto eifriger scheinen die Hetärien gegen ihn gearbeitet zu haben, und man darf vermuthen, daß sie sich zu gemeinsamer Thätigkeit wider ihn vereinigten; die Verluste, die man in Thracien und Macedonien erlitt, mochten auch den Demos zu einem Frieden geneigt machen, der allein weiterer Gefahr vorbeugen zu können schien. So kam im Frühjahr 423 ein Waffenstillstand auf ein Jahr zu Stande, der Athenäischer Seits von Nikias, Nikostratos und Autokles beschworen wurde; es sollten einstweilen die kriegführenden Staaten behalten, was sie beim Abschluß des Waffenstillstandes besetzt hatten, und während desselben über einen definitiven Frieden verhandelt werden.

Gerade um diese Zeit fiel die Stadt Skione auf der Chalkidike von den Athenern ab und trat mit Brasidas in Verbindung; als nun die Botschaft von dem abgeschlos-

Digitized by Google

senen Waffenstillstand kam, weigerte Brasidas die Rückgabe der Stadt, die doch erst zwei Tage nach dem Datum des Vergleichs übergetreten war. Auf den Bericht hiervon waren die Athener sogleich bereit, gegen Skione zu ziehen; die Spartaner erklärten, sie würden das für einen Bruch des Waffenstillstandes ansehen, wollten jedoch, obschon sie dem Ausspruche ihres Feldherrn glaubten, die Sache auf dem Wege Rechtens entscheiden lassen. Die Athener aber meinten, es bedürfe bei so entschiedenem Fall keines weiteren Rechtsspruches; sie waren entschlossen, die Sache sobald als möglich mit den Waffen abzumachen. Sie faßten auf Kleons Antrag den Beschluß, Skione zu zerstören und die Einwohner zu tödten; sie ließen alles andere ruhen und rüsteten sich, dieß sofort zu vollziehen. Der gleich darnach bewerkstelligte Abfall der Stadt Mende bestärkte sie nur noch in ihrem Zorn und Eifer. Unter Nikias und Nikostratos gingen 50 Schiffe nach der Chalkidike; in kurzer Zeit wurde Mende erobert und geplündert; Skione war eng eingeschlossen und die Belagerung der Stadt währte noch um die Zeit, da die Wespen aufgeführt wurden. Ziemlich gleichzeitig mit der Aufführung des vorliegenden Stückes, wenigstens noch vor dem März 422, scheint die Vertreibung der Delier, angeblich wegen einer religiösen Verunreinigung, bewerkstelligt worden zu sein; Kleon veranlaßte sie, weil man Einverständnisse der Delier mit Sparta argwöhnte. Kurze Zeit darauf ging Kleon mit neuen Truppen gen Thracien, dort den Krieg selbst zu führen.

Was man auch über Kleons Charakter sagen mag, jedenfalls war er in dieser Zeit die Seele des demokratischen Wesens in Athen; man mochte argwöhnen, daß

Digitized by Google

Nikias den ihm anvertrauten Krieg in Thracien mit Fleiß nicht schnell und entschieden beendigte, da es bekannt war, wie sehr er den Frieden wünschte; daß Kleon an seiner Stelle den Befehl erhielt, ist ein Beweis, wie viel man ihm vertraute. Gerade die mit Sparta angeknüpften Verhandlungen mußten den Hetärien vollauf zu thun geben, und daß schon jetzt von dieser Seite her ernstlich an Beschränkung der Demokratie gedacht wurde, lehrt eine Andeutung in den Wespen, aus der man ersieht, daß Verringerung des Richtersoldes vorgeschlagen worden; ja das Hauptmotiv der Wespen ist das Ableiten des gemeinen Mannes von den Gerichten. Gelang es dergleichen durchzusetzen, so war die nächste Folge, daß sich die Aermeren, um ihren Unterhalt zu erwerben, von den Gerichten zurückzogen; die weiteren Wirkungen ließen sich leicht berechnen. Gegen alle solche Umtriebe galt Kleon für den rechten Schützer, und der Chor in den Wespen, sobald er etwas von Verschwörung zu wittern glaubt, läßt sofort Kleon zum Schutz aufrufen.

So bestimmt man die Thätigkeit der Hetärien um diese Zeit erkennen kann, so wenig lassen sich deren selbst nachweisen; gerade die Heimlichkeit war ja ihr Charakter und erst spätere Ereignisse, namentlich der Hermokopidenproceß, die Oligarchie der Vierhundert, der Proceß über die Arginusenschlacht und die Constitution der Dreißig, geben Gelegenheit bestimmte Klubbs deutlicher zu erkennen. Eine Hetärie des Nikias darf man schon für diese Zeit mit Bestimmtheit annehmen; und wenn Phaiax, der treffliche Schwätzer, mit dem Frühling 422 an der Spitze einer Sicilischen Expedition aussegelte, so wird man nicht zweifeln

Digitized by Google

können, daß er durch dieselbe bedeutende Verbindung, die sich später mit der des Alkibiades zum Sturz des Hyperbolos vereinigte, getragen wurde. Schon sonst habe ich die Vermuthung geäußert, daß die in dem vorliegenden Stück beschriebene vornehme Trinkgesellschaft bei Philoktemon, in die Haßkleon seinen bekehrten Vater führt, gleichfalls eine Hetärie war; dafür spricht nicht bloß der Verlauf des Stückes, sondern noch mehr der Charakter der versammelten Personen; es sind vornehme aber heruntergekommene Leute, zwei von ihnen finden wir wieder in der Oligarchie der Vierhundert; es wäre auffallend, daß sich unter sechs genannten vier bekannte Leute und zum Theil Partheiführer fänden, und diese doch nur zu einem bloßen Gelag zusammen gekommen sein sollten; Aristophanes hätte, wenn er bloß Namen vornehmer und gebildeter Männer gesucht, den Kallias, den Alkibiades viel eher nennen müssen. — Eine andere Gesellschaft beschreibt Haßkleon, um den Vater zu probiren, wie er sich in guter Gesellschaft benehmen will; er nennt Kleon, Phanos, Theoros, Aischines, Akestoros. Man könnte versucht sein, auch hier an eine Hetärie zu denken, und allerdings wissen wir von Phanos, daß er Kleons Helfershelfer war, und von Theoros, daß er ihm auf jede Weise schmeichelte; indessen scheint gerade das Wesen der Hetärien mit dem Charakter und der Stellung Kleons im Widerspruch. Wohl mögen „hundert bellende Köpfe leckzüngelnder Schmeichler sein Haupt umbellen", aber daß er mit diesen sich zur Gegenseitigkeit verschworen, in heimlichen Umtrieben agirt haben sollte, scheint mir ganz undenkbar; seine Stellung zum Volk machte alle dergleichen Sachen unnütz; Aristophanes selbst schildert anderweitig das Volk

Digitized by Google

als einen alten schwachen Mann, der sich von seinem Lieblingssklaven Kleon ganz und gar beherrschen läßt. —

Bewundernswürdig ist es, wie diese verschiedenartigen Punkte, die wir nach einander besprochen haben, in den Wespen zu einem höchst lebensvollen und künstlerisch geschlossenen Ganzen vereinigt sind. Der Alte, Kleobold, schon durch seinen Namen charakterisirt, wird von seinem Sohne Haßkleon, einem der Jugend Athens, eingesperrt gehalten; er soll nicht mehr richten. Da kommen die Richter im Chor, als Wespen gestaltet, ihren trefflichen alten Collegen zur Sitzung abzuholen; aber jeden Versuch ihn zu befreien, wehrt Haßkleon ab. Man vereinigt sich zu einem Wettreden für und wider die Vorzüglichkeit und Würdigkeit des Heliastenthums; der Alte spricht in wenig geordneter Weise nur von den äußerlichen und zum Theil ungesetzlichen Annehmlichkeiten seines Amtes; der Sohn weiß in höchst rhetorischer Gewandtheit gerade in diesen die Mangelhaftigkeit des ganzen Instituts und die Armseligkeit dessen, was die Richter wirklich erhalten im Verhältniß zu dem, was sie zu erhalten verdienten, herauszustellen. Der Alte wird bekehrt, zur Entschädigung soll er daheim zu Gericht sitzen; ein Hundeproceß wird instruirt und höchst lustig abgemacht, ein Proceß, dessen wesentlicher Inhalt gegen Kleon gerichtet ist. Nun beginnt die weitere Umwandlung des Alten; er beginnt modische Kleider zu tragen, er wird in die Künste der vornehmen Jugend eingeweiht, er lernt das Benehmen beim Trinkgelag und die Kniffe, mit denen man sich diejenigen, welche man beleidigt und geschädigt hat, vom Leibe hält. Endlich geht er mit seinem Sohne wirklich zu einer vornehmen Gesellschaft, aber trotz seiner angelernten Junker-

Digitized by Google

haftigkeit läßt er hier den alten Attischen Bauer zum Vorschein kommen; mit grobem aber richtigem Witz höhnt er die vornehmen nichtsnutzigen Trinkgesellen. Was er in Folge des angelernten Junkerthums Arges und Beleidigendes gethan, fertigt er mit Witzen ab, und der Sohn übernimmt den Schadenersatz für die Fehler, die der Alte durch ihn gelernt hat. Nachdem er die Nacht durch bei seinem Mädchen verjubelt, kommt er endlich, ganz rückgewandelt in die altfränkische lustige Weise wieder zum Vorschein; er will tanzen in der Weise des Thespis und Phrynichos, er fordert die Tänzer der Zeit heraus zum Wetttanz, und die Karkiner, eine traurige Repräsentation der heruntergekommenen Kunst, sind zur Stelle, von dem Tänzer der guten alten Zeit besiegt zu werden.

Ich habe die einzelnen Momente so hervorgehoben, wie ich glaube, daß sie in ihrer Folge den allgemeinen Sinn des Stückes bezeichnen. Allerdings wendet Aristophanes seinen Witz zunächst gegen den verdorbenen Sinn des Demos, der sich wohl nirgends ärger als in der berufenen Richterwuth desselben zeigt; das neue Wesen scheint er ernstlich zu begünstigen, aber nur insofern es im Stande ist, jenem Verderben entgegen zu treten und dasselbe von Grund aus zu verwandeln. Ist das erreicht, so giebt er es nicht minder Preis; es soll zu Grunde gehen, nachdem es die Rückkehr zu der alten guten Weise vermittelt hat. Wennschon diese letzte Tendenz weniger deutlich herausgearbeitet ist, so tritt sie doch hier wie immer als die Grundansicht des Dichters hervor, und bildet den ethischen Mittelpunkt seiner poetischen Thätigkeit. Das ist schon von Vielen anerkannt worden, nur sollte man nicht darin eine be-

Digitized by Google

sonders tiefe Weisheit finden wollen; die Attische Geschichte selbst hat sich zu dieser, von Aristophanes gewünschten Entwickelung hingedrängt; aber in der Verwirklichung jener restaurativen Tendenzen hat es sich erwiesen, daß die versuchte Rückkehr zu früheren Zuständen nie mehr als ein Beweis ihrer Unmöglichkeit ist. —

Die Wespen, in dem angeführten Zusammenhange von Ansichten und Tendenzen gedichtet, zeichnen sich wie wenige andere Komödien des Dichters durch die ungemeine Keckheit und Schalkhaftigkeit persönlicher Beziehungen aus, mit denen er die Anhänger der entgegengesetzten Richtungen, zwischen denen er einen Mittelweg versucht, angreift. Das Köstlichste der Art ist der schon oben erwähnte Hundeproceß; schon das ist von unvergleichlicher Wirkung, daß der alte Heliast, sobald er die Thorheit seines bisherigen Treibens hat eingestehen müssen, selbst die Parodie desselben macht; daß aber dieser Proceß selbst nun wieder die Parodie eines wirklich vorliegenden, politisch sehr bedeutenden ist, daß der große Kleon und der tapfere Laches als Hunde in demselben agiren, daß eine Haupt- und Staatsaction hier mit dem possirlichsten Ernste durchgenommen und durch einen groben Betrug zu Ende geführt, dem lieben Publikum in einem deutlichen Exempel die wahre Natur Attischer Processe zeigt, — das ist in Wahrheit der Triumph der komischen Kunst.

Denn daß mit dem Hunde Labes der berühmte Feldherr Laches, des Melanopos Sohn, gemeint sei, beweiset nicht bloß der anklingende Name und die sonstige Charakteristik, sondern auch die Bezeichnung „Labes der Aixoneer"; aus diesem Demos, der in dem Rufe spitziger und spöttischer Reden stand, war der Feldherr, wie er denn in dem

Digitized by Google

nach ihm genannten Platonischen Gespräche dem stichelnden Nikias etwas piquirt entgegnet: er wolle nicht darauf antworten, damit es nicht heiße, er sei ein Aixoneer. Er war ein tapferer Soldat, ein tüchtiger Feldherr, bei guten Jahren, nicht eben gebildet nach der Weise der Zeit; er galt für sehr reich. Im Ende des Jahres 427 war er mit Charoiades an der Spitze eines Geschwaders gen Sicilien gesandt, unter dem Vorwande, den Leontinern und ihren Verbündeten Hülfe gegen Syrakus zu leisten; mit dem Tode des Charoiades erhielt er den alleinigen Oberbefehl. Der Geschichtschreiber jener Zeit bezeichnet einige glückliche Unternehmungen, die Laches ausführte, und bemerkt dann: er sei während des Winters $42\frac{6}{5}$ nach den Angriffen auf Himera und die Aeolischen Inseln gen Rhegion zurückgekehrt, dort habe er den Feldherrn Pythodor getroffen, der ihn abzulösen gesendet worden sei; denn die Sicilischen Bundesgenossen hätten in Athen um eine größere Flotte gebeten, da sie mit ihren wenigen Schiffen nicht gegen die Syrakuser ankommen könnten, und diese sich bereits ihres Gebiets bemächtigt hätten; so sei Pythodor mit 40 Schiffen gekommen, indem versprochen worden, Sophokles mit noch größerer Macht nachzusenden. So ist im Thukydides keine Spur von ungesetzlichen Erpressungen des Laches, die Anlaß zu dem in Frage stehenden Proceß geworden sind, und von denen selbst Aristophanes Einiges zugiebt. Daß bereits um die Zeit, da Laches zurückberufen wurde, seine Erpressungen in Athen bekannt waren, scheint aus einer Stelle der Acharner, die ja um den Anfang des Jahres 425 aufgeführt wurden, hervorzugehen. Im folgenden Jahre 424, wissen wir, war Laches in dem Attischen Landheere,

Digitized by Google

mit dem Hippokrates gegen Böotien zog; er kämpfte dort neben Sokrates, wie Plato an mehreren Stellen bezeugt. Auffallend ist, daß ein so namhafter Feldherr unter den Hopliten kämpfte; denn daß er nicht Commandirender war, wie Cicero meint, ist ausgemacht. Es mag dieser Umstand allenfalls die Vermuthung bestätigen, daß der von Aristophanes parodirte Proceß gleich nach Laches Rückkehr begonnen, ja daß er selbst gerade darum zurückgerufen wurde, eine Meinung, die bereits der Scholiast zu den Wespen V. 240 ausspricht. Der Proceß mag sich immerhin in die Länge gezogen haben; wenn er zur Zeit der Wespen und vielleicht kurz vor denselben entschieden war, so erhält dadurch die bezügliche Parodie noch eine Pointe mehr.

Daß der Kläger in diesem Processe Kleon gewesen, geben die Scholiasten an, und Aristophanes selbst läßt es deutlich genug merken; er nennt den Hund Kydathener und daß Kleon Kydathener war, bezeugt unter andern eine alte Inschrift; er schildert ihn ganz so, wie er auch sonst pflegt, läßt ihn bellend sich anmelden, läßt ihn darüber klagen, daß ihm der andere Hund nichts von seinem Raube abgegeben, läßt den Gegner ihm vorwerfen, daß er zu Hause sitzend von jedem, was gebracht wird, seinen Theil fordere oder den Bringenden hinausbeiße u. s. w. Daß Laches wegen seiner Erpressungen in Sicilien verklagt worden, ist schon oben bemerkt; in der Parodie tritt Haßkleon seinem Charakter gemäß zu seiner Vertheidigung auf: jener sei zur Zeit der beste unter den Hunden und befähigt, vielen Schaafen vorzustehen; er kämpfe für alle und bewahre das Haus, man müsse es ihm zu Gute halten, wenn er eine Kleinigkeit über Seite gebracht. Dann wird die Käsereibe

Digitized by Google

aufgerufen, Zeugniß abzulegen, die Käsereibe, die gerade damals Verwalterin gewesen; sie bezeugt, daß sie kleingerieben habe, was sie für die Soldaten erhalten. Diese Anspielung zu deuten, ist in jeder Hinsicht schwierig; unmöglich kann der „Verwalter der öffentlichen Einkünfte" gemeint sein, da die Kriegskasse um diese Zeit noch unter den zehn Hellenotamien stand; und doch scheint wieder Aristophanes einen Einzelnen zu bezeichnen, der das dem Laches und seinem Heere auszuzahlende Geld über Seite geschafft habe. Ich behalte mir vor, anderweitig über diese schwierige Frage zu untersuchen. — Wenn nun endlich der Hundeproceß durch jenes seltsame Manöver des Haßkleon zu Gunsten des Laches beendet wird, so darf man wohl vermuthen, daß bei dem wirklichen Proceß eine analoge Irreführung der Richter statt gefunden hat; denn es erscheint mir durchaus wahrscheinlich, daß Laches freigesprochen worden, mindestens ist er ein Jahr nach den Wespen unter denen, die den Frieden mit Sparta abschließen, lauter Männern einer erkennbaren Richtung; es wird wohl Laches bei jenem Proceß Freunde dieser antidemokratischen Richtung gefunden haben, die ihm durchhalfen. —

So viel mag zur allgemeinen Einführung in diese Komödie hinreichen; manches Andere findet besser in den einzelnen Anmerkungen einen Platz. Ueber das scenische Arrangement, namentlich während des ersten Aktes, zu sprechen, wage ich nicht, da ich, um meine Ansicht auszuführen, mich auf gewisse Maschinen einlassen müßte, die gerade jetzt Gegenstand vielfältigen Streites sind; ich habe es vorgezogen, allgemeine Andeutung der Dekoration zu geben, um einst gelegenern Ortes das Weitere zu besprechen.

Digitized by Google

Die Wespen.

Erster Act.

Erste Scene.

(Mitternacht. Zwei Sklaven, Sosias und Xanthias, sitzen halb eingeschlafen vor der Thür eines Hauses; das Gehöft ist wunderlich mit Netzen überspannt, alle Luken und Löcher mit Lumpen verstopft. Im Erkerzimmer des Hauses sieht man einen schlafenden Mann.)

Sosias.

(den Xanthias rüttelnd.)

He du! wie wird dir, armer Junge! Xanthias!

Xanthias.

Der nächtlichen Wacht Ablösung üb' ich mir etwas ein.

Sosias.

Und der arme Puckel bezahlt den Ablöszins am End!
Du weißt doch, was für ein Ungethüm wir bewachen, Freund!

Xanthias.

Ich weiß, doch ein Bischen mich ab noch sorgen möcht ich gern.

Sosias.

Meinthalben wag' es; denn es rinnt mir selber schon
Ein süßes Schläfchen über die Wimpern niederwärts.

(schläft ein, wankt hin und her.)

Digitized by Google

Xanthias.

(nach einer Pause.)

Du! rasest du wirklich oder korybantest du?

Sosias.

Ach nein — mich schüttelt ein Weinschlaf vom Sabazios.

Xanthias.

Ei treibst du wie ich des Weinsabazios Kälber aus!
Auch gegen mich zog eben über das Augenlied
Der Meder ins Feld, der Morgenschlummer Nickekopf;
Und einen wundersamen Traum hatt' ich dabei.

Sosias.

Ich eben so, wahrhaftig, wie noch keinen sonst.
Du sage zuerst nur deinen.

---

v. 8. „Unter den ausländischen Gottheiten, die Athen aufnahm, war die Phrygische Kybele und in ihrem Gefolge Sabazios, den Strabo „gewissermaßen das Kind der großen Mutter" nennt, und die Korybanten, Söhne des Kronos, nach Andern des Helios oder des Zeus. Kybele mit Rhea vermengt, empfing in dem neugebauten Metroon heilige Verehrung, die Geleiter dagegen wurden auf der Schaubühne verspottet, indem ihren Mysterien bloß Niedrige des Volkes, besonders Weiber (Lysist. V. 389.) zuschwärmten; weshalb Demosthenes mit Bitterkeit rügt, daß den Aischines seine abergläubige Mutter geweiht habe. Zum Dienst der Korybanten und des Sabazios gehört ein begeisterter Tanz mit wunderlichen Kopfdrehungen, wobei man, unter dem Lärm von Hörnern und geschlagenen Schilden und Becken sich mit wüstem Geschrei auf die Brust schlug und den Leib zerstach und wund geißelte. Der hin und her nickende Sosias vergleicht Xanthias mit einem kopfnickenden Korybantentanze." Voß.

v. 12. Die Erinnerung an die großen Perserkriege des Darius und Xerxes ist den Athenern stets sehr lebendig; unwiderstehlich wie die Medisch-Persische Heeresmacht bewältigt den Guten der Schlaf.

Digitized by Google

Xanthias.

Ein Adler, schien mir's, schoß
Auf den Markt herab, ein gewaltiger, packte mit seinen Klaun
Als ob's 'ne Schildkröt' wäre, einen ehernen Schild,
Und trug ihn empor bis hoch in des Himmels blaue Höhn,
Und warf ihn wieder zur Erde trotz dem Kleonymos.

Sosias.

Da fehlt ja dem guten Kleonymos, Freund, zum Räthsel nichts.
Was ist es, wird man künftig fragen beim Trinkgelag,
Was ist es für ein Geschöpf, das wohl zu Wasser und Land,
Zu Fuß und Roß hinweg die halbe Schildkröt' wirft?

Xanthias.

O weh mir, welch ein Unglück wird mir beschieden sein,
Daß ich solchen Traum geträumet?

Sosias.

Mach' dir keinen Gram,
Nichts hängenswerthes wird es sein, bei den Göttern nein!

Xanthias.

Nichts hängenswerthes, wenn einer hinweg die Waffen wirft? —
Doch laß du nun auch deinen hören.

---

v. 19. Das Griechische nennt eine Schlange, Aspis, was zugleich den Schild bedeutet; um das Wortspiel zu bewahren, erlaubt sich die Uebersetzung eine kleine Ungenauigkeit —

Kleonymos ist der von Aristophanes so oft verhöhnte, ein großer breitschultriger Mensch, der mit seinem Kriegsmuth prahlt, unter den Schreiern für den Krieg einer der lautesten ist, mit Helmbusch und Wehre umher stolzirt, und wenn es zur Schlacht kommt, der Erste ist, der seinen Schild wegwirft und davon läuft. (s. Vögel V. 1470.)

v. 21. Zu den beliebtesten Amüsements beim Trinken gehörten die Räthsel, die einer dem andern aufgab; fand der gefragte die Lösung nicht, so mußte er zur Strafe trinken.

Digitized by Google

Sosias.

Der ist groß!
Denn, Freund, mit des Staatsschiffs gänzlichem Bau hat der zu thun.

Xanthias.

So erzähl' mir von des gemeinen Wesens Bauch herauf!

Sosias.

Im ersten Schlafe schien es mir, als wenn in der Pnyx
Ekklesie wäre, Schaafvieh saß dort Schöps bei Schöps,
Mit seinem Stabe jeder, jeder im schäbigen Flaus.
Sodann zu diesen selbigen Schaafen redete,
So schien's, ein Hay, ein Allerweltsschlundsungeheur,
Deß' Stimme der 'nes Schweines glich, das geschnitten wird.

Xanthias.

O pfui!

Sosias.

Was ist denn!

Xanthias.

Schweig, o schweig, ich bitte dich!
Unerträglich stinkt nach der Gerberkute dieser Traum!

---

v. 32. Ekklesie ist Volksversammlung; die Uebersetzung versucht es, den griechischen Ausdruck zu germanisiren, damit der triviale Klang eines dem Attischen Ohr alltäglichen Wortes nicht verloren gehe.

v. 33. Der schäbige Flaus ist nicht genaue Uebersetzung für das Griechische Tribonion; statt des Himations, eines weiten viereckten Tuches, das faltenreich um den Oberkörper gelegt wird, tragen die ärmeren Athener das rauhe und kurze Tribonion, das somit die charakteristische Tracht der Aermern ist, die in Masse die Ekklesie und die Gerichte füllen.

v. 35. Dieser giergefräßige Hay, dieses Ungeheuer, das Alles verschlingt, dessen Stimme sonst der Dichter mit dem Getös des zerschmetternden Wildbachs vergleicht, ist der Gerber Kleon.

Digitized by Google

Sosias.

Die Bestie nun steht da mit einer Wage, packt
Sie voll Keulenbraten, wiegt —

Xanthias.

Der Waghals! statt das Volk
Der Eulenstädter wohl zu berathen, wiegelt er's auf!

Sosias.

Denn schien es mir, als säße Theoros neben ihm,
Wie ein Vogel Speicherheckling der Kopf, doch Geier von Schwanz;
Und Alkibiades spräche zu mir mit lallendem R:
Sieh, Fleund, den Theolos Speichelleckling, geil von Schwanz.

Xanthias.

Gar richtig ist, was Alkibiades lispelte.

Sosias.

Ist's nicht entsetzlich, daß Theoros dergestalt
Zum Geier geworden?

---

v. 40. Das unübertreffliche Wortspiel des Griechischen geht in der Uebersetzung bis auf ein kleines Spiel der Laute verloren; indem Kleon dem Volk alles Mögliche zu Gute zu thun scheint, verwirrt und verwildert er es nur noch mehr. — Eulenstädter mag als Bezeichnung für die Athener gelten, bei denen die Eulen eine wichtige Rolle spielen.

v. 41. Theoros, der in den Acharnern als der betrügliche Gesandte gen Thracien vorkommt (Achar. V. 134.) wird als Schmarotzer und Schmeichler durchgehechelt, war aber sichtlich eine nicht unbedeutende Person im Staate; er wird von dem Chor der Wespen (418) namentlich zum Schutz gegen die oligarchischen Umtriebe aufgerufen, er wartet an den Eingängen zum Gericht, um sich den Geschwornen dienstbar zu zeigen (599), er ist in der Trinkgesellschaft (1236), er fuchsschwänzelt dort um den Kleon, er hält es mit beiden Partheien.

v. 45. Alkibiades machte in seiner wunderlichen Aussprache aus dem Theoros einen Theolos, einen Gottgestraften; diesen Scherz mußte die Uebersetzung Preis geben.

Digitized by Google

Xanthias.

Nein zum Entzücken.

Sosias.

Wie so?

Xanthias.

Wie so?

Daß er, ein Mensch sonst, plötzlich so zum Geier ward,
Ist das dir nicht ein deutlich Zeichen, daß dereinst
Denselben Theoros noch der Geier holen wird?

Sosias.

Und gäb' ich zwei Obolen, ich könnte keinen mir
Bedingen, der also deutlich die Träume deutete!

Xanthias.

(vortretend.)

Wohlan, dem Publikum sag' ich die Fabel des Stückes jetzt;
Doch kund und zu wissen thu' ich demselben zuvor noch was.
Nichts allzu Wichtiges wolle von uns man sich versehn,
Doch wieder auch gestohlene Megarerspäße nicht.
Denn in unserem Stück nicht kommen so ein Paar Knechte vor,
Die aus ihrer Kiepe Nüsse werfen auf's Publikum,

Auch

v. 57. „Die Megarer standen in dem Ruf, nicht die verständigsten zu sein; sich selbst aber hielten sie für die ersten unter den Griechen, worauf ihnen die Pythische Priesterin den Bescheid gab: sie wären nicht die Dritten, nicht die Vierten, nicht die Zwölften, sie wären ganz und gar — nichts. Von diesen schlaudummen Megarern gingen lächerliche Schwänke herum, wie in den Acharnern v. 738, besonders waren die Athener, ihre Feinde, in solchen Erfindungen unerschöpflich." Voß. Der alte Komiker Ekphantides sagte:

. . . . . Megarischer
Komödie Lieder laß ich bei Seit; ich schämte mich
Ein Megarisch Drama hier zu spielen.

v. 59. Wie es in dem Frieden V. 945 mit Gerstensaamen geschieht.

Digitized by Google

Auch nicht ein Herakles, der da geprellt um's Essen wird,
Auch nicht ein Euripides, der da von Neuem geprangert wird;
Noch auch, wenn dem Kleon lächelt die Sonne seines Glücks,
Wird eben derselbe wieder geduckt und gemuckt von uns.
Doch haben wir hier ein Stückchen, das was sagen will,
Zwar keinesweges feiner, als ihr selber seid,
Doch wahrlich klüger, wie jene platten Komödien.
Wir haben nämlich einen Herrn — ihr seht ihn doch,
Da oben schläft er, der preißliche Herr im Erker dort —
Der gab uns auf, zu bewachen seinen Vater, den
Er da eingesperrt hat, daß er nicht vor die Thüre geh'.
Denn ihm krankt der Vater an einem Uebel sondrer Art,
Wie es keiner leicht erkennen oder errathen wird,
Der's nicht von uns hört. Oder rathet einmal umher!
Amynias da, der Sohn des Pronapos, meint und sagt:
„Gewiß ein Spielbold wird es sein." Ist nichts gesagt.

Sosias.

Ja wohl, er macht von seiner Spielomanie den Schluß.

Xanthias.

Nein, aber es steckt ein halber Kobold freilich drin.
Nun sagt da drüben Sosias zum Derkylos:
„Ein Trunkenbold ist's also."

---

v. 60. Eine sehr beliebte komische Exhibition, da Herakles unzählige Male in Satyrspielen und Komödien, ja selbst in Tragödien als tüchtiger Fresser vorkommt. (s. Vögel V. 1581.)

v. 61. Wie von Aristophanes sonst oft, wenige Jahre vor den Wespen in den Acharnern, ja zugleich mit den Wespen im Proagon.

v. 62. Wie es in den Rittern geschehen war.

v. 74. Die Biographie dieses Amynias (wohl zu unterscheiden von Ameinias, dem Archon dieses Jahres) giebt der Dichter selbst in gedrängter Uebersicht unten V. 1268.

v. 78. Der Name Sosias ist nicht bloß für Sklaven üblich; wir

Digitized by Google

Sosias.

Keineswegs; denn das
Grad ist das Uebel bei so manchem Ehrenmann.

Xanthias.

Der Skambonide Nikostratos wieder sagt: „so ist's
Ein Buß- und Betbold oder ein Tisch- und Gästebold."

Sosias.

Beim Cerberus, nichts von Tisch und Bett, Nikostratos;
Der da sich die Gäste fäßt und büßt, ist Philoxenos.

Xanthias.

Ihr schwatzt da eitel nichtig Zeug; ihr errathet's nicht!
Wenn ihr's denn endlich wissen wollt, so schweigt einmal;
Denn jetzt erklär' ich euch das Uebel meines Herrn.
Er ist ein Nichtbold nämlich, wie kein andrer Mensch;
Darnach verlangt's ihm, nach dem Richten, und er seufzt,
Wenn er nicht mit auf den Geschwornen-Bänken vorne sitzt.
Des Schlafes sieht er Nächtens drum kein Tütelchen mehr;
Und wenn er denn doch ein Weilchen nickt, nachtwandelt ihm
Der Geist sofort von hinnen nach der Klepsydra.

---

kennen mehrere Attische Bürger dieses Namens; der hier genannte so wie Derkylos werden wohl stadtbekannte Trinker und wahrscheinlich von guter Familie gewesen sein.

v. 81. Nikostratos aus dem Gau der Skamboniden ist aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit jenem Nikostratos, der von Thukydides häufig als Strateg genannt wird; für seine politische Stellung ist es charakteristisch, daß er unter denen war, die den Frieden des Jahres 421 abschlossen. — Philoxenos soll ein ausschweifender Mann gewesen sein.

v. 94. Klepsydra, die Wasseruhr in den Gerichtshöfen, nach der die den Reden zu gestattende Zeit bestimmt wird.

Digitized by Google

Ja ob der Gewohnheit, so zu halten die Bohne des Spruchs,
Steht morgens er auf, von den Fingern die drei schon spitz- 95
gefügt,
Als sollten sie Räucherpulver ins Feuer zum Opfer streun.
Und meiner Seel', wenn er wo für Pyrilampes Sohn
An die Thür geschrieben findet: „Söhnchen, wie schön du bist,"
Gleich geht er und schreibt statt dessen: „Böhnchen, wie
schön du bist."
Ja als der Hahn einst über Abend krähete, 100
Da sprach er: „zu spät erweck' ihn der, er sei beschwatzt,
Bestochen von den zur Rechenschaft Geladenen!"
Gleich nach der Nachtkost schreit er nach seinen Schuhen
schon;
Denn läuft er hin, kommt viel zu früh, schläft dort sich noch,
An die Säule fest wie ein Schnaken geschmiegt, ein We- 105
nig aus.
Und weil er im Eifer Alle straft mit dem langen Strich,
So bringt er, einer Biene oder Drohne gleich,

---

v. 96. Wörtlicher Voß: „als ob er Weibrauch streuen wollt' am neuen Mond." Der sogenannte Neumond, nach Griechischem Gebrauch der Monatsanfang, der in der Regel mit dem ersten Wiedererscheinen der Mondsichel zusammenfällt, ist eine Art von Festtag.

v. 97. Pyrilampes Sohn war Demos, einer der schönsten Knaben der Stadt, unter dessen Liebhabern aus dem Platonischen Gorgias Kallikles bekannt ist.

Den Namen des geliebten Knaben schrieb man an die Wände (Achar V. 144.). Der Alte macht aus dem Angeschriebenen „Böhnchen", an die Bohnen denkend, mit denen man eben so wie mit Muscheln, Steinchen, durchlöcherten Metallkügelchen im Gericht abstimmte.

v. 100. „Erst gegen Tagesanbruch versammelten sich die Richter; aber dem Ungeduldigen scheint schon am Abend vorher der Hahn zu spät zu krähen." Voß.

v 106. In manchen Processen war außer dem Schuldig oder nicht

Digitized by Google

Des Wachses unter den Nägeln förmliche Trachten heim.
Aus Furcht, an Muscheln könnte je ihm Mangel sein,
Hält er sich da drinnen förmlich eine Austerbank.
So treibt er Wahnsinn und, zur Ruh gemahnet, drängt
Er nur noch mehr zu richten. Deß' nun hüten wir,
Und halten ihn unter Riegel, damit er nicht entschlüpft.
Denn seinen Sohn bekümmert dieses Uebel sehr;
Er versuchte zu Anfang, ob er mit freundlichen Worten ihn
Beredete, fürder nicht zu tragen den Richterflaus,
Noch wieder dahin zu gehen; doch er willfahrte nicht;
Drauf wusch er ihn rein und sühnt' ihn, — und das half wieder nichts;
Drauf ließ er ihn mit korybanten, — doch mit der Pauk' in der Hand
Entrann er, stürzt in den Neuenhof und richtete.
Da er nun mit allen den Weihen nichts gebessert sah,
So fuhr er nach Aegina, nahm ihn, legte dort
Ihn nächtens schlafen im Heiligthum des Asklepios;
Doch am Morgen erschien er bei der Barre nach wie vor.

---

noch über die Buße, die von dem Kläger in der Klageschrift beantragt wurde, abzustimmen; über diese Buße wurde verhandelt, bis die Alternative zwischen einer härteren oder gelinderen feststand; dann erhielten die Richter ein Wachstäfelchen, auf dem sie einen längeren oder kürzeren Strich mit dem Nagel kratzten, je nachdem sie die eine oder andere Buße wollten. Der alte Kleobold in seiner Strafluft machte stets den Strich der härteren Strafe.

v. 111. Der Vers ist aus der Stheneboia des Euripides.

v. 118. Er sühnte ihn, weil er von dem Wahnsinn des Richtens behaftet war. Auch in den Korybantischen Mysterien glaubte man Heilung der Verrücktheit zu finden. Der Neuenhof ist einer der vielen Gerichtshöfe Athens.

v. 122. In Aegina war ein berühmtes Heiligthum des Asklepios; „Kranke, die im Tempel des Asklepios schliefen, träumten dort ihren Genesungstraum." Voß.

v. 124. „Wie im Rathhause (Ritter V. 640.) so umschloß in den

Digitized by Google

Seit jener Zeit nun lassen wir ihn nicht mehr hinaus;
Er aber schlüpfet dennoch durch die Gosse bald,
Bald durch den Rauchfang. Wir nun, wo es nur offen ist,
Verstopften und verklopften mit altem Lumpenwerk;
Der aber schlägt dann ungesehn die Wand hinauf
Holzpflöcke sich ein und klettert Dohlengleich hinaus.
Nun haben wir aber den ganzen Hof mit Netzen ihm
Von allen Seiten rings umspannt und bewachen ihn so.
Der Name des Alten heißet übrigens Kleobold —
Ja glaubt's nur — und sein Sohn da oben Haßkleon
Mit so 'ner hochgenas'ten Falteſtirnmanier.

Zweite Scene.

Haßkleon. Sosias. Xanthias. Kleobold.

Haßkleon.

(sich oben auf seinem Erker erhebend.)

He! Xanthias und Sosias! ihr schlafet wohl?

Xanthias.

O weh, o weh!

Sosias.

Was ist denn?

Xanthias.

Haßkleon steht auf!

Haßkleon.

Wird sich denn sogleich nicht einer von euch her scheren? Schnell!

Gerichtshöfen den Raum, wo die Richter saßen, ein hölzernes Gitter (oder Barre) mit einer Flügelthür (Kinklis). Außerhalb dieses Verschlages war das Ungeweihte." Voß.

v. 133. Ueber die Namen s. Einleitung.

Digitized by Google

In die Feurung ist mir der Alte gekrochen; er mauseschleicht
Da umher und schmiegt und duckt sich. Du, gieb Acht, daß er
Nicht aus der Badekammer entschlüpft durch's Wasserloch!
Du aber stemme dich gegen die Thür!

Sosias.

Wohl, gnäd'ger Herr!

(Sosias stellt sich vor das Wasserloch, Xanthias stemmt sich gegen die Thür.)

Haßkleon.

Was, alle Wetter, was nur der Rauchfang prasseln mag?
Holla, wer bist du?

Kleobold.

(aus dem Rauchfang herauskuckend.)

Ich, der Rauch, steig hier heraus!

Haßkleon.

Der Rauch? von welchem Holz denn?

Kleobold.

Grünem Feigenholz!

Haßkleon.

Beim Zeus, von allem Rauch ist das der beißendste!
Du wirst dich doch nicht durchbeißen wollen? wo ist das Brett?
Hinunter mit dir! Da drüber deck' ich das Holz dir noch!
Da suche dir, Alter, einen andern Weg hinaus!
Fürwahr, zu bedauern bin ich, wenn je ein andrer Mann,
Daß ich fernerhin soll Rauches Sohn geheißen sein! —
Halt, Junge, die Thür zu, stemme tüchtig und beherzt
Mit dem Rücken dich dagegen. Gleich bin ich selber da.

v. 145. Eine Anspielung auf die Feigenkuker oder Sykophanten würde hier ohne besonderen Witz sein; hinreichend erklärt Haßkleons Entgegnung den Scherz.

v. 152. Dieser Vers scheint im Original bedeutend corrumpirt zu sein.

Digitized by Google

Und achte wohl des Riegels; auch den Schlüssel drin
Bewahre sorglichst, daß er den Bart nicht weg ihm nagt.

(er steigt hinunter.)

Kleobold.

(von Innen an der Thür.)

Was wollt ihr! laßt ihr mich nicht hinaus, ihr Schlingel ihr,
Da ich richten soll? So kommt Drakontides heute durch!

Haßkleon.

(der auf die Bühne gekommen ist.)

Und wolltest du dich darüber ärgern?

Kleobold.

Ja, der Gott
Hat einst mir in Delphi, da ich zu fragen kam, prophezeit,
Daß, ließ ich einen gehn, ich selbst verging' zur Stund'.

Haßkleon.

Bewahr' mich Gott Apollon, welch ein Prophezei'n!

Kleobold.

Schnell laß mich hinaus, ich beschwöre dich, eh' ich platzen muß!

Haßkleon.

Nein, beim Poseidon, Alter, nun und nimmermehr!

---

v. 157. Warum der Dichter gerade den Drakontides hier nennt? Die Scholiasten geben an, er sei in vielen Processen verdammt worden; wahrscheinlicher ist es, daß gerade damals ein wichtiger Proceß für Drakontides schwebte. Uebrigens war derselbe schon in den letzten Jahren des Perikles öffentlich beschäftigt; er beantragte, kurz vor Ausbruch des Peloponnesischen Krieges, daß Perikles den Nachweis über die verwandten Gelder im Prytaneion deponiren sollte; daß er von der oligarchischen Parthei war, beweiset der Umstand, daß er am Ende des Krieges das Gesetz zur Einsetzung der Dreißig in Vorschlag brachte, und wahrscheinlich ist der unter denselben genannte Drakontides von diesem nicht verschieden.

Digitized by Google

Kleobold.

(erscheint oberwärts an einem der Netze.)

So nag' ich oben das dünne Netz mit den Zähnen durch!

Haßkleon.

Du hast ja keine Zähne!

Kleobold.

Ach ich armer Wicht!
Wie kann ich dich nur hinmorden! Ja! Ihr reicht sogleich
Ein scharfes Schwert mir oder — ein Richtertäfelchen.

Haßkleon.

Auf ein großes Unglück scheint der Alte aus zu sein!

Kleobold.

Nein, nein, so Zeus mir helfe, zum Verkaufe nur
Will ich den Esel treiben mit samt dem Saumgeschirr;
Es ist ja Markttag eben.

Haßkleon.

Könnt' ich aber nicht
Ihn auch zu Markte bringen?

Kleobold.

Nicht so gut, wie ich!

Haßkleon.

Bei Gott noch besser; bring mir den Esel nur heraus!

(Kleobold steigt hinab.)

Xanthias.

Wie allerliebst scheinheilig sich der Ausflüchte fand,
Damit du heraus ihn ließest!

---

v. 167. Richtertäfelchen, von der zu V. 106. beschriebenen Art.

v. 172. Statt des Markttages sagt das Griechische Neumond, denn an Neumondstagen wurde großer Markt gehalten.

Digitized by Google

Haßkleon.

Glaub, er angelt ſich
Doch nichts damit; ich merke ſeine Kniffe wohl!
Ich ſelber will hinein und den Eſel holen gehn,
Damit er mir keinen Fuß vor die Thür zu ſetzen braucht.
(Er geht in den Hof und kommt mit dem aufgeſäumten Eſel zurück.)
Grauthierchen, was weinſt du? weil du verkauft mir heute wirſt?
Geh ſchneller zu! was ſtöhnſt du, wenn du am Ende nicht
Gar einen Odyſſeus ſchleppeſt!

Xanthias.

Ja weiß Gott, er trägt
Hier unten einen, der ſich ihm unter den Bauch gehängt!

Haßkleon.

Laß ſehn, wer iſt's?

Xanthias.

Da dieſer! ſieh!

Haßkleon.

Was iſt denn das?
Wer biſt du, Menſch, in der That da?

Kleobold.

(unter des Eſels Bauch mit verſtellter Stimme.)
Niemand, ſo mir Gott!

---

v. 180. Der unerſchöpfliche Alte kommt hier mit der luſtigſten Erfindung von der Welt; er verſucht, ſich nach der Analogie des erfindungsreichen Odyſſeus zu retten; wie der ſich unter dem Bauch des zottigen Widders aus der Höhle des geblendeten Kyklopen zu retten ſuchte, ſo verſucht ſich Kleobold hier unter einem armen Eſel durchzuſchleichen.

v. 184. Niemand (Utis) nannte ſich Odyſſeus dem Kyklopen. Der weitere Scherz des Griechiſchen, das mit demſelben Wort etwa unſer Langohr bezeichnet, ging in der Ueberſetzung verloren.

Digitized by Google

Haßkleon.

Niemand? von wo her?

Kleobold.

Von Ithaka, Fortlaufroſſens Sohn!

Haßkleon.

Niemand? bei Zeus niemals erfreun ſollſt du dich deß!
Geſchwind zieh ihn hervor da!

(es wird vergebens gezogen.)

Ei Abſcheulicher du!
Wie er unter dem Thier ſich angehängt hat; ähnlich ſcheint
Er ſehr mir dem Füllen dieſes Austrägalgeſchöpfs!

Kleobold.

Wenn ihr mich ſogleich nicht ruhig laßt, ſo giebt es Zank!

Haßkleon.

Warum denn Zank?

Kleobold.

Um des Eſels Schatten.

Haßkleon.

Ja, du biſt
Ein Taugenichts ohn' Pfiffigkeit, ganz abgeſchmackt!

Kleobold.

Ich ein Taugenichts? ich abgeſchmackt? Du weißt noch nicht,

---

v. 192. Als wenn wir Deutſche ſagten, „um des Kaiſers Bart." Die Geſchichte dazu iſt folgende: „Ein Atheniſcher Jüngling miethete einen Eſel, ſein Gepäck nach Megara zu tragen. Unterweges in der Mittagsſtunde, als die Sonne heiß brannte und nirgend ein Obdach war, machte er ſich einen Schirm aus dem Gepäck auf des Eſels Rücken. Der Eſelstreiber widerſetzte ſich behauptend, der Eſel ſei vermiethet zu Tragen des Gepäckes, nicht zum Beſchatten. Der Jüngling antwortete: er habe den Eſel und des Eſels Schatten zugleich gemiethet. Man ſtritt lebhaft und ging vor Gericht." Voß.

Digitized by Google

Bei Gott, wie ein Leckerbissen ich bin; ja kost' nur erst
Des alten Heliasten Erb- und Mürbestück!

Haßklon.

Du schieb' den Esel und dich dazu in das Haus hinein.

Kleobold.

(der hinein geschoben wird.)

O Gerichtscollegen, helfet mir! o Kleon hilf!

Haßkleon.

Da drinnen hinter verschloßner Thür, da magst du schrein!
Du, wälze tüchtig Steine vor die Thür zu Hauf,
Und stecke wieder die Stiften in den Riegel hinein,
Und lege den Baum vor, mach' geschwind, und wälze dann
Den großen Wasserkübel vor.

(die Thür wird so verwahrt.)

Sosias.

(unter dem Gesims an der Thür arbeitend.)

Mein Kopf! verwünscht!
Woher der Stein nur wieder heruntergefallen kam?

Xanthias.

Da oben losgebröckelt hat ihn wohl 'ne Maus.

Sosias.

Ja schöne Maus! sieh nur, da oben bricht ja flink
Ein Aukenschlüpfer Heliast durch's Sims hervor!

(Kleobold erscheint auf dem Dache.)

---

v. 195. Die Uebersetzung ist nicht im Stande, alle die Witze auszubeuten, die der Dichter aus dieser Eselssituation hervorzuzaubern gewußt hat; so sagt er hier: ja koste nur erst, was der alte Heliast (nämlich der Esel, dessen Füllen ja eben der Richtbold ist) unter dem Bauche trägt, das Hypogastrion; dasselbe ist aber zugleich das delicateste Stück vom Braten (etwa was man jetzt les fous l'y laissent nennt), und fetten Eselsbraten aßen die Griechen sehr gern.

v. 206. Unter den Auken: d. i. dem Raume zwischen dem Gesims

Digitized by Google

Xanthias.

Nein diese Wirthschaft! Wird der Alte nun gar ein Spatz?
Gleich fliegt er los! Wo hab' ich das Netz? wo ist es gleich?
Husch! husch! zurück! husch!

Haßkleon.

Wahrlich, besser wär' es mir,
Skione zu observiren als den Vater hier! — —

(der Alte ist zurückgescheucht.)

Sosias.

Wohlan, da wir den Alten nun zurückgescheucht,
Und er nirgend wo uns heimlich mehr durchwischen kann,
Was schlafen wir nun nicht noch ein Stückchen ein und aus?

Haßkleon.

Nein! armer Junge, in kurzer Frist, da kommen her,
Die Gerichtscollegen, abzurufen den alten Narr'n!

Sosias.

Was sagst, du Herr? noch bricht ja kaum der Morgen an?

---

und dem flachliegenden Dach, nisteten Eidechsen, Mäuse, Schlangen.

v. 210. Skione war eine Stadt auf der Chalkidike, die bis zum Frühjahr 423 den Athenern gehörte; gerade damals als der Waffenstillstand zwischen Athen und Sparta abgeschlossen wurde, nach dem beide einstweilen behalten sollten, was sie besaßen, fiel die Stadt Skione, von dem Spartaner-Feldherrn Brasidas beredet, von Athen ab; dieß war zwei Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes geschehen, also ungültig; dennoch weigerte sich Brasidas die Stadt aufzugeben, und auf Kleons Antrag wurde bestimmt, gegen die Stadt auszuziehen und die härteste Strafe über sie zu verhängen. Im Sommer 423 war die Einschließung der Stadt vollständig, ein Atheniſches Corps setzte die Blokade fort, die den Winter hindurch und noch zur Zeit der Wespen währte.

Digitized by Google

Haßkleon.

Ja freilich; sie sind wohl später aufgestanden heut;
Sonst kommen sie, ihn zu rufen, schon um Mitternacht,
In der Hand Laternen, Lieder grölend nach alter Art
Altfränkisch-Sidoner-Phrynichos-Lieblingsarien,
Mit denen sie ihn abrufen.

Sosias.

Wart, wenns nöthig ist,
So wollen wir sie mit Steinen begrüßen förderſamſt!

Haßkleon.

Doch, armer Junge, wenn man sich dieses Volk erzürnt,
Dieß Volk der Alten, so werden sie wie ein Wespenschwarm;
Denn unter dem Steißbein strecken sie einen Stachel vor,
'nen scharfen Stachel; sie schreien, lärmen, springen umher
Und schnellen wie knisternde Feuerfunken die Kreuz und Quer.

Sosias.

Sei unbesorgt; wenn ich Steine nur zu Handen hab,
So jag ich den Richter-Wespenschwarm mit Schanden ab.

(Haßkleon geht hinein. Sosias und Xanthias setzen sich und schlafen wieder ein.)

---

v. 220. Die alten Heliasten aus der guten alten Zeit sangen sich die schönen Arien der früheren Schauspiele; und unter diesen sind mit die berühmtesten die Phönissen des Phrynichos, deren Choregie Themistokles übernahm; sie feierten den Seesieg dieses Helden und ein Chor Sidonischer Frauen sang in der Hofburg zu Susa mit süßklagenden Gesängen den Untergang der Phönicischen Flotte.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Der Chor, begleitet von Knaben mit Lampen.

Chorführer.

(an der Spitze des Chors hereinziehend.)

Mach fort! Nur vorwärts! Komias, schon matt? das mag sich ziemen!
Bei Gott so warst du nicht vordem, nein fest wie Hunderiemen;
Nun ist ja besser noch wie du Charinades bei Wege!

(einzelne Alte kommen.)

Ei Strymodor von Konthyle, mein lieber Gerichtscollege!
Wo steckt denn noch Euergides? wo noch der Phlyer Chabes?
Wer sonst noch fehlt, kommt Alle her, juchheißa, vollen Trabes, —
Von jener Jugendkamradschaft her, da du und ich auf Wacht beid'
Zusammenlagen vor Byzanz; da streiften wir einst bei Nachtzeit
Stibitzten der Marketenderin höchst pfiffig ihren Kübel,
Zerschlugen ihn und kochten uns dabei ein Gerichtchen Zwiebel. —
Nun wollen wir uns sputen! kommt, dem Laches gilt es heute;
Der hat 'nen Goldes-Bienenstock, so sagen alle Leute.

---

v. 234. Ob die hier genannten Komias, Charinades (Frieden V. 1139.) Strymodor von Konthyle (Demos in der Pandionis) Chabes von Phlya (Demos der Kekropis) wirkliche Personen und mit den sonst bekannten Namen derselben identisch sind, weiß ich nicht.

v. 237. Es ist die Belagerung von Byzanz gemeint, die im Jahre 477 die Athener von Kimon und Aristides geführt unter Spartanischem Oberbefehl mitmachten; diese alten Attiker reichen mit ihren Jugendthaten in die glorreiche Zeit der Perserkriege hinauf.

v. 240. Ueber den Feldherrn Laches und seinen Proceß, der karikirt in den Wespen verhandelt wird, ist in der Einleitung

Digitized by Google

Drum ließ ja Kleon, unser Freund, uns gestern schon entbieten
Auf heute früh, wohlproviantirt auf dreier Tag' mit Wüthen,
Um abzustrafen den für das, was er gefrevelt! Auf da!
Wir sind, Collegen, eh' es tagt, mit einem kleinen Lauf da.
Kommt eilig, aber lasset uns mit der Lampe wohl umhersehn,
Daß nicht, wenn wir an einem Stein uns stoßen, wir's erst nachher sehn.

Knabe.

Der Koth da! he Papa! Papa! mußt da nebenher gehn!

Chorführer.

Da diesen Strohhalm nimm dir auf; kannst den Docht 'mal vorziehn.

Knabe.

(zieht den Docht mit den Fingern vor.)

Ei, nein, mit diesem, sieh Papa! kann ich auch ihn vorziehn!

Chorführer.

Was fällt dir ein! du willst den Docht drücken so mit Nägeln,
So theuer wie Oel ist? Dümmster du unter allen Flegeln!
Dich freilich drückt es nicht, wenn wir's theuer kaufen müssen!

(er prügelt ihn.)

Knabe.

Setzt ihr noch einmal uns zurecht, Wetter! mit euren Schmissen,
So heißt's: ihr Jungen, Lampen aus, hurtig ausgerissen!
Dann, Alter, hier im Dunkeln du ohne Licht und Leiter,
Trotz einem Rohrspatz plansche dann durch den Dreck dich weiter.

---

gesprochen worden; er hatte auf seinen Feldzügen viele Erpressungen gemacht; „solche Bienen pflegte Kleon zu Tode zu qualmen. (Ritter V. 794.)" Voß.

v. 242. Beim Heroldspruche, der die Bürger zu den Waffen beschied, wurde zugleich mit verkündet, jeder müsse sich auf drei Tage Proviant mitnehmen.

Digitized by Google

Chorführer.

Ja größre Leute wohl als dich straf' ich, wenn's mir einkommt;
— Das ist ja recht ein Haufen Dreck, wo mein Fuß hereinkommt.
Und anders kann's nicht sein, es muß noch von heute Nacht ab
Vier ganzer Tage regnen der Gott; sag's daß ich's gesagt hab';
Denn sieh, am Lampendocht da sitzt's voll von Diebeschmaddern,
Und wenn das ist, pflegt's Tage lang um und um zu pladdern.
Auch thuts den Saaten Noth, die jetzt eben in die Höh sind,
Daß Regen kommt und über sie weht ein frischer Seewind. —
Was aber ist in diesem Haus unserm Collegen Richter
Geschehn, daß der nicht kommt, und sieht hier doch unsre Lichter?
Kein Schlepptau brauchte 's sonst für ihn, nein der erste war er
Und stets voran mit Phrynichossang; denn er ist ein wahrer
Gesangesfreund. Mein Rath ist drum, etwas hier zu weilen,
Zu rufen ihn mit lautem Lied, ob bei den ersten Zeilen
In Herzenslust er nicht sich her vor die Thür wird eilen.

Chor.

(Strophe.)

Wie nur mag es geschehn, daß mir der Greis nicht vor die Thür eilt, ja mich hört nicht?
Hat er die Schuh verschmissen?
Hat in die Zeh' er im Dunkeln
Einen Splitter eingerissen?
Und beginnt in den alten Füßen

Gar

---

v. 262. Von diesem Wetterzeichen sagt Aratos:
Wieder in regnichter Nacht entstehn an der Tille der Lampe
Diebe.

Digitized by Google

Gar so was wie Brand zu munkeln?
Oder quälen ihn Karbunkeln?
Und früher da galt er doch stets für unsern Strengsten,
Ließ allein sich nie beschwatzen;
Nein, wenn Beklagter in Aengsten
Flehte, bückt er so den Glatzen:
„An dem Stein kochst du umsonst!"
Doch vielleicht um den Schuft, der mit geheimthu'ndem Gesicht gestern hieher kam,
Pries, „wie er gut Athensch sei,
Was er in Samos gewittert,
Dessen bring' er zuerst Bericht her" —
Um den Buben vielleicht erbittert
Liegt er Fiebergluth durchzittert;
Kenn' ihn so ja von Gericht her.
Doch, Guter, erhebe dich jetzt; nicht so um nichts nag'
Das Herz dir, laß die Grillen weichen!
Einer der Thrakischen Reichen,
Erzverräther hat Gerichtstag!
In die Bluturne mit dem!

---

v. 282. Die Scholiasten erzählen zur Erklärung des hier bezeichneten Factums eine viel früher geschehene Sache. Aus der Stelle selbst ersieht man, daß irgend jemand von einer angeblichen Verschwörung in Samos berichtet haben muß; dieß gewährte den Richtern Hoffnung zu recht gründlichen Criminalprocessen; es mußte ihr bitterlicher Aerger sein, daß sich die ganze Delation hinterdrein als Lüge erwies.

v. 287. Erklärung dazu giebt Frieden V. 634:
Und sie zwickten von den Bündnern jeden reich' und rechten Mann
Mit dem steten Lügenvorwurf: der da hängt dem Brasidas an.

v. 289. Bluturne, in welche die Stimmen für Schuldig gethan werden.

Digitized by Google

Chorführer.

Geh nach Haus, Junge, nach Haus!

Knabe.

O Papa, willst du mir heut wohl,
Wenn ich sehr bitte, was schenken?

Chorführer.

O ja wohl, Söhnchen; nur sag' mir
Was du Schön's weißt dir zu kaufen;
Ja du wünschst, Junge, gesteh's nur,
Dir ein Spiel Knöchel, ich merk's schon!

Knabe.

O Papa, nein! doch die Feigen,
Wie die süß sind!

Chorführer.

So mir Gott, nein,
Wenn ihr gleich euch auf den Kopf stellt!

Knabe.

So mir Gott nein, so geleit' ich dich auch nie mehr!

Chorführer

Denn ich hab' ja von dem Sold heut im Gericht
Noch für Drei Brod und das Zubrod
Und das Brennholz zu beschaffen;
Und du willst noch naschen!

Knabe.

Doch bedenk, Vater, wenn heut nicht
Zu Gericht sitzet der Archon,

---

v. 296. Die Griechischen Astragalen sind im Grunde nicht, was wir Knöcheln nennen; vollkommen entspricht vielmehr das Kinderspiel, das man nach den Anfangszeilen des dabei zu singenden Liedes nennt: Hammel de bufft, de Kat de kratt, de Hund de bitt u. s. w.

Digitized by Google

Wo, Papa, nimmſt du denn Geld her
Zu dem Mittag? oder weißt du,
Wo du Vorrath, wo du Rath ſchafft,
Wo du Brod ſchaffſt in der Noth?

Chorführer.

Ei verwünſcht das! ei verflucht das!
In der That, ich weiß bis jetzt nicht,
Wo zu eſſen herbekommen!

Knabe.

O warum, Mutter, gebarſt mich du, warum nur!
Daß ich ach! mein Brod mit Thränen äße!

Chorführer.

Zu der Erde zürnend werf' ich
Hin den verhaßten Schmuck, den Brodſack!

Knabe.

Ach ach!
Und ich ſoll hier verſchmachtend verderben!

Vierte Scene.

Kleobold. Chor.

Kleobold.

(aus einer Luke ſehend.)

O Freunde!
Harmonien hör' ich klingen
Von dieſer Luke aus,
Und ſterbe vor Verlangen!

---

v. 314. In dieſem und dem folgenden Verſe hat Ariſtophanes Euripideiſche Floskeln gebraucht.

Digitized by Google

O könnt' ich doch den Ausgang finden,
Mitsingen! was thu ich?
Seht, man hält mich hie eingesperrt,
Weil schon längst ich so gern, so gern
Möcht' mit euch zu Gerichte ziehn,
Dort mein Müthchen zu kühlen!
Zeus, Zeus, o rühre des Donners Gewalt
Und verwandle du mich urplötzlich in Rauch,
In Proxenides oder in Sellos Sohn,
Das Pseudokorinthengewächse.
O Erhabener, wolle doch gnädig mir sein!
O erbarme dich mein!
Gott, oder mit sprühendem Blitz schlag' drein
Und zerasche mich gleich,
Dann hebe mich auf und blase mich ab
Und thu mich in Essigbrühe hinein!
Ja verstarr' mich zu Stein, zu dem Steine, darauf
Bei Gericht man die Muschelchen aufzählt!

---

v. 325. Proxenides und des Sellos Sohn Aischines sind als Großsprecher und Prahlhänse vielfach verhöhnt worden; man nannte sie Rauch (Vögel V. 823. 1126.). Für Aischines ist im Griechischen ein trefflicher Witz beigefügt; Voß übersetzt: „der prahlend sich hebt wie der Baumwein," eigentlich „den Sellos Sohn, den Pseudobaumwein" (eine Art hochrankenden Weines, dessen Holz beim Brennen sehr qualmt). Unsere Uebersetzung erlaubt sich den Witz anders und noch diffamirender gewendet wiederzugeben, obschon die mitanklingende Beziehung des Aischines auf Korinth nicht nachweislich sein dürfte.

v. 330. Das Zeräschen bringt den alten Kleobold auf die angenehme Anschauung von Aschfischen, die dann, nachdem sie geröstet sind, abgeputzt und bei den Attikern mit heißem Essig angemacht werden.

Digitized by Google

Chorführer.

Wer denn ist's, der deß' dich hindert, dir die Thür verrie-
gelt? sprich!
Denn treu und freund dir kennst du mich!

Kleobold.

Ach, mein Sohn ist's! Stille, schreit nicht! denn da gleich
im Hause vorn
Liegt er noch und schläft; drum steuert aus der Brandung
euren Zorn!

Chorführer.

Was zu steuern denn, du Aermster, thut er nun an dir so
Schweres,
Und womit beschönigt Er es?

Kleobold.

Nicht mich richten läßt er fürder, sprechen nicht mein lie-
bes „schuldig",
Nein behaglich soll ich leben! Alles, aber das nicht duld' ich!

Chor.

Ha zu klügeln so erdreistet
Dieser Volksbeschwatz-Kleon sich,

---

v. 342. Kleobolds Sohn heißt eigentlich Haßkleon, ist aber ein wahrer Kleon, wie er das Volk zu bethören und einzuschüchtern versucht, nur nach der entgegengesetzten Tendenz. Schnell geht es zu einer beliebten Verdächtigung über. Eine der wichtigsten Verwaltungspartien in Athen ist die Marine und jede Beziehung zu derselben von höchster Verantwortlichkeit, so daß der Rath nicht nach Ablauf seines Jahres gekränzt wurde, wenn er nicht für den Neubau von Trieren gesorgt hatte; bei Verausgabung so bedeutender Gelder, wie beim Schiffbau nöthig war, konnte leicht unterschlagen werden, anderer Fährlichkeiten nicht zu gedenken. Um so etwas, meint der Chor, muß Haßkleon fürchten von seinem Vater denuncirt zu werden; und daß er nun ihn einzusperren wagt, ist ein sicheres

Digitized by Google

Weil du über des Staats Marine
Ihm die Wahrheit sagen würdest.
Nimmer hätt' er erfrecht sich dessen,
Wär' er selbst nicht
Einer der Verschworenen.

Chorführer.

Und deshalb Freund ist's hoch an der Zeit, daß du irgend dir Mittel und Weg suchst,
Wie geheim vor dem (denn er schläft jetzt noch) du zu uns her mögest gelangen.

Kleobold.

Wie könnte das gehn? seht selber umher! denn gern, gern thu ich ja jedes,
Ja ich züngle darnach, in die Barren mit euch, in der Hand mein Steinchen, zu treten.

Chorführer.

Ist nirgend ein Loch da vielleicht, wo du durch dich von Innen vermöchtest zu bröckeln,
Zu entwischen sodann in Lumpen gehüllt, wie der weiland schlaue Odysseus?

Kleobold.

Nein, alles ist dicht und nirgend ein Loch in der Wand, auch nur für 'ne Schabe;
Schnell müßt ihr mir irgend was andres erspähn; denn 'ne Wanze zu werden, das geht nicht.

Zeichen dafür, daß Haßkleon irgend einem Complott (s. Einleitung) angehört, mit dem in Uebereinstimmung er Arges beabsichtigt und auf dessen Beistand er, falls er zur Verantwortung gezogen wird, sich verlassen zu können hofft.

v. 351. Odysseus hatte sich um zu kundschaften, als Bettler verkleidet, nach Troja eingeschlichen. (s. Euripides Hekabe. V. 241. Odyssee IV. 242.).

Digitized by Google

Chorführer.

So erinnere dich, wie, zu Felde mit uns, du einmal Bratspieße stibitztest
Und mit ihnen geschickt von der Mauer hinab dich ließest beim Sturme von Naxos.

Kleobold.

Ja freilich, ich weiß! doch es frommt das nicht! heut ist's gar anders wie damals;
Da war ich noch jung, war meiner gewiß, war sehr Virtuos auf dem Diebstahl;
Auch bewachte mich da niemand, zu entfliehn
War keine Gefahr, kein Hinderniß da.
Doch ein Phalanx jetzt von Geharnischten steht
Und bewacht und verlegt mir die Gänge zumal,
Ja die zwei an der Thür, die passen mir auf
Wie 'ner Katze, die Fleisch in der Küche gemaus't,
In der Hand den gewaltigen Bratspieß!

Chorführer.

Aber heut auch mußt du wieder Rath dir schaffen! ja geschwind!
Schon weht, o Bienlein, der Morgenwind!

Kleobold.

Durch zu nagen hier die Netze scheint das Beste! Ja ich beginn'!
Mag Diktynna mir's verzeihen, daß ich nage durch Dick und Dünn!

---

v. 355. Die Insel Naxos hatte in dem ersten Jahrzehent der Attischen Seeherrschaft versucht, sich den Tributzahlungen an Athen zu entziehen; sie wurde von Kimon angegriffen und geknechtet im Jahr 473. Uebrigens ist dem Uebersetzer das Strategem des Alten nicht klar, wenn es nicht ein kluges Davonlaufen mit den gestohlenen Bratspießen war.

v. 368. Diktynna ist Artemis, in so fern beim Jagen Netze gebraucht werden.

Digitized by Google

Chorführer.

Ja, das ist nach einem Mann, der kühnlich Alles setzt daran!
Frisch, den Zahn leg' tapfer an!

(der Alte nagt.)

Kleobold.

Durch mir genagt hab' ich das Netz. Nun schreit mir nicht! sprecht leise, leise!
Vorgesehn! daß Haßkleon nur nichts bemerkt von meiner Reise.

Chor.

Fürchte nichts, du Guter, gar nichts;
Denn sobald der Schuft nur murret,
Soll er lernen,
Wie in's Herze tief sich Schmerz beißt,
Wie des Lebens letzter Gang schmeckt,
Daß er wisse, unverletzlich
Sei der Götter Proceß-session!

Chorführer.

Nun schnell an das Fenster gebunden den Strick! recht fest um den Leib ihn geknotet!
Dann laß dich herab, die pochende Brust voll Wagmuth, voll Diopeithes!

---

v. 378. Ein artiger Scherz des Originals ist hier verloren gegangen: dort heißt es: nicht verletzt dürfen werden der zwei Göttinen — Mysterien erwartet man, und bekommt dafür: Dikasterien. „Die Geheimnisse der mystisch verbundenen Göttinnen Demeter und Persephone zu entweihen, war Todesschuld." Voß. Unsere Uebersetzung hat das matte Wortspiel hinzugefügt, damit der Klang des Witzes einiger Maaßen zu Stande käme.

v. 380. Diopeithes ist ein bigotter und für die gute alte Zeit fanatisch eifernder Mann. (s. Vögel V. 988.)

Digitized by Google

Kleobold.

Schon gut! wenn die zwei nun achtsam sind und am Stricke
mich suchen zu angeln
Und empor mich winden ins Fenster hinein, was beginnet
ihr dann? ja was dann? sagt!

Chor.

Wir vertheidigen dich, wir bieten für dich unerschütterlich
eisernsten Muth auf,
Daß zurück dich nichts, daß zurück niemand dich ziehn soll;
wahrlich so thun wir!

Kleobold.

Im Vertraun auf euch wag' ich es! Wenn jetzt mir was
Menschliches sollte begegnen,
So hebet mich auf und weinet um mich und bestattet mich
unter den Barren.

Chor.

Nichts wird dir begegnen, und fürchte dich nicht! Auf, Theuerster, lasse dich muthig,
Nachdem du zuvor andächtig gefleht zu den Göttern der
Väter, hernieder!

Kleobold.

O Hort, o Lykos, du Heros nah, dich erfreut ja dasselbe,
was mich freut,

---

v. 389. Lykos, der Heros in Wolfsgestalt, ist gleichsam der Schutzpatron der Gerichte; vor den meisten, vielleicht bei allen Gerichtshöfen war seine Statue, mit Staketen umzäunt; hier pflegten zwischen den Geschwornen und den Partheien die nothwendigen Verabredungen, Bestechungen u. s. w. vorgenommen zu werden; hieher gingen auch die Herren Geschwornen, wenn die Sitzung für die menschlicher Weise nothwendigen Folgen des Essens und Trinkens zu lange währte.

Digitized by Google

Der Verurtheilten Noth und Weinen und Flehn und Jammergeschrei um Erbarmen;
Drum kamst du und siedeltest hier ja dich an, um all dergleichen zu hören,
Und geruhtest von allen Heroen allein, den Jammernden nahe zu weilen.
Drum erbarme dich nun, o errette du mich, den dir freundnachbarlichen, hörst du!
So will ich an deine Staketen auch nie mein Wasser und Wind mehr lassen!

(er beginnt sich herabzulassen.)

Fünfte Scene.

Haßkleon. Sosias. Xanthias. Die Vorigen.

Haßkleon.

(auf dem Erker.)

He Bursch, wach auf!

Sosias.

(auffahrend aus dem Schlafe.)

Was giebt es?

Haßkleon.

Mir war's als hört' ich da was sich bewegen!

Sosias.

Ha, es geht doch der Alte nicht gar uns durch?

Haßkleon.

Nein, Himmel und Wetter, hinunter
An dem Strick da läßt er sich!

Sosias.

Bist du verrückt, du Hallunk! nie sollst du mir 'runter.

Digitized by Google

Haßkleon.

Du hinauf! ſchnell, ſchnell! an das Fenſter da links, und ſchlag' auf ihn los mit den Ruthen!
Denn er wendet vielleicht ſein Hintertheil, wenn er uns ſieht brauchen die Ruder.

Kleobold.

(während Soſias ihn hinaufzieht und Xanthias von dem andern Fenſter aus ihm die Ruthe giebt.)

Und ihr fahrt nicht drein, ihr alle zumal, die ihr heut' noch hoffet zu richtern?
O Smikythion! o Tiſiades! o Chremon! o Pheredeipnos!
Wann wollt ihr mir beiſtehn, wenn nicht jetzt! jetzt, eh' man mich weiter hinaufzieht!

Chor.

(in heftigſter Bewegung.)

Sagt nur, ſagt, was zaudern länger, unſres Zornes Speere zu werfen,
Die ja gleich, wenn einer ſticht in unſer Wespenneſt, ſich ſchärfen!
Den da unten, den da unten
Euren zorngeſpitzten Rächer
Steckt ihn vor, den wilden Stachel!

(ſie recken den Stachel am Steiß vor.)

Werft geſchwind, ihr tapfren Jungen, eure Jacken ab und lauft,
Lauft und ſchreiet durch die Straßen, zeigt dem Kleon Alles an,

---

v. 399. Der Ausdruck „wenden" iſt nicht genau; es ſollte heißen rückwärts rudern, denn der Alte ſoll ſeiner frühern Bewegung entgegengeſetzt hinauf in das Fenſter zurück.

v. 409. Höchſt ſeltſam iſt dieſes Allarmmachen des erboßten Chors; an Kleon, den Haupthahn, ſchicken ſie die Buben, ſie ſelber ſchreien die geſammte Bevölkerung auf, vornehmlich

Digitized by Google

Sagt, er soll geschwinde kommen;
Denn es sei hier ein Verräther,
Volksverächter, Feind der Freiheit,
Hängenswerth, weil er meint
Recht sprechen hier soll keiner mehr!

Haßkleon.

Gute Herrn, erst hört die Sache; aber schreit nur nicht so sehr!

Chorführer.

Ja bis hoch in den Himmel schall' es! diesen laß' ich nimmermehr!
Ist denn dieß nicht höchst entsetzlich, nicht Tyrannis offenbar?
Stadt, o Stadt! du des Theoros Gotteslästerlichkeit!
All' ihr sonst, die ihr das Volk speichelleckend führt und anführt —!

Xanthias.

Himmel! sieh nur Herr, die führen Stachel am geheimen Ort!

Haßkleon.

Ja, womit sie Gorgiassens Philipp im Gericht durchbohrt!

---

aber den Gottverhaßten Theoros (V. 42.) und die sonstigen Führer des Volks.

v. 421. Der Ausdruck des Griechischen, den unsere Uebersetzung beizubehalten gesucht, hat manche Gelehrte verleitet zu glauben, Gorgias sei der Vater des Philippos; es wird nur das Zusammengehören beider bezeichnet, und aller Wahrscheinlichkeit nach ist Philippos, den der Scholiast zu den Vögeln V. 1700. einen geschwätzigen Redner nennt, mit Nutzen Schüler des Gorgias, des berühmten schönrednerischen Leontiners gewesen. In der angeführten Stelle der Vögel wird diese „Gorgiasschaft, Philippschaft, diese Zungendrescherflippschaft, dies Hallunkenvolk, diese Nichtsthuer an der Gerichtsuhr" u. s. w. gehörig durchgenommen. Auch in den Ackerbauern nahm Aristophanes, in dem Endymion Alkaios diesen Philippos durch. Wenn derselbe Haselant, nach der vorliegenden Stelle zu urtheilen,

Digitized by Google

Chor.

Ja, und wir durchbohren dich auch! Auf ihr alle, wendet euch!
Richtet euch! streckt vor den Stachel! Alle auf ihn los zugleich.
Dichtgereihet, festgeschlossen, ganz von Wuth und Zorn durchzittert,
Daß fein künftig er erkenne, welchen Schwarm er sich erbittert!
(der Chor stellt sich mit dem Rücken gegen die Bühne, der Stachel starrt vor, Alles ist zum Angriff bereit.)

Xanthias.

Wetter! ganz entsetzlich muß das werden, kommt's zum Handgemenge;
Und mir bebt das Herz im Leib' schon, seh ich ihrer Stacheln Menge!

Chorführer.

Los sogleich laß den Mann! doch wonicht, glaub', Gesell,
Einer Schildkröte wohl neidest du bald ihr Fell!

Kleobold.

Heißa nun, ihr Gerichtscollegen, scharfbeherzte Wespen, schnell!
Ihr, die Einen, fliegt ihm wild in seines Mundes Antipoden;
Ihr, die Andern, flecht ihm Antlitz, Hand und Brust und Bauch und Hoden.
(rennt plötzlich aus dem Hause.)

Haßkleon.

Midas! Phryx! zu Hülf'! zu Hülfe! Thrax! Masuntias! schnell heraus!
(mehrere Sklaven eilen aus dem Hause her.)
Packt den Alten, faßt ihn sicher! liefert ihn an keinen aus!

---

eben jetzt durch einen Proceß zu Grunde gerichtet worden war und nach einigen Jahren in den Vögeln doch wieder als bezeichnender Namen für diese ganze Sorte von Leuten vorkam, so sieht man wohl, daß er ein Mensch von Bedeutung gewesen sein muß.

Digitized by Google

Oder sonst giebt's schwere Fesseln, Prügel viel und wenig Brod;
Denn ich merk', was hier so herumlärmt, ist Strohfeuer und Haferschrot!

(der Alte wird von den Sklaven festgehalten.)

Chorführer.

Wenn du ihn nicht sogleich mir losläßt, wirst du zerstochen und zerbissen!

Kleobold.

Herr und Heros, hehrer Kekrops, Drachenmann nach deinen Füßen,
Siehst du's an, daß übermannt ich also von Barbaren werde.
Die ich wohl, vier Maaß die Kanne, Tag für Tag zu weinen lehrte!

---

v. 436. Im Text steht: Knistern von Feigenblättern, was den Griechen dieselbe Anschauung eines leeren Lärmens und Haderns giebt wie uns Deutschen Strohfeuer und Haferschrot.

v. 438. Kekrops, einer der Attischen Stammheroen, wird mit Schlangenfüßen abgebildet; darum nennt ihn der Alte einen halben Drachenmann; und das ist im Griechischen zugleich der Name des V. 157. erwähnten Drakontides. Warum der nebenbei einen Hieb abbekommt? war er vielleicht von misgestalten Beinen? oder wurde an Kekrops Bildsäule wie an der des Lykos (oben V. 394.), am Hekatäon, (Frösche V. 369.) an den Stelen (Vögel V. 1054.) Aehnliches verrichtet, wie es den Menschen als unwillkührliches Zeugniß der Herzensangst an den Beinen herabzulaufen pflegt (Vögel V. 66.) und wie es dem Drakontides auch, der ja morgen gerichtet werden sollte, jetzt entfallen mochte?

v. 439. „Barbaren, unfreie Nichthellenen; von diesen erkaufte man Knechte, die oft die Namen des Auslandes behielten." Voß.

v. 440. Der Alte will wunder wie gütig gegen die Knechte scheinen, er hat ihnen vollauf — zu weinen gegeben.

Digitized by Google

Chorführer.

Hat denn wirklich nun das Alter nicht des Leides mancherlei?
Hier ja sieht man's; legen nicht an ihren alten Herrn die zwei
Gottvergessen selber Hand an? Nicht des Sonst gedenk mit Fleiß,
Nicht des Wamses, nicht des Pelzes, den gekauft für sie der Greis,
Nicht des Filzes, nicht der Füße, wie er gesorgt bei Winterseis,
Daß sie nicht erfrieren sollten! Habt ihr Schlingel, du und du,
Keine Schaam in eurem Antlitz mehr vor seinem alten Schuh?

Kleobold.

Läßt du noch nicht, läßt du endlich nicht mich los, du Henkershand?
Und gedenkst du nicht, wie einst beim Traubenstehlen ich dich fand
Und zum Oelbaum hin dich schleppte, und das Fell dir so zerbläute,
Daß du gleich verhimmeln konntest; doch den Dank vergißt du heute! —
Bitte, laß mich, eh' mein Sohn kommt, lasse du, laß du mich frei.

Chorführer.

Wart! dafür mit den schönsten Schlägen sollt ihr büßen uns, ihr zwei,
Und das gleich, damit ihr lernet, wie ihr umgehn hättet sollen
Mit gestrengen Ehrenmännern, deren Athem riecht nach Bollen.
(Der Chor rückt an.)

---

v. 447. „Altem" Haupt erwartet man; aber sie haben des alten Herrn alte Schuhe erhalten, und schämen sich nicht, Angesichts solcher Wohlthaten Hand an ihren großen Wohlthäter zu legen.

Digitized by Google

Haßkleon.

Schlag, o Xanthias, ſchlag die Wespen fort vom Haus mit deinem Strauch!

Xanthias.

Ja, ich thu's ſchon! Freund, und du bequalme ſie mit dickem Rauch!

(er ſchlägt auf die Anrückenden.)

Soſias.

(während er Feuer anmacht.)

Wollt ihr weg! da weg zum Henker! wollt ihr weg! ſchlag zu mit dem Strauch!

Xanthias.

Schnell noch friſches Aeſchines-Holz nach! mußt das Feuer eifrig ſchüren!

Sellriewurzel, Sellos Sohn, nach! immer mehr noch! ſollen's ſpüren!

Haßkleon.

Meiner Treu, ſo leicht entſchlüpft nicht wärt ihr ihnen heut, ihr Armen,

Hätten ſie nur was genoſſen von Philokles letztem Carmen!

Chor.

Iſt's denn endlich unſren Armen
Offenbar nicht, daß Tyrannis
Heimlich uns beſchlichen hat, uns erpackt?

Wenn

---

v. 459. Der leichte Witz des Ariſtophanes iſt in der Ueberſetzung breit geworden; daß Aiſchines Sellos Sohn der Rauch genannt wird, iſt zu V. 225. bemerkt worden.

v. 462. Philokles war ein tragiſcher Dichter aus der Familie des Aiſchylos, wie es heißt ein geſchmackloſer und widerwärtiger Poet, den man darum Philokles Galle nannte, ſ. Vögel V. 285.

Digitized by Google

Wenn, in Wünschen du verwünschter junkerstolzer Zopf-
amynias,
Von den Gesetzen, wie sie die Stadt sich selber gab, uns
drängst hinweg,
Ohne Vorwand, der uns köderte,
Ohne Nachwort, das uns blendete,
Herrschend du höchstselbst allein!

(Haßkleon kommt auf die Bühne.)

Haßkleon.

Ist's denn gar nicht möglich daß wir ohne Kampf und
Schrein und Wüthen
Zum Verhandeln uns vereinen, zum Vertrag die Hände bieten?

Chor.

Du verhandeln? o du Volksfeind, gierig nach Tyrannenthum;
Brasidas Erzkumpan, Spartergeck mit Knotenstock,
Wollbefranzt rings am Rock, ungekämmter Hängebart!

---

v. 466. Oben V. 74. wird Amynias, Pronapos Sohn, als Spieler bezeichnet, V. 1270. ist die Erzählung von seinem ehemaligen Schwelgen, seiner jetzigen Verarmung, seiner ruppigen Gesandtschaft nach Thessalien, um deren Willen ihn Eupolis in den „Städten" gleichfalls verhöhnte; die Angabe über seine Truggesandtschaft scheint eben daher zu stammen; Kratin nahm denselben Amynias als Schwätzer, Schmeichler und Sykophanten in den Seriphiern durch. Schon seine Haartracht, der auf dem Scheitel zusammengebundene Schopf oder Zopf bezeichnet ihn als einen Lakonisirenden Mann, und daß er das Sprüchwort, „kein Schopfelide, der sich nicht päderastisch anwespet" bestätigte, lehrt Aristophanes Spott in den Wolken V. 687. Hier nun nennt der Dichter den Haßkleon einen Zopfamynias; auch ihn bezeichnet seine Tracht als einen von der vornehmen Lakonisirenden jeunesse, er trägt einen Schopf wie Amynias, und sein Vorhaben mit dem Vater bestätigt dem Chor, daß er nach der Tyrannis strebe und die väterlichen Gesetze abzuschaffen suche.

Digitized by Google

Haßkleon.

Traun, mir besser wär's, mich ganz von meinem Vater los-
zusagen,
Als mich aller Tag auf's Neu' mit diesen Plagen herum-
zuschlagen!

Chor.

Wart'! noch ist die Sache kaum erst eingesäuert und im
Backtrog —
Ja, das heiß' ich mir ein Sprüchwort von dem erzhausback-
nen Schlag noch —
Kurz und gut, noch thut's dir wenig; aber wart', wenn erst
der Sprecher
Alles dieß aus dir herausquetscht und verhört die Mitver-
brecher!

Haßkleon.

Werdet ihr, bei allen Göttern, endlich mich von euch entsudeln?
Oder sonst den ganzen Tag durch hudl' ich euch und laß
mich hudeln?

Chor.

Nimmermehr, so lang von uns
Noch ein Lump übrig ist,
Der du Tyrann ja über uns zu werden strebst!

Haßkleon.

Alles ist hier gleich Tyrannis, gleich Verschwörung und
Complott,
Was man irgend hat zu klagen, klein und groß, erbarm sich Gott!

---

v. 480. Das Griechische Sprüchwort heißt: „wir sind nicht mehr bei Epheu und Raute," womit die ersten Beete im Garten bepflanzt sind. Der Chor braucht im Gegensatz gegen das moderne und rhetorische Geschwätzel so ein recht altfränkisch und dem biederen Landmann eigenthümliches Wort.

v. 488. Mag man das Wort Complott verzeihen als Bezeichnung

Digitized by Google

Nicht gehört mehr war im Land der Name ganzer funfzig Jahre;
Aber jetzt, kein Pickelhäring ist so ausgebotne Waare,
Ja, er treibt sich jetzt herum in jeder Bude, jeder Schare!
Wenn da einer Karpfen fordert und die Barsche liegen läßt,
Gleich beginnt der Barschenhöker nebenbei sein laut Gebräst:
„Seht der Herr scheint einzukaufen zu der Tyrannis Stiftungsfest!"
Oder kauft man Trippmadam ein zu 'ner Sauce am Klippenfisch,
Schielt das Petersilienweib gleich hin und keift höchst hökerisch:
„Seht doch, Trippmadam verlangt er, sicher zum Tyrannentisch;
Ei der Herr denkt wohl, Athen bringt Steuer genug zu Sauce und Fisch?"

Xanthias.

Ja da ich Nachmittags gestern trat bei einem Mädchen ein
Und sie an der Thür schon wollte, that sie wild, fing an zu schrein:
„Ob ich Hippias Tyrannis wollt' in wildem Druck erneun?"

Haßkleon.

Recht mit Lust ja hören diese, wenn auch meiner Wenigkeit,
Weil ich meinen alten Vater gern in Wahrheit säh' befreit
Dieser frühaufstehverläumdungshalsproceßversessenheit —
Wenn man mir da, der ihn gern trotz Morychos säh' behaglich leben,

---

für die Hetärien oder Klubbs, über die in der Einleitung gesprochen worden.

v. 490. Ein berühmter Gelehrter bezieht dieß auf Verhältnisse zwischen Kimon und Ephialtes um das Jahr 457. Die funfzig Jahre indeß scheinen eher auf die Marathonische Zeit zu führen; damals kam ja der vertriebene Tyrann Hippias mit dem Perserheer gen Attika.

v. 506. Morychos ist einer von den bekannten Schlemmern in

Digitized by Google

Vorwirft Klubb, Complott, Verschwörung, nach Tyrannis sichtlich Streben.

Kleobolb.

Ja mit vollem Recht; denn ich, ich möchte nicht gebratne Tauben
Nehmen statt des Hochberufes, dessen du mich willst berauben;
Ja Muränen nicht noch Aale thun mir im Geringsten gütlich,
Süßer schmeckt solch klein Proceßchen auf 'nem Teller appetitlich.

Haßkleon.

Allerdings gewöhnt dich hast du, dessen einzig dich zu freun;
Aber wolltest du nur einmal still ein achtsam Ohr mir leihn,
Glaube mir, du würdest einsehn, wie du um und dumm dich irrst.

Kleobolb.

Ich als Richter dumm mich irren?

Haßkleon.

Alter, daß verhöhnt du wirst,
Merkst du nicht, und das von Leuten, denen du sklavengleich dich beugst —
Doch du weißt nicht, daß dù knechtest!

Athen, (s. Frieden V. 991.) der ein schönes Haus in der Nähe des Olympischen Tempels besaß und ganz prächtig lebte. Der Komiker Plato sagte in seinem „Schmerzenreich:"

O göttlicher Morychos, glücklich bist du jetzt fürwahr,
Und Glauketas die Butte und Leagoras,
Die ihr lebt in Saus und Braus und an gar nichts weiter denkt.

v. 516. „d. i. Gerichtsvorstehern, unter denen Kleon war." Voß.

Digitized by Google

Kleobold.

Schweig von Knechtschaft! schweig! du leugst!
Ich, der über Alle herrsche!

Haßkleon.

Du mit Nichten; Herr zu sein
Wähnest du und bist ein Sklave! Oder, Vater, wollst verzeihn,
Bist du Herr hier, was denn nimmst du Großes aus dem Hellas ein?

Kleobold.

So vernimm! das Urthel stell' ich euch anheim.

Haßkleon.

Und ich wie er!
Lasset ihr ihn alle los jetzt; Bursch, du reich' ein Schwert mir her.
Zieh' ich mit meiner Red' den Kürzern, gut, das Schwert dann treffe mich;
Aber wie, wenn widrigenfalls nicht du dem Spruch dich fügest? sprich!

Kleobold.

Reinen Wein dem guten Geiste trink' ich nimmer ewiglich!

Chor.

Alter von unsrer Schule du!
Schlagendes mußt du, Neues heut
Finden, damit du glänzest!

Haßkleon.

Geh hin und hole mir geschwind das Schreibzeug aus der Stube!

Kleobold.

Nun denkt er gar sich wunder was, beschickt er's so, der Bube!

---

v. 530. Nicht weil er einen gerichtlichen Brauch mitmacht; sondern es ist gewiß nach der Art der jeunesse, nach dem

Digitized by Google

Chor.

Nicht in der Art des jungen Volks
Sei, was du sagst; du siehst ja selbst,
Was für ein Kampf dir vorsteht,
Wie's sich um Alles handelt,
Wenn, was geschehen nie mag,
Dieser zu siegen denket!

Haßkleon.

Nur für's Gedächtniß will ich mir, was Gegner sagt, notiren.

Kleobold.

Was würdet ihr sagen, wenn ich nun erläg' im Beweiseführen?

Chor.

Nütze zu nichts und nichts mehr werth
Wäre der Alten Häuflein dann;
Allen ein Spott auf Straß und Markt
Hieße man Blättchenmänner uns,
Rechts- und Gerichtes Unkraut!

Gebrauch der neuen schulmäßig gebildeten Redner, sich einige Notizen während des Sprechens der Gegner aufzuzeichnen.

v. 543. Blättchenmänner (wörtlich: Zweigträger) heißen die Alten, insofern sie bei dem Aufzuge der Panathenäen mit dem Oelzweige in der Hand erscheinen. Wenn Haßkleon Recht behält und die Alten künftig nicht mehr zu Gericht sitzen, so sind sie zu nichts mehr nütze als am Panathenäischen Fest die Festzweige zu tragen, so sind sie wie Unkraut, das man, obschon erwachsen auf dem Felde des Rechtes und Gerichtes, möglichst bald hinwegschafft.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Haßkleon und Kleobold, dieser mit dem Schwert in der Hand, stellen sich gegeneinander. Der Chor ordnet sich zum Zuhören.

Chorführer.

Auf, auf! der du unserer ganzen Gewalt Majestät heut hast zu vertheid'gen,
Kühn woll' und gewandt von Beredsamkeit ablegen ein herrlich Exempel!

Kleobold.

Ja gleich in den ersten Entraden der Bahn, die wir jetzt wettrennend eröffnen,
Entwickl' ich, wie unsre Gewalt durchaus nicht minder denn Königsgewalt ist.
Denn wo in der Welt ist glücklicher mehr, glückseliger mehr und gehegter
Und gefürchteter je noch sonst ein Geschöpf, wie der Richter, sogar der bejahrte?
Denn zuerst, kaum hat er verlassen das Bett, so warten bereits an den Barren
Schlankadlige, mächtige Herren auf ihn; und kommt man ein Weniges näher,
So reicht er die zierliche Hand mir hin, die vom Golde des Staates stibitzt hat,
Und bittet und fleht und verneiget sich tief und beschwöret mich wimmernd um Mitleid:

---

v. 553. Wörtlicher: „Große und sechsfüßige Männer", womit bei Leibe nicht etwa die Portiers der Gerichtsstätte, noch gar „Heroengeschlechter der Marathonischen Zeit" gemeint sind, sondern ein Andokides, Phaiax, Thessalos, Leute von höchster Geburt und großen Reichthümern, die sich herabwürdigen und abängstigen zu sehen der schadenfrohen Armen höchstes Vergnügen war.

Digitized by Google

„O Vater, Erbarmen! o laß dich erflehn, wenn du selbst ja deiner gedacht hast,
Wie ein Amt du verwaltetest, oder im Heer Proviant für die Truppen besorgtest."
Denn ob ich in der Welt bin, wüßt' der nicht, wenn ich nicht schon früher ihm durchhalf.

Haßkleon.

So soll für den Punkt von den Flehenden dieß zum Gedächtnißzeichen mir dienen.

Kleobold.

Dann tret' ich hinein, hinlänglich erweicht und des Zorns im Gemüthe beschwichtigt.
Doch drinnen, gethan da hab' ich von all dem Beschriebenen nicht das Geringste,
Nein höre da alle das Flehn und Geschrei um Lossprechung mit Bedacht an.
Ja was giebt's noch Süßes und Schönes, das nicht da ein Richter zu hören bekäme?
Denn der Eine beweiset, er sei blutarm, und fügt zu dem wirklichen Elend
Sich noch andres hinzu, bis der meinigen gleich er geschildert die eigene Armuth.
Ein Anderer trägt ein Geschichtchen mir vor, so ein altes Aesopisches Späßchen.
Ein Dritter vielleicht macht Witze, so daß ich im Lachen vergesse den Unmuth.
Und gewinnt uns das doch Alles noch nicht, so zieht er die Kinderchen endlich,

---

v. 566. Die Athener lieben es gar sehr, sich einen Schwank erzählen zu lassen; Aesopische Fabeln sind dermaliger Zeit ungemein beliebt und verbreitet gewesen.

Digitized by Google

Die Söhnchen und Töchterchen her an der Hand; ich sitz' einstweilen und höre;
Nun kauern sie, flennen sie alle zugleich, und der Vater beschwört mich mit Zittern
Wie 'nen Gott, um der Kinderchen willen doch ihn im Euthynengericht zu befreien:
„O wenn je dich des Lämmleins Blöcken erfreut, so erbarm' dich der Stimme des Söhnleins;
Und wieder, ergötzet ein Ferkelchen dich, so bewege dich Töchterchens Schmeicheln!"
Und wirklich die Wirbel gespanneten Zorns, wir lösen sie jetzt ihm ein Wenig. —
Nun, heißt das mächtige Herrschaft nicht und Verachtung gegen den Reichthum?

Haßkleon.

So notir' ich von dir als Zweites mir auf: die Verachtung gegen den Reichthum.
Nun aber das Gute noch, das, wie du sagst, dir es bringet, zu herrschen im Hellas!

---

v. 569. Es war eine gewöhnliche Manipulation, um Mitleid zu erregen, daß man Weib und Kind vor die Richter brachte und sie winseln und betteln ließ.

v. 571. Der Uebersetzer hat den Griechischen Ausdruck Euthynen beibehalten, da er ganz technisch ist und durch keinen deutschen Ausdruck seinem wesentlichen Inhalt nach bezeichnet wird. Jeder Beamtete so wie jedes Collegium mußte nach beendigtem Amt Rechenschaft legen bei dem Collegium der Euthynen und Logisten (einer Art Oberrechnungskammer); in dieser Zeit durfte jeder Privatmann Beschwerden gegen die resp. Beamteten vorbringen oder gegen ihre Amtsführung denunciren; geschah dieß, so brachte das genannte Collegium die Sache an ein Gericht: und diese Art von Processen nannte man Euthynen.

Digitized by Google

Kleobold.

Wenn nemlich die Knaben zur Prüfung stehn, so wird ihr Kleiner besichtigt.
Und erscheint Diagros verklagt vor Gericht, Lossprechung erlanget er eh' nicht,
Als bis er zuvor aus der Niobe uns die schönsten Partien recitirt hat.
Und gewinnt ein Musikus seinen Proceß, so muß er dafür zur Vergeltung
Mit dem Riem um den Mund uns Richtern am End' noch beim Fortgehn blasen 'nen Ausgang.
Und giebt Jemandem ein Vater, der stirbt, sein einziges Töchterchen Erbin,

---

v. 578. Nach Attischem Gesetz verflossen zwei Jahre vor Eintritt der Mannbarkeit bis zur Mündigkeit der Knaben; dieser Zeitraum vom sechzehnten bis achtzehnten Jahr war vorzugsweise den Uebungen in den Gymnasien gewidmet, und nach dessen Ablauf wurde der Jüngling unter die Epheben aufgenommen, in das Gemeindebuch seines Demos eingetragen, und nach geleistetem Bürgereide vor dem versammelten Volke wehrhaft gemacht; es trat da richterliche Prüfung (Dokimasie) ein, denn daß nur von einer solchen hier geredet werden kann, versteht sich von selbst. Nach der sehr corrumpirten Angabe der Scholiasten, die zum Theil aus Aristoteles entnommen ist, scheinen die Knaben bei ihrem Uebergange zu den Gymnasien geprüft worden zu sein, ob sie auch nicht jünger als 15 Jahre und ob sie entwickelt genug seien, den Uebungen der Gymnasien beizuwohnen; und diese Prüfung scheint von einer Commission vor Geschworenen vorgenommen zu sein.

v. 579. Diagros, ein berühmter Schauspieler, der sich besonders in der Niobe (wahrscheinlich des Sophokles) ausgezeichnet hatte.

v. 582. Die Flöten wurden mit einem Riemen angelegt. (s. Vögel V. 673.)

v. 583. Nach Attischem Erbrecht können Töchter nicht erben; sind Söhne da, so erhalten die Töchter nur eine Mitgift; sind

Digitized by Google

So heißt es: zum Henker mit dir, Testament! wir achten es nimmer und nirgend;
Und zum Henker du Siegel so heilig verwahrt in der doppelten Muschel! es gilt nicht!
Wir geben die Erbin Tochter an den, der zuvor uns bittend gewonnen.
Und wir thun das ohne Verantwortung, kein Amt noch Beamteter weiter.

Haßkleon.

Ein erhabenes Vorrecht ist's in der That, das du eben genannt, und ich preis' es;
Doch ein Unrecht ist's, wenn trotz Testament du die Erbin aus so — gemuschelt.

Kleobold.

Sind Rath und Gemeind' bei wichtigem Fall zu entscheiden in äußerster Klemme,

---

nur Töchter da, so heißen diese Erbtöchter; bei der Intestaterbfolge gingen diese mit dem Vermögen an den nächsten männlichen Verwandten über, der sie heirathete; durch ein Testament konnte der Erblasser jemanden zum Ehemann seiner Tochter bestimmen oder vielmehr adoptiren. Gegen solche testamentarische Verfügungen wurde gar oft protestirt, wenn die Erbschaft bedeutend war; man reichte bei dem Archon eine Klage ein: der Erblasser habe im Wahnsinn, habe gezwungen testirt, das Testament sei untergeschoben u. s. w.

v. 585. „Muschel, zur Einfassung, um das Gepräge zu schonen." Voß.

v. 586. Alle Ehren und Aemter, selbst der Rath nicht ausgenommen, mußten Rechenschaft legen; nur die Ekklesie und die Gerichte sind unverantwortlich, und das bis zu dem Grade, daß von den Gerichten nicht einmal Appellation möglich war.

v. 590. Dieser Fall tritt ein bei Eisangelien und ähnlichen Verhältnissen; ein ausführliches Beispiel der Art giebt die Einleitung zu den Vögeln.

Digitized by Google

So wird dekretirt, die Genossen der Schuld anheim den Gerichten zu stellen.
Dann schwört da der Schelm Euathlos und dort Großmaul Schreionymos Werfschild:
„Verräther an euch nie würden sie, nie! stets kämpften fürs Wohl sie des Volkes!" —
Auch vermag kein Redner 'nen Antrag durch beim Volke zu setzen, der sonst nicht
Vorschlug, das Gericht zu entlassen, sobald es in Einer Sache erkannt hat.
Ja der Erztodtschreier, der Kleon selbst, nur an uns nicht wagt er die Zähne,
Nein schüttelt die Hand uns, hütet uns fein, und weht uns die Fliegen vom Kahlkopf,

---

v. 592. Euathlos ist einer von den „jüngern Leuten", wie Aristophanes in den Holkaden sagt, und wird schon in den Acharnern V. 710. als einer der windigen und anmaßlichen Redner bezeichnet, die gegen die Notabilitäten früherer Zeit ankämpften. Er hatte seine Rhetorik bei Protagoras gelernt und gab darauf dessen „Kunst" heraus, und auch auf ihn wird die Anekdote erzählt, daß er den ersten Beweis seiner erworbenen Gewandtheit dadurch abgelegt habe, daß er seinem Lehrer bewies, nichts von ihm gelernt zu haben, und ihm also keinen Lohn schuldig zu sein. — Großmaul Werfschild ist natürlich Kleonymos s. oben V. 19. — Beide werden wohl derartige Fährlichkeiten vor Kurzem zu bestehen gehabt haben, und sie blendeten dann das thörichte Volk durch solcherlei schöne Phrasen.

v. 595. Je weniger in einer Sitzung abgemacht wurde, desto häufiger mußte Gericht gehalten und den Geschworenen ihr Sold gezahlt werden; dieß ist dem Athenäischen Bürger der liebste Erwerbsquell, und man insinuirt sich beim Volke, wenn man in diesem Sinne beantraget, nur einen Proceß in jeder Sitzung vorzunehmen; dafür erzeigt sich denn die Ekklesie dankbar, indem sie anderen Anträgen eines so braven Redners beistimmt.

Digitized by Google

Wie du deſſen bisher auch nicht ſo viel an dem eigenen Vater gethan haſt.
Ja Theoros, — und der iſt mindeſtens doch kein ſchlechterer Mann wie Euphemos —
Der kommt mit dem Schwamm und taucht ihn ins Napf und wichſt mir die ſtaubigen Stiefeln. —
Da ſieh, von wie ſüßem, wie herrlichem Glück du mich ausſchließt und mich zurückhältſt,
Das du gar als Knechten und Dienſtbarkeit dich erfrechſt nachweiſen zu wollen!

Haßkleon.

Satt ſchwatze dich, mußt abtreten ja doch; magſt trotz des genommenen Abtritts
Dich vergülden hintnach mit der Munddiarrhoe von der hochehrwürdigen Herrſchaft!

Kleobold.

Doch das ſüßeſte Glück für die trauernde Bruſt, beinahe vergaß ich's zu nennen!
Wenn ich komme nach Haus mit dem Sold vom Gericht, ſo eilen mir alle entgegen,
Liebkoſen mich ſchön, denn ich habe ja Geld; mein Töchterchen aber vor Allen
Wiſcht ab mir den Staub und ſalbt mir die Füß' und beuget ſich über mich, küßt mich,
Sagt: Herzenspapa! und fiſcht aus dem Mund den Triobolos mir mit dem Zünglein.

---

v. 600. Dieſer Euphemos, den die Scholiaſten zu unſerer Stelle einen der am meiſten als Schmeichler verſchrieenen Männer nennen, ſcheint ſonſt nicht weiter genannt zu werden.

v. 609. Daß die Athener ihr Stückchen Geld im Munde tragen, wird oft erwähnt und giebt zu unzähligem Scherz Anlaß. (ſ. Vögel V. 503.)

Digitized by Google

Auch kommt mein Frauchen und liebkos't mich und bringet mir Plinzen mit Rührei
Und setzet sodann sich neben mich hin und nöthigt mich: „Alterchen, iß doch!
Da koste doch mal!" Deß' freuet sich dann mein Herz; nicht brauch' ich mit Bangen
Zu achten auf dich und den Schaffner im Haus, wenn er Frühstück endlich mir hinsetzt.
In den Bart sich brummend mit heimlichen Fluch, ob er nicht was Andres mir einrührt.
Das ist mein Schirm in jeglicher Noth, mein Stecken und Stab in Gefahren.
Und versagst du den Krug mir mit Most, ja so treib' ich den Ochshoft Wein mir sogleich her
Und strecke mich hin und schenke mir ein, und 'so wie er die Hörner, die Stirn senkt
Und brüllet, so läßt er auf dich und den Krug mit Verachtung fürchterlich Einen.
Nun, hab' ich fürwahr nicht große Gewalt, gar nicht viel mindre wie Zeus selbst,
Da ich höre von mir, was Zeus von sich selbst?
Denn so wie wir Richter da lärmen und schrein,
Steht jeder sogleich, der vorbeigeht, still,
Sagt: „Himmel und Zeus, wie wettern die Herrn Im Gerichtshof heut!"
Und schleudr' ich den Blitz, so beben und flirrn

v. 617. Der Scherz mit dem brüllenden und ....enden Ochs-hoft Wein ist im Griechischen prägnanter; dort heißt Esel zugleich ein Trinkgefäß und macht dann dieselben Gesten viel natürlicher.

v. 626. Beben und flirren ist eine falsche Uebersetzung; das Original hat ein köstliches Bild, wofür unsre Sprache ein bezeichnendes Wort fehlt. Lockt man Tauben, streichelt man

Digitized by Google

Und bewachen in Angst sich die adligen Herrn
Und die Reichen noch mehr.
Auch namentlich du, du fürchtest mich sehr,
Ja bei Gott, du fürchtest mich; aber verdammt
Will ich sein, wenn ich dich fürchte!

Chor.

Noch nie, noch nie haben wir so
Klar und bestimmt reden gehört,
Nie so mit Geist und Umsicht!

Kleobold.

O nein; doch unbewachten Wein gedacht er leicht zu lesen,
Und wußte doch, wie Meister stets im Reden ich gewesen!

Chor.

Wie er Alles besprochen hat
Und nichts vergessen, so daß ich
Selber mich fühlen lernte.
Ja in der Sel'gen Inseln,
Schien es mir, säß ich richtend,
Wonneberauscht vom Vortrag!

Kleobold.

Wie der schon nicht mehr bei sich ist, und krampft und würgt
und hin ist!

Pferde sie zu beruhigen, so schnalzt man mit der Zunge oder zieht pfeifend den Athem ein; und fährt in einer dunkeln Wetternacht ein recht mächtiger Blitz herab, so rufen wir, „Gott sei bei uns," oder fahren mit der Hand an das Ohr, oder schlürfen pfeifend den Athem ein; und das, sagt Haßkleon, thun die Leute, wenn sie uns so wettern hören.

v. 640. „Auf den Inseln der Seligen im westlichen Okeanos wohnten auserkorne Götterlieblinge in grenzenloser Lust und Fülle; dort Richter zu sein dünkt ihm Gipfel der Seligkeit." Voß.

Digitized by Google

Wahrhaftig heute mach' ich noch, daß du von Leder ziehn siehst!

Chor.

Wahrlich, du mußt zu retten dich
Listen ersinnen jeglicher Art;
Denn zu beschwicht'gen meinen Zorn
Ist in der That ein schweres Ding,
Falls man mir nicht zu Sinn spricht!

Chorführer.

Drum such' nur schnell dir 'nen Mühlstein, Freund, frischbrüchig und kantig zum Mahlen,
Der, wenn du nichts hast zu erwiedern, den Zorn, der mich stachelt, vermag zu zermalmen!

Haßkleon.

Schwer ist's, Aufgabe für größres Talent, viel größeres, als ein Trygöd' hat,
Ein Uebel, das so altheimisch bereits, so eingebürgert, zu heilen.
Doch du, o Vater, erhabner Kronid' —

Kleobold.

Hör' auf mit dem ewigen Vatern!
Denn wenn du mir nicht, wie ich knechte, sogleich nachweisest mit strengstem Beweise,
So hilft kein Flehn, du mußt in den Tod, und verschlüg' es mir auch das Gekröse!

Haß-

---

v. 650. Haßkleon beginnt, sehr im Gegensatz mit der turbulenten und extemporisirenden Weise seines alten Vaters, seine Rede ganz im Styl der rhetorischen Kunst, die man mit ihrer ganzen feinberechneten Gewandtheit im Weiteren sehr deutlich erkennt.

v. 652. Es scheint Haßkleon, eingedenk des obigen donnernden

Digitized by Google

Haßkleon.

So höre mich denn, o Herzenspapa; doch entwölke die Stirn mir ein Bischen!
Nun rechne zuerst durchschnittlich einmal, nicht haarscharf, nur an den Fingern,
Was jegliches Jahr uns bloß an Tribut einkommt von den sämmtlichen Bündnern;
Nächstdem auch rechne die Zölle dazu und die allerlei Hafengefälle,
Reugelder, Verspeicherung, Marktzins, Pacht, Bergwerke, verfallnes Privatgut,

---

Wetterns der Richter, seinen Vater als den Blitzezeus anreden und ihn bitten zu wollen, ein wenig den großen Zorn zu lindern.

v. 654. Wer gemordet hat, darf nicht den Opfern und Opferschmäusen beiwohnen, und die Eingeweide waren von dem Delikatesten beim Opfer.

v. 657. Die Bundesgenossenschaft, an deren Spitze seit Aristides Zeit Athen stand, brachte nach desselben Feldherrn Vertheilung ein jährliches Geld zusammen zur Fortsetzung der Perserkriege; der Schatz, der Anfangs zu Delos deponirt war, wurde von Athenischen Beamten, den Hellenotamien verwaltet und seit 460 auf den Antrag der Samier nach Athen verlegt; seit jener Zeit gewöhnten sich die Athener, den Schatz als ihr Eigenthum und die beitragenden Bündner als ihre Unterthanen anzusehen und zu behandeln. Die Summe, Anfangs 460 Talente, betrug zu Anfang des peloponnesischen Krieges 600 und stieg während der ersten zehn Jahre desselben auf fast 1300.

v. 658. Zölle sind namentlich die der Metöken oder angesiedelten Fremden, zwölf Drachmen jährlich für die Familie, auch sonstige Gewerb- und Personensteuer. Hafengefälle sind Eins vom Hundert. Reugelder mag mir erlaubt sein, die sogenannten Prytanien zu nennen; nemlich bei jeder Privatsache legten beide Partheien ein nach dem Verhältniß des Sachwerthes bestimmtes Geld nieder, bei einem Werth von hundert bis tausend Drachmen drei Drach-

Digitized by Google

Das Alles zusammen in summa mag zweitausend Talente betragen.
Von diesem Betrag nun nimm dir einmal den jährlichen Sold für die Richter;
Sechstausend Richter, — denn eurer so viel, mehr nicht sind üblich im Lande —
Macht, irr' ich mich nicht, im Ganzen auf's Jahr einhundert und funfzig Talente.

Kleobold.

Kein Zehntel einmal von der Staatseinnahm' kommt also auf Sold der Gerichte?

Haßkleon.

Kein Zehntel, du siehst's! und wo in der Welt kommt alle das übrige Geld hin?

Kleobold.

(heftig.)

Zu den Herren von „Nimmer verrath' ich das Volk und ich schirme die Gassenathener
Und ich wag' allzeit für die Menge den Kampf"!

---

men, von tausend bis zehntausend dreißig u. s. w.; wer den Proceß verlor, ersetzte dem Gegner das Reugeld. Die anderen Sachen sind an sich verständlich, und der Uebersetzer hat es vorgezogen, statt antiquarischer Genauigkeit anschauliche Bezeichnungen zu suchen.

v. 662. Aristophanes Berechnung ist nicht wenig übertrieben. Er rechnet auf 6000 Richter 150 Talente, d. h. 5,400,000 Obolen, so daß auf jeden Richter im Jahr 900 Obolen kämen, und, da man für jede Sitzung drei Obolen erhielt, sich dreihundert Gerichtstage ergäben. Dieß ist zu hoch gerechnet, da allein für regelmäßige Ekklesien vierzig Tage abgehen; zählt man dazu die außerordentlichen Ekklesien und die Festtage, so darf man mit Meier und Schömann gewiß mehr als hundert Tage jährlich rechnen, an denen kein Gericht gehalten wurde.

Digitized by Google

Haßkleon.

Ja du haſt, Herzvater, ſie ſelber
Zu beherrſchen dich, mit in den Wahlen ernannt, durch ſolches Geſchwätze berücket!
Und die gehn hin und nehmen Geſchenk bei funfzig Talenten und mehr noch
Von den Städten umher, die ſie ſchrecklich bedrohn, einſchüchtern zu äußerſten Aengſten:
„Gebt Geld, gebt Geld, ſonſt richt' ich die Stadt euch donnernd und wetternd zu Grunde!"
Du indeß biſt froh, von der Herrſchaft ſelbſt, die ja dein, zu beknabbern den Abgang.
Doch die Bündner, ſobald ſie es hören und ſehn, wie der übrige Krethi und Plethi
An den Hefen ſich labt, und die Tiegel beleckt und ſich kleckt an dem übrigen Gar-nichts,
Sie achten der Konnosſtimme dich gleich; doch an jene da ſchicken ſie eifrigſt
Wein, Teppiche, Käſ', Korbflechten mit Lachs, Seimhonig, Gebackenes, Polſter,
Trinkſchaalen, Gewirk, Goldbecherchen, Myrrh'n, Kleinodien, Fülle des Reichthums;
Doch dich, der du herrſcheſt, ſoviel du zu Land und zu Waſſer umher dich gekrepelt,
Niemand der Beherrſchten bedenket dich je auch nur mit 'nem Stengelchen Knoblauch.

---

v. 675. Konnos (Konnas) iſt der einſt vielfach gerühmte, jetzt veraltete und verachtete Muſiker, bei dem Sokrates die Zither gelernt hatte. Gelehrte Männer finden hier Beziehung auf das Sprüchwort „Zeus Stimme," womit man etwas Heiliges und Erhabenes bezeichnete.

Digitized by Google

„O Vater, Erbarmen! o laß dich erflehn, wenn du selbst ja deiner gedacht hast,
Wie ein Amt du verwaltetest, oder im Heer Proviant für die Truppen besorgtest."
Denn ob ich in der Welt bin, wüßt' der nicht, wenn ich nicht schon früher ihm durchhalf.

Haßkleon.

So soll für den Punkt von den Flehenden dieß zum Gedächtnißzeichen mir dienen.

Kleobold.

Dann tret' ich hinein, hinlänglich erweicht und des Zorns im Gemüthe beschwichtigt.
Doch drinnen, gethan da hab' ich von all dem Beschriebenen nicht das Geringste,
Nein höre da alle das Flehn und Geschrei um Lossprechung mit Bedacht an.
Ja was giebt's noch Süßes und Schönes, das nicht da ein Richter zu hören bekäme?
Denn der Eine beweiset, er sei blutarm, und fügt zu dem wirklichen Elend
Sich noch andres hinzu, bis der meinigen gleich er geschildert die eigene Armuth.
Ein Anderer trägt ein Geschichtchen mir vor, so ein altes Aesopisches Späßchen.
Ein Dritter vielleicht macht Witze, so daß ich im Lachen vergesse den Unmuth.
Und gewinnt uns das doch Alles noch nicht, so zieht er die Kinderchen endlich,

---

v. 566. Die Athener lieben es gar sehr, sich einen Schwank erzählen zu lassen; Aesopische Fabeln sind dermaliger Zeit ungemein beliebt und verbreitet gewesen.

Digitized by Google

Die Söhnchen und Töchterchen her an der Hand; ich sitz' einstweilen und höre;
Nun kauern sie, flennen sie alle zugleich, und der Vater beschwört mich mit Zittern
Wie 'nen Gott, um der Kinderchen willen doch ihn im Euthynengericht zu befreien:
„O wenn je dich des Lämmleins Blöcken erfreut, so erbarm' dich der Stimme des Söhnleins;
Und wieder, ergötzet ein Ferkelchen dich, so bewege dich Töchterchens Schmeicheln!"
Und wirklich die Wirbel gespanneten Zorns, wir lösen sie jetzt ihm ein Wenig. —
Nun, heißt das mächtige Herrschaft nicht und Verachtung gegen den Reichthum?

Haßkleon.

So notir' ich von dir als Zweites mir auf: die Verachtung gegen den Reichthum.
Nun aber das Gute noch, das, wie du sagst, dir es bringet, zu herrschen im Hellas!

---

v. 569. Es war eine gewöhnliche Manipulation, um Mitleid zu erregen, daß man Weib und Kind vor die Richter brachte und sie winseln und betteln ließ.

v. 571. Der Uebersetzer hat den Griechischen Ausdruck Euthynen beibehalten, da er ganz technisch ist und durch keinen deutschen Ausdruck seinem wesentlichen Inhalt nach bezeichnet wird. Jeder Beamtete so wie jedes Collegium mußte nach beendigtem Amt Rechenschaft legen bei dem Collegium der Euthynen und Logisten (einer Art Oberrechnungskammer); in dieser Zeit durfte jeder Privatmann Beschwerden gegen die resp. Beamteten vorbringen oder gegen ihre Amtsführung denunciren; geschah dieß, so brachte das genannte Collegium die Sache an ein Gericht: und diese Art von Processen nannte man Euthynen.

Digitized by Google

Kleobold.

Wenn nemlich die Knaben zur Prüfung stehn, so wird ihr Kleiner besichtigt.
Und erscheint Diagros verklagt vor Gericht, Lossprechung erlanget er eh' nicht,
Als bis er zuvor aus der Niobe uns die schönsten Partien recitirt hat.
Und gewinnt ein Musikus seinen Proceß, so muß er dafür zur Vergeltung
Mit dem Riem um den Mund uns Richtern am End' noch beim Fortgehn blasen 'nen Ausgang.
Und giebt Jemandem ein Vater, der stirbt, sein einziges Töchterchen Erbin,

---

v. 578. Nach Attischem Gesetz verflossen zwei Jahre vor Eintritt der Mannbarkeit bis zur Mündigkeit der Knaben; dieser Zeitraum vom sechzehnten bis achtzehnten Jahr war vorzugsweise den Uebungen in den Gymnasien gewidmet, und nach dessen Ablauf wurde der Jüngling unter die Epheben aufgenommen, in das Gemeindebuch seines Demos eingetragen, und nach geleistetem Bürgereide vor dem versammelten Volke wehrhaft gemacht; es trat da richterliche Prüfung (Dokimasie) ein, denn daß nur von einer solchen hier geredet werden kann, versteht sich von selbst. Nach der sehr corrumpirten Angabe der Scholiasten, die zum Theil aus Aristoteles entnommen ist, scheinen die Knaben bei ihrem Uebergange zu den Gymnasien geprüft worden zu sein, ob sie auch nicht jünger als 15 Jahre und ob sie entwickelt genug seien, den Uebungen der Gymnasien beizuwohnen; und diese Prüfung scheint von einer Commission vor Geschworenen vorgenommen zu sein.

v. 579. Diagros, ein berühmter Schauspieler, der sich besonders in der Niobe (wahrscheinlich des Sophokles) ausgezeichnet hatte.

v. 582. Die Flöten wurden mit einem Riemen angelegt. (s. Vögel V. 673.)

v. 583. Nach Attischem Erbrecht können Töchter nicht erben; sind Söhne da, so erhalten die Töchter nur eine Mitgift; sind

Digitized by Google

So heißt es: zum Henker mit dir, Testament! wir achten es nimmer und nirgend;
Und zum Henker du Siegel so heilig verwahrt in der doppelten Muschel! es gilt nicht!
Wir geben die Erbin Tochter an den, der zuvor uns bittend gewonnen.
Und wir thun das ohne Verantwortung, kein Amt noch Beamteter weiter.

Haßkleon.

Ein erhabenes Vorrecht ist's in der That, das du eben genannt, und ich preis' es;
Doch ein Unrecht ist's, wenn trotz Testament du die Erbin aus so — gemuschelt.

Kleobold.

Sind Rath und Gemeind' bei wichtigem Fall zu entscheiden in äußerster Klemme,

---

nur Töchter da, so heißen diese Erbtöchter; bei der Intestaterbfolge gingen diese mit dem Vermögen an den nächsten männlichen Verwandten über, der sie heirathete; durch ein Testament konnte der Erblasser jemanden zum Ehemann seiner Tochter bestimmen oder vielmehr adoptiren. Gegen solche testamentarische Verfügungen wurde gar oft protestirt, wenn die Erbschaft bedeutend war; man reichte bei dem Archon eine Klage ein: der Erblasser habe im Wahnsinn, habe gezwungen testirt, das Testament sei untergeschoben u. s. w.

v. 585. „Muschel, zur Einfassung, um das Gepräge zu schonen." Voß.

v. 586. Alle Ehren und Aemter, selbst der Rath nicht ausgenommen, mußten Rechenschaft legen; nur die Ekklesie und die Gerichte sind unverantwortlich, und das bis zu dem Grade, daß von den Gerichten nicht einmal Appellation möglich war.

v. 590. Dieser Fall tritt ein bei Eisangelien und ähnlichen Verhältnissen; ein ausführliches Beispiel der Art giebt die Einleitung zu den Vögeln.

Digitized by Google

So wird dekretirt, die Genossen der Schuld anheim den Gerichten zu stellen.
Dann schwört da der Schelm Euathlos und dort Großmaul Schreionymos Werfschild:
„Verräther an euch nie würden sie, nie! stets kämpften fürs Wohl sie des Volkes!" —
Auch vermag kein Redner 'nen Antrag durch beim Volke zu setzen, der sonst nicht
595 Vorschlug, das Gericht zu entlassen, sobald es in Einer Sache erkannt hat.
Ja der Erztodtschreier, der Kleon selbst, nur an uns nicht wagt er die Zähne,
Nein schüttelt die Hand uns, hütet uns fein, und weht uns die Fliegen vom Kahlkopf,

---

v. 592. Euathlos ist einer von den „jüngern Leuten", wie Aristophanes in den Holkaden sagt, und wird schon in den Acharnern V. 710. als einer der windigen und anmaßlichen Redner bezeichnet, die gegen die Notabilitäten früherer Zeit ankämpften. Er hatte seine Rhetorik bei Protagoras gelernt und gab darauf dessen „Kunst" heraus, und auch auf ihn wird die Anekdote erzählt, daß er den ersten Beweis seiner erworbenen Gewandtheit dadurch abgelegt habe, daß er seinem Lehrer bewies, nichts von ihm gelernt zu haben, und ihm also keinen Lohn schuldig zu sein. — Großmaul Werfschild ist natürlich Kleonymos s. oben V. 19. — Beide werden wohl derartige Fährlichkeiten vor Kurzem zu bestehen gehabt haben, und sie blendeten dann das thörichte Volk durch solcherlei schöne Phrasen.

v. 595. Je weniger in einer Sitzung abgemacht wurde, desto häufiger mußte Gericht gehalten und den Geschworenen ihr Sold gezahlt werden; dieß ist dem Athenäischen Bürger der liebste Erwerbsquell, und man insinuirt sich beim Volke, wenn man in diesem Sinne beantraget, nur einen Proceß in jeder Sitzung vorzunehmen; dafür erzeigt sich denn die Ekklesie dankbar, indem sie anderen Anträgen eines so braven Redners beistimmt.

Digitized by Google

Wie du deſſen bisher auch nicht ſo viel an dem eigenen Vater gethan haſt.
Ja Theoros, — und der iſt mindeſtens doch kein ſchlechterer Mann wie Euphemos —
Der kommt mit dem Schwamm und taucht ihn ins Napf und wichſt mir die ſtaubigen Stiefeln. —
Da ſieh, von wie ſüßem, wie herrlichem Glück du mich ausſchließt und mich zurückhältſt,
Das du gar als Knechten und Dienſtbarkeit dich erfrechſt nachweiſen zu wollen!

Haßkleon.

Satt ſchwatze dich, mußt abtreten ja doch; magſt trotz des genommenen Abtritts
Dich vergülden hintnach mit der Munddiarrhoe von der hochehrwürdigen Herrſchaft!

Kleobold.

Doch das ſüßeſte Glück für die trauernde Bruſt, beinahe vergaß ich's zu nennen!
Wenn ich komme nach Haus mit dem Sold vom Gericht, ſo eilen mir alle entgegen,
Liebkoſen mich ſchön, denn ich habe ja Geld; mein Töchterchen aber vor Allen
Wiſcht ab mir den Staub und ſalbt mir die Füß' und beuget ſich über mich, küßt mich,
Sagt: Herzenspapa! und fiſcht aus dem Mund den Triobolos mir mit dem Zünglein.

---

v. 600. Dieſer Euphemos, den die Scholiaſten zu unſerer Stelle einen der am meiſten als Schmeichler verſchrieenen Männer nennen, ſcheint ſonſt nicht weiter genannt zu werden.

v. 609. Daß die Athener ihr Stückchen Geld im Munde tragen, wird oft erwähnt und giebt zu unzähligem Scherz Anlaß. (ſ. Vögel V. 503.)

Digitized by Google

Auch kommt mein Frauchen und liebkos't mich und bringet mir Plinzen mit Rührei
Und setzet sodann sich neben mich hin und nöthigt mich: „Alterchen, iß doch!
Da koste doch mal!" Deß' freuet sich dann mein Herz; nicht brauch' ich mit Bangen
Zu achten auf dich und den Schaffner im Haus, wenn er Frühstück endlich mir hinsetzt.
In den Bart sich brummend mit heimlichen Fluch, ob er nicht was Andres mir einrührt.
Das ist mein Schirm in jeglicher Noth, mein Stecken und Stab in Gefahren.
Und versagst du den Krug mir mit Most, ja so treib' ich den Ochshoft Wein mir sogleich her
Und strecke mich hin und schenke mir ein, und so wie er die Hörner, die Stirn senkt
Und brüllet, so läßt er auf dich und den Krug mit Verachtung fürchterlich Einen.
Nun, hab' ich fürwahr nicht große Gewalt, gar nicht viel mindre wie Zeus selbst,
Da ich höre von mir, was Zeus von sich selbst?
Denn so wie wir Richter da lärmen und schrein,
Steht jeder sogleich, der vorbeigeht, still,
Sagt: „Himmel und Zeus, wie wettern die Herrn Im Gerichtshof heut!"
Und schleudr' ich den Blitz, so beben und flirrn

---

v. 617. Der Scherz mit dem brüllenden und ....enden Ochs-hoft Wein ist im Griechischen prägnanter; dort heißt Esel zugleich ein Trinkgefäß und macht dann dieselben Gesten viel natürlicher.

v. 626. Beben und flirren ist eine falsche Uebersetzung; das Original hat ein köstliches Bild, wofür unsre Sprache ein bezeichnendes Wort fehlt. Lockt man Tauben, streichelt man

Digitized by Google

Und bewachen in Angst sich die adligen Herrn
Und die Reichen noch mehr.
Auch namentlich du, du fürchtest mich sehr,
Ja bei Gott, du fürchtest mich; aber verdammt
Will ich sein, wenn ich dich fürchte!

Chor.

Noch nie, noch nie haben wir so
Klar und bestimmt reden gehört,
Nie so mit Geist und Umsicht!

Kleobold.

O nein; doch unbewachten Wein gedacht er leicht zu lesen,
Und wußte doch, wie Meister stets im Reden ich gewesen!

Chor.

Wie er Alles besprochen hat
Und nichts vergessen, so daß ich
Selber mich fühlen lernte.
Ja in der Sel'gen Inseln,
Schien es mir, säß ich richtend,
Wonneberauscht vom Vortrag!

Kleobold.

Wie der schon nicht mehr bei sich ist, und krampft und würgt
und hin ist!

Pferde sie zu beruhigen, so schnalzt man mit der Zunge oder zieht pfeifend den Athem ein; und fährt in einer dunkeln Wetternacht ein recht mächtiger Blitz herab, so rufen wir, „Gott sei bei uns," oder fahren mit der Hand an das Ohr, oder schlürfen pfeifend den Athem ein; und das, sagt Haßkleon, thun die Leute, wenn sie uns so wettern hören.

v. 640. „Auf den Inseln der Seligen im westlichen Okeanos wohnten auserkorne Götterlieblinge in grenzenloser Lust und Fülle; dort Richter zu sein dünkt ihm Gipfel der Seligkeit." Voß.

Digitized by Google

Wahrhaftig heute mach' ich noch, daß du von Leder ziehn siehst!

Chor.

Wahrlich, du mußt zu retten dich
Listen ersinnen jeglicher Art;
Denn zu beschwicht'gen meinen Zorn
Ist in der That ein schweres Ding,
Falls man mir nicht zu Sinn spricht!

Chorführer.

Drum such' nur schnell dir 'nen Mühlstein, Freund, frischbrüchig und kantig zum Mahlen,
Der, wenn du nichts hast zu erwiedern, den Zorn, der mich stachelt, vermag zu zermalmen!

Haßkleon.

Schwer ist's, Aufgabe für größres Talent, viel größeres, als ein Trygöd' hat,
Ein Uebel, das so altheimisch bereits, so eingebürgert, zu heilen.
Doch du, o Vater, erhabner Kronid' —

Kleobold.

Hör' auf mit dem ewigen Vatern!
Denn wenn du mir nicht, wie ich knechte, sogleich nachweisest mit strengstem Beweise,
So hilft kein Flehn, du mußt in den Tod, und verschlüg' es mir auch das Gekröse!

Haß-

---

v. 650. Haßkleon beginnt, sehr im Gegensatz mit der turbulenten und extemporisirenden Weise seines alten Vaters, seine Rede ganz im Styl der rhetorischen Kunst, die man mit ihrer ganzen feinberechneten Gewandtheit im Weiteren sehr deutlich erkennt.

v. 652. Es scheint Haßkleon, eingedenk des obigen donnernden

Digitized by Google

Haßkleon.

So höre mich denn, o Herzenspapa; doch entwölke die Stirn mir ein Bischen!
Nun rechne zuerst durchschnittlich einmal, nicht haarscharf, nur an den Fingern,
Was jegliches Jahr uns bloß an Tribut einkommt von den sämmtlichen Bündnern;
Nächstdem auch rechne die Zölle dazu und die allerlei Hafengefälle,
Reugelder, Verspeicherung, Marktzins, Pacht, Bergwerke, verfallnes Privatgut,

---

Wetterns der Richter, seinen Vater als den Blitzezeus anreden und ihn bitten zu wollen, ein wenig den großen Zorn zu lindern.

v. 654. Wer gemordet hat, darf nicht den Opfern und Opferschmäusen beiwohnen, und die Eingeweide waren von dem Delikatesten beim Opfer.

v. 657. Die Bundesgenossenschaft, an deren Spitze seit Aristides Zeit Athen stand, brachte nach desselben Feldherrn Vertheilung ein jährliches Geld zusammen zur Fortsetzung der Perserkriege; der Schatz, der Anfangs zu Delos deponirt war, wurde von Athenischen Beamten, den Hellenotamien verwaltet und seit 460 auf den Antrag der Samier nach Athen verlegt; seit jener Zeit gewöhnten sich die Athener, den Schatz als ihr Eigenthum und die beitragenden Bündner als ihre Unterthanen anzusehen und zu behandeln. Die Summe, Anfangs 460 Talente, betrug zu Anfang des peloponnesischen Krieges 600 und stieg während der ersten zehn Jahre desselben auf fast 1300.

v. 658. Zölle sind namentlich die der Metöken oder angesiedelten Fremden, zwölf Drachmen jährlich für die Familie, auch sonstige Gewerb- und Personensteuer. Hafengefälle sind Eins vom Hundert. Reugelder mag mir erlaubt sein, die sogenannten Prytanien zu nennen; nemlich bei jeder Privatsache legten beide Partheien ein nach dem Verhältniß des Sachwerthes bestimmtes Geld nieder, bei einem Werth von hundert bis tausend Drachmen drei Drach-

Digitized by Google

Das Alles zusammen in summa mag zweitausend Talente betragen.
Von diesem Betrag nun nimm dir einmal den jährlichen Sold für die Richter;
Sechstausend Richter, — denn eurer so viel, mehr nicht sind üblich im Lande —
Macht, irr' ich mich nicht, im Ganzen auf's Jahr einhundert und funfzig Talente.

Kleobold.

Kein Zehntel einmal von der Staatseinnahm' kommt also auf Sold der Gerichte?

Haßkleon.

Kein Zehntel, du siehst's! und wo in der Welt kommt alle das übrige Geld hin?

Kleobold.

(heftig.)

Zu den Herren von „Nimmer verrath' ich das Volk und ich schirme die Gassenathener
Und ich wag' allzeit für die Menge den Kampf"!

---

men, von tausend bis zehntausend dreißig u. s. w.; wer den Proceß verlor, ersetzte dem Gegner das Reugeld. Die anderen Sachen sind an sich verständlich, und der Uebersetzer hat es vorgezogen, statt antiquarischer Genauigkeit anschauliche Bezeichnungen zu suchen.

v. 662. Aristophanes Berechnung ist nicht wenig übertrieben. Er rechnet auf 6000 Richter 150 Talente, d. h. 5,400,000 Obolen, so daß auf jeden Richter im Jahr 900 Obolen kämen, und, da man für jede Sitzung drei Obolen erhielt, sich dreihundert Gerichtstage ergäben. Dieß ist zu hoch gerechnet, da allein für regelmäßige Ekklesien vierzig Tage abgehen; zählt man dazu die außerordentlichen Ekklesien und die Festtage, so darf man mit Meier und Schömann gewiß mehr als hundert Tage jährlich rechnen, an denen kein Gericht gehalten wurde.

Digitized by Google

Haßkleon.

Ja du haſt, Herzvater, ſie ſelber
Zu beherrſchen dich, mit in den Wahlen ernannt, durch ſolches Geſchwätze berücket!
Und die gehn hin und nehmen Geſchenk bei funfzig Talenten und mehr noch
Von den Städten umher, die ſie ſchrecklich bedrohn, einſchüchtern zu äußerſten Aengſten:
„Gebt Geld, gebt Geld, ſonſt richt' ich die Stadt euch donnernd und wetternd zu Grunde!"
Du indeß biſt froh, von der Herrſchaft ſelbſt, die ja dein, zu beknabbern den Abgang.
Doch die Bündner, ſobald ſie es hören und ſehn, wie der übrige Krethi und Plethi
An den Hefen ſich labt, und die Tiegel beleckt und ſich kleckt an dem übrigen Gar-nichts,
Sie achten der Konnosſtimme dich gleich; doch an jene da ſchicken ſie eifrigſt
Wein, Teppiche, Käſ', Korbflechten mit Lachs, Seimhonig, Gebackenes, Polſter,
Trinkſchaalen, Gewirk, Goldbecherchen, Myrrh'n, Kleinodien, Fülle des Reichthums;
Doch dich, der du herrſcheſt, ſoviel du zu Land und zu Waſſer umher dich gekrepelt,
Niemand der Beherrſchten bedenket dich je auch nur mit 'nem Stengelchen Knoblauch.

---

v. 675. Konnos (Konnas) iſt der einſt vielfach gerühmte, jetzt veraltete und verachtete Muſiker, bei dem Sokrates die Zither gelernt hatte. Gelehrte Männer finden hier Beziehung auf das Sprüchwort „Zeus Stimme," womit man etwas Heiliges und Erhabenes bezeichnete.

Digitized by Google

Kleobold.

Ja freilich, ich ließ drei Bündelchen mir noch letzt bei Eucharides hohlen!
Doch mir zu beweisen, wie Knecht ich bin, was säumst du damit mir zum Aerger?

Haßkleon.

Und ist es die härteste Knechtschaft nicht, daß die, so in Würden und Amt sind,
Sie selber sowohl wie ihr Schmeichlergefolg Geld nehmen und förmlichen Dienstlohn?
Und du, wenn du drei Obolen bekommst, bist froh; die ja schon du im Seedienst,
In den Kriegen zu Land, im Belagerungsdienst dir verdientest mit vielen Strapazen!
Und dazu noch kommt, was am meisten mich kränkt, daß du hingehst einem Befehl nach,
Wenn ins Haus dir gekommen ein modischer Geck, ein verkuppeltes Chaireasföhnlein,

---

v. 680. Eucharides ein Knoblauchhändler.

v. 683. In Athen sind nur die untergeordneten Stellen besoldete, und oft genug von Sclaven, Freigelassenen oder Fremdlingen besetzt; nur die Diener der Behörden, nicht die Behörden selbst erhalten Lohn. Und wußten sich nun diese durch ihre Stellung Geld zu verdienen, so war es nicht bloß ein juristisches Unrecht, sondern erniedrigte zugleich den Demos, von Lohnarbeitern statt von freien Bürgern, die sich mit der Ehre des Amts begnügten, beherrscht zu werden.

v. 685. Perikles hatte den Sold für die Truppen eingeführt; der Betrag war nach den Umständen verschieden; Seetruppen erhielten in der Regel drei Obolen, Schwerbewaffnete erhielten für sich und ihren Bedienten auf den Tag 12 Obolen.

v. 687. Chaireas, den Sohn des Archestrates, nennt Thucydides (VIII. 74.) bei Gelegenheit des Kampfes der Demokraten gegen die Oligarchen in Samos als jenen zuge-

Digitized by Google

So schlürfenden Gangs, so den Hintern bewegt, so das Körperchen drehend und blähend,
Und dir sagt: „komm morgen bei Zeit zu Gericht; denn wer mir von euch Heliasten
Erst nach dem Signal in die Sitzung kommt, der bekommt 690 den Triobolos Sold nicht!"
Er aber erhält als Anwalt sechs Obolen, und käm' er noch später;
Und er theilt mit einem der anderen Herrn Anwälte, die mit ihm bestellt sind,
Wenn Beklagter ihm was in die Hände gesteckt; und im Einverständniß selbander
Arbeiten sie sich in die Hand, wie man sägt: der zieht, nachgiebt ihm der Andre.

---

than; Eupolis verspottete ihn in den Bapten als Eindringling; den Vater Archestratos glaube ich in der seltsamen Aufzählung in dem „goldenen Geschlecht" des Eupolis (Fr. 19.) zu erkennen, wo Archestratos als siebzehnter (in einer Hetärie?) mit dem Beisatz der „Kahlkopf" bezeichnet wird (V. 422.); von ihm mag der Ausspruch: „zwei Alcibiadesse ertrage Athen nicht" herstammen. Wenn um die Zeit der Wespen Chaireas Sohn schon öffentlich auftrat, also mindestens 25 Jahre alt war, so mochte sein Großvater Archestratos wohl an 70 Jahre alt sein; er kann also füglich nicht derselbe Archestratos sein, der 15 Jahre später unter den zehn an Alkibiades Stelle gewählten Feldherrn war, und nach Lysias in der „Apologie wegen Bestechung" auf Mitylene umkam. Ich bin geneigt, diesen jüngeren Archestratos den Phrearrhier für den im Text bezeichneten Sohn des Chaireas zu halten. Der in dem Erbschaftsproceß des Philoktemon erwähnte Chaireas gehört nicht hierher.

v. 691. Wenn in irgend einer Sache das Volk selbst Partei war, so wurden von demselben zehn Anwälte (Synegoren) ernannt, die für den Tag den doppelten Lohn der Geschworenen, also eine Drachme erhielt.

Digitized by Google

Du indeß schielst schmachtend zum Zahltisch hin und bemerkst nicht, was da gemanscht wird!

Kleobold.

Das thun sie an mir? Was sagst du? o weh! wie den Grund du des Herzens mir aufwühlst!
Wie mehr du und mehr mir den Sinn drauf führst! o ich weiß nicht, was du mir anthust!

Haßkleon.

Doch nun sieh an, wie, während so reich du selbst sein könntest und Alle,
Die besageten Herrn „Volk hinten, Volk vorn" dich ich weiß nicht wie übertölpeln!
Der du über die Städte von Pontos Strand bis Sardo herrschst und gebietest,
Nichts hast du davon als einzig den Quark von Gerichtssold, den man dir zumißt
Höchst homöopathisch, die tägliche Noth dir zu lindern, in Münzchen wie Puder.
Denn sie wollen es ja, daß du arm seist, glaub's! und warum, das will ich dir sagen:
Daß den Herrn, der dich füttert und zähmt, du erkennst, und sogleich, wenn wider die Feinde
Er die Koppel dir löst und dich jagt: hetz hetz! blutlüstern du gegen sie anspringst.

---

v. 695. Zum Zahltisch (zum Kolakreten), wo er nachher seine drei Obolen Sold empfangen soll.

v. 700. Vom schwarzen Meer bis Sardinien, sagt Aristophanes, herrschen die Athener; es ist nicht so gar genau zu nehmen.

v. 702. Wörtlich: „sie geben es dir tropfenweis wie Oel auf Wolle." Gegen Ohrenschmerzen brauchte man ein solches Mittel; das Deminutive dieser Heilmethode hat sich die Uebersetzung erlaubt, mit einem modernen Modegräcismus auszudrücken.

Digitized by Google

Denn wollten dem Volke zu leben im Ernst sie verschaffen,
so wär' es ein Leichtes.
Denn der Städte, die jetzt an euch den Tribut einzahlen,
sind etwa ein Tausend;
Wenn nun jede von ihnen beauftragt würd', zu bekösti-
gen zwanzig Athener,
So schwelgten die zwanzigtausend vom Volk ja in lauter
gebratenen Hasen
Und festlichen köstlichen Kränzen zum Mahl und in Milch
und Honig die Fülle,
Und genössen das Leben, wie Attisches Volk, Marathonische
Sieger verdienen;
Doch jetzt, wie die Taglohnsdrescher im Herbst, so lauft ihr
mit dem, der den Lohn hat!

Kleobold.

(in höchstem Affect.)

O wehe, wie wird mir! o weh, wie ein Krampf fährt's
über die Hand mir erstarrend!
Ich vermag nicht länger zu halten das Schwert! ja ich
fühl's, jetzt bin ich in Rührung!

Haßkleon.

Doch sind sie einmal in gehöriger Angst, so beschenken sie
euch mit Euböa

---

v. 707. Der höchst ergötzliche Vorschlag, den Aristophanes hier macht, ist nicht mit staatsökonomischer Strenge zu untersuchen; aber allerdings drückt er sehr deutlich die Gesinnung der Athener, denen er ja die Ohren kitzeln soll, gegen ihre Bündner aus.

v. 715. Um das Volk zu gewinnen, versprachen die Redner nicht selten erobertes Land zur Vertheilung und Getraidespenden. Solche Getraidespende war bereits 445 vorgekommen, als der Libysche König Psammetich 40,000 Scheffel nach Athen gesendet hatte; auf Perikles Veranlassung wurde zu die-

Digitized by Google

Und versprechen noch Waizen dazu, für den Mann an die
funfzig, die hunderte, Scheffel.
Doch gegeben dir haben sie immer noch nichts, als letzt
fünf lumpige Scheffel,
Die du kaum, als Fremdling beinah arretirt, metzweis' und
in Gersten erhieltest!
Drum wars, daß stets ich dich so einschloß
Dich zu pflegen gewillt, dich zu schirmen besorgt
Vor dem Großthuplärren des saubern Gezüchts;
Und jetzt auch geb' ich von Herzen dir gern,
Was du wünschest, nur nichts
Von dem Tisch der gebratenen Tauben.

(Kleobold versinkt in tiefes Sinnen.)

Chor.

Ei klug doch war der Mann, der da sprach: „nicht eh'r, bis
du beide gehört hast,
Urtheile." Denn du nun scheinest mir doch jetzt sicherlich
Sieger zu bleiben;

---

sem Zweck eine Revision der Attischen Bürgerschaft veranstaltet nnd nach strenger Prüfung fand man nur 14,240 ächte Bürger und 4760 Eindringlinge. Die Spende, von der hier gesprochen wird, bezieht sich auf den Feldzug gegen Euböa, der im Jahre vor den Wespen gemacht worden war; Korn brachte man aus dem fetten Lande zurück, aber so wenig, daß der ächte Bürger statt der versprochenen funfzig Scheffel nur fünf armselige Scheffelchen empfing, und zwar nicht Waizen, sondern Gerste. Und gewiß wurde auch jetzt eine Untersuchung über die ächt Attische Geburt jedes Bürgers angestellt, wobei man Gefahr lief, durch allerlei Chikanen für einen Fremdling angegeben und um seine bürgerliche Existenz gebracht zu werden.

v. 724. Im Griechischen heißt es: „nur keine Milch vom Zahlmeister." Denn was wir als das Land der gebratenen Tauben kennen, nennt der Grieche das Land, wo die Hühner Milch geben.

Digitized by Google

Schon mildert ſich dir in der Bruſt mein Zorn, und ſieh,
hinwerf' ich den Knüttel!
Auf, auf denn, o du mein Altersgenoß und Genoß auch
manches Gelages,
O folg, o folg dem Rathe, ſei nicht wunderlich,
Nicht zu verſtockten Sinns, nicht zu verbiſſnen Zorns!
O wäre ſolch ein Blutsverwandter oder Freund
Beſchieden mir, welcher ſo mir rathen möcht'!
Wahrlich dir ſichtbarlich
Ein Gott ſegensnah
Legt Hand mit an zu deinem Heil
Und offenbart ſich frommend dir!
Alterchen, drum greif' zu!

Haßkleon.

Ja ich will ſein pflegen, und was für 'nen Greis
Zuträglich, ihm geben, die kräftigſte Brüh',
Das bequemlichſte Wams, den behaglichſten Pelz,
Ein Mädchen, die Nacht's ihm das alte Gemächt
Und den Leib warm reibt! —
Doch daß er verſtummt und ſo gar nichts ſagt,
Das kann mir unmöglich gefallen!

Chor.

In Ueberlegung zieht er erſt die Sache noch; —
Wie er ſo thöricht war, ſieht er ja kaum erſt jetzt.
Als großes Unrecht rechnet er Alles das ſich an,
Worin er nicht deinem Rath gefolgt iſt.
Herzlich gern folgt gewiß
Er jetzt deinem Rath,
Und wird ſo klug, zu ändern ganz
Ins Künft'ge ſeine Lebensart,
Ganz ſich zu fügen dir!

Digitized by Google

Kleobold.

(in bitterstem Schmerze.)

O weh o weh!

Haßkleon.

Sag an, was schreist du so?

Kleobold.

(leidenschaftlichst.)

Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens,
Nur — Kennst du das Land —? dahin möcht' ich ziehn,
Wo der Herold ruft:
„Wer gestimmt nicht hat, steh auf, tret' her!"
Und träte dann hin zu der Urne des Spruchs,
Würf' ein mein Steinchen, bedächtig, zuletzt —!
Auf, Herz! frisch auf —! o wo weilst du, Herz —?
O laß mich, du Jammernde —! Donner und Blitz,
Nicht mag im Gerichte mir Kleon selbst
Als Betrüger sich lassen ertappen!

Haßkleon.

Nun, guter Vater, bei den Göttern, folge mir!

Kleobold.

Worin dir folgen? sag', was du meinst, nur eines nicht!

Haßkleon.

Welch eines? sag's doch!

Kleobold.

Nicht zu richten; dessen mag
Eh' Hades walten, als ich dir zu Willen bin!

---

v. 750. Im Griechischen sind Euripidische Verse gebraucht.

v. 758. „Ha, mein Geist ist so voll Richteringrimm, daß sogar Kleon, wenn er ertappt würde, nicht geschont werden sollte." Voß.

Digitized by Google

Haßkleon.

So sollst du, wenn du dich also sehr daran erfreust,
Nicht ferner dorthin müssen; nein, behaglich hier
Zu Hause bleibend, sprichst du den Hausgenossen Recht.

Kleobold.

Worin? was faselst du?

Haßkleon.

Ganz, wie dort verhandelt wird.
In Betracht, daß heimlich die Magd die Hausthür aufgemacht,
Erkennst du auf eine Drachme Strafe wider sie;
Denn ganz und gar so hast du dort ja auch erkannt.
Und scheint die liebe Sonne, natürlich setzest du dich
In Helios Schein und bist ein ganzer Heliast;
Und schneit es, so ist am warmen Kamin dein Tribunal;
Mag's draußen regnen, du gehst hinein; stehst Mittags erst
Du auf, so schließt kein Thesmothet dir die Schranken zu.

Kleobold.

Ei, das gefällt mir!

Haßkleon.

Ferner hält da einer dir

---

v. 769. Diese Strafe, die der Text ἐπιβολή nennt, ist gar nicht etwas Gerichtliches, sondern gewisse Beamtete hatten das Recht, Strafgeld bis zu einer gewissen Summe hin ohne Zuziehung der Gerichte zu verfügen. Es sind diese Verse noch in anderer Hinsicht bedenklich; man könnte wohl eine Lücke hier anzunehmen versucht sein.

v. 775. Zu jedem Gerichtstag versammelte sich die ganze Masse der Geschwornen, in zehn Abtheilungen zu 500 vertheilt und mit 1000 Ersatzmännern, wahrscheinlich auf dem Markt, um dort von den sechs Thesmotheten den verschiedenen Gerichtshöfen zugelooset und mit einem Stabe, der die Farbe des resp. Gerichtshofs trug, versehen zu werden. Wer nicht zur rechten Zeit kam, wurde abgewiesen.

Digitized by Google

Endlose Reden, so brauchst du nicht zu hungern dabei
Dir selbst zum Aerger, zum Schaden dem, für den er spricht.

Kleobold.

Wie aber werd' ich, gleich wie sonst, die Sachen noch
Genau in Erwägung können ziehn mit käu'ndem Mund?

Haßkleon.

Noch viel genauer; denn im Sprichwort heißt es ja,
Daß, wenn die Zeugen Falsches gesagt, der Richter doch
Mit einiger Mühe das Rechte wiederkäu'nd erkennt.

Kleobold.

Ja du überzeugst mich; aber eines erwähnst du nicht,
Woher ich den Sold erhalten soll?

Haßkleon

Von mir!

Kleobold.

Ei schön!

So bekomm ich allein und nicht mit Andern ihn ausgezahlt.
Denn ganz abscheulich verfuhr mit mir Lysistratos;

---

v. 783. „Der volle Magen, als Urheber eines noch längeren Wiederkäuens, wird zur vollen Einsicht führen." Voß.

v. 787. Lysistratos ist der Name mehrerer bekannter Leute; der hier genannte ist der heruntergekommene Ritter, der Cholarger Schandfleck, der in jedem Monat noch mehr als dreißig Tage hungert (Acharn. V. 855.), ein Gegenstand des Mitleids (Ritter V. 1267.). Es wird wohl nicht so arg gewesen sein. Im Verlauf unseres Stückes sehen wir ihn in der sauberen Trinkgesellschaft ächt aristokratischer Männer. Einige Jahre später war er in der Hetärie des Euphiletos, welche die berühmte Hermenverstümmelung ausgeführt hatte, und wurde in Folge dieses Verbrechens eingekerkert und zum Tode verdammt, fand jedoch Gelegenheit zu entkommen; in der Lysistrate (V. 1105.) schlagen ihn die Lakonen vor, den Frieden zu unterhandeln.

Digitized by Google

Der Wetterſchelm, da ich eine Drachme zuſammen mit ihm
Bekam, ſo gingen wir umzuwechſeln auf den Markt;
Da drückt er mir denn drei Schuppen von einem Barſch
in die Hand;
Da mein ich, er giebt mir Obolen, und in den Mund damit;
Da wird mir übel von dem Geruch, ich ſpucke ſie aus;
Da zeig' ich ihn an, —

Haßkleon.

Und er, was ſagt' er drauf?

Kleobold.

Ja was?
Von einem Hahne, ſagt er, müßt' mein Magen ſein,
So ſchnell verdauſt du Silber, ſagt er; damit war's aus!

Haßkleon.

Nun ſiehſt du doch ein, wie viel hiebei du auch gewinnſt.

Kleobold.

Ja wohl, bedeutend! doch was du willſt, das thue bald.

Haßkleon.

Ja warte nur, ich bringe dir alles gleich heraus!
(geht in das Haus.)

Kleobold.

Da ſieh die Geſchichte! wie ſich der alte Spruch erfüllt!
Ich habe gehört, die Athener würden noch dermaleinſt
In ihrem Hauſe richten und ſchlichten männiglich
Und vor der Hausthür würde ſich eigens jedermann,
Für ſich ein ganz klein niedlich Gerichtchen laſſen baun
Wie ein Hekatehäuschen, aller Orten vor aller Thür.
(Haßkleon kommt mit Soſias aus dem Hauſe zurück, ſie tragen allerlei Geräth, unter andern einen Hahn.)

---

v. 804. Hekate, die alte Göttin, die Heil und Unheil ſpendete in Waſſer, Land und Luft, hatte unzählige Altäre und Kapellen auf den Straßen Athens; dort opferten die Reichen oft, beſonders um die Zeit des Neumonds, und die Armen kamen und holten es ſich.

Digitized by Google

Haßkleon.

Sieh hier! was willst du weiter? alles bring' ich dir ja,
Soviel ich gesagt hab', und noch mehr und vieles mehr!
Erst hier den Nachttopf, wenn dich vielleicht das Wasser drängt,
Den häng' ich hier dicht neben dir an dem Nagel auf.

Kleobold.

Sehr weise, wahrlich, und für einen Greis bequem
Ersannst du dieses Mittel gegen Wassersnoth.

Haßkleon.

Und hier ein Feuer, und darauf was Warmes im Topf,
Zu trinken, wenn du Lust hast.

Kleobold.

Wieder höchst bedacht!
(Und hab' ich das Fieber, meinen Sold empfang' ich doch.)
Ich bleibe sitzen und nehme doch was Warmes dabei.
Doch wozu der Hahn da, den ihr mit herausgebracht?

Haßkleon.

Damit, wenn du einschläfst, während man für und wider spricht,
Dich dieser mit Krähen von oben her erwecken kann.

Kleobold.

Noch eines wünsch' ich, alles sonst gefällt mir.

Haßkleon.

Sag's!

---

v. 813. Dieser Vers scheint hier nicht an rechter Stelle zu sein.

v. 817. Es wird leicht sein, sich ein ohngefähres Bild von dem Arrangement der Scene zu machen; es bekommt das Ganze eine oberflächliche Aehnlichkeit mit der Einrichtung der Gerichtshöfe; der Hahn nimmt irgend wo auf einem Balken oder einer offenen Thür seinen Platz ein.

Digitized by Google

Kleobold.

Wenn du mir ein Lykosheiligthum noch bringen wolltst!

Haßkleon.

Da ist es schon; und sieh, da ist der Heros selbst!

(das Heroenbild wird aufgerichtet.)

Kleobold.

O Herr und Heros, gewaltig bist du anzuschaun,
Wie uns sich aller Tage Held Kleonymos zeigt!

Sosias.

Wohl weil er auch, obschon ein Held, ohn' Waffen ist!

Haßkleon.

Wenn du dich nun setztest, könnt' ich ohne Weiteres
Vorladen.

Kleobold.

Lad' nur immer vor, ich sitze schon!

(er setzt sich auf sein Tribunal.)

Haßkleon.

(für sich.)

Nun weiter, welche Sache leg ich zuerst ihm vor?
Wer hat im Hauf' und was für ein Unrecht gleich gethan?
Ja, Thratte wegen ehegestern zerbrochnen Topf's!

Kleobold.

(auffahrend.)

Halt ein, o Sohn! das ist ja um fast zu sterben dran!
So ohne Barren Sitzung halten wolltest du,
Der heilgen Weihe Erstes, was dem Blick sich zeigt?

---

v. 819. Lykosheiligthum s. o. V. 390.

v. 822. Kleonymos, groß und ungeschlacht, wie der Heros in Wolfsgestalt.

v. 830. Der alte Richter spricht mit Metaphern Eleusinscher Mysterien; er vergleicht die Barren mit den einleitenden Weihen und Ceremonien, die man zuerst zu sehen bekommt.

Digitized by Google

Haßkleon.

Bei Gott! ja Barren fehlen noch! so lauf' ich hin
Und hohle der Art was ohne Verzug noch aus dem Haus!
Was hilft's! Gewohnheit nennt er seine Amme!

(ab)

Siebente Scene.

Chor. Kleobold. Haßkleon. Sosias. Xanthias.

Xanthias.

(aus dem Hause hervorlaufend.)

Hoh!

Daß dich der Geier! solchen Köter zu füttern noch!

Haßkleon.

(aus der andern Thür des Hauses kommend.)

Was giebt's denn hier?

Xanthias.

Der Labes! der verfluchte Hund!
Der

---

v. 836. Der Name des Hundes würde deutsch etwa Diebisch lauten; doch um jede ungehörige Erinnerung zu vermeiden, ließ der Uebersetzer lieber das Griechische Wort, das auch an eines bekannten Feldherrn Namen erinnern soll, von dem es nur um einen Buchstaben verschieden ist: s. Einleitung. — Daß sich aus diesem Käsediebstahl des Hundes ein Proceß entwickelt, ist nach Attischen Rechtsbegriffen nicht so wunderlich, wie es uns erscheint; es wird eine angeblich Lysianische Vertheidigungsrede für einen Hund angeführt, aus deren Bruchstücken man ersieht, daß jemand eines anderen Hund verklagte, der seine Hündinnen, da sie in des Gegners Garten gekommen waren und Schaden angerichtet hatten, auf sie gehetzt zu Schanden biß; nach Attischem Recht mußte dem Geschädigten entweder der Schaden ersetzt, oder der Hund zur Genugthuung ausgeliefert werden.

Digitized by Google

Der hat in die Küche sich eingeschlichen, das große Stück
Sicilischen Käse sich da genommen und hintergeschluckt!

Haßkleon.

Das erste Verbrechen also, das ich dem Vater zum Spruch
Vorlegen muß! Du aber trittst als Kläger auf.

Xanthias.

Mein Seel', ich nicht; doch bereit erklärt sich der andre Hund,
Die Klage zu machen, wenn sie angenommen wird.

Haßkleon.

Wohlan so bring' sie beide her!

Xanthias.

Soll gleich geschehn!

(ab. Sostas bringt eine geflochtene Hürde heraus.)

Kleobold.

Was ist denn das?

Haßkleon.

Ein Schweineverschlag von Hestia's Heerd!

Kleobold.

So bringst du Raub vom Heiligthum?

Haßkleon.

Nein, nur damit
Wir beginnen mit Hestia, falls er hingeopfert wird!

---

v. 841. Labes d. h. der Feldhere Laches ist ein zu mächtiger Mann, als daß jeder sofort wagen möchte, gegen ihn zu klagen; aber der andere Hund, Kleon, wie in der Einleitung nachgewiesen, wird sich dem unterziehen.

v. 844. „Der Stall mit den einzelnen Abtheilungen für die Hausthiere lag am Heerde, dessen Vorsteherin die Göttin Hestia war." Voß. Mit Hestia begann man alle Opfer (Vögel V. 865.).

Digitized by Google

Kleobold.

Schnell inquirirt! nach Spruch und Strafe verlangt mich sehr!

Haßkleon.

Nun bringt geschwind die Tafeln her und die Klageschrift!

(einer holt sie.)

Kleobold.

Weiß Gott, du machst mich mit deinem ew'gen Verschleppen todt!
Ich brauche ja nur in den Sand hier einige Striche zu ziehn.

Haßkleon.

Da sind sie!

Kleobold.

So lade vor!

Haßkleon.

Ja gleich!

Kleobold.

Wer wird denn wohl Zuerst sich stellen?

---

v. 847. Wenn eine Klage von der betreffenden Behörde entgegengenommen war, so wurde sie ihrem Hauptinhalt nach auf eine mit Gyps bestrichene Holztafel, Sanis, geschrieben und aufgestellt; das Programm und die Klageschrift mußten von der betreffenden Behörde, die beim Gericht präsidirte, am Gerichtstage zur Stelle gebracht werden. Der Alte meint, das wäre gar nicht nöthig gewesen; ein Paar Striche in der Sand gezogen, die hätten die Stelle eines Programms vertreten können. Dieß gegen die gewöhnliche Erklärung, die unter der Sanis hier solche Täfelchen versteht, wie sie zu V. 106. beschrieben worden.

Digitized by Google

Haßkleon.

Alle Geier, wie ärgerlich,
Daß ich die Urnen mitzubringen vergessen hab'!

Kleobold.

Wo willst du hin?

Haßkleon.

Die Urnen holen!

Kleobold.

Nicht doch, nein!
Ich habe ja hier die Krüge, die sind schon gut dazu.

Haßkleon.

Das geht ja trefflich; Alles haben wir zur Hand,
Was nöthig ist; uns fehlt nur noch die Wasseruhr!

Kleobold.

(auf den Nachttopf zeigend.)

Was wäre das denn? ist das nicht 'ne Wasseruhr?

Haßkleon.

Du schaffst dir alles trefflich und mit Attischem Witz!
Nun aber bringe man schnell ein Feuer aus dem Haus
Und Myrrhenzweige, ingleichen etwas Weihrauch her,
Damit zuvörderst wir zu den Göttern opfernd flehn.

---

v. 854. Die Urnen, die Steine bei der Abstimmung hinein zu werfen.

v. 855. Unter den mancherlei Sachen, die Haßkleon (V. 805.) herausgebracht hat, ist auch ein Mischkrug und Becher, wenn der gute Alte einen Schluck Wein nehmen will.

v. 857. Die Wasseruhr (Klepsydra) war nöthig, um die Dauer der Zeit, die den Rednern für und wieder vergönnt wurde, zu bestimmen.

v. 861. Jedes Gericht wird durch ein Reinigungsopfer oder wenigstens durch Räucherung und ein Gebet, das der Herold (hier Haßkleon) spricht, eingeweiht.

Digitized by Google

Chor.

Und wir, wir wollen zu euerer Spend'
Und zu eurem Gebet
Mit glücklichem Wort einstimmen für euch,
Die ihr beide so brav nach dem Hader und Streit
Euch friedlich vertraget und einigt.
Nun schweigt in Andacht, schweigt in Andacht Alle rings!
O Phoibos Apollo, Pythischer Gott, zum guten Glück
Laß du das Werk, das dieser
Hier vor den Thüren jetzt beginnt
Uns allen wohl gesegnet sein,
Aller Verirrung End',
O Helfer, o Paian!

Achte Scene.

Die Vorigen. Zwei Hunde.

Haßkleon.

O Helfer und Herr, nachbarlicher Hort, Thorwart du der Pforten, Agyieus,
An nimm du die neu dir bereiteten Weih'n, die dem Vater ich heute gestiftet;
Laß enden in ihm dieß allzugewohnt murrköpfische finstere Wesen,
Und flöß an des Wermuths Statt in das Herz ihm den Honig gelinderen Sinnes!
O gieb, daß stets er den Menschen hinfort Sanftmüthiglich sei,

---

v. 875. Ein Bild des Apollon Agyieus, des Straßenschützers, stand auf der Bühne vor der Mittelthür der Hinterwand.

Digitized by Google

Daß mehr den Verfolgeten Mitleid er
Wie den Schädigern schenk',
Daß den Flehenden nicht er die Thräne versagt,
Daß er, ganz ablegend die Aergerlichkeit,
Im Gemüthe den Zorn
Austilge, die brennende Nessel!

Chor.

Gern flehn wir mit dir; unsern Glückwunsch fügen wir
Dem neuen Richtamt deines Gebetes wegen bei.
Denn wohlgewogen sind wir,
Seitdem wir sehen, du liebst das Volk
So herzlich, wie kein andrer sonst
Unter den Jüngeren.

(Die Scene ist mit dem Schweineverschlag umgeben, auf der einen Seite sind die beiden Tribünen errichtet, gegenüber Kleobold auf den Geschwornenbänken.)

Haßkleon.

(als präsidirende Behörde.)

Ist draußen noch ein Heliast, herein, herein!
Sobald die Reden begonnen, lassen wir niemand ein!

Kleobold.

Wer ist Verklagter? und auf welche Strafe verklagt?

Xanthias.

(als Schreiber des Gerichtes.)

Ihr Herrn Geschwornen, hört die Klageschrift: „Es klagt
Hund Kydathener wider Labes von Aixonhain
In Sachen Sicilischen Käses, daß er ihn allein
Gefressen hat. Zur Straf': ein Knittel zwischen die Bein'."

Kleobold.

Nein, sterb' er des Hundetodes, wird er schuldig erkannt!

v. 897. Zur Strafe: es wurde in der Klageschrift meistentheils die Schätzung der Strafe mit aufgeführt.

Digitized by Google

Haßkleon.

(den Hund auf die Tribüne führend)

Hier ist Verklagter, Labes sein Name, Hund sein Stand.

Kleobold.

Ein verfluchter Hund! zehn Diebe, die aus dem Aug' ihm sehn!
Und wie er die Zähne weiset und meint, mich zu hintergehn!
Wo ist indessen der Kläger, der Hund von Kydathen?

Hund.

(wird auf die Tribüne geführt.)

Hau! hau!

Haßkleon.

Er ist zur Stelle!

Kleobold.

(aufstehend.)

Ein zweiter Labes ist ja das,
Ein braver Beller, gewandter Lecker von Topf und Faß!

Sosias.

(als Herold, zu Kleobold.)

Still, setze Dich!

(zu Xanthias)

Tritt her als Kläger, beginne du!

(Xanthias tritt auf die Bühne zu dem Hund Kydathener.)

Kleobold.

Wohlan, ich schenke mir etwas ein und nippe dazu!

---

v. 899. In den Attischen Gerichten waren zwei Bühnen errichtet für die beiden Partheien; dort redeten sie stehend oder saßen sie, wenn sie nicht redeten, neben ihnen ihre Beistände und andere Freunde, welche sich bei den Richtern für sie zu verwenden Willens waren.

Digitized by Google

Xanthias.

Die Klage, hochehrwürdige Richter, wisset ihr,
Die ich wider ihn erhoben. Schmählich hat an mir,
An dem ganzen Schiffsvolk sich vergangen dieses Thier.
Ausreißend hat er ein groß' Stück Käs' mit keckem Biß
Hinwegsicilirt, verschlungen in Winkels Finsterniß —

Kleobold.

Ja die Sach' ist klarer als der Tag; denn eben bläs't
Der infame Stänker mir einen Rülps durchaus verkäs't
Ins Angesicht!

Xanthias.

Und gab mir nichts, da ich ihn bat!
Wie wird nun der wohlthun an euch und an dem Staat',
Der mir dem Hunde selbst nichts hingeworfen hat?

Kleobold.

Er theilte nicht?

Xanthias.

Mit mir, mit seinen Kameraden, nicht!

---

v. 907. Sehr artig ist dies Umspringen mit den Personen; hat auch Xanthias vorher versichert, nicht klagen zu wollen, so tritt er doch jetzt nicht etwa als Beistand oder Freund des Hundes mit einer Synegorie, sondern im Namen des Hundes selbst auf; doch zweifle ich, daß er sich hinter ihn gestellt, seine Pfoten genommen und mit selbigen gesticulirt habe.

v. 909. Wörtlich: „an dem ganzen Hollahoh"; das ist der eigentliche Ruf der Schiffsleute. Auf den ersten Anblick sieht diese Hinzufügung wie eine chicanöse Erweiterung der Klage aus; nichts war antidemokratischer, als sich gegen den gemeinen Haufen, aus dem besonders die Schiffsleute genommen waren, zu vergehen. Zugleich aber führt es trefflich auf die Verhältnisse des Laches hinüber, der ja Geld nahm und Beute machte, ohne mit dem Schiffsvolke zu theilen.

Digitized by Google

Kleobold.

Ein heißer Magen, heiß wie selbst dieß Schlückchen nicht!

Haßkleon.

Bei den Göttern, Vater, fasse nur kein Vorurtheil,
Bevor du auch vernommen hast den andern Theil!

Kleobold.

Mein Freund, die Sach' ist klar, die Sache selber schreit!

Xanthias.

Nicht sprich ihn frei! von allen Hunden weit und breit
Ist dieser Mensch von der ärgsten Selbstgefräßigkeit,
Der umher ja steuernd zu allen Krügen jeder Stadt
In der ganzen Welt die Hefen ausgerestet hat!

Kleobold.

Und ich indeß
Hab kaum für meinen entzweirigen Hafen Rath und Drath!

Xanthias.

Drum mußt du ihn strafen; es heißt ja ein bekannter Satz,
Nie ist in einem Busche für zwei Diebe Platz.
Nein, laßt mich nicht umsonst gebellet haben heut,
Sonst bell' ich nie mehr bis in alle Ewigkeit!

---

v. 920. Im Nichtereide heißt es unter andern: „ich will den Kläger und den Beklagten beide auf gleiche Weise anhören und mein Urtheil auf den Gegenstand der Klage selbst richten."

v. 925. Der höchst picante Doppelsinn des Originals konnte nur durch eine Umwandlung der Beziehungen in der Uebersetzung erhalten werden; trotz aller Bemühungen wollte es nicht gelingen Ausdrücke zu finden, die das außer dem Verse stehende „und ich indeß" vermeiden ließen.

v. 928. Der bekannte Spruch heißt: in einem Busch ist nicht für zwei Rothfinken Platz.

Digitized by Google

Kleobold.

O Wetter und Welt!
Wie vieler Abscheulichkeiten klaget der ihn an!
Ein Wetterdieb von Kerl! Du meinst doch auch so, Hahn?
Bei Gott, er nicket „ja" mir zu. Herr Thesmothet!
Gieb mir den Nachttopf, Junge! ja gieb ihn, Thesmothet!

Sosias.

Selbst lang' ihn dir! Ich lade die Zeugen jetzt herbei!
(der Alte beginnt den Nachttopf zu füllen.)
Die Zeugen vor in Labes Sache! die Tellerreih',
Die Feuersorg', Käs'reibe, Kelle, Topf zu Brei,
Und all' die alte angebrannte Töpferei!
(die ehrenhaften Zeugen werden auf Klägers Tribüne gebracht.)
Du pinkelst noch und hältst dir selbst das Weitere auf!

Kleobold.

Das Weitre dazu wird machen der Hund, ich wette drauf!

Haßkleon.

O wirst du niemals enden, rauh zu sein und hart
Selbst gegen Verfolgte, bleibst Du ewig von bissiger Art?

Kleobold.

(zu Hund Labes)
Tritt auf, vertheidige, rühre! Was verstummst Du, sprich?

Sosias.

Zu sagen scheint er nichts zu haben, dünket mich!

---

v. 935. Der vorliegende Handel als Proceß über Diebstahl gehört unter das Präsidium der Thesmotheten; die vorsitzende Behörde läßt, nachdem die eine Parthei gesprochen, die Klepsydra von Neuem mit Wasser füllen; darum fordert der Alte hier von dem Sosias, der nun als Thesmothet und Herold zugleich agirt, die Klepsydra, neu sie voll zu —.

v. 941. Der Hund Labes wird in diesen Nöthen etwas machen, was er nicht lassen kann.

Digitized by Google

Haßkleon.

O nein, doch mag ihm etwas Aehnliches wohl geschehn,
Wie jüngst dem Thukydides, als er mußt' zu Gerichte stehn;
Urplötzlich fuhr ein lähmender Krampf ihm in den Schlund.
So tritt bei Seit', ich will Dich vertheidigen, armer Hund!

(tritt auf die Tribüne des Laches.)

Zwar ist es schwer, ein so verunglimpft Thier, ihr Herrn,
Vertheidigend zu vertreten, dennoch sprech' ich gern.
Er ist so brav, er verfolgt die Wölfe bis in den Tod —

Kleobald.

Er ist ein Dieb, ein Erzverschworner und im Complott!

Haßkleon.

Bei Gott, ist mehr wie irgend ein Hund im Lande brav,
Und höchst befähigt, Führer zu sein für viele Schaaf'!

Kleobold.

Was ist er nütze, wenn er Käse stiehlt und frißt?

Haßkleon.

Er kämpft für dich, bewacht das Haus, kurzum er ist
Vortrefflich. Und hat er eine Kleinigkeit entfernt,
Verzeih's — die Zither freilich hat er nicht gelernt!

Kleobold.

Ich wollt', auch nicht das ABC, so brauchten wir
Auch nicht zu lesen seines Frevels Vertheidigung hier!

---

v. 947. Von diesem Proceß des alten Aristokraten Thukydides s. zu Acharn. V. 703.

v. 955. Schon oben in dem Traum des Sosias heißen die Athener in der Ekklesie Schaafe.

v. 959. Dieser brave Laches kann nur kämpfen und das Vaterland schützen, die feine rhetorische Bildung, die jetzt Mode und bewundert ist, ist ihm fremd geblieben.

v. 261. Gegen die Klageschrift des Klägers reicht Verklagter eine Gegenschrift ein.

Digitized by Google

Haßkleon.

Vernimm, Geehrter, die Zeugenaussag', drauf sie baut!
Tritt her du Käsereibe, aber rede laut;

(sie wird vorgeführt.)

Du warst damals Verwalterin; antworte klar,
Ob du klein gerieben, was bestimmt für die Truppen war? —

Ja, sagt sie, kurz und klein!

Kleobold.

Nein, nein, sie lügt, so wahr —!

Haßkleon.

O Höchstverehrter, erbarm' dich des unglückselgen Mann's!
Mein Labes ist mit Gräten auch und Heringsschwanz
Zufrieden, bleibt auch nicht daheim nur gar und ganz;
Doch jener ist nur Wächterhund, bleibt stets im Haus,
Und bringet irgend einer was, will er vom Schmaus
Auch seinen Antheil, sonst ja beißet er ihn hinaus!

Kleobold.

(trocknet sich die Thränen.)

O pfui! was soll's bedeuten, daß ich so traurig bin?
Mir geschieht was Schlimmes; gerührt, verwandelt ist mein Sinn!

Haßkleon.

Ja laß dich erbitten, Vater! o erbarmt euch sein!
O richt' ihn nicht zu Grunde! wo sind die Kindelein?

(einige junge Hunde werden auf die Tribüne gebracht.)

---

v. 962. Käsereibe, Verwalterin. s. Einleitung.

v. 964. „Der tapfere Laches brandschatzt doch nicht immer in Athen, auch ist er mit Geringem zufrieden. Kleon aber, der feige zu Hause hockt, schlingt alles Volksgut hinab." Voß.

Digitized by Google

Kommt her, ihr Würmchen, mit winselnder Unwiderstehlichkeit
Fleht an, beschwört, kniet nieder, weinet, schreit!

Kleobold.

(in höchster Rührung)

Hinab, hinab, hinab, hinab!

Haßkleon.

Ich steig' hinab!
Und wenn in Wahrheit auch schon Manchem dieß „hinab"
Vergeblich Hoffnung gab, ich steige doch hinab!

Kleobold.

(sich die Augen reibend)

Zum Henker! Gut ist solches Nippen nimmermehr!
Mir macht es gar, will mich bedünken, die Augen schwer. —
Nichts weiter, ich war so sehr beim Schlucken hinterher!

Haßkleon.

So soll er nicht frei kommen?

Kleobold.

Ist schwer abzusehn!

Haßkleon.

O Vater, wolltest eines Bessren dich versehn!
Da nimm 'nen Stimmstein, drück' ein Auge zu, sei groß!
O Vater, tritt zur Hinterurne, sprich ihn los!

---

v. 980. Wenn die Richter ihr „hinab" riefen, so konnte das die Parthei glauben machen, sie seien nun ganz überzeugt; und gerade das brauchten die Richter oft, um die Parthei mit schönster Hoffnung zu täuschen.

v. 983. Der Alte verleugnet seine Rührung; er meint, nur sein heißes Getränk habe ihm das Wasser in die Augen gedrängt.

v. 987. Hier ist eine Art Abstimmung bezeichnet, die nicht die häufigste ist: Der Richter hat einen Stein, und zwei

Digitized by Google

Kleobold.

(aufstehend)

Nein, nein! die Zither hab' ich nicht gelernt, o Kind!

Haßkleon.

Wohlan, so führ' ich dich zu der andern herum geschwind!

(nimmt ihn beim Arm und läuft mit ihm ein Paar Male herum)

Kleobold.

Ist das die Vorderurne?

Haßkleon

Freilich!

Kleobold.

Hinein, du Stein!

Haßkleon.

(für sich)

Er ist betrogen, mußt' ihn wider Willen befrein!

Kleobold.

Nun laß mich zählen! Wie nur wird entschieden sein?

(schüttet beide Urnen aus.)

Haßkleon.

Bald zeigt es sich! — Frei bist du, Labes, frank und frei! —
Wie wird dir, Vater?

Kleobold.

Nachbarin, euer Fläschchen.

(sinkt zusammen)

Haßkleon.

Ei,
Komm, richt dich auf, mein Vater!

Kleobold.

Sag' mir eins, o Knab',
Ist er wirklich frei!

Urnen sind ausgestellt, die ~~vordere~~ für die Lossprechung, die andere für die Verdammung.

Digitized by Google

Haßkleon.

Bei den Göttern ja!

Kleobold.

Iſt mein das Grä

Haßkleon.

O ſorge nicht drum, guter Vater, ermanne dich!

Kleobold.

Wie wird von nun an das Bewußtſein quälen mich:
Los ſprach ich einen Verklagten! Was noch wartet mein!
Ihr erhabnen Götter, ernſt und groß, wollt mir's verzeihn;
Ich that es ungern, nicht nach meiner Art, o nein —!

Haßkleon.

O kränke dich, Vater, weiter nicht; denn köſtlich Mahl
Will ich dir bereiten, dich mit mir nehmen überall
Zu frohem Mahl, Hochzeitsgelag und Feſtpocal,
So daß du ſüß hinleben ſollſt nach eigner Wahl,
Und kein Hyperbolos höhnend dich berückt und quält!
So komm herein!

Kleobold.

Ich ſteh' zu Dienſten, wenn's gefällt.

Alle ab.

---

v. 1007. Hyperbolos, der Demagoge Lampenmacher. ſ. Frieden V. 676.

Digitized by Google

Parabase.

Chorgesang.

So geht denn fröhlich, wohin ihr mögt! —
Doch ihr, Myriaden des Volkes umher,
Unzählige, selige Leute,
Was gesagt euch gleich wird werden,
Daß es umsonst nicht fall' zur Erden
Habet Acht;
Schlechten Gaffern kann's so gehen,
Ihr verstehet zu verstehen!

Chorführer.

(Zu den Zuschauern.)

Nun Bürger und Volk, nun leiht mir Gehör, wenn ihr gern mögt lautere Wahrheit.
Unverhohlen zu tadeln das Publicum heut, fühlt unser Poet sich gedrungen.
Denn zuerst thut, sagt er, es Unrecht ihm, der ihm oft was zu Gute gethan hat
Nicht öffentlich erst, nein unter der Hand Handlanger von andren Poeten,

---

v. 1016. Man erinnere sich, daß Jahres vorher die Wolken durchgefallen waren.

v. 1018. Aristophanes führte seine ersten Stücke nicht selbst auf;

Digitized by Google

Nachahmend des weiland Eurykles seltsamlich Orakel und Kunststück,
In die Bäuche von Anderen heimlich versenkt, euch oft was machte zum Lachen,
Dann aber demnächst auch öffentlich selbst und auf eigene Hand sich versuchte,
Nicht fremden, des eigenen Musentalents Mund zügelnd und lustigen Leumund;
Denn erhoben von euch und mit Ehren geschmückt, wie zuvor kein andrer Poet je,
Ueberhob er sich doch, wie er meint, niemals, noch blies ihn Gefühl von sich selbst auf,
Noch trieb er sich so in Palästren umher auf den Fang. Ja kam ein Verliebter
Mit der Bitte zu ihm, sein Liebchen, das jetzt ihm verhaßt sei, hier zu blamiren,

So

---

seine erste Komödie „die Daitaleis" gab im Frühling 427 der Dichter Philonides, dann übernahm der Dichter Kallistratos in den Dionysien 426 die Aufführung der Babylonier, in den Lenäen im Anfang des Jahres 425 die der Acharner. Erst die Ritter in den Lenäen 424 gab er unter seinem eigenen Namen. s. Einleitung der Acharner.

v. 1019. Eurykles war ein Wahrsager, der der Sage nach eine begeisternde Stimme im Leibe hatte; denn er war ein Bauchredner und diese geheimnißvolle Weise des Orakels mag ihm Ansehn genug gewährt haben. Es gab nach ihm eine förmliche Familie bauchredender Wahrsager.

v. 1025. Im Frieden V. 758 sagt Aristophanes:

wenn es nach Wunsch mir ging, umschlich ich da je die Palästren,
Mir ein Bürschchen zu greifen? gesteht mir's, nein!

namentlich soll dergleichen Eupolis gern gethan haben.

v. 1626. Die Angabe, daß sich dieß auf den Autolykos des Eupolis beziehe, beruht auf einen chronologischen Irrthum.

Digitized by Google

So wärb, er versichert es, nie ihm genügt, da er weiß, was
sich schickt und gebühret,
Um die Muse, die ihm, der er sich geweiht, als Kupplerin
nicht zu misbrauchen.
Auch, sagt er, seitdem er zu spielen begann, ging nie sein
Hohn an die Leute,
Er legte vielmehr voll Heraklesmuth furchtlos an die Mäch- 1030
tigsten Hand an,
Kühn wagend zu kämpfen von Anfang her mit ihm selbst,
dem gieriggezahnten,
Dem, ein Graufen zu schaun, aus dem rollenden Aug' Gluth-
blitze der Kynna hervorsprühn;
Und hundert heulende Köpfe zugleich leckzüngelnder Schmeich-
ler umbellen
Sein Haupt, und er hat eine Stimme dazu wie Getös des
zorschmetternden Wildbachs,
Und des Seehunds Stank, des Kamels Hinteren, ungewa- 1035
schener Lamien Schmutz vorn!
Solch Schreckniß zu schaun, ihn schreckte das nicht, noch ließ
er von ihm sich bestechen;
Nein, sagt er, auch jetzt noch kämpft er für euch und wagte
so gut wie mit jenem
Sich im vorigen Jahr an die Bräune des Volks, den ver-
dorbenen Magen, den Brustkrampf,

---

v. 1030. In den Rittern bekämpfte er den mächtigen Kleon. Die nächsten Verse, in der Parabase des Friedens wiederholt, sind daselbst erläutert worden. (V. 748.)

v. 1037. Eine geistreiche Conjectur, die vor Kurzem für diesen schwierigen Vers vorgeschlagen ist, würde den Sinn ergeben: er wägte sich an Ihn selbst (den Sokrates) und an die Bräune des Volks u. s. w., d. h. seine Schüler. Denn in der ersten Bearbeitung der Wolken, die im Jahre 423

Digitized by Google

Die da Vätern Beklemmungen machen des Nachts, Großväter ersticken und tödten,
Und denen von euch auch stören die Ruh', die fern von Processen sich halten,
Sie mit Reinigungseid und Vorladung und Zeugenverhör überstürzen,
Daß mancher in tödtlicher Angst aufsprang und sich rettete zum Polemarchen. —
Da ihr so als Gefahrabwender ihn kennt, als Scheusalsäubrer der Heimath,
So gabt ihr ihn vorigen Jahrs doch Preis, da er Saamen der neusten Erkenntniß
In das Herz euch säte; doch ging sie nicht auf, denn ihr faßtet ihn eigentlich gar nicht.
Und doch bei dem Wein Dionysischer Spend', ich beschwör' es und aber beschwör' es,
Daß niemals niemand schönere Vers' in Komödien hörte wie jene!
Das ist denn freilich zur Schande für euch, die ihr nicht sogleich sie erkannt habt;
Doch der Dichter, er wird nicht minder darum von den kundigen Männern geachtet,
Wenn, im Wettlauf weit vor den Gegnern voraus, er am Ziel sah scheitern die Hoffnung.

---

auf die Bühne kam, nahm Aristophanes die arge Sophistenwirthschaft, wie sie damals in Athen war, unter dem generellen Bilde des Sokrates und seines Anhangs durch.

v. 1042. Polemarch ist einer der Archonten; unter seine Jurisdiction gehören alle Sachen gegen Fremde; und bezieht sich die Angabe nicht auf eine bestimmte Scene in der ersten Edition der Wolken, so hat Aristophanes hier bezeichnen wollen, daß jene Sophisten großen Theiles nicht einmal Attische Bürger waren; doch ist Ersteres wahrscheinlich.

Digitized by Google

Wenn künftig daher von den Dichtern sich wer,
O verehrliche Herrn, Müh' giebt gar sehr,
Zu erfinden für euch neu Lust und Mähr',
Ja so heget sie mehr und ehret sie sehr
Und bewahrt hinther die Sprüch' und die Lehr'
Und legt sie in Kisten und Kasten und Schrein
Mit den Aepfeln hinein;
Und thut ihr es heut, kein Jährlein Zeit,
So riecht eur Kleid
Nach lauter vernünftiger Einsicht!

Chor.

(Strophe)

Ja vor Zeiten waren wir noch rüstig hier im Männerchor,
Rüstig auch im Männerkampf,
Und vor Allen, ja da unten Männermannheitsrüstigste!
Einst da war's, ja war's! doch jetzt
Schwindet's hin und weißer schon als des Schwans
Gefieder
Blüht das Haar um meine Stirn!
Aber auch in diesen Trümmern ist noch übrig
Jugendkraft g'nug, und ich glaub', mein Greisenalter
Kräftiger ist's als vieler Jüngeren
Lockenhaar und adlich Spreizen
Und ihr lustverbuhlt Gefäß!

Chorführer.

(zu den Zuschauern.)

Wenn von euch Zuschauern jemand sieht, wie ich gestaltet bin,
Und sich wundert, so verwespet mich zu sehn nach der
Mitte hin,

---

v. 1057. „Aepfel heißen alle apfelartigen Früchte, auch Quitten, Pomeranzen und andere. Pomeranzen legte man in Kleiderkisten zur Erhaltung der Kleider." Voß.

Digitized by Google

Und sich fragt, was ist von diesem neuen Stachel denn der Sinn,
Gut, ich deut's ihm, wenn auch Phöbos nicht, noch Phöbes Sohn ich bin.
Also wir, an deren Pürzel diese Stachelwaffen frohnen,
Attiker sind wir, einzig wahre edelbürtige Autochthonen,
Mannhaft schlachtenkühnst Geschlechte, das der Stadt von Alters her
Viel genützt in vielen Kämpfen, als der Barbaren Riesenheer
Kam die Stadt zu überqualmen ganz mit Rauch und Feuersbrunst,
Gierig, mit Gewalt zu plündern unsres Fleißes Bienenkunst.
Also gleich wir stürzten alle Thorhinaus mit Speer und Schild,
Kämpften wider sie gewaltig, wie vom Wehrmuthsweine wild,
Und vor Wuth die Lippen beißend, eisern Mann an Mann geschlossen;
Und der Himmel war zu sehen nicht vor ihren Pfeilgeschossen.
Siegten doch mit Gottes Hülfe, als die Nacht schon sank hernieder;
Eine Eule war ja vor der Schlacht durchflattert unsre Glieder.

---

v. 1076. Die Attiker hörten nichts lieber als diesen Ruhm, Urheimische in ihrem Lande zu seyn.

v. 1079. Der Chor der braven Alten denkt an die Zeit der Marathonischen Schlacht; ihre Schilderung ist so mächtig und ergreifend, daß man sie wohl mit Recht zu den herrlichsten Beispielen der Genialität unsers Dichters rechnen kann.

v. 1086. „Die Eule ist der Vogel der Pallas Athene, der Schutzgöttin Athens." Voß.

Digitized by Google

Da verfolgten wir sie freudig, sie harpunend in die Rippen,
Und sie flohen rings gestachelt in die Augen, in die Lippen,
Also daß seit dieser Stunde bei den Barbaren fern und nah
Nichts so stark gilt, nichts so mannhaft als die Wespen von Attika!

Chor.

(Gegenstrophe.)

Ja, gewaltig war ich damals, also daß ich fürchtete nichts;
Und hinab schmettert' ich
Auch die Feinde, als dahin ich mit den schlanken Schiffen fuhr.
Damals nicht kam's uns drauf an,
Unsre Worte schön zu stellen, noch ersann man
Anzuschwärzen irgend wen;
Rein es galt nur, wer der beste Rudrer wäre;

---

v. 1087. Aischylos in den Persern V. 422.

Doch gleich wie auf Thunfische oder auf ein Volk
Von ziehnden Fischen schlugen, stießen, schleuderten
Sie zerbrochne Ruder und Gebälk, dazu erfüllt
Die weite See Wehklage rings und Angstgeschrei,
Bis daß dahin sie nahm der dunkle Blick der Nacht.

Im Griechischen steht: „Wir thunfischten sie in die Hosen." Nicht bloß durch die Noth des Verses gezwungen hat der Uebersetzer vorgezogen, statt der Hosen die Rippen zu setzen. Dem Griechen waren die Hosen sofort eine charakteristische Bezeichnung der Barbaren; uns fehlt die Anschauung, und statt einer treffenden Bezeichnung würde unser Ohr nur einen in der That nicht sehr poetischen Klang gehört haben. Ueberhaupt ist das Uebersetzen des Kostümes von unendlicher Schwierigkeit.

v. 1092. Der Chor singt die weiteren Heldenthaten jener Persischen Zeit, den Salaminischen Kampf kurz andeutend und den Sieg von Mykale und jene Siegeszüge an den Küsten weit und breit, in denen die Athenerschiffe unter Kimons Führung die Hellenischen Städte befreiten und für die Athenische Bundesgenossenschaft erwarben.

Digitized by Google

Also nahmen wir der Mederstädte viele,
Also wurden wir der Anlaß,
Daß hieher Tribut gezahlt wird,
Den nun stiehlt das junge Volk!

Chorführer.

(zu den Zuschauern.)

Allerseitigst uns betrachtend findet ihr uns auf ein Haar
In Charakter und Gewohnheit ähnlich einer Wespenschaar.
Denn zum Ersten, kein Geschöpf giebt's, das gereizt, wodurch auch immer,
Mehr wie wir jähzornig wäre und in seinem Zorne schlimmer.
Aber auch das Andre alles machen wir den Wespen gleich,
Denn vereinigt Schwarm und Schwärme, wie ein Honigbienenreich,
Ziehn die Einen wir zum Archon, Andre zu den Eilfgerichten,
Andre zum Odeion, Andre gen die Mauer, dort zu richten,
Dicht zusammen eingepferchet, niederwärts gebeugt und kaum
Uns nur regend, wie die Larven in der Wabenzelle Raum.
Und für unsre Lebensnothdurft haben wir Mittel mannigfalt,
Denn wir stechen los auf jeden, schaffen uns so Unterhalt.
Aber freilich, Drohnen auch sind unter uns, die schnell sich mehren,

---

v. 1108. Die Richter wurden durch das Loos für die verschiedenen Gerichtsstätten bei Schaaren von 500, 1000 u. s. w. bestimmt; der Gerichtshof des Archon (Eponymos) ist in einzelnen Fällen das Odeion, das von Perikles zur Aufführung musischer Wettkämpfe errichtete Gebäude; gewöhnlich hatte es eine andere Behörde zu ihrer Jurisdiction. Die Eilfmänner haben ihre Gerichte in dem sogenannten Parabystion in einem abgelegenen Theile der Stadt.

v. 1114. „Die Wespen, anfangs grimmige Diebe der Bienen, (V. 241) erscheinen, nachdem sie durch Haßkleons Rede um-

Digitized by Google

Drohnen, die nicht Stacheln führen, die ohn' Arbeit und Beschweren
Unsrer Müh'n Ertrag erwarten und vom unserm Fleiße zehren.
Aber unser größter Aerger ist's, wenn einer uns entwandt
Unsren Sold, der nie zu Feld zog, der für unser Vaterland
Ruder nie noch Lanze führte, nie sich wund rieb seine Hand.
Drum ein Vorschlag: keiner soll von unsern Bürgern lo- besan,
Der nicht einen Stachel hat, sein Dreiobolenstück empfahn!

---

gewandelt sind, selbst als Bienen, die sich mit edlem Stolz ihrer Armseligkeit rühmen und von Unwillen erfüllt sind gegen die junkerhafte Drohnenkaste." Voß.

v. 1117. Seit längerer Zeit schon war der Richtersold auf drei Obolen erhöht und für die ärmere Klasse zu einem bequemen und angenehmen Erwerbsmittel geworden. Es muß in den an sich schon sehr kostspieligen Kriegsjahren zur Sprache gekommen sein, den Richtersold wieder zu beschränken; ein so unpopulärer Vorschlag konnte nur von aristokratischen Leuten ausgehen. Näheres darüber ist nicht überliefert.

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Chor. Kleobold in seinem Richterflaus und Haßkleon mit mehreren Kleidungsstücken kommen aus dem Haus.)

Kleobold.

Nie mehr, so lang' ich lebe, zieh' ich diesen vom Leib;
Denn er allein ja half mir in manchem harten Stand,
Wenn mit Sturm der Großherr Boreas uns überzog.

Haßkleon.

Es scheint, du willst dir selbst nicht was zu Gute thun.

Kleobold.

Beim Himmel, nein; 's ist ganz und gar nicht nütze mir;
Denn als ich letzt mit gebratnen Fischen mich voll gemacht,
Da mußt' ich dem Walker drei Obolen zahlen dafür.

Haßkleon.

Doch nun versuch's nur wenigstens, da du dich doch einmal
Mir übergeben, recht dir was zu Gut' zu thun.

---

v. 1124. Der Großherr s. v. 12.

v. 1128. Als er sich neulich einen guten Rock begossen, mußte er für die Wäsche seinen ganzen Tagessold zahlen; sein alter Richterflaus bedarf keiner Wäsche.

Digitized by Google

Kleobold.

Was also willst du?

Haßkleon.

Wirf den schäbigen Flaus bei Seit,
Und nimm dir richterlich hier den wärmer'n Mantel um!

Kleobold.

Da soll man Kinder noch sich erzeugen und erziehn,
Wenn dieser gradezu mich jetzt ersticken will!

Haßkleon.

Da, nimm ihn hin und nimm ihn um und halt den Mund!

Kleobold.

(ausweichend.)

Was ist denn das für ein Wetterding, bei den Göttern,
Sohn?

Haßkleon.

Sie nennen's Perserfelbel oder Kaunake.

Kleobold.

Ein Lämmerfell da aus Thymoitadä schien' es mir!

Haßkleon.

Was Wunder? denn bis Sardes, Alter, kamst du nie,
Sonst wüßtest du's; jetzt aber kennst du's nicht.

---

v. 1132. Wenn sich die Athener schön machen wollen, so nehmen sie ihren Mantel recht faltenreich um; aber die armselige Kleidung des gemeinen Mannes ist kurz, und so einer muß zufrieden sein, sich in sein Stück Flaus warm und dicht einzuhüllen. Der Sohn sagt dem Vater, er könne ja immerhin das feinere Gewand, das er ihm aufschwatzen will, nach Art jenes armseligen Richterflaußes umnehmen.

v. 1137. Die Persische Kaunake ist ein feines genupptes Wollenzeug; es ist damals von der feinsten Mode in Athen; Persische Waare wurde aus Sardes bezogen.

v. 1138. Thymoitadä ist ein Demos der Hippothoontischen Phyle.

Digitized by Google

Kleobold.

Wie ich?

Mein Seelen, nein; indessen scheint es mir zumeist
Mit Morychos durchgefüttertem Regenmantel gleich.

Haßkleon.

Nein, haußen in Ekbatana da wird's gewirkt.

(er beginnt ihm das Zeug anzulegen.)

Kleobold.

In Ekbatana also giebt es wollenes Rindsgekrös'?

Haßkleon.

Was sprichst du, Alter! nein, mit vielen Kosten wird
Da bei den Barbaren so gewebt, und dieses Kleid
Hat leicht an Wolle wohl ein Talent gefressen.

Kleobold.

Wie?

Viel richtiger müßt' es da gewiß doch Wollenfrieß,
Als Kaunake geheißen werden.

Haßkleon.

Guter, halt,
Halt still beim Anziehn!

(er hat es ihm auf der Schulter befestigt.)

---

v. 1142. Der oben (V. 506) erwähnte Schlemmer Morychos scheint so einen Cotting-Mantel üppiger Weise getragen zu haben, während man sonst zu solchem Regenmantel (der mag die Stelle des Griechischen Sagma oder Schanzläufer vertreten) gewiß schlechteres Zeug nahm.

v. 1144. „Die Wollenhaare krollen sich wie Rindsgekrös'." Voß.

v. 1150. Es ist köstlich und echt Attisch, wie der Alte hier immer weiter raisonnirt und Witze macht und sich handhaben läßt. Es würde fruchtreich sein, den Attischen Volkscharakter einmal von dieser Seite her genauer zu verfolgen, und sich nicht immer unter Attischem Witz und Attischer Bildung so etwas Ueberfeines und Gewähltes vorzustellen.

Digitized by Google

Kleobold.

Lieber Gott, ich armer Mann!
Das infame Ding, wie so heiß es mich angepuſtet hat!

Haßkleon.

Nun, wirſt du es nicht umnehmen?

Kleobold.

Nein; o Lieber, nein!
Und iſt es nöthig, ſo gieb mir nur gleich 'nen Ofen um!

Haßkleon.

Gut, gut! ſo leg' ich es ſelbſt dir um; herumgedreht!

Kleobold.

So leg' dir auch nur Schaumlöffel zurecht!

Haßkleon.

Wozu denn das?

Kleobold.

Damit du heraus mich fiſcheſt, eh' ich ganz zerſchmor'!

Haßkleon.

Nun weiter! Zieh' die alten verwünſchten Schuhe aus
Und zieh' dir geſchwind da unter dieſes Lakoniſche Paar!

Kleobold.

Was tückiſchen Sinn's von Feinden zuſammengeſchuſtert iſt,
Ich ſollt' es je ertragen dem mich zu unterziehn?

Haßkleon.

Da ſetz' den Fuß hin, alter Thor, und tritt getroſt
Hier in das Lakoniſche —

---

v. 1157. Der alte Herr hat nach gut Attiſcher Weiſe ein Paar miſerable Lederſohlen untergebunden; da er nun zu einem ordentlichen und feinen Menſchen gemacht werden ſoll, ſo muß er vor Allen auch Lakoniſche Schuhe, die von gefälligerem und bequemeren Schnitt waren, anbekommen.

Digitized by Google

Kleobold.

(in den Schuh hineintretend.)

Wahrlich du handelst schlecht an mir,
Daß du mich den Fuß zu setzen zwingst in feindlich Land!

Haßkleon.

Nun auch den andern!

Kleobold.

Nimmermehr! denn an diesem Fuß
Ist einer der Zehen ein ganz entschiedner Lakonenfeind!

Haßkleon.

Das geht einmal nicht anders!

Kleobold.

Weh mir, daß ich jetzt
Im Alter nicht mehr Frost an den Füßen haben soll!

Haßkleon.

Zieh' endlich die Schuhe fertig an! Nun geh' mir auch
Nach der Reichen Art hübsch hinterdrehig und auflakont.

Kleobold.

(stolzirend.)

Ei sieh! betrachte meine Haltung! schaue, wem
Von den Reichen meine Tournüre zumeist wohl ähnlich ist?

Haßkleon.

Wem? einem Geschwür, drauf Kantharidenpflaster sitzt!

---

v. 1167. „Nicht einmal die Frostbeule, die Gesellin seines Richteramtes, unter kaltem Himmel, die einzige Erinnerung an glückliche Stunden, soll er behalten." Voß.

v. 1172. Wörtlicher „einer Geschwulst mit 'nem Knoblauchspflaster drauf." Es kam aber darauf an, die anderweitige galante Wirkung solches Pflasters beizubehalten.

Digitized by Google

Kleobold.

Und allerdings auch sippt und wippt mein Sitzer schon!

Haßkleon.

Nun weiter! du weißt gentile Reden zu führen doch,
Wenn feine, hochgebildete Männer zugegen sind?

Kleobold.

Ja wohl!

Haßkleon.

Was sprächst du zum Beispiel wohl?

Kleobold.

Gar vielerlei.
Zuerst wie Lamia wurde gegriffen und einen ließ;
Dann wie einmal Kardopion seine Mutter —

Haßkleon.

Nein,
Nein, keine Mährchen! menschlich Interessirendes,
Was man sich im täglichen Leben erzählt, so was für's Haus!

---

v. 1173. „Kaum ist der Richtgeist mit dem Richtkleide gewichen, so fährt der Laffengeist in ihn." Voß.

v. 1177. „Horaz in dem Briefe an die Pisonen (388) singt:

Wenn zur Belustigung bloß du erdichtetest, grenz' es an Wahrheit,
Daß nicht, was sie nur wolle, geglaubt verlange die Fabel,
Noch aus der Lamia Bauch vorzieh' ein gefressenes Knäblein.

Von dieser Afrikanischen Kinderfresserin hatte man viele jetzt verschollene Mährchen, die von Ammen erzählt, von Mystikern gedeutet, von Gebildeten verlacht wurden." Voß.

v. 1178. Von diesem Kardopion weiß man nicht viel mehr, als was im Text gesagt und nicht gesagt wird.

Digitized by Google

Kleobolb.

Ja recht, da weiß ich ganz und gar für's Haus so eins!
Es war einmal ein Mäuschen und ein Wieselchen —

Haßkleon.

O du ungebildeter Pöbel, sagte Theagenes
Zu dem Abtrittfeger, und das, da er ihn recht schimpfen wollt',
Vor Männern willst du sprechen von Mäuschen und Wieselchen?

Kleobolb.

Was soll ich sonst denn reden?

Haßkleon.

Staat- und Stattliches,
Wie du Festgesandter warst mit Androkles und Kleisthenes —

---

v. 1182. Das muß eine stänkrige Geschichte gewesen sein, die von Mäuschen und Wieselchen; denn Theagenes (Theogenes) scheint unter seinen wenigen Eigenschaften besonders diejenige gehabt zu haben, die seine Aufführung der Atmosphäre des genannten unreinlichen Menschen assimilirte.

v. 1187. Festgesandte (Theoren) heißen diejenigen, die im Namen des Staates außerattischen Festen und Opfern beizuwohnen gesandt wurden; man erwählte natürlich am liebsten solche, die zu repräsentiren das Zeug und das Geld hatten. Solcher Art waren die beiden genannten. Zwar nennen Kratinos, Telekleides, Ekphantides den Pitthier Androkles bald bettelarm und einen Fremdling, bald einen Beutelschneider oder einen Parvenü; aber unsere Stelle selbst lehrt, daß er für vornehm genug galt, sich seiner als Collegen rühmen zu können; besonders that er sich als Gegner des Alkibiades hervor, er beantragte im Jahr 415 den Mysterienproceß gegen ihn, und wurde 411, als die Oligarchie der 400 begann, als Volksführer und um dem Alkibiades zu gefallen, todt geschlagen. Kleisthenes, des Sibyrtios Sohn, der oft wegen sein weibisches Wesen verhöhnt wird, war ein sehr vornehmer junger Herr.

Digitized by Google

Kleobold.

Ich war ja nie und nirgend als Festgesandter mit,
Als nur gen Pares, bekam da zwei Obolen Tags.

Haßkleon.

Mußt ferner erzählen, wie zum Exempel Ephudion
So brav sich gegen Askondas im Ringen gehalten hat,
Obschon er alt und grau von Haar, doch immer noch
Von wuchtigen Weichen, ohne Gleichen noch sein Arm,
Brustkasten, Schienbein —

Kleobold.

Still doch! Unsinn ist das ja;
Beinschienen, trägt ein vernünftiger Mensch zum Ringen die?

Haßkleon.

So zu unterhalten pflegen sich die Gebildeten.
Nun sag' mir ein Zweites. Wenn du bei Gastbefreundeten
Zum Trinkgelag wärst, was erzähltest du wohl von dir
Aus deiner Jugend als die allertapferste That?

Kleobold.

Ja Wetter, das, das war die allertapferste,
Als bei Ergasion ich die Rebenpfähle stahl!

Haßkleon.

Du bringst mich um! was Pfähle! nein, wie du 'ne Sau
In der Suhle absingst oder 'nen Gabler; oder auch
Vom Fackellauf was. Junkerstreiche, die denk' dir aus!

1189. „Die Theoren empfingen ihren Tagesold aus der Staatskasse, aber nicht alle so wenig wie in ihre Winkelgesandtschaft." Voß.

1190. Ephudion war der Olympische Sieger im Pankration bei den Spielen des Sommers 424 gewesen.

1195. Beim Pankration, dem Ringen mit Boxen vereint, war man nackt.

1201. Ergasion ist der Nachbar im Dorf.

1204. „In Athen ward auf dem Kerameikos ein dreifacher Fa-

Digitized by Google

Kleobold.

Ja recht, da weiß ich den allerbesten Junkerstreich,
Wie ich einst den Läufer Phayll, ich war so ein Bursche noch,
Gerichtlich verfolgte wegen Schimpfens und Recht bekam
Mit 'nen Stimmer zwei!

Haßkleon.

Hör' auf und setze dich her und lern'
Den feineren Ton der Weingesellen und der Klubbs!

Kleobold.

Wie soll ich mich setzen, sag' es nur.

Haßkleon.

Anständig!

(Haßkleon setzt sich.)

Kleobold.

Nun,
So meinst du soll ich mich setzen?

Haßkleon.

Nein doch, nein!

Kleo-

---

ckellauf gefeiert, an den Festen des Hephaistos, des Prometheus und den Panathenäen. Auf einer Rennbahn in gleicher Entfernung standen Jünglinge; nach gegebenem Zeichen lief der erste mit einer am Altar des Prometheus angezündeten Fackel, die er laufend dem zweiten übergab, dieser laufend dem dritten und so der Reihe nach. Wer, was häufig geschah, die Fackel erlöschen ließ, verlor die Hoffnung des Sieges; Sieger war, wer sie brennend an das Ziel brachte. Wer aus Furcht, die Fackel zu ersticken, langsamer lief, ward von den Zuschauern gehöhnt und mit Fäusten geklopft. Frösche V. 1086." Voß.

v. 1206. Phayll ist ein berühmter Olympischer Sieger im Diskuswerfen und Laufen aus der Zeit der Perserkriege. (s. Acharner V. 215.)

Digitized by Google

Kleobold.

Wie denn?

Haßkleon.

Streck' aus die Bein', und wie müde von der Paläſtra reck'
Zerfloſſen, hingegoſſen dich auf den Teppich hin;
Beſieh den Plafond —, die Tapeten umher gefallen dir —,
Handwaſſer her! die Speiſetiſche, Lakay, geſchwind!
Mein' Herren, zur Tafel! Wir netzen die Hand! zur Spende jetzt!

Kleobold.

Bei allen Göttern, da haben wir gar ein Traumgericht!

Haßkleon.

Die Flötenbläſerin präludirt. Mitzechende
Sind da Theoros, Phanos, Kleon, Aiſchines,

---

v. 1213. Köſtlich, wie dieſe ganze Inſtruction eines Attiſchen Dandy, iſt beſonders auch die vorliegende Parthie. Der feine Ton der „Geſellſchaft" iſt nicht ſehr zart, er hat etwas liebenswürdige Unverſchämtheit an ſich. Man iſt überall gleich zu Hauſe; man ſpricht mit gütigem Beifall von der modiſchen Umgebung im Zimmer; man übernimmt ſofort die Unterhaltung, und, geht es an, ſo macht man das Arrangement bei Tafel. Man läßt die Becken reichen zum Waſchen der Hände (Vögel V. 464.), hierauf wird geſpeiſt; dann beginnt das Trinken mit der Spende, eine Flötenbläſerin intonirt; während die Becher kreiſen, ſingt man Rundgeſänge

v. 1220. Die hier beſchriebene Trinkgeſellſchaft wird wohl nicht eine fingirte ſein. Schon im Anfange der Wespen wird Theoros als des berühmten Kleon Speichellecker bezeichnet (V. 43.); und Aeſchines, des Sellos Sohn, der heruntergekommene Prahlhans (V. 325.), mag ſich gar wohl für dieſe Geſellſchaft ſchicken. Phanos iſt aus den Rittern (V. 1233.) bekannt als ein Schreiber des Kleon. Die Anführung des Akeſteros hat große kritiſche Schwierigkeiten; es ſcheint dieſer Name der eigentlich richtige zu

Digitized by Google

Ein andrer Fremdling, zu Häupten dir, Akesteros.
In solcher Gesellschaft stimmst du dann hübsch beim Rundgesang —

Kleobold.

Wahrhaftig, wie kein andrer Diakrier stimm' ich ein!

---

sein, aus dem der andere Akestor depravirt worden; der Mann selbst, ein schlechter Tragödienschreiber, gilt für einen Ausländer und wird deshalb vielfältig Sakas genannt (Vögel V. 31.). In den großen Dionysien des folgenden Jahres gab Eupolis seine Schmeichler (gegen Kallias gerichtet); dort hieß es:

Aber die Art, wie hier bei euch selbige Schmeichler leben,
Will ich beschreiben; hört es an, weil wir gentile Herrn sind.
Also zuerst, wem unter uns so ein Bedienter nachtritt,
Fremden Bedienten hat er da, zahlet ihm wenig Biergeld.
Ferner besitz' ich immer nur zwei elegante Röcke,
Deren den einen stets ich brauch', wenn ich am frühen Morgen
Gehe zu Markt; und seh' ich da irgend so einen Biedern,
Arm an Verstand und reich an Geld, mach' ich sogleich mich an ihn.
Wenn da der Reichling irgend was redet, so lob' ich's höchlichst,
Bin wie erstaunt bei so viel Geist, bin wie verzückt vor Freude.
Weiter sodann zu Tafel gehn andre von uns zu andern,
Jeder zu fremder Herren Tisch, wo sich denn liebenswürdig
Zeigen der Schmeichler muß, denn sonst wird er hinausgeschmissen.
Denn es erging Akestorn so neulich, dem, mit dem Brandmahl!
Impertinente Witze riß der, da ergriff ihn, warf ihn
Sanft ein Lakay zur Thür hinaus u. s. w.

v. 1223. Diakrier, Bewohner der Berggegend über Marathon, ei-

Digitized by Google

Haßkleon.

Ich will probiren. Also Kleon bin ich jetzt.
Nun fang' ich an das Harmodioslied, du singst mir nach:
„Niemals war in Athen ein solcher Mann je —"

Kleobold.

„Niemals so ein verfeimter Dieb wie du bist!"

Haßkleon.

Das wagst du zu sagen? Gar um den Hals noch schreist du dich;
Denn er wird dir droh'n, dich zu ruiniren, zu Grunde dich
Zu richten, dich aus dem Land zu treiben —

Kleobold.

Ja und ich,
Wenn er mir so droht, ich sing' ihm bei Gott noch ein ander Lied:
„Mensch o Mensch, der du rasest in deiner gewalt'gen Macht,
„Ganz noch bringst du die Stadt zu Sturz;
Siehe, sie wanket schon!"

---

ne landschaftliche Bezeichnung, die zur Zeit des Solon und Peisistratos große politische Wichtigkeit gehabt hatte, in späterer Zeit aber wohl nur die Nebenbedeutung tüchtiger Bauersleute behielt. — Uebrigens hat das Skoliensingen um diese Zeit in Athen begonnen für altmodisch zu gelten; wenigstens liebte es die feine Jugend mehr, Euripideische Verse zu recitiren.

v. 1225. Das Harmodioslied, ein beliebtes Skolion (Rundgesang) zu Ehren der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton. Die Verse, die hier parodirt werden, heißen eigentlich:
Niemals war in Athen ein solcher Mann je,
Niemals so um die Stadt verdient ein Bürger.

v. 1233. Es sind dies Verse des Alkaios.

Digitized by Google

Haßkleon.

Doch wie, wenn Theoros, der zu deinen Füßen ruht,
Des Kleon Hand ergreifet und dann also singt:
„Höre, Freund, das Admetsliedchen von mir: habe den Guten lieb!"
Was singst du dann für ein Skolion?

Kleobold.

Lauter stimm' ich ein:
„Nicht darf man allhier fuchsschwänzeln,
„Noch beiden zugleich lieb Kind wollen sein!"

Haßkleon.

Nach diesen folgt in der Reihe Aischines, Sellos Sohn,
Ein feiner, musenkundiger Mann, der singet jetzt:
„Hast mir ja Geld und Macht
„Mir und Klitagoren
„Mit den Thessaliern —"

Kleobold.

„Durchgebracht wer weiß wie viel, und ich mit dir!"

Haßkleon.

Das hast du dir nun wohl ziemlich leidlich einstudirt.
Jetzt aber wollen wir bei Philoktemon speisen gehn.

---

v. 1239. Dieß Skolion scheint die Abschiedsgrüße der Alkestis an ihren Admet enthalten zu haben.

v. 1245. „Ein Skolion der Thessalischen Sängerin Kleitagora auf sich selbst (Lysistr. V. 1244.). Sie lebte zur Zeit der Peisistratiden, gegen welche den Athenern die Thessalier beistanden." Voß.

v. 1250. Wir kennen aus den Reden des Isaios einen Philoktemon ziemlich genau, dessen Vater war der reiche Euktemon, der um 366 in Athen 96 Jahre alt starb. So wäre es allerdings möglich, daß um 422 er bereits einen etwa achtzehnjährigen Sohn hatte. Doch scheinen mir diese Combinationen zu gewagt.

Digitized by Google

Bursch, Bursch, das Essen! hörst du, Chrysos, pack' es ein!
Nun wollen wir endlich wieder zechen einmal!

Kleobold.

O nein!
Schlimm Ding, das Zechen! Uebles nur kommt her vom Wein,
Als Thürenerbrechen, Um sich schlagen, Loch in den Kopf,
Und dann, im Katzenjammer, schweres Büßegeld!

Haßkleon.

Nicht also, wenn du mit Leuten von der „Gesellschaft" bist.
Entweder man bittet um Verzeihung auf's Artigste,
Od'r auch du erzählst so irgend ein artig Geschichtchen gleich,
Ein Aesopisch Späßchen oder 'nen Sybariterschwank,
Den du beim Weine Nächtens gehört; so wendest du
Ins Lächerliche die Sach' und gehst dann frei nach Haus.

Kleobold.

Da muß ich mir viele lernen von diesen Dingerchen,
Wenn ich nichts von Allem, was ich so werde Schlimmes thun,
Bezahlen will! Doch komm; uns halte nichts mehr auf!

(beide ab mit dem Bedienten.)

---

v. 1251. Nach Art eines Pickeniks bringt jeder zu dem Feste das Seinige mit.

v. 1259. „Der Rhetor Hermogenes sagt Folgendes: Genannt werden nach den Erfindern der Fabeln einige Kyprische, andre Libysche, andre Sybaritische, alle aber heißen Aesopische, weil Aesopos in freundschaftlichem Verkehr sich der Fabeln bediente." Voß.

Digitized by Google

Chor.

Wahrlich oft will mich's bedünken, daß ich doch von feinem Sinn
Und ungeschickt niemalen bin.
Aber mehr schon ist's Amynias, Sellos Sohn, der Zopfelide,
Den ich sah vor Zeiten, statt mit Rüb' und Rettigen sich zu sättigen,
Mitschlemmen bei Andokides Sohn;
Jetzt hungert er trotz Antiphon.
Doch er ging dann nach Pharsalos als Gesandter, hielt sich dort
Fern von allen Thessalerhumpen,
Der Lump zu Lumpen,
Zu den Penesten, selbst ein Benäßter von der Verarmung Dreckprosumpen.

---

v. 1265. Der Chor scheint hier der angenehmen Meinung zu sein, daß der brave Kleobold als einer der zu ihm gehörenden einen Beweis liefere, wie vernünftig Athenische Greise sind und sich schnell jeden Zeitumständen accommodiren können.

v. 1267. Amynias ist (V. 74.) Pronapos Sohn, aber er hat die Eigenschaften des Sellos-Sohnes Aischines; reich genug mochte er von seinem Vater her sein; wie junge Athener ihr Vermögen durchbrachten, davon ist Kallias ein berühmtes Beispiel. Als junger vornehmer Mann gehörte Amynias natürlich zu der oligarchischen Parthei und trug darum auch modisch das Haar auf dem Schopf zusammengetollt.

v. 1269. Andokides Sohn ist Leagoras, der Vater des Redners Andokides, der stadtbekannte Schlemmer, der, obschon jetzt hochbejahrt, den Rest seines Vermögens mit Hetären und in schwelgerischen Gelagen durchbrachte. Der hier genannte Antiphon ist wahrscheinlich der berühmte Redner, der Rhamnusier, dessen Redeschreiben für Andere der Komödie Gelegenheit gegeben haben mag, ihn als einen für Lohn arbeitenden armen Mann darzustellen.

v. 1274. In Thessalien war bei den Vornehmen das Trinken sehr im Gange; aber von der vornehmen Aristokratie der dor-

Digitized by Google

Seliger Automenes, wie preisen wir doch selig dich!
Kinder ja erzeugtest du dir, künstlerischste, wackerste:
Erstlich den bewunderten, den feinen genialen Sohn,
Zithervirtuosen, dem die Charitinnen folgen stets;
Dann den theatralen, ungeheuer genialen Sohn;
Endlich den Ariphrades, den heimlich genialsten Sohn;
Der hat, wie der Vater es versicherte, ohn' Unterricht,
Ganz von sich und seiner genialischen Natur gelernt
Auszuzüngeln, was sich Preis giebt, wann er geht ins Hurenhaus!

Einigen gefällt es zu behaupten, ich sei ausgesöhnt,
Weil ja da der Kleon doch mich endlich in die Enge trieb,
Handlich mich sogar incommodirte. Ja, da's Prügel gab,
Lachten, die im Trocknen sich befanden, über mein Geschrei,
Kümmerten sich nicht um mich, verlangten nur mit anzusehn,
Ob ich so mishandelt noch ein Witzchen an den Hals ihm würf'!
Als ich das gesehen, ja da schwänzelt ich ein Weniges;
Aber jetzt hat sehr betrogen seinen Rebenstock der Pfahl!

---

tigen Ritterschaft zieht sich der verarmte Amynias zurück und hält sich zu den Zinsbauern, der Penesten. Dem Historiker offenbart sich hier vielleicht eine wichtige Notiz; wenigstens wissen wir, daß 17 Jahre später Kritias sich mit den Penesten verhielt, um die Aristokratie Thessaliens zu stürzen.

v. 1275. Die schnöden Geschichten von Automenes Söhnen, dem Citherspieler Arignotos, dem Schauspieler, dessen Namen wir nicht wissen, und dem liederlichen Ariphrades (s. Ritter V. 1280.) hat Aristophanes in so kunstreichen Paionischen Versen erzählt, daß der Uebersetzer sie mit aller Mühe doch nur stümperhaft übersetzt zu haben glaubt.

v. 1290. In den Rittern hatte er ihn gar arg mitgenommen; in den Komödien des folgenden Jahres, den Wolken, scheint er ihm ein wenig zu Munde gesprochen zu haben. Welche Unannehmlichkeit er vom Kleon zu erleiden gehabt, wird nicht weiter berührt; doch s. Einleit. zu den Acharnern.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erste Scene.

Xanthias. Chor.

Xanthias.

(heulend und sich die Rippen reibend.)

O weh! o weh! o weh!
Schildkröten, selig seid ihr zu preisen mit eurem Patt,
Und zwei- und dreimal selig mit eurem Ribbendach!
Wie habt ihr schön um den Puckel und tiefsinniglich
Die Außenwerke, so daß ihr vor Prügeln seid bedacht.
Ich aber, ich bin verloren, wie mich sein Knüttel trifft!

Chor.

Was giebt's denn, Junge? Junge muß man, ist er auch
Ein Alter, den wohl nennen, der noch Prügel bekommt!

Xanthias.

Ja der Alte, war dir der in toll- und wilder Wuth,
Und unter all den Trinkern der allerbetrunkenste!
Und doch dabei war Lykon, Hipyllos, Antiphon,
Lysistratos, Thuphrastos, Phrynichos und wer sonst;
Von allen diesen war er der ausgelassenste.
Denn sobald er mit all dem Vielen und Guten gesättigt war,

---

v. 1300. Von dieser Hetärie s. Einleitung.

Digitized by Google

Da sprang er auf und tanzt' umher, und pupt' und lacht', 1305
Wie ein wählig sattes Eselein, das der Hafer sticht,
Und zerbläute mich junkerlichst, rief dazu „mein Jung'!
mein Jung'!"
Und Lysistratos, da er ihn so sah, verhöhnt' ihn laut:
„Du bist ja recht wie parvenirter firner Wein,
Wie ein Grauer, Alterchen, der zu seinem Strohe trabt!" 1310
Und wieder er schrie auf: 'ne Grasmück' nannt' er ihn,
Nur daß ihm das Gras sei ausgegangen auf seinem Rock,
Und einen Sthenelos, der das Seine vertrödelt hat!
Die andren applaudirten, nur Thuphrastos nicht;
Der verzog die Lippen, denn er ist ein feiner Mann; 1315
Der Alte aber fragte drauf Thuphrasten: „sag',
Was kräuselockst du und nimmst die hohe Miene an,
Da du jedem Reichen dich anschmarotzest und speichelleckst!"
So überfuhr er gröblichst jeden der Reihe nach,

---

v. 1309. In diesen Versen ist eine Anspielung auf Eukrates (s. Ritter V. 129.) vermuthet worden.

v. 1311. Lykon ist der Vater des schönen Autolykos, gegen den Eupolis die gleichnamige Komödie schrieb; arm nennt ihn Kratin in der Pytine, als Verräther von Naupaktos; seine Frau war die liederliche Rhodia; er selbst war zwanzig Jahre später einer der Ankläger des Sokrates. Ueber Hippyllos weiß ich Näheres nicht. Antiphon ist wieder der vorher genannte Redner, einer der strengsten Gegner der Ochlokratie, wie er zur Zeit der 400 bewies. Lysistratos s. V. 787. Thuphrastos ist sonst wenig bekannt; seine aristokratische Vornehmheit aber zeigt sich in seinem Benehmen gegen Kleobold. Phrynichos ist aus den Umtrieben, die der Oligarchie der 400 vorhergingen, und als einer der Stimmführer dieser Oligarchie bekannt.

v. 1312. Lysistratos ist in dem Spätherbst seines Vermögens; das Gras ist welk, sein Mantel gänzlich abgetragen.

v. 1313. Der Schauspieler Sthenelos war so heruntergekommen, daß er sein Zeug in den Trödel verkaufen mußte.

Digitized by Google

Wie ein Bauer witzelnd, Worte brauchend obenein
Unfeinster Art, wie sie gar nicht paßten in diesen Kreis.
Drauf als er sich ganz betrunken, ging er fort nach Haus,
Und prügelte jeden, dem er nur begegnete.
Da seht, da kommt er taumelnden Ganges selbst daher,
Ich mach' mich aus dem Staube, bevor es Prügel giebt!

(ab.)

Zweite Scene.

Chor. Kleobold mit einer Tänzerin und einer Fackel kommt von draußen in die Orchestra hinein.

Kleobold.

(betrunken.)

Fort mir da! Platz mir da!
Heulen soll mir mancher, hinten
Der mir nachkommt und mir nah!
Ha verlauft ihr euch sofort nicht,
Schurken ihr, da diese Fackel
Macht zu Schöpsenbraten euch!

Haßkleon.

Wahrhaftig, Buße sollst du allen uns dafür
Gleich morgen leisten, und wärst du noch so junkerhaft;
Denn alle zusammen kommen wir, laden dich vor Gericht.

Kleobold.

(tänzelnd.)

Trari, trara! vorladen mich!
Altfränkscher Quark! wißt männiglich,

---

v. 1332. Diese drei Zeilen werden dem Haßkleon zugeschrieben, wahrscheinlich mit Unrecht, wenn man auch annehmen muß, daß er mit von der Gesellschaft war.

Digitized by Google

Schlimm wird mir, muß nur hören ich:
Proceß! Proceß! o pfui doch!
Dieß da gefällt mir! Fort die Barre!
Pack dich! — wo blieb der alte Narre
Heliaſt? Fahr wohl! fahr wohl!
(er ſteigt die Stufen zur Bühne herauf.)
Komm hier herauf, du mein Goldroſenkäferlein!
Da ergreif den Fummel mit deinen Händchen klein und fein!
(die Dirne hält ſich daran feſt.)
Halt feſt! doch hüte dich! ach der Fummel iſt morſch und mutz,
Doch zieperſt du ſo ein Bischen dran, nicht weh ihm thut's!
Ei ſieh, wie ſchlau und behend ich dich entführete,
Da ſchon an den Andern dein Mäulchen ſich lesbiſch rührete!
Deshalb gewähre mir, dem Alten, Dank und Lohn;
Doch du wirſt dich ſperren, dich mir verſperren, ich weiß es ſchon,
Wirſt mich betrügen, mich gar verlachen mit lautem Hohn;
So haſt du es ja mit manchem Andren getrieben ſchon.
Doch wenn du mir nur ein gefällig artlich Dirnchen wärſt,
So will ich, iſt mein Herr Sohn da nur geſtorben erſt,
Freikaufen dich, dich zum Kebschen nehmen, du ſüße Maus;
Jetzt aber hab' ich nichts zu ſagen im eignen Haus.
Ich bin zu jung noch, ſehr bewacht in Bett und Tiſch;
Mein Sohn iſt mein Hofmeiſter und ſchrecklich muckeriſch,
Und obenein haarſpalte-hühnchenpflückeriſch.
Drum iſt er in Sorgen, ich ſchlüg' ihm nicht zum beſten ein,
Und er hat ja keinen Vater außer mir allein!
Da ſieh, er ſelbſt, ſcheint's, kommt auf uns da los gerannt.

v. 1346. Der Deutſche Leſer mag mir erlaſſen, dieß Lesbiſche Spiel zu erklären, das den Franzoſen durch Berangers Lieder geläufig iſt.

Digitized by Google

Da ſtelle dich hin geſchwind und nimm in deine Hand
Die Fackel hier, damit ich ihn foppe nach Junkerart,
Wie er auch mit mir that, eh' er eingeweihet ward!

(die Flötenbläſerin ſtellt ſich mit der Fackel hi

Dritte Scene.

Die Vorigen. Haßkleon.

Haßkleon.

Ha du! ha du da! Hurenbock du, alter Knab'!
Du haſt wohl Sehnſucht nach den Mädchen im kühlen Grab?
Du kommſt mir bei Gott nicht ungeſtraft fort, keinen Fall's!

Kleobold.

Du genöſſeſt gern wohl ſo ein Gerichtchen aus Pfeffer und Salz?

Haßkleon.

Noch ſo zu ſpotten, der du die Flötenbläſerin
Den Gäſten geſtohlen!

Kleobold.

Was Bläſerin! hat das 'nen Sinn?
Du faſelſt wie einer, der aus dem Grab geſtiegen iſt!

Haßkleon

Wahrhaftig? ſieh doch, iſt das nicht die Dardanis?

Kleobold.

Da? da? 'ne Fackel für die Götter nach frommem Brauch!

Haßkleon.

'ne Fackel dieß?

---

v. 1367. Der Alte meint, der Sohn habe die Richterwuth, die ihn früher beſeſſen.

Digitized by Google

Kleobold.

Ja ſieh, Brandmahle hat ſie ja auch!

Haßkleon.

Was aber iſt das Schwarze, das in der Mitte ſitzt?

Kleobold.

Das iſt das Pech, das, weil ſie brennt, hervor ſo ſchwitzt!

Haßkleon.

Und dieß da hinten, ei, iſt das nicht ein Popo?

Kleobold.

Das iſt ein Knorren, der ſitzt noch an der Fackel ſo!

Haßkleon.

Was ſchnackſt du? das ein Knorren? Schatz, komm' nur mit mir!

Kleobold.

O Gott! was willſt du beginnen, Menſch?

Haßkleon.

Sie nehmen dir,
Sie mit mir nehmen; denn du, du biſt ſchon ſpack und ſpahn,
Ein alter Stümper, der nicht mehr kann!

Kleobold.

Hör' Eines an!
Ich war einmal bei den Spielen zu Olympia, Sohn,
Da rang in Ehren mit Askondas Ephudion,
Obſchon er ein Greis war; und mit mächtigem Fauſtenſchlag
Traf ihn der Alte, daß der Junge zu Boden lag.
Drum hüthe dich wohl vor einer ähnlichen Puckellaſt!

Haßkleon.

Wahrhaftig, deine Olympien haſt du gut gefaßt!

(Flötenbläſerin ab.)

---

v. 1373. Man möge annehmen, daß ſie als Sclavin gebrandmarkt war.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eine Brodhökerin.

Brodhökerin.

O steh' mir bei, bei allen Göttern beschwör' ich dich!
Denn dieser Mensch hier ist es, der mit der Fackel mich
Halb todt geschlagen, mir für zehn Obolen Brod,
Dazu noch vier Schaubrod' in den Dreck geworfen hat!

Haßkleon.

Da siehst du, was du wieder gemacht hast! gar Proceß
Bekommt man noch von deinem Trinken!

Kleobold.

Keineswegs,
Die feinen Fabelchen machen Alles wieder gut;
So, weiß ich, kann ich sie bald beruhigen, leicht und bald!

Brodhökerin.

Mein Seel', es geht dir nicht so hin, Frau Myrtia'n,
Ankylions und Mutter Sostrates ehlich Kind,
So zu Grunde gerichtet zu haben mit ihrem ganzen Kram!

Kleobold.

Erst, Weibchen, höre; etwas sagen muß ich dir erst,
Das wird dir gefallen!

Brodhökerin.

Himmel, nein, du Schuft, mir nicht!

Kleobold.

Da Aesop einmal spät Abends von einem Gelage kam,
Da kam ein frecher, besoffner Hund und bellt ihn an;
Darauf antwortete jener und sprach: o Hund, o Hund!
Bei Gott, wenn du dir anstatt der bösen Zunge Brod
Einkaufen möchtest, schienst du mir ein weiser Mann!

Digitized by Google

Brodhökerin.

Du verhöhnst mich noch! ich lade dich, wer du auch immer seist,
Vor die Marktpolizei, von wegen Schadens an meinem Kram,
Und stelle zu Zeugen hier den Herren Chairephon!

Kleobold.

Nein höre! vielleicht scheint Folgendes dir was Rechts gesagt:
Einst traten zum Wettkampf Lasos und Simonides auf;
Da sagte Lasos also: „wenig liegt mir dran!"

Brodhökerin.

Wahrhaftig, Schuft du?

Kleobold.

Ja, und du Herr Chairephon,
Paßt recht zum Zeugen für dies quittengelbe Weib,
Für diese Ino, die Euripides hängt am Bein!

(Brodhökerin ab.)

---

v. 1407. Die Marktpolizei sind die Agoranomen, deren fünf im Piräeus und fünfzehn in der Stadt durch's Loos bestellt waren; sie hatten die Aufsicht über den Markt und allen Waarenverkauf, mit Ausnahme des Getraidehandels.

v. 1408. Chairephon ist der Schüler und leidenschaftliche Verehrer des Sokrates, der vor lauter Grübeln und Studiren blaß und abgemagert aussah. Welche weitere malitiöse Anspielung hier versteckt liegt, weiß ich nicht.

v. 1411. Lasos und Simonides sind zwei berühmte Dichter aus der Zeit vor den Perserkriegen.

v. 1414. „Ino (Acharner V. 441.) ward von Euripides, wie sie mit Todesblässe in's Meer stürzte, auf die Bühne gebracht." Voß.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Haßkleon. Kleobold. Kläger. Chor.

Haßkleon.

Sieh, noch ein andrer kommt da, wie ich vermuthe, her,
Um dich zu belangen; mindestens bringt er den Zeugen mit.

Kläger.

O weh! o weh!
Du Alter da, ich lade dich hiemit wegen Real-
Injurien vor!

Haßkleon.

Realinjurien! Himmel nein!
O verklag' ihn nicht! denn jede Genugthuung gewähr'
Ich gern, die du forderst, und bin dir verpflichtet obenein!

Kleobold.

Ich selber seh' die Sache mit ihm von Herzen gern
Vertragen. Ich bin geständig, daß ich ihn schlug und stieß.
Doch komm' zuerst einmal mir her. Ueberläßt du's mir,
Was ich dir an Geld bezahlen für die Geschichte soll
Und dann dir Freund sein, oder sagst du's lieber selbst?

Kläger.

Nein, sage du's! Proceß und Händel mag ich nicht.

Kleobold.

Ein Sybarite fiel von seinem Wagen einst,
Und zerschlug sich seinen Kopf dabei, wer weiß wie sehr,
Denn er war mit Pferden umzugehn nicht recht geübt;
Da stand daneben ein guter Freund und sprach zu ihm:
„Ein jeder treibe das Geschäft, so er versteht!"
So laufe du auch nur hin zu Meister Pittalos!"

Haß-

---

v. 1432. Pittalos soll ein berühmter Arzt in Athen gewesen sein. (Acharner V. 1032.)

Digitized by Google

Haßkleon.

Das ist ja wieder ganz so was von deiner Art!

Kläger.

Du aber auch bedenke, was er antwortete!

Kleobold.

Hör' zu! o lauf' nicht! Schlug in Sybaris einst ein Weib
Einen Napf entzwei —

Kläger.

Dessen ruf' ich Zeugen an!

Kleobold.

Da rief der Napf sich Jemanden auch zum Zeugen an;
Das Weib von Sybaris aber sprach: bei der Kore, Freund!
Wenn du, statt Zeugen aufzurufen, einen Verband
Dir schnell besorgtest, hättest du sicher mehr Verstand!

Kläger.

Spott' immerhin, bis der Archon vor die Barren ruft!

(ab.)

Haßkleon.

Nicht länger, so wahr mir Demeter helfe, bleibst du hier,
Nein, nehmen will ich dich, und hinein —

Kleobold.

Was machen?

Haßkleon.

Was?

Hinein dich tragen und weg von hier; sonst wird am End'
Noch Mangel gar an Zeugen für alle Klagende!

(er nimmt ihn auf die Schultern.)

---

v. 1438. Kore, d. h. Jungfrau, wie Persephone genannt wird.

v. 1441. Die Klage wegen Realinjurien gehört nicht vor den Archon, sondern vor die Thesmotheten.

v. 1446. Der Scholiast zu dieser Stelle erzählt: Einst kam Aesop

Digitized by Google

Kleobold.

Einst ward Aesop von den Delphiern —

Haßkleon.

Wenig liegt mir dran!

Kleobold.

Beschuldigt, einen Becher hätt' er dem Gott entwandt;
Er aber erzählte jenen, wie der Käfer einst —

Haßkleon.

Ei Wetter! du bringst mich mit deinen ewigen Käfern um!

(beide ab.)

Chor.

(Strophe.)

Ich neid' um solch glückliches Loos
Dich, Greis, dir froh gewähret
Statt sauren Sinn's, saurerern Brod's!
Und hat er da erst Bess'res geschmeckt,
So sieht man ihn bald bekehret
Zu Prunk und Lust, wie's jeden kleckt.
Vielleicht jedoch sagt er auch nein;
Immer ja schwer hält's, sich zu befrei'n
Von der Natur, in welcher man steckt —
Wiewohl auch das Manniger litt,
Und Umgang wirkt sonderlichst mit,
Daß sich verwandelt Sinn' und Sitt'.

---

nach Delphi und spottete über die Delphier, daß sie kein Ackerland hätten, von dessen Ertrage sie sich nährten, sondern sich von den dem Gott gebrachten Opfern erhielten; das nahmen ihm die Delphier übel und packten ihm heimlich in sein Reisegepäck eine heilige Schaale; und als Aesop, ohne es zu wissen, diese mit sich nahm, setzten sie ihm nach, griffen ihn, verklagten ihn des Tempelraubes und schleppten ihn nach dem Bergeshang, von dem hinabgestürzt zu werden die Strafe des Tempelraubes war; da erzählte Aesop den Delphiern die Geschichte von dem Mistkäfer, die im Frieden V. 129. angeführt wird.

Digitized by Google

(Gegenstrophe.)

Doch wir und rings jeder Patriot,
Wir wünschen dir viel Holdes,
Und preisen dich *bis* in den Tod,
Du vatertreu', redliches Blut,
O Sohn du des Kleoboldes!
Nimmer so fromm, nimmer so gut,
Sah ich noch Niemand, Niemandes Sinn
Hat mich entzückt so, reißt mich so hin!
Gab es denn was im ganzen Dispüt,
Drin nicht für *ihn* der Sieg sich entschied,
Der nichts als den Vater nur mehr
Zieren wollt' mit Glück und Ehr'!

Digitized by Google

Vierter Act.

Erste Scene.

Xanthias. Chor.

Xanthias.

Ja beim Dionysos, ungereimte Geschichten doch
Hat uns ein Dämon auf die Bretter heut gebracht!
Denn unser Alter, nachdem er wer weiß wie lang' gezecht
Und die Flöte gehört hat, über die Maaßen froh dabei,
Tanzt ohne zu enden schon die ganze Nacht hindurch
Die alten Hopser, die weiland Thespis aufgeführt;
Die Tragöden von jetzt, altfränkisch nennt er sie allzumal,
Und er will's im Wetttanz ihnen beweisen in kurzer Frist!

v. 1479. Thespis ist der allbekannte Dichter, der sogenannte Erfinder der Tragödie, der, wie überhaupt die ältesten Tragiker Athens, besonders dem Tanz in seinen Stücken große Ausdehnung gewährte.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Kleobold.

Kleobold.
(im Tanzschritt hervortretend)
Wer hat sich gesatzt an des Hofs Flurthor?

Xanthias.
Da kommt ja das Unglück selber hervor!

Kleobold.
Auf thuet das Thor! Denn der Tanz, mein Tanz
Hebt schnurstracks an!

Xanthias.
Nein, deine Verrücktheit schnurstracks an!

Kleobold.
(mit steigender Bewegung)
Die Gelenke gebahren sich, fahren im Takt!
Laut schnaubt, laut blas't mein' Nas', und es dröhnt
Mir der Rückgrat baß!

Xanthias.
Nimm Nieswurz ein!

Kleobold.
Ha! Phrynichos haut wie ein Hahn mit dem Sporn!

---

v. 1482. Kleobold zeigt sich in diesen Schlußscenen ganz in der Weise eines alten Attikers, auch seine Ausdrücke haben ein alterthümliches Gepräge; es ist vorauszusetzen, daß er auch in altattischer Tracht „mit der Cikad' im Schopf" erscheint.

v. 1490. Auch Phrynichos ist einer von den altberühmten Tragö-

Digitized by Google

Entzückt ob der eigenen Brut, ihr zittergeilen Rochen!
Doch habt ihr zu tanzen Gelüst, so zieht hinaus in Frieden,
Schnell, schnell; denn bis dato noch nie ward das gewagt hienieden,
Daß so ein trygödischer Chor im Tanze wär' geschieden!

Alle ab.

Digitized by Google

Die Acharner.

425.

Digitized by Google

Personen.

Dikaiopolis, ein Attischer Landmann.
Herold.
Amphitheos Gotthalb, ein Unterhändler.
Attischer Gesandter, der aus Persien heimkommt.
Lügenartabas, des Großkönigs Auge, ein Perser.
Chor alter Acharnischer Kohlenträger.
Dikaiopolis Frau.
Dikaiopolis Tochter.
Kephisophon, Euripides Sklave.
Euripides, der Tragödiendichter.
Lamachos, der Feldherr.
Ein Megarer.
Des Megarers zwei Töchterchen.
Ein Sykophant.
Ein Boiotier.
Nikarchos, der Sykophant.
Ein Diener des Lamachos.
Ein Landmann.
Ein Brautdiener.
Erster Bote.
Zweiter Bote.
Verschiedene stumme Personen.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Acharner sind nach Angabe der Didaskalie in dem Archontenjahre des Euthymenes (oder Euthydemos) in den Lenäen, also im Januar 425, durch Kallistratos aufgeführt; sie erhielten den ersten Preis, Kratinos mit den „Cheimazomenoi" den zweiten, Eupolis mit den „Numenien" den dritten. — Die Acharner waren das dritte Stück, das vom Aristophanes auf die Bühne kam; im Jahre 427 waren seine „Daitaleis" durch Philonides, in den großen Dionysien 426 seine „Babylonier" durch Kallistratos aufgeführt worden.

Sowohl für die Lebensverhältnisse des Dichters, wie für vielfache Anspielungen in den älteren Komödien des Dichters ist es von Wichtigkeit, zu bestimmen, in welcher Beziehung er zu den Aufführungen der genannten drei ersten Stücke gestanden. Diese Frage ist in den letzten Jahren vielfältig besprochen und auf sehr verschiedenartige Weise beantwortet worden. Ich will versuchen, die Ansicht, zu der ich mich bekenne, in der Kürze darzulegen.

In der ersten Parabase der Ritter, mit denen Aristo-

Digitized by Google

phanes zuerst selbst auftrat, erklärt der Chor, daß er für diesen Dichter gern die Anapästen spreche:

Da er eben dieselbigen hasset wie wir, und es waget zu sagen die Wahrheit,
Und so höchst hochherzig den Typho selbst angreift und die wirbelnde Windsbraut.
Doch da, wie er sagt, wohl mancher von euch ihn besuchte, sich drüber zu wundern
Und ihn auszuforschen, warum er denn nicht schon längst für sich selber den Chor nahm,
So, befiehlt er, sollen darüber wir euch aufklären.

Folgen nun die mancherlei Gründe, unter denen hier nicht der genannt wird, den die Parabase der Wolken angiebt, (nach Voß Uebersetzung)

Denn seitdem hier Männer, wovor Freud' ist, auch zu reden schon,
Mir den Tugendreich und den Sauwüstling*) sehr gebilligt schon,
Die ich, weil noch Jungfer ich war, und nicht durfte Mutter sein,
Ausgesetzt' und ein' andere Maid freundlich auf vom Boden hob,
Und dann ihr aufnährtet mit Großmüthigkeit und auferzogt u. s. w.

Also das erste Stück gab Aristophanes nicht selbst, weil er noch zu jung war, Philonides nahm sich desselben an und brachte es unter seinem Namen auf die Bühne. In der Parabase der Ritter heißt es endlich: der Dichter meine,

Man müsse ja stets erst Ruderer sein, bevor an das Steuer man komme,
Dann werde man Vordecksschiffsmann erst und habe des Windes zu achten,

*) Personen aus dem ersten Stück, den Daitaleis.

Digitized by Google

Dann werde man Schiffsherr selbst für sich selbst; aus all' den bezeichneten Gründen,
Da bescheidentlich er, nicht unüberlegt in See heut geht mit dem Lustspiel,
Laßt rauschen die Woge des Beifalls ihm u. s. w.

Es scheint nicht unmöglich, hieraus auf eine stufenweis steigende Theilnahme des Aristophanes an den Aufführungen seiner Stücke zu schließen, etwa so, daß er erst im Chor oder in einer untergeordneten Rolle mitagirt habe; sicherer ist, daß der Dichter in den Acharner gleichsam der Vordecksmann gewesen ist, und es sich hat erproben wollen, wie der Wind der Volksgunst seinem Talent zuwehe. Eben dasselbe bezeichnet im Ganzen die erste Parabase der Wespen. Der Dichter hatte nach dem glänzenden Erfolg der Ritter (424) seine transcendentale Komödie die „Wolken" (423) aufgeführt und war damit durchgefallen. Jahres darauf klagt er in den Wespen über dieß Geschick und tadelt das Publikum ernstlich: erst habe er nicht offenbar aufzutreten gewagt, sondern nur unter der Hand, als Helfer anderer Poeten, und wie bei Bauchrednern sei seine Stimme aus fremdem Mund gekommen, und so habe er viel Lustiges gemacht (also nicht bloß eine, sondern mehrere Komödien und mehrere Dichter werden bezeichnet); dann habe er endlich für sich selber aufführend (mit den Rittern) ungemein großen Ruhm erworben, und ohne sich zu überheben oder je seine Kunst zu niedrigen oder ränkevollen Zwecken zu misbrauchen, viel genützt; auch habe er nicht, als er zuerst für sich selber den Chor erhalten, Privatleute mishandelt, sondern wie ein Herakles kühn den großen Kleon angegriffen; darauf habe er die wahre Pest des Volkes, die Sophistik, (in den

Digitized by Google

Wolken) durchgenommen, freilich aber sei das Stück nicht verstanden worden. In anderer Weise erwähnt Aristophanes 421 in dem Frieden seine früheren Kunstleistungen; dort hebt er mehr sein künstlerisches Verdienst hervor, und daß er durch seinen Kampf gegen Kleon der Komödie einen bedeutenden politischen Inhalt zu geben begonnen habe.

Während so in den Stücken nach den Rittern Aristophanes gern und ausführlich auf frühere Leistungen zurückkommt, auch geltend macht, daß die früheren Stücke, wenn auch nicht auf seinen Namen gegeben, doch von ihm seien, berücksichtigt er in den Rittern diese früheren Komödien weiter gar nicht, als nur obenhin in jenem oben angeführten Gleichniß; auch von früheren Verhältnissen mit Kleon, von denen in den Acharnern mancherlei zu lesen, ist keine Andeutung; man sieht es, mit jenem Stücke tritt der Dichter zum ersten Male, und als läge gar nichts voraus, in der ganzen Mächtigkeit seines Genies vor das Publikum.

Wie nun in den Acharnern, die aus dem Jahre vorher (425) sind? Dort beginnt die Parabase mit den Worten:

> Seit unser Poet vor euch sich gezeigt an der Spitze trygödischer Chöre,
> Hat er nie an das Publikum noch sich gewandt, zu verkünden, wie trefflich er dichtet;
> Doch verunglimpft jetzt von der Feinde Geschrei bei den hastig erhitzten Athenern,
> Daß er unsere Stadt mit Gespött heimsucht und das Volk hohnverselnd beleidigt,
> Muß förmlich er jetzt antworten darauf u. s. w.

In dieser Uebersetzung ist „unser Poet" nicht genau; es heißt „unser Lehrer" und der Lehrer oder Didaskalos der Achar-

Digitized by Google

Acharner war nach Ausweis der Didaskalien Kallistratos. Dieser also ist verunglimpft worden von den Feinden, daß er das Volk beleidige; denn nach der Komödie des vorigen Jahres, den Babyloniern, war gerade das von Kleon als Anklagegrund vorgebracht, daß durch jenes Lustspiel die Athener in Gegenwart der Bündner verhöhnt worden seien; und die Babylonier hatte gleichfalls Kallistratos aufgeführt. Hieraus scheint sich mit vollkommenster Gewißheit zu ergeben, daß Kallistratos mit dem Preis für die Babylonier und Acharner zugleich die Verantwortlichkeit wegen derselben auf sich genommen hatte, und daß demnach die sämmtlichen widerwärtigen Händel, die Kleon jenen Babyloniern folgen ließ, auf Kallistratos fielen.

In der Parabase der Acharner heißt es weiter: „der Dichter (der, zwar factisch ein anderer als der Didaskalos, doch mit diesem einstweilen sich identificirt) habe sich durch guten Rath nnd weise Mahnung um das Volk hochverdient gemacht; darum kämen auch die Bündner nach Athen, voll Verlangen, den edelsten aller Dichter zu sehen, und der Großkönig in Persien habe zu der Spartanischen Gesandtschaft höchst anerkennend über ihn gesprochen, ja die Spartaner wünschten nur deshalb Aegina wieder zu gewinnen, weil sie damit zugleich jenen Dichter zu bekommen hofften; und wolle das Volk ihm nur günstig bleiben, so möge immerhin Kleon neue Ränke schmieden, er hoffe ihn doch zu bezwingen." Die Scholiasten und Biographen des Aristophanes sind der Meinung, Aristophanes sage dieß alles von sich selber; man darf nicht vergessen, daß sie die Notizen über ihn fast ausschließlich aus derselben Quelle schöpfen,

Digitized by Google

wie wir, nämlich aus dem Dichter selbst, und daß somit ihre wie unsere Angaben auf dem Verständniß des Dichters beruhen. — Und nun sollte Aristophanes von sich mit solchem Preise zu sprechen gewagt haben? er, der vor zwei Jahren (427) noch verhältnißmäßig jung, zu jung war, um für sich selbst einen Chor zu fordern, auf dessen Namen noch kein Stück den Sieg davon getragen, sollte jetzt (425) sich den edelsten Dichter nennen, sich rühmen, daß der Großkönig von ihm spräche u. s. w.? Nein, gerade der Anfang der Parabase sagt ja deutlich, daß Alles das auf den Didaskalos gehe; der mag, sich rühmend, beginnen: „seitdem ich komische Chöre geführt habe"; jenes „niemals habe er dem Publikum gesagt, wie trefflich er dichte" kann nimmermehr auf Aristophanes gehen, der ja die Daitaleis entschieden nicht sein genannt hat, also höchstens erst einmal in den Babyloniern unter der Hand als Dichter genannt sein konnte. Aber, sagt man, Kallistratos war ja kein Dichter, er hatte also vor den Acharnern auch nur die Babylonier aufgeführt. Es ist wahr, von ihm ist sonst nicht wie von Philonides bekannt, daß er selbst Komödien schrieb; aber weshalb müßte denn gerade das in den spärlichen Ueberlieferungen erhalten sein? und angenommen, er selbst dichtete nicht, so konnte er ja in ähnlicher Weise, wie Aristophanische Stücke, auch andere aufzuführen schon oft übernommen haben; so soll Eupolis bereits mit seinem siebzehnten Jahre Komödien gedichtet und auf die Bühne gebracht haben, einem Alter, wo er ganz gewiß nicht für sich selber einen Chor erhalten konnte. — Wenn endlich in Beziehung auf die Besitzthümer in Aegina manche Ueberlieferungen behaupten, daß Ari-

Digitized by Google

stophanes deren gehabt habe, so fehlt auch nicht die verständige Bemerkung eines Scholiasten, daß man von Aristophanes nicht, wohl aber von Kallistratos dergleichen wisse; beide Angaben dürften wohl, selbst die des Theogenes mit eingeschlossen, aus der betreffenden Stelle der Acharner selbst entnommen sein.

Somit scheint es als gewiß gelten zu müssen, daß, was von persönlichen Verhältnissen in den Babyloniern und namentlich in den Acharnern vorkommt, sich auf Kallistratos bezieht. Da dieser die Stücke, die er unter seinem Namen und mit seiner Verantwortlichkeit gab, zuvor kannte, so ist es seine Schuld gewesen, wenn er Dinge zu sprechen über sich nahm, die ihm gefährlich werden konnten; er mußte mit Aristophanes die politische Ansicht, und namentlich den Haß gegen Kleon theilen, wenn er so arge Reden wider jenen öffentlich auszusprechen keinen Anstand nahm. Und daß gerade er die übelsten Folgen davon zu leiden bekam, erhellt aus den angeführten Worten der Parabase: „der Didaskalos sei von den Feinden verunglimpft, daß er die Stadt mit Gespött heimgesucht und das Volk hohnverselnd beleidigt habe."

Wir wissen Näheres darüber. Dikaiopolis, also Kallistratos, der als Protagonist diese Hauptrolle der Acharner spielte, sagt (V. 377.):

> Desgleichen weiß ich, was ich von Kleon selber jüngst
> Hab' leiden müssen wegen des Stück's von vorigem Jahr.
> Er schleppte mich in den hochweisen Rath, verläumdete mich,
> Belaugte mich mit Lug und Trug, lohgerberte mich,
> Wusch mir mit der Gauche seiner Wuth den Kopf, so daß
> Ich fast verkam in dem hochnothpeinlichen Stankgericht.

Digitized by Google

Wenn Kallistratos in seiner Rolle das sagte, so mußte er, der es sagte, das erduldet haben; an einen anderen konnte da sicher niemand denken. In welcher Weise Kleon in den Babyloniern durchgenommen worden, ist nicht überliefert; der Skandal war um so ärgerlicher, da gerade die Tributzahlenden (denn es waren die großen Dionysien) mit im Theater waren; dieß griff Kleon als Grund zu einer Anklage, etwa einer Eisangelie, auf, die er beim Rath einbrachte, und aus der sich der verklagte Kallistratos nur mit Mühe rettete.

Ganz anders stellt sich die Sache, wenn man auf die Scholiasten und Biographen hört; da ist Aristophanes der Verklagte, ja sie wissen sogar, daß sich Aristophanes mit dem Homerischen Verse vertheidigt habe:

> Freilich es saget die Mutter, ich sei sein Kind; doch ich selbst nicht
> Weiß es, denn niemand wohl weiß selbst den, der ihn erzeugte.

Wenn irgend etwas, so schmeckt dieß nach einem gelehrten Autoschediasma, um so mehr, da es im Grunde doch nicht recht passen würde; es müßte Aristophanes, wenn er als Dichter, und nicht Kallistratos vor den Rath gezogen wäre, sich damit verantwortet haben, daß er, wenn auch als Vater der Babylonier genannt, es doch nicht sei, nicht aber das Stück statt seiner die Vertheidigung sprechen lassen; und, war der Vater nicht bekannt, so hatte die Mutter doch wieder alle Verantwortung über sich. Neuere sagen: Kallistratos werde in seiner Herzensangst wohl den wahren Verfasser des Stücks denuncirt haben; aber warum hat es der Thor denn aufgeführt? Oder auch: Aristophanes wird

Digitized by Google

doch nicht so boshaft gewesen sein, ein Stück und die Verantwortlichkeit für dasselbe, wenn es so arge Gefahr brachte, dem Kallistratos aufzubürden; aber wieder, warum hat es der Thor denn aufgeführt, der, wenn er den Preis für jenes Stück empfangen wollte, auch die Gefahr für dasselbe übernehmen mußte? Aber mit Allem, was in den Babyloniern und Acharnern gegen Andere und namentlich gegen Kleon gesagt war, wird wohl Kallistratos von Herzen einverstanden gewesen sein, und er theilte gewiß mit Aristophanes den Wunsch, den der Chor der Acharner V. 300 ausspricht:

Bitterlicher haß' ich dich ja,
Als den Kleon, den ich noch
Einst zu Sohlleder entzwei schneiden für die Ritter will!

eine Aeußerung, die allerdings vorbedeutend für das Stück des nächsten Jahres, für die „Ritter," gesagt war.

So stellt sich als wahrscheinliches Resultat folgendes heraus: Kallistratos erregte, mit den Babyloniern auftretend, die Wuth Kleons in dem Maaße, daß er in die ernstlichste Gefahr gerieth; aber dafür ward ihm die Genugthuung, daß sein Name weithin gepriesen und er namentlich von den Bündnern, deren Sache er vertreten, mit der dankbarsten Bewunderung geehrt wurde. Ob Aristophanes doch als Dichter des Stücks bekannt wurde, geht wenigstens aus den Acharnern nicht hervor; in den Acharnern schrieb Aristophanes mit Rücksicht auf das, was dem Kallistratos in Folge jenes Stückes begegnet war; und erst, als der glänzende Erfolg des neuen Lustspiels dem Dichter bewies, wie die Richtung seiner Poesie beim Publikum Anklang finde, trat

Digitized by Google

er selbst als Didaskalos und Protagonist in den Rittern auf. Der Erfolg dieses schönen Lustspiels war ungemein; gegen den mächtigen Kleon gerichtet, der gerade damals auf dem Gipfel der Popularität stand, erhielt das Stück doch den Preis. Und sollte Kleon, der schon wegen der Babylonier, in denen er nur beiläufig durchgenommen sein kann, sich so heftig erboßte, sollte Kleon diese über alle Beschreibung heftigen und boshaften Insinuationen still hingenommen haben? Die Scholiasten vermuthen allerdings das Gegentheil, doch haben sie keine bestimmte Angabe.

Ihre Vermuthungen werden sich wohl auf die Stelle der Wespen stützen, welche Aristophanes, im Chor mitspielend, (denn Philonides war Protagonist) selbst gesprochen haben muß, und welche ohngefähr so lautet (V. 1284):

> Einigen gefällt es zu behaupten, ich sei ausgesöhnt,
> Weil ja da der Kleon doch mich endlich in die Enge trieb,
> Handlich mich sogar incommodirte. Ja da's Prügel gab,
> Lachten die im Trocknen sich befanden, über mein Geschrei,
> Kümmerten sich nicht um mich, verlangten nur mit anzusehn,
> Ob ich so mißhandelt noch ein Witzchen an den Hals ihm würf';
> Als ich das gesehen, nun da schwänzelt' ich ein Weniges,
> Aber jetzt hat sehr betrogen seinen Rebenstock der Pfahl.

Sehr glücklich ist die Vermuthung eines Gelehrten, daß jene Prügelscene wohl im Theater selbst dürfte vor sich gegangen sein; denn dort standen die Herren vom Stabe, die Theaterpolicei, gleich bereit, Unzienlichkeiten zu strafen; das mag bei Gelegenheit der „Holkaden" geschehen sein, die Aristophanes wahrscheinlich in den ersten Dionysien nach den Rittern (424) aufführte, und in denen wieder Kleon und

Digitized by Google

Lamachos, die sich dem Frieden widersetzten, durchgehechelt wurden. Man mag hinzunehmen, was der Scholiast zu obiger Stelle berichtet, daß Kleon ein Gesetz durchgebracht habe (in Folge der Babylonier), in den großen Dionysien, wenn die Bündner zugegen, Niemanden namentlich zu verspotten; daß dergleichen in den Holkaden doch geschehen, mag die Prügel der Herren vom Stabe motivirt haben. Manche, sagt Aristophanes, meinten, ich sei hierauf mit Kleon ausgesöhnt; denn da ich das Volk bei meinen Prügeln nur lachen und auf neue Witze warten sah, verging mir die Lust, noch weiter mit jenem Argen zu streiten; deshalb schwänzelte ich ein Weniges. Dieß „Schwänzeln" ist mit einem Worte ausgedrückt, das auch anders gedeutet werden kann; es heißt wörtlich: „ich äffte ein Wenig," was nach Griechischer Anschauungsweise vorherrschend die äffischen Schmeicheleien bezeichnen dürfte. Wie und wo wird das Aristophanes gethan haben? In den Dionysien des Jahres vor den Wespen hatte er die Wolken aufgeführt, in denen gerade diejenigen, die Kleon am meisten fürchten und hassen mußte, nämlich die unter dem oberflächlichen Gesammtnamen der Sokratischen Schule begriffene rede- und ränkesüchtige, oligarchisch gesinnte, vornehme und gebildete Jugend Athens durchgenommen wurde. Dieß konnte der demokratische Kleon als eine Annäherung Seitens des Dichters ansehen, während das Publikum ihn gerade darum verlästern mochte, daß er seine frühere Ansicht geändert und wohl gar dem Kleon sich angeschlossen habe; dieser wird in dem ganzen Stück nicht erwähnt worden sein. Aber, sagen unsere Gegner, in der späteren Bearbeitung der Wolken, die auf uns

Digitized by Google

gekommen ist, und in der Vieles nachweislich wörtlich aus der älteren, selbst mit Verletzung der Zeitverhältnisse beibehalten ist, befindet sich ja eine Stelle gegen Kleon, die offenbar und nach Angabe der Scholiasten aus den ersten Wolken stammt; da heißt es (V. 607 ff.) „daß die Götter ein böses Gesicht gemacht, als die Athener Kleon zum Feldherrn erkoren, daß Mond und Sonne sich zürnend verfinstert hätten, daß man aber Alles wieder gut machen könne, wenn man Kleon alles möglichen Unrechts überführte, auf das Härteste strafte." Aber Kleon war, so viel wir wissen, nach seiner Strategie vor Pylos 425, die hier nicht gemeint sein kann, erst wieder im Sommer 422 Strateg, um gen Thracien gegen Brasidas zu gehen; daher ist jene Stelle in unseren Wolken nicht aus der ersten Bearbeitung, (des Scholiasten anscheinend so bestimmte Angabe beruht auf einer ziemlich nahe liegenden irrigen Combination) sondern aus dem Jahre 422, und vielleicht hatte der Dichter die Absicht, diese neue Bearbeitung in den Dionysien nach den Wespen 422 wieder auf die Bühne zu bringen, wofür auch das, was in der ersten Parabase der Wespen über die vorjährige Aufführung gesagt wird, sprechen dürfte. Warum das nicht geschehen, weiß ich nicht; jedenfalls wurde auch in den nächsten Jahren noch Einiges in der Umarbeitung der Wolken hinzugefügt.

So also hat Aristophanes in der angeführten Stelle der Wespen, wie es scheint, zugegeben, daß er dem Kleon ein Wenig zu Munde gesprochen, und Kleon mag sich selbst gefreut haben, in ihm einen guten Verbündeten zu finden; „aber jetzt hat den Rebenstock der Pfahl betrogen." Denn

Digitized by Google

unmittelbar vorhergegangen ist in den Wespen die ärgste Verhöhnung des Kleon in jener Travestirung der Trinklieder, die den alten Haß des Dichters mit neuer Heftigkeit bewährt. —

Die geschichtlichen Beziehungen der Acharner sind minder bedeutend als die anderer Komödien. Seit dem Sommer 431 währte bereits der verheerende Krieg, fast noch in jedem Jahre hatten die Spartaner ihre zerstörenden Einfälle in Attika gemacht, und, was kaum wieder aufgebaut oder angepflanzt war, stets von Neuem zerstört; so häufte sich in der Stadt die Menge der vom Lande hereingeflüchteten unverhältnißmäßig an, und die Pest mußte in der dicht zusammenhausenden, ihrer gewohnten Nahrungs- und Lebensweise entzogenen, unthätigen und ärmlich lebenden Menschenmenge um desto furchtbarer wüthen. Sie war, nachdem sie einige Zeit ziemlich aufgehört hatte, mit dem Ende des Jahres 427 von Neuem losgebrochen und währte ein volles Jahr hindurch, bis kurze Zeit vor der Aufführung der Acharner.

Der Zweck dieses Lustspiels ist, das Volk für den Frieden zu stimmen; und man muß sagen, daß dieß Aristophanes mit der eindringlichsten Kraft gethan hat. Mit gewähltester Kunst sind die drei Hauptcharaktere der Handlung zu einander gestellt. Dikaiopolis, der die Sache des Friedens vertritt, ist ein schlichter Landmann mit geradem Verstande, den das Kriegsunglück in die Stadt getrieben hat, und der sich nach seinem Gut und nach der friedlichen Stille dort hinaussehnt; ihn stören die Faxen und Phrasen nicht, welche da auf der Ekkleste von Gesandten und Red-

Digitized by Google

derbniß der Zeit und des Volks u. s. w. glaube ich nicht annehmen zu dürfen.

Freilich hat Aristophanes in späteren Komödien dergleichen erfreuliche Beiläufigkeiten gemieden; auch in anderer Beziehung zeigen die Acharner eine größere Freiheit als die meisten übrigen Komödien. Zeit und Raum haben der alten Kunst nie viel Sorge gemacht, über solche Regulative möglichster Wahrscheinlichkeit liebt sie es mit jener summarischen Idealität zu täuschen, auf die einzugehen nur der nachrechnende Verstand, der unpoetische, sich sträubt. Aber so arg, wie in den Acharnern, hat denselben der Dichter selten zum Besten gehabt, und er versucht es nicht einmal, das zu verdecken. Er beginnt im Herbst mit einer Ekklesie, von der aus Dikaiopolis den Amphitheos gen Sparta gehen und Frieden holen läßt; dieser kommt zurück, ehe die Ekklesie geendigt ist, und gleich darauf zieht Dikaiopolis zu den ländlichen Dionysien hinaus; und kaum verkündet ist der freie Markt, so sind auch schon Megarer und Böoter mit Waaren zur Stelle; gleich darauf ist man zwei Monate weiter im Frühjahr, im Fest der Antheſterien, um deutlich neben der herzlichsten Festlust, die der Frieden gewährt, das blutige Unheil des wieder beginnenden Krieges zu sehen. — Noch auffallender ist die vielfältige Veränderung der Räumlichkeiten; während der Anfang des Stückes die Pnyx darstellt, ist um ein Kleines der Schauplatz vor dem ländlichen Hause des Dikaiopolis; und wieder liegt nebenan des Euripides Haus, in dessen seltsames Innere man einen Blick thut; und wieder auch Lamachos Haus ist in der Nähe, das eben so wenig wie das des Euripides in der

Digitized by Google

Wirklichkeit im Demos Chollidä gelegen hat; endlich aber sieht man gar in den Dionysischen Tempel hinein, wo Dikaiopolis das festliche Wetttrinken gehalten hat. Man darf überzeugt sein, daß das alles mit möglichst geringen scenischen Mitteln dargestellt worden; und so hart es unserer verwöhnten Anschauungsweise ankommt, wir werden uns doch wohl von Anfang bis zu Ende dieselbe Decoration der Bühne zu denken haben, nur mit dem einen Scenenwechsel, daß, wenn in das Innere des Dichterhauses oder des Tempels zu sehen ist, das Enkyklema sich öffnet. Aristophanes war der thätigen Phantasie seiner Zuschauer gewiß, die lange Gewöhnung hatte sie überdieß mit der Symbolik der Darstellung vertraut genug gemacht, daß sie wußten, jene Seite bezeichne Fernes, diese Heimathliches, jener Strauch einen Wald und jene Bank die Sitzreihen der Pnyx. Dennoch habe ich vorgezogen, nicht diese antike Einfalt in den Ueberschriften zu bewahren, sondern zu bezeichnen, welche Scenen der Dichter nicht etwa bei der Aufführung zur Darstellung bringen konnte, sondern beim Dichten im Sinne hatte, wobei freilich wieder (wie auch bei Shakespeare) zu beachten ist, daß der Dichter am Ende doch wieder für die gegebenen Mittel dichtete.

Noch ein Wort von der Uebersetzung dieses Stückes; sie hatte besondere Schwierigkeiten. Erträglich noch war es mit dem Euripides; mußten auch die Anspielungen auf bekannte Verse Preis gegeben werden, so wurde des Mannes Pathos im Allgemeinen mit Alexandrinern ausgedrückt, die gerade mitten unter Griechischen Versen abscheulich genug klingen, um etwas von dem bezweckten Eindruck fühl-

Digitized by Google

bav zu machen. Viel schlimmer war es mit dem Megarer und Böoter; der Hauptspaß in diesen beiden Figuren liegt in dem Dialekt, so daß an ein Beibehalten des allgemeinen Deutsch nicht zu denken war. Aber woher einen Dialekt nehmen, der da paßte? die Griechische Sprache hat das schöne Recht, alle Dialekte in gleicher Würde als Schriftsprache gelten lassen zu können, während bei uns jedes nicht schriftmäßige Deutsch platt und ein Zeichen von Unbildung ist; und doch wieder klingt das Griechisch der Böoter und Megarer dem Attiker wie die Sprache minder Gebildeter, breit, ohne platt, seltsam, ohne gegen die Grammatik zu sein. Voß hat in seiner verdienstlichen Uebersetzung den Nicht-Attikern in der Regel das breiteste Niedersächsisch in den Mund gelegt; ihm wagte ich nicht zu folgen. Aber eben so wenig entsprachen Oberdeutsche Mundarten dem Charakter Dorischer und Aeolischer Laute. Ich entschloß mich endlich, die durch provinzialen Dialekt modificirte Aussprache der Gebildeten Sächsischen Landes als Grundlage zu nehmen, und nach jedesmaligem Bedürfniß andere Provinzialismen mit aufzunehmen; was so an bestimmten Localfarben verloren ging, ist vielleicht dem allgemeinen Eindrucke zu Gute gekommen; jedenfalls bedürfen jene Scenen der besondern Nachsicht des Lesenden.

Digitized by Google

Die Acharner.

Erster Act.

Erste Scene.

(Die Pnyx in Athen, mit Sitzen, Bänken u. s. w. zur Volksversammlung eingerichtet. Dikaiopolis in Attischer Landestracht sitzt allein auf einer der Bänke.)

Dikaiopolis.

Wie vielerlei Ding nicht hat mir schon mein Herz gekränkt,
Doch gefreut wie weniges, herzlich weniges viererlei,
Dagegen geärgert Sand-am-Meere-malerlei!
Laß sehn! ja was nur freute mich werth der Vergnüglichkeit?
Nun ja — mir hüpfte das Herz im Leibe, als ich's sah —
Die fünf Talente, die letzt der Kleon ausgespuckt;

v. 3. Wolf übersetzte: „Sandeshundertdünenmal"; er fügt hinzu: „Gleichzeitige Komiker, wie Eupolis, sagten von einer unzählbaren Menge Sandmal, der unsrige übertrumpft sie mit dem Zusatz eines berühmten Hügels; — durch Sandmillionendünenmal hätte auch die Sylbenzahl sich eingefunden und der Griechische Rhythmus dazu; aber es schien nicht weniger Aristophanisch, den Hörer so nach hundert noch um tausend zu betrügen."

v. 6. Ueber diese fünf Talente, die Kleon von den Inselbewohnern erhalten, um sie von gewissen Steuern zu befreien, und den darauf folgenden Proceß, s. Einleitung zu den Rittern.

Digitized by Google

Das hat mich herzlich vergnügt und ich liebe die Ritterschaft
Um dieſe Geſchichte; „würdig war ſie des Griechenthums!“
Doch wieder geärgert hab' ich mich in der Tragödie,
Wo den Aiſchylos ich mit offnem Maul erwartete;
Dann hieß es plötzlich: „Theognis führe den Chor herein!“
Wie meint ihr, fiel mir dieſer Aufruf ſchwer auf's Herz!
Doch wieder Freude bracht' es mir, als letzt um das Kalb
Dexitheos auftrat und die Böoterweiſe ſang;
Dafür verdreht' ich mir heuer faſt den Hals mit Schaun,
Da hervor zum Orthios, weiß der Himmel, Thairis ſchlich!
Allein noch niemals, ſeit ich mich ſelber wiſchen kann,
Sind ſo mir die Augenlieder gezwiebelt und gelaugt,
Wie heut, wo regelmäßige Volksverſammlung ſoll

Von

---

v. 8. Euripides hatte im Telephos geſagt: „Verderben ſoll er; das heiß' ich würdig des Griechenthums.“

v. 10. „Alles wird jetzt in Athen elender und macht dem Vaterlandsfreund gerechten Kummer; auch der Geſchmack und Sinn für alles Rechte und Schöne in den Künſten geht verloren. Wer noch manchmal hofft, eine aufgefriſchte Tragödie des vor dreißig Jahren verſtorbenen Aiſchylos auf der Bühne zu finden, der findet ſich getäuſcht durch Stücke eines neumodiſchen Schwächlings.“ Wolf. Theognis, der hier und an einigen andern Stellen als froſtiger Dichter bezeichnet wird, iſt aus Xenophon und Lyſias als einer der Dreißig bekannt.

v. 11. Mit dieſem Ruf des Herolds wird bei der Aufführung der Tragödien der Beginn eines neuen Stückes bezeichnet.

v. 14. Dexitheos iſt kein unberühmter Citharöd; die Erklärung dieſer Verſe hat antiquariſche Schwierigkeiten, die ich hier übergehe.

v. 16. Orthios iſt eine ziemlich vulgäre Geſangsweiſe, und Thairis, der ſchlechte Muſikant, ſchon aus den Vögeln (V. 857.) bekannt.

v. 19. Regelmäßige Volksverſammlungen ſind in Athen in jeder der zehn Prytanien, in welche das Jahr getheilt iſt, viere, und ſo viel werden wenigſtens in der Regel in der

Digitized by Google

Von Morgen an sein und die Pnyx rings leer noch ist.
Sie stehn da auf dem Markt und schwatzen und nehmen flink
Vor dem angestrichnen Seile rechts und links Reißaus.
Die Prytanen selber kommen nicht; und kommen sie
Zu guter Letzt, da wird's ein Drängen wer weiß wie toll;
In hellem Haufen rennen sie nach der ersten Bank,
Der eine über den andern; doch daß Friede werd'
Im Lande, kümmert keinen was! — O Stadt! o Stadt! —
Ich selbst bin immer der erste zur Ekklesie;
Dann sitz' ich hier, und wenn ich so alleine bin,
So seufz' ich, gähn' ich, reck' und strecke mich, lüfte mich,
Kalkulire, jucke mich, schreib' in den Sand, langweile mich,
Schau' nach dem Land' hin, sehne nach dem Frieden mich,
Verwünsche die Stadt, verlange nach meinem Gut hinaus,

Pnyx, am Abhange eines Berges in dem südwestlichen Theile der Stadt nahe bei dem Markt gehalten. Nach den in der hier dargestellten Versammlung zur Sprache kommenden Gegenständen ist die dritte Ekklesie der Prytanie gemeint.

v. 22. „Oft mochten die erhabenen Herrn von Athen lieber außer den Schranken des Versammlungsplatzes mit einander plaudern, als ihre wichtigen Geschäfte betreiben. Darum waren immer ein Paar Stadtdiener in Bewegung, um die Stimmenden durch ein mit Mennig gefärbtes Seil auf den weißlichen Mänteln zu zeichnen, und an ihre Pflicht zu erinnern. Die Sache gab rechts und links zu lachen, übrigens blieb es beim Alten." Wolf.

v. 23. Prytanen hießen die fünfzig eben vorsitzenden Rathsmänner, die, mit ihrem Epistates an der Spitze, die Volksversammlung leiteten.

v. 33. Durch die Einfälle der Spartaner waren die Landbewohner gleich in den ersten Jahren des Krieges gezwungen, ihre ländliche Wohnung zu verlassen und sich in der überfüllten Stadt so gut sie konnten ein Unterkommen zu suchen. Ueberdieß durch ihr fleißiges und friedliches Leben gar sehr von der ultrademokratischen Masse der Stadtbewohner unterschie-

Digitized by Google

Das nimmer lärmte: „Kohlen kauft! Kauft Kohlen! Oel!
Kauft Essig, kauft!" da gab es kein „Kauft, kauft!" es wuchs
Da alles von selbst, man kannte da Käufer und Keifer nicht.
Drum kam ich heut mit dem Vorsatz her, ohn' Weiteres
Zu toben, zwischen zu wettern, die Redner auszuschmähn,
Wenn einer irgend was andres, als von Frieden spricht. —
Da sieh, die Prytanen kommen! Mittag ist es jetzt;
Und sagt' ich's nicht, genau so wie ich es prophezeit,
Zu der Vorderbank hin drängt und stößt sich Jedermann!

Zweite Scene.

Prytanen. Andere Vorsteher der Versammlung. Volk. Herolde. Scythenwache. Dikaiopolis. Amphitheos.

Herold.

Nur hinein! nur vorwärts!
Vorwärts ihr Bürger, damit ihr inner der Schranken kommt!

Amphitheos.

Sprach einer schon?

---

den, waren sie doppelt geneigt zum Frieden, der ihnen allein das friedliche und behagliche Leben auf ihrem Gehöft zurückbringen konnte.

v. 36. Das Griechische Wortspiel dieses Verses liegt in dem Gleichklang von „kaufen" und „Säge" und in den Wespen V. 697. wird das Sprechen der bestochenen und im Einverständniß handelnden Anwälte ein Sägen genannt.

v. 44. „Gewöhnliche Worte, wodurch Staatsherolde die müßig stehenden und schwatzenden Kekropiden zur Ordnung und in den eingehegten Raum wiesen. Dieser Raum wurde immer vor dem Anfang der Verhandlungen von einem Opferdiener durch Umtragung eines geschlachteten Schweinchens entsündigt und zu seiner Bestimmung geweiht: wobei zugleich segnende Gebetsformeln und entsetzliche Flüche gegen Feinde des Staats ausgesprochen wurden." Wolf.

Digitized by Google

Herold.

Wer will das Wort? wer will das Wort?

Amphitheos.

Ich will es!

Herold.

Wer will's?

Amphitheos.

Gotthalb!

Herold.

Biſt du ein Menſch nicht!

Amphitheos.

Nein!

Ein Unſterblicher war Amphitheos (Gotthalb nennen ihn
Die Menſchenkinder), Demeters und Triptolemos Sohn,
Deß' Sohn iſt Keleos, Keleos führt' Phainareten heim,
Die meine Ahn' iſt; deren Sohn war Lykinos,
Deß' Sohn bin ich, unſterblichen Stamm's. Von den Göttern nun
Ward mir, mit Sparta Vertrag zu machen, allein gewährt.
Doch curem Unſterblichen, Bürger, fehlt das liebe Brod;
Es geben mir die Prytanen der Stadt nichts! —

---

v. 47. Der Griechiſche Name ergiebt an ſich die andere Bedeutung, welche ſich die Ueberſetzung erlaubt hat, in der Sprache der Menſchenkinder auszudrücken; denn ohne dieſen Doppelſinn, verliert der ganze glorioſe Stammbaum, der hier mit köſtlicher Traveſtirung Euripideiſcher Prologe ausgeführt iſt. — Man verzeihe, daß die Versnoth dem Lykinos ſeine Mittelſylbe verkürzt hat.

v. 53. „Will jemand bei dieſem brodlos gewordenen Sprößling der Göttin, die das Brotkorn gab, an das geſammte hochmögende Volk denken, das jetzt durch den Krieg heruntergekommen war, ſo hat Ariſtophanes nichts dagegen." Wolf.

Digitized by Google

Prytan.

Wache!

Amphitheos.

Was!

O Keleos und Triptolemos, so verlaßt ihr mich!

(Amphitheos wird geschleppt.)

Dikaiopolis.

Ihr Herrn Prytanen, ihr verletzt der Ekklesie Recht,
Wenn ihr diesen Mann laßt schleppen, der mit dem Feind die Stadt
Vertragen und die Schild an den Nagel hängen will!

Herold.

Du! sitze ruhig!

Dikaiopolis.

Nein, bei Apoll, und wieder nein,
Wenn ihr heut mir über den Frieden nicht verhandeln laßt!

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Amphitheos. Der Gesandte, der aus Persien heimkehrt, mit seltsam reich ausgestattetem Gefolge, in dem auch Pfauen.

Herold.

Die Gesandten vom König —

---

v. 54. „Wache" nicht, sondern „Bogenschützen" heißt es im Griechischen; das sind die sogenannten Scythen oder Peusinier, so zu sagen die Leibwache des Athenäischen Volks; ihrer waren anfangs dreihundert, doch stieg ihre Zahl bis auf tausend oder zwölfhundert, die anfangs unter Zelten auf dem Markt, später auf dem Areopag campirten.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Von welchem König? ärgerlich sind die Gesandten mir
Und diese Pfauen und all' die Firlefanzerei!

Herold.

Still da!

Dikaiopolis.

Was Wetter, Ekbatana, ist das ein Pomp!

Gesandter.

Wir wurden von euch zum großen König hingesandt,
Zwei Drachmen täglich Ehrensold, in Euthymenes
Archontenjahre —

Dikaiopolis.

Ach die Drachmen! täglich zwei!

Gesandter.

Dann schlugen wir mühsam durch Kaystros Ebene uns
Den ew'gen Weg in Zelten fort, und lagen uns,
Im weichen Reisewagen durch und krumm und lahm,
Um des Henkers zu werden —

---

v. 63. Pfauen gehören damals noch zu den Seltenheiten in Athen. Pyrilampes besaß zuerst deren auf seinem Vogelhof und er erwarb sich das hohe Verdienst um die biederen Athener, ihnen monatlich einmal diese stolzirenden schönen Thiere für Geld zu zeigen; da war denn ein großer Zudrang Schaulustiger, ja Männer aus der Fremde kamen, diese Pracht mit anzusehen. Offenbar bringt die Gesandschaft zum Zeichen ihres Besuches in Persien oder als Geschenk des Königs die schönen Thiere mit, und zugleich ist es ein guter Theatereffekt, wenn anders Pyrilampes oder wer sonst wirklich dem Dichter seine Pfauen anvertraut hat, sie auf die Bretter zu bringen.

v. 66. Euthymenes war zwölf Jahre früher (437) Archon gewesen.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Freilich, da hatt' ich's beſſer hier,
Zu liegen da hinter den Zinnen auf 'nem Bündel Stroh!

Geſandter.

Wohlaufgenommen mußten wir dann mit aller Gewalt
Aus gold'nen, aus kryſtall'nen Bechern trinken, viel
Des ſüßen Weines, ungemiſcht.

Dikaiopolis.

O Kranaerſtadt!
Und merkſt du nun, wie ein Spott du deinen Geſandten biſt?

Geſandter.

Denn jenen Barbaren gilt allein der als ein Mann,
Der ihnen am allermeiſten trinken und freſſen kann.

Dikaiopolis.

Uns freilich, wer da huren und recht ſchweinigeln kann!

Geſandter.

Im vierten Jahre kamen wir zu Königs Schloß;
Der aber war zu Stuhl gezogen mit Heeresmacht

---

v. 72. Dikaiopolis gehörte zu den Beſatzungen der Mauern Athens und der Häfen, welche aus den älteſten und jüngſten Bürgern gebildet waren und anfangs 16,000 Mann betrugen.

v. 75. Kranaos war ein uralter König Athens, deſſen Namen zur feierlichen Bezeichnung des ehrenwerthen Athenervolks diente.

v. 80. Dieſer geſammte Geſandſchaftsbericht iſt ein rechtes Exempel von dem grandioſen Humor des Ariſtophanes; nichts iſt ſchöner componirt als dieſe Geſchichte der goldenen Berge. Den Athenern mochte bekannt ſein, daß des Königs Hoflager mit den Jahreszeiten wechſelnd gen Babylon, gen Suſa oder Ekbatana ziehe; nach dieſer Analogie zieht nun das ganze Hoflager mit ihm hin, wenn er zu Stuhle geht, und in jene fabelhaften Goldberge hinein macht er das Seinige, ſo überreich iſt er.

Digitized by Google

Und pflegte Leibesöffnung auf dem goldnen Berg
Acht Monde lang.

Dikaiopolis.

Wie lang' bedurft' er zur Schließung drauf?

Gesandter.

Vier volle Wochen. Drauf so zog er wieder heim,
Lud uns zu Tafel, setzt' uns ganze Rinder vor,
Im Ofen gebackne Rinder.

Dikaiopolis.

Wer in der Welt denn hat
In Oefen gebackne Rinder gesehn! Aufschneiderei!

Gesandter.

Auch setzt' er uns 'nen Vogel vor, so wahr mich Gott,
Dreimal so dick wie Kleonymos; Täuscher nannten sie ihn.

Dikaiopolis.

Drum täuschest du auch so gröblich für die zwei Drachmen wohl?

---

v. 87. Wolf bemerkt zu diesem Verse: „Die Erzählung von ganz gebratenen so großen Thieren scheint dem weltunkundigen Bürger leeres Geschwätz. Es däucht ihm Worte zu hören, die von vernünftigen Leuten nur bei Brod und Kuchen gebraucht werden. Herodot (I. 133) wußte es anders: von allen Tagen feiern die Perser am höchsten jeglicher seinen Geburtstag; da muß ein reichlicheres Mahl denn gewöhnlich aufgetragen werden; die Reichen lassen auftragen ganze Ochsen und Pferde und Kameele und Esel, die Armen aber tragen kleineres Vieh auf; Gerichte haben sie wenig, aber desto mehr Nachtisch u. s. w. Solche Ochsen oder Rinder mußten desto häufiger auf eine königliche Tafel kommen, von der täglich 15,000 Menschen aßen."

v. 89. Daß der vierschrötige Kleonymos Werfeschild nicht bloß, um einen Maaßstab für die Dicke des fabelhaften Vogels Täuscher zu geben, hier genannt wird, versteht sich von selbst.

Digitized by Google

Gesandter.

Nun kommen wir her und bringen Lügenartabas,
Des großen Königs Auge, mit.

Dikaiopolis.

O hacke doch gleich
Ein Rabe dir dein, des Schuftgesandten Auge aus!

Herold.

Des großen Königs Auge!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Lügenartabas mit Verschnittenen in seinem Gefolge, alle in dem seltsamsten Aufzuge. Später Amphitheos.

Dikaiopolis.

Hilf uns Herakles!
Bei den Göttern, Mensch! du kukst ja wie aus dem Rüderloch!

---

v. 91. Der große Hofstaat des Persischen Königs ist gleichsam sein Körper, dessen einzelne Glieder zur Bezeichnung höchster Hof- und Reichsämter dienen. Uebrigens ist es etwas arg, daß der Dichter hier die Persischen Gesandten sich sogleich als Betrug ankündigen läßt; Wieland meinte mit Recht, er habe damit keinen andern Zweck gehabt, als dem Pöbel in Athen zu Gemüthe zu führen, wie schändlich er von seinen dermaligen Leitern durch Vorspiegelungen des zu hoffenden Beistandes auswärtiger Mächte zur Fortsetzung des Krieges betrogen werde.

v. 95. Es ist nach dem Witz der Komödie, das „Auge des großen Königs" geradezu als Auge costumirt aufzuführen; der ganze Kopf des Mannes wird ein großes Auge gewesen sein, an dem man sich die Wimpern und Brauen als eine Garnirung von Stricken und Riemen vorstellen mag. Uebrigens ist in Ermangelung einer genügenden Interpretation diese Stelle ziemlich frei übersetzt worden.

Digitized by Google

Od'r willst du, ein schlimmes Kap umsteuernd, den Port erspähn?
Die Takellage, wie sie vom Aug' dir da niederhängt!

Gesandter.

Wohlan denn! sprich, Herr Lügenartabas, was dich, hier
Dem Volk von Athen zu melden, der König hergesandt!

Lügenartabas.

Gut Freund Araxa vor die Sold faul Fische sein!

Gesandter.

Ihr habt doch verstanden, was er sagt?

Dikaiopolis.

Bei Apoll, ich nicht!

Gesandter.

Uns senden, sagt er, wird der König reichlich Gold.
Du sag' es lauter, deutlich sprich es aus: das Gold!

Lügenartabas.

Niks Gold bekomm das Weitpoder Jaonau!

Dikaiopolis.

O weh, o weh! wie nur zu deutlich!

---

v. 100. Die auf den ersten Anblick ganz unsinnigen Laute, die im Griechischen dem Gesandten in den Mund gelegt werden, haben zuverlässig einen, dem Athener im Allgemeinen verständlichen Sinn; und Süvern hat mit großem Geschick die wahrscheinliche Bedeutung des Verses nachgewiesen.

v. 104. Jaoner heißen in allen altasiatischen Sprachen bis zur Sanskretanischen hin die Griechen. Das schmutzige Beiwort giebt er den Griechen, nach der richtigen Erklärung Vossens, ohne den eigentlichen Sinn besonders hervorzuheben, wie ja auch das eben so schnöde Hundsfott in unserer Sprache nichts mehr als ein allgemeines Schimpfwort sei.

Digitized by Google

Herold.

Was sagt er denn?

Dikaiopolis.

Was er sagt? er nennt die Jaonen Weitpoder,
Wenn sie je sich von den Barbaren Geld erwarteten!

Gesandter.

Nicht doch! von weiten Beuteln Goldes spricht der Mann!

Dikaiopolis.

Was Beutel denn? Windbeutel und kein Ende du!
Geh ab! ich will mir ihn selbst verhören, ich allein!
Wohlan, so sage deutlich mir, hieher gewandt,
Sonst wird dir der Buckel wer weiß wie Sardisch durchgebläut;
Sprich, wird der große König Gold uns schicken? — Nun? —
(Lügenartabas schüttelt mit dem Kopf.)
So sind wir also von den Gesandten da angeführt?
(er nickt mit dem Kopf.)
Ei, recht Hellenisch nickten mir ja die Leute zu;
Unmöglich sind sie anderswoher als aus der Stadt!
Der eine von diesen beiden Verschnittnen — dieser da, —
Ich kenn' ihn wohl — 's ist Kleisthenes, Sibyrtios Sohn!

---

v. 112. Sardes ist wegen seiner Purpurfärbereien berühmt.

v. 118. „Die ganze Stelle giebt ein possenhaftes Spiel im Spiele; — schwerlich konnte auch besser angedeutet werden, wie die öffentlichen Botschafter und ihr Anhang eigentlich mit dem Staat nichts als Komödie und Maskenspiel trieben. Das edle Paar, dem hier die Masken gelüftet werden, waren beide berüchtigte Weichlinge; Kleisthenes namentlich trieb das mädchenähnliche Wesen so weit, daß er sich den Bart völlig glatt schor und am ganzen Körper kein Haar stehen ließ; weshalb die Wolken bei seinem Anblick durch eine Art vom Sympathie zu Weibern werden. Jetzt hatten beide Fräulein Kleisthenes und Straton, so Eunuchen sie waren, als Trabanten des Persischen

Digitized by Google

Du am warmberathenen Steiße wohlgeschorener,
Wie konntest du, Affe, mit einem solchen Bart bemannt,
Dich als Verschnittener ausgeputzt hier zeigen bei uns?
Und wer denn bist du zweiter? — am Ende Straton gar!

Herold.

Schweig! setze dich!
Des großen Königs Auge ladet ein weiser Rath
In's Prytaneion!

(Gesandte, Lügenartabas und Gefolge ab.)

Dikaiopolis.

Wenn das nicht zum Erhängen ist!
Und ich noch hocke hier nur einen Augenblick?
Vor solchen Gästen schließen wir nimmer unsre Thür?
Wohlan, ein großes, erstaunliches Werk sei ausgeführt!
Wo ist mein Ehren-Amphitheos?

Amphitheos.

Hier steht er schon!

Dikaiopolis.

Da hast du von mir acht Drachmen, Freund! die nimm und geh'
Und mache mir mit Sparta Frieden, bloß für mich

Gesandten ehrenhalber ansehnliche Bärte angelegt; wobei wieder ein Archilochischer Vers parodirt wird:

Nun gar mit solchem Steiße wandelst, Affe, du.

Aber eine Parodie von erhabnerem Styl enthält V. 119. ... Euripides hatte in der ersten Bearbeitung seiner Medea eine Person, die er wegen angeborner Wärme des Herzens preisen wollte, ohngefähr folgender Gestalt angeredet:

„Am warmberathnen Geiste wohlgeborene." Wolf.

v. 125. In das Stadthaus, um von Staatswegen bewirthet zu werden.

Digitized by Google

Und meine Kinderchen und mein liebes Eheweib.
Schickt ihr Gesandte derweilen und sperrt die Mäuler auf!

Amphitheos ab.

Fünfte Scene.

Dikaiopolis. Herold. Theoros. Die Odomanten.

Herold.

Beliebt's, Theoros, der vom König Sitalkes —

Theoros.

Hier!

Dikaiopolis.

Ein zweiter Herr Windbeutel wird uns angesagt!

Theoros.

Wir hätten in Thrakien nicht so lange zugebracht —

---

v. 134. Theoros s. Wespen V. 41. Sitalkes war in dieser Zeit König der Odrysischen Thraker und im Besitz eines Heeres von 150,000 Mann. Die Athener wünschten sich ihn zum Bundesgenossen, um durch ihn der Macedonischen Macht begegnen zu können. Bereits im Jahre 431 war durch des Fürsten Schwager Nymphodoros aus Abdera ein Bündniß zu Stande gekommen, in Folge dessen die Athener dem Sadokos, dem Sohne des Fürsten, das Bürgerrecht ertheilten, eine Auszeichnung, die damaliger Zeit selten und bedeutend war. Aber als im Winter 42⅔ Sitalkes seinen Einfall in das Macedonische Königthum machte und statt der von den Athenern zur Mitwirkung versprochenen Flotte nur Gesandte mit Geschenken erschienen, so kehrte Sitalkes zurück und sein Eifer für die Athener scheint sich sehr abgekühlt zu haben. Hierauf muß, nach den Angaben des Aristophanes zu schließen, im Herbst 427 Theoros als Gesandter nach Thrakien geschickt worden sein, um mit dem Könige um ein Hülfsheer Thrakischer Leichtbewaffneter zu unterhandeln.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Bewahre Gott, hätt's nicht so reichen Sold gebracht!

Theoros.

Wär' nicht das ganze Thrakien tief mit Schnee bedeckt
Und die Flüsse fest gefroren gewesen um selbe Zeit,
Als hier Theognis seine Stücke geben ließ.
Ich zechte mit Sitalkes diese Zeit hindurch,
Und wirklich er war ganz unbeschreiblich Athenerfreund
Und förmlich wie verliebt in euch, so daß er wohl
An die Wände schrieb: „Athener hold! Athener schön!"
Sein Sohn, der Prinz, den ihr jüngst zum Athener habt gemacht,
Der sehnte sich, Wurst mit euch zu essen am Trügefest,

---

v. 140. Den schon oben erwähnten frostigen Tragöden (V. 11.) nannte man mit dem Spitznamen Schnee; die Wirkung seiner frostigen Stücke erstreckte sich also bis über Thrakiens Gefilde.

v. 144. Nach der Analogie des schönen Deutschen Liedes: „Ich schrieb' es gern in alle Rinden ein," u. s. w. war es unter den Hellenischen Liebhabern üblich, den Namen des geliebten Gegenstandes auf die Wände, Thüren, Bäume und wohin sonst immer zu schreiben.

v. 146. Das Fest, dessen Name übersetzt werden mußte, damit nicht der wesentliche Scherz verloren ginge, ist das der Apaturien. Nach einer unrichtigen Etymologie, die den Namen des Festes nicht auf gemeinsame Abstammung, sondern auf Betrug deutete, wurde denn auch ein Betrugs-Mythos erfunden und als Anlaß des Festes genannt. Unter den Tagen dieses dreitägigen, von den Phratrien gefeierten Festes, hieß der erste Dorpeia und an demselben schmauseten die Phratoren, wie man aus dem Text sieht, besonders Wurst. Der Prinz mußte, um Athener zu werden, sich in die eine oder andere Phratrie aufnehmen lassen, und zu diesem Fest des Suppen wünscht er sich seinen neuen Verwandten zu zeigen — am Trügefest, wie denn die ganze Freundschaft der Thrakischen Machthaber als eitler Trug bezeichnet werden soll.

Digitized by Google

Und beschwor den Vater um Beistand für sein Vaterland;
Und mit heiliger Spende gelobte der Vater, zu Hülfe solch
Ein Heer zu senden, daß man sagen sollt' in Athen:
„Was da für ein Schwarm Heuschrecken herangezogen kommt!"

Dikaiopolis.

Ich will verdammt sein, glaub' ich nur ein Wort von dem,
Was du da erzählst; Heuschrecken ausgenommen, nichts!

Theoros.

Und darum schickt er des Thrakischen Stamm's streitbarstes Volk
Euch her zu Dienst.

Dikaiopolis.

Man sieht es deutlich, ein ganzes Volk!

Herold.

Ihr Thraker, die Thoros hergeführet, vor!
(die Odomanter, mit kleinen Tartschen, in Barbarentracht treten vor.)

Dikaiopolis.

Was ist denn das für ein Segen?

Theoros.

Das Odomantenvolk!

---

v. 155. „Die Direktion des Theaters wird ohne Zweifel nichts gespart haben, um dem Fähnlein von Odomantern, leicht des sittenlosesten und ungeschlachtesten Haufens der Thraker, die jammervollste Figur zu geben, daß den Kriegslustigen die Augen über ihre Verbündeten bald aufgehen mußten." Wolf. Uebrigens waren die Odomanten, nach Thucydides und Aristophanes ein Thrakischer, nach Andern ein Paionischer Volksstamm aus den Grenzgebirgen zwischen Macedonien und Thrakien, um diese Zeit keineswegs dem Sitalkes unterworfen; noch um 422 standen sie unter ihrem eigenen Fürsten Polles.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Wie? was? Odomanten? sage mir, was bedeutet dieß?
Wer hat da euch Odomanten vorn so abgethrakt?

Theoros.

Und gebt ihr diesen Braven hier zwei Drachmen Sold,
So donnerwettern sie ganz Böotien kurz und klein.

Dikaiopolis.

Zwei Drachmen Löhnung denen? solchen verstümmelten?
Dann seufzte mit Recht wohl unser Oberruder-Volk,
Des Staates Hort!

(die Odomanter stehlen ihm einstweilen seinen Knoblauch.)

Was Henker! nun ist's aus mit mir,
Geplündert den Knoblauch hat mir dieß Odomantenpack!
Ihr gebt mir den Knoblauch gleich heraus!

Theoros.

Unglücklicher,
Fang' nimmer mit diesen Knobelgelauchten Händel an!

---

v. 158. Ob das im Text Bezeichnete Sitte oder Krankheit zur Ursache hatte, ja was es selbst eigentlich war, ist nicht klar.

v. 162. Das Oberrudervolk, d. h. die Thraniter, diejenigen Ruderer, die in der obersten Reihe saßen, und also mit den längsten Rudern die schwerste Arbeit hatten. „Der tapferen Seemacht verdankt Athen Freiheit und bürgerliche Verfassung, auf dem Meere beruht seine Heldenkraft". Voß. In der Regel erhielt das Schiffsvolk nur eine Drachme oder noch weniger täglichen Sold.

v. 165. „Nur eben sind die guten Freunde angekommen, so hungert sie und sie bestehlen den schon verarmten Bürger. Er trägt, als vom Lande kommend, in einem Netz eine Portion Knoblauch bei sich, wovon Arme und Reiche in Attika, vermuthlich überall in Griechenland, häufigen Gebrauch machten. Ehe er es sich versieht, haben die Alliirten ihn sich zugeeignet." Wolf.

v. 166. Die Hähne wurden, um sie zu den in Athen üblichen Luftkämpfen muthvoller zu machen, mit allerhand reizenden

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Das könnt' ihr ruhig, Prytanen, hier mich dulden sehn
Im Vaterland, und das von solchem Barbarenvolk?
Nun gut! Ich trag' auf Vertagung dieser Ekklesie
Von wegen des Solds für die Thraker an; ich erklär', es ist
Ein Zeichen geschehen; ein Tropfen Regen traf mich!

Herold.

Hört!
Abtreten die Thraker; sie melden sich übermorgen früh;
Die Prytanen heben für heut die Volksversammlung auf!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Dikaiopolis. Amphitheos mit drei Krügen.

Dikaiopolis.

Weh! was für ein schönes Schmäuschen hab' ich da eingebüßt!
Doch seht! da kommt Amphitheos schon von Sparta her!
Willkommen, Gotthalb!

Amphitheos.

Jetzt noch nicht, bis ich stille steh';
Ich muß ja spornstreichs fliehn, zu entfliehn dem Acharnervolk!

Dikaiopolis.

Was giebt's?

Am-

---

oder erhitzenden Sachen, namentlich mit Knoblauch, gefüttert.

v. 170. Natürlich mußte für die im Freien gehaltene Volksversammlung heiteres und ruhiges Wetter eine Hauptbedingung sein; Regen und Unwetter galt demnach als göttliches Zeichen zur Auflösung der Ekklesie.

Digitized by Google

Amphitheos.

Ich eilte mich mit den Friedensspenden her;
Das witterte so ein Haufe betagter Acharniker,
Steinkohlenalte Tölpel, eichenklotzige
Griesgramme, Marathonsschläger, hagebüchne Kerl.
Drauf schrien sie alle auf einmal los: „du Schurke du!
Den Frieden holst du, und unsre Reben sind zerhaun!"
Und sammelten sich in ihre Wämser Steine auf.
Da riß ich aus; sie setzten mir nach, sie schrien mir nach —

Dikaiopolis.

So laß sie nachschrein! Aber den Frieden bringst du doch?

Amphitheos.

Das will ich meinen; dreierlei Proben bring' ich mit.
Da hast du zuerst fünfjährigen; nimm und kost' einmal!

Dikaiopolis

O pfui!

Amphitheos.

Was ist denn?

Dikaiopolis.

Der gefällt mir herzlich schlecht!
Der riecht ja nach Pech und Schiffesrüstung zu neuem Zug!

---

v. 179. Ueber den Charakter der Acharniker s. Einleitung.

v. 183. Bei ihren wiederholten Einfällen nach Attika verwüsteten die Spartaner die Felder und zerstörten namentlich die Weinpflanzungen.

v. 188. Im Griechischen heißt dasselbe Wort Spende und Frieden, und von dieser Doppeldeutung aus wird nun der Frieden als ein Wein, wie man ihn zum Spenden braucht, dargestellt.

v. 190. Die Griechen machten ehemals und noch heute ihren Wein mit Pech an.

Digitized by Google

Amphitheos.

So nimm denn hier zehnjährigen, koste den einmal!

Dikaiopolis.

Riecht anders; aber nach Gesandter her und hin, —
Abscheulich sauer, wie nach der Bündner Säumigkeit.

Amphitheos.

Hier hast du einen von dreißig Jahren um und um,
Zu Wasser und zu Lande!

Dikaiopolis.

Hei Dionysien!
Der riecht — ja der — nach Nektar und Ambrosia,
Und nicht so nach „drei Tage Proviant gepackt!"
Und führt im Munde das süße Wort: „geh,' wo du magst!"
Den wähl' ich mir und spend' ihn mir und trink' ihn aus,
Und lasse schönstens deine Acharner Acharner sein!
Nun frei des Krieg's und der Kriegesnöthen geh' ich heim
Auf's Land, und feire die ländlichen Dionysien!

Amphitheos.

Ich aber will derweil dem Acharnervolk entfliehn!

(beide nach entgegengesetzten Seiten ab.)

Siebente Scene.

Ländliche Gegend: im Hintergrunde auf der Seite der Heimath (links) das Gehöft des Dikaiopolis, auf der rechten andere Häuser. Chor der Acharner mit Steinen im Wams.

Chorführer.

Hier ihm nach! verfolg' ihn jeder, sorglichst fraget nach dem Mann,

---

v. 197. Drei Tage Proviant mußte, wenn ausgerückt wurde, jeder mit zu Felde nehmen.

v. 204. Diese ganze köstliche Chorscene muß man sich mit der lebhaftesten orchestischen Bewegung begleitet denken; das

Digitized by Google

Jeden der der Straße wandert! Viel ja liegt dem Staat daran,
Diesen Menschen festzunehmen! — Sagt mir Leute, wenn ihr's wißt,
Wo der Mann, der die Friedensspende holte, hingeflüchtet ist?

Chorgesang.

Strophe.

Der ist fort, durchgewischt,
Ueber alle Berge! Weh,
Daß mich heut Alter drückt!
Hätt' ich nur die jugendliche Kraft noch, da den Kohlenkorb
Vollgepackt, aufgesackt,
Ich im Lauf' selbst Phayll Eingeholt,
Nicht so leicht wäre mir
Dieser Schuft, Friedensschuft,
Hätt' ich mich da hinter ihm Hergemacht,
Nicht so flink jetzt entwischt!

Chorführer.

Aber jetzt, da meine Beine steif geworden sind und schwach,

Nachsetzen, das Suchen, das Ermatten, der neuaufgereizte Eifer, die sich selbst steigernde Erbitterung, der Wiederbeginn des Suchens, das alles mußte einen großen Reichthum orchestischer Kunst zu entwickeln Anlaß geben. Es lag nahe, die trochaischen Verse auch ihrem Inhalt gemäß dem Chorführer zuzuweisen, die kretischen Sätze dagegen als Strophe und Antistrophe dem Chor oder dem Halbchore zuzutheilen.

v. 215. Phayllos war ein berühmter Läufer und Kunstspringer aus Kroton, der in die Jugendzeit dieser Marathonkämpfer gehört, etwa sechzig Jahre vor dieser Komödie; sein Meistersprung betrug zwei-, nach andern gar fünf und funfzig Fuß. Wespen V. 1206.

Digitized by Google

Und ich alter Lakratide kaum die eig'nen Füße trag',
Ist er weg! Verfolgt ihn dennoch; höhnen soll uns der doch nicht,
Uns Acharnern, sind wir alt auch, uns entflohn zu sein, der Wicht!

Chorgesang.
(Gegenstrophe.)

Der, o hör's Vater Zeus,
Götter, hört's! der vom Feind
Frieden nimmt, Frieden bringt,
Feinden, die ich ewiglich mit Krieg und Haß verfolgen will,
Seit sie mir das Feld zerstört!
Nein, ich lass' ehr nicht ab,
Bis ich in's Fleisch
Pfriemengleich ein mich tief,
Blutigtief, marterwild,
Solchem Volk bohre, daß es
Nimmermehr
Meinen Wein hier zertritt!

Chorführer.

Fort! ihr müßt den Mann entdecken, müsset sehn gen Werfestatt,

---

v. 222. Lakrateides soll nach den Scholiasten ein alter Archon aus der Zeit der Perserkriege gewesen sein, in dessen Jahre so viel Schnee gefallen sei, daß allen Menschen die Füße erfroren wären, daher man sehr harten Frost mit seinem Namen ausgezeichnet habe. Die Geschichte scheint sehr apokryphisch, doch ist bisher noch keine bessere Erläuterung gefunden. Daß im Anfang des Peloponnesischen Krieges ein Lakrateides als Kläger gegen Perikles auftrat, erläutert nichts.

v. 234. Man glaube nicht, daß der Witz mit dem Orte Werfestatt

Digitized by Google

Müßt ihn Land für Land verfolgen, bis er ſich gefunden hat!
Stein' ihm auf den Leib zu werfen, werd' ich nimmer ſatt noch matt!

Achte Scene.

Chor. Dikaiopolis. Seine Frau. Seine Tochter. Hausſclaven.

Dikaiopolis.

(tritt feierlich mit einem Opfergefäß aus ſeiner ländlichen Wohnung.)

Schweigt in Andacht! ſchweigt in Andacht!

Chor.

(ſich ſchnell beruhigend.)

Still da jeder! Leute, hört ihr wohl der Andachtſtille Ruf?
Dieſer ſelbſt iſt's, den wir ſuchen! Schnell da jeder aus dem Weg!
Stellt euch hieher! denn zum Opfern kommt, ſo ſcheint's, der Mann heraus.

Dikaiopolis.

Schweigt in Andacht! ſchweigt in Andacht!
Ein wenig weiter trete die Körbchenträgerin vor!
Du Xanthias, den Phallos richte grad' empor!

Frau.

Setz' hin das Körbchen, Tochter, damit wir weih'n zuvor!

Tochter.

Lieb' Mutter, reich' mir nun geſchwind die Kelle her,
Damit ich den Kuchen erſt mit Muß beleg' umher!

---

im Deutſchen viel ſchlechter iſt als im Griechiſchen; es wird oberflächlich der einem Ortsnamen ähnliche Klang geſucht, um den Steinregen anzudeuten, mit dem der Chor den Geſuchten demnächſt zu empfangen gedenkt.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Ja, recht so! — Laß, Dionysos, Herr auf goldnem Thron,
Dir wohlgefällig mich wallen diese Procession,
Mich opfern mit meinen Hausgenossen allzumal,
Das ländliche Weinfest froh mich feiern, aller Qual
Des Krieges los und ledig, und gesegne mir
Den dreißigjährigen Frieden gnädig für und für!

Frau.

Nun nimm das Körbchen, Tochter; trag's, du Schöne, schön
Und recht mit Saurampfsmiene.

(die Tochter mit dem Korb auf dem Kopf stellt sich ernsthaft und feierlich zur Procession.)

Selig wohl der Mann,
Der einst dich heimführet und es macht, daß glauer du
Am andern Morgen dufte st als ein Wieselchen!
So geh und nimm dich auch im Gedränge recht in Acht,
Daß keiner dir die goldnen Sächelchen heimlich mauf't.

Dikaiopolis.

Du Xanthias, den Phallos hebt mir grad' empor,
Und folgt der Körbchenträgerin auf dem Fuße nach!
Ich hinter euch dann singe froh mein Phallosliedl.
Du aber, Frauchen, schau dem Zuge vom Dache nach.
Nun vorwärts!

(der Zug beginnt, Dikaiopolis singt das Phallosliedl.)

---

v. 254. Als wenn sie etwas gegessen, das die Gesichtszüge zum Ernst verzieht, d. h. mit ehrbarer Amtsmiene, wie es einer frommen und geputzten Korbträgerin ziemt. Die Mutter ist vortrefflich charakterisirt; wenn sie ihr schmuckes, heranblühendes Töchterchen sieht, so denkt sie sich gleich den Theil ihrer Zukunft, der dem weiblichen Herzen stets der liebste ist, und ihre Gedanken schweifen hin bis zu dem Morgen nach der Brautnacht, wo niemand neugieriger ist die junge Frau zu sehen, als die erfahrene Mutter.

v. 263. Der Phallos wird im Munde der Attischen Frommen, die

Digitized by Google

O Phales, Bakchos Spielgesell,
Lustschwärmer du, Nachtschwärmer du,
Du Weiber- und Knabenjäger,
Im sechsten Jahr nun grüß' ich dich,
In Freuden heim auf's Land gekehrt,
In Frieden, den ich mir selbst bescheert,
Von Schlachten frei und Ungemach,
Von Händelmachern und Lamachern!
Um vieles süßer, o Phales, Phales, ist's ja auch,
Strymodoros schmucke Thrakermagd im Phelleusbusch,
Wenn sie Holz da sucht, zu finden sie, zu fassen sie,
Den Arm um den Leib zu heben sie,
Sie hinzuwerfen und — Phales komm,
O Phales komm!
Und wenn du mit uns zechen willst, so sollst du früh,
Nach verschlaf'nem Rausch, von dem Wein des Friedens ein
Schlürfchen thun;
Das Schild inzwischen wird in den Rauchfang aufgehängt!

(der Chor unterbricht durch sein plötzliches Hervortreten die weitere Feier.)

Chor.

Dieser ist es selbst! er ist es!
Werft ihn! werft ihn! werft ihn! werft ihn!
Schlagt ihn! haut den Schurken mir durch!
Werft nun los! Werft nun los!

---

ihn gar herzlich verehren, zu einer Person, die dann den entsprechenden Eigennamen Phales bekommt.

v. 271. Ueber Lamachos s. Einleitung.

v. 273. Die steinigten Phelleushügel sind oberhalb Marathon im nordöstlichen Distrikt Attikas.

v. 280. Von hier bis V. 301 reicht die Strophe, der V. 335 bis V. 347 die Gegenstrophe entspricht.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Herakles, was soll das heißen? ihr zerschmeißt mir ja den Topf!

Chor.

Ja dich steinigen wollen wir jetzt, du Hallunk!

Dikaiopolis.

Aber sagt, aus welchem Grund nur, ihr Acharner-Aelteste?

Chor.

Fragst du noch?
Unverschämt bist du und ein Erzhallunk,
Der du Verrath übst am Staat,
Der du allein unter uns
Frieden dir geschlossen, du
Wagst noch, mir in's Aug' zu sehn?

Dikaiopolis.

Nun, ihr wißt ja nicht, warum ich Frieden schloß; so hört mich an!

Chor.

Hören dich? daß dich die Pest!
Kein Gehör! Stein auf Stein ihm an den Kopf!

Dikaiopolis.

Nicht doch! nicht doch, eh' ihr gehört habt! Gute Leute, macht doch Halt!

Chor.

Halt gemacht wird da nicht!
Sprich du mir nicht mehr davon,
Bitterlicher haß' ich dich ja,
Als den Kleon, den ich noch
Einst zu Sohlleder entzwei schneiden für die Ritter will!

---

v. 300. Es ist auffallend, daß die Acharniker dieß gegen Kleon äußern, der doch wie sie den Krieg begünstigt und im

Digitized by Google

Chorführer.

Nein, und aber nein! ich höre nicht auf langes Wortgeklingel!
Der du mit Sparta Frieden schlossest, Rache will ich an dir, du Schlingel!

Dikaiopolis.

Gute Freunde, daß ihr die Sparter erst nur aus dem Spiele ließ't!
Hört vielmehr von meinem Frieden, ob er gescheut geschlossen ist!

Chorführer.

Was! du sprichst noch von gescheut und machst mit denen Frieden gar,
Denen weder Treu' noch Glaube, weder Eid gilt noch Altar?

Dikaiopolis.

Glaub' mir, diese Spartaner, denen wir zu sehr sind Groll und Gift,
Haben auch nicht Schuld zuletzt an allem Unglück, das uns trifft!

Chorführer.

Nicht an allem? Erzhallunk du! und mir in's Gesicht hinein
Wagst du, wagst du das zu sagen! was noch schon' ich länger dein?

Sinn der Menge demokratisch ist. Wie so oft, läßt Aristophanes hier seine Meinung an die Stelle der dem Charakter entsprechenden hervortreten. Aus den ersten Versen unseres Lustspiels ist klar, warum der Chor den Lederhändler Kleon gerade den Rittern zu Sohlenleder kurz und klein zu schneiden wünscht.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Nicht an allem! nicht an allem! Ich, wie ich hier bin, sogleich
Will ich viele Punkte nennen, wo sie beleidigt sind von euch!

Chorführer.

Mensch! es ist ein herzzerschneidend gräßlich Wort das, so du sagst!
Der du für des Feindes Sache hier zu uns zu sprechen wagst!

Dikaiopolis.

Ja, und sag' ich nicht die Wahrheit, überzeug' ich nicht das Volk,
Gut, so leg' ich meinen Kopf beim Sprechen auf den Hakkepolk!

Chor.

Sagt, warum noch wollen wir die Steine sparen, Nachbarsleut',
Diesen Schurken durchzukartätschen, bis sein Fell ein Purpurkleid?

Dikaiopolis.

Ha! wie wieder euch der schwarze Zornesqualm hindurch da bricht!
Hört ihr nicht? Acharneiden! hört ihr nicht? im Ernste nicht?

---

v. 318. Er ist seiner Sache so gewiß, daß er seinen Kopf auf den Block legen will, damit man ihn gleich köpfe, wenn er das Volk nicht überzeugt. — Man verzeihe der Uebersetzung den „Hackepolk"; es ist der Hackblock der Schlächter gemeint, der nach einer in unserer Sprache volksthümlichen Weise sich provinciel und in diese dreisylbige Gestalt verwandelt und eben als Hackepolk in dem Schlächterliede „Auf der Wische Weide" u. s. w. vorkommt.

v. 321. „Ihr Zorn qualmt wie ein Kohlenmeiler." Voß.

Digitized by Google

Chor.

Nein, wir hören nun und nimmer!

Dikaiopolis.

Also geht es über mich her?

Chor.

Hol' mich der Geier, wenn ich höre!

Dikaiopolis.

Ach, Acharner, nimmermehr?

Chor.

Wisse, Mensch, jetzt mußt du sterben!

Dikaiopolis.

Gut, so vergelt' ich Gleich
mit Gleich!
Ja, von euren Lieben die Liebsten wieder morden will ich euch!
Denn von euch, da hab' ich Geißeln, diese nehm' und schlacht'
ich gleich!

Chor.

Sagt mir, Nachbarn, sagt, was droht er solch' ein seltsam
listig Wort
Uns Acharnern? hat er etwa gar noch unsrer Einem dort
Einen Buben eingefangen? oder worauf trotzt er fort?

Dikaiopolis.

(er ergreift einen Kohlenkorb und ein Schwert.)

Werft nun, wenn ihr wollt, denn den hier — seht, um die-
sen ist's geschehn!

---

v. 331. Da die Acharner, dem Parneß benachbart, sich meist vom Kohlenbrennen nähren und mit den Kohlenkörben auf dem Buckel gen Athen zu Markte ziehen, so ist es ganz in der Ordnung, daß die Komödie den Kohlenkorb als ihr Ein und Alles darstellt und hier zu der allerlustigsten Katastrophe benutzt.

Digitized by Google

Wer es noch mit Kohlen treu meint unter euch, das wird man sehn!

Chor.

Weh, mit uns ist's aus! der Korb da, unser Landsmann ist ja der!
Thu', o Mensch nicht, was du vorhast! nimmermehr! o nimmermehr!

Dikaiopolis.

Ja, ich ermord' ihn! schreit nur, schreit nur! hören will und werd' ich nicht!

Chor.

Den Kam'raden vernichten mir, willst du, den Köhlerfreund?

Dikaiopolis.

Habt ihr doch, als ich vorher sprach, auch auf mich nicht viel gehört!

Chor.

Aber jetzt
Sprich o Mann! sprich nur, ich beschwöre dich!
Selbst von Lakedämon, wie es
Dir so lieb, freund dir ist;
Denn, o du mein Körbelein,
Nimmer dich verrathen wir!

Dikaiopolis.

Auf, so schüttelt denn zuvörderst eure Steine wieder hin!

Chor.

Sieh, hinweg schütt' ich dies!
Aber du auch leg' das Schwert aus der Hand!

Dikaiopolis.

Aber bergt mir auch in euren Wämsern keine Steine mehr!

Digitized by Google

Chor.

(mit lebhafter Bewegung.)

Ausgeschüttelt sind sie gleich!
Siehst du, wie ich schüttle! sieh!
Nichts von Ausflüchten weiter!
Lege du auch ab die Waffe!
Männiglich ja schüttelt sich im Wechseltanz Mann für Mann!

Dikaiopolis.

Erst wolltet ihr anfangen recht ein Mordhalloh,
Und eure Parnessischen Kohlen waren dem Tode nah,
Und zwar durch ihrer lieben Landsleut' Unverstand;
In Todesängsten hat des schwarzen Staubes viel
Der Kohlenkorb mir angeschnarzt wie ein Dintenfisch.
Bei Gott! ein Grausen ist es, wie Tollweins trunkenwild
Geschaffen des Menschen Herz ist, gleich zu werfen, zu schrein,
Nicht hören zu wollen von gleich und gleich vertragnem Streit,
Da ich doch bereit bin, über den Hackepolk den Kopf,
Zu sagen, was ich für die Lakonen zu sprechen hab';
Und meiner Treu', 's ist mir doch auch mein Leben lieb!

Chor.

(Strophe)

Warum, arger Mann, warum schaffst du nicht
Den Hackpolk heraus
Und sprichst, was du da uns so Hochwichtiges weißt?
Ich bin Verlangen ganz nach dem, was dir im Geist!
Doch, wie du selbst dir dein Gericht bestimmet schon,
So stell' den Hackpolk her und beginne deinen Sermon!

---

v. 348. Der Parnessos ist das im Norden von Attika gen Böotien liegende, dichtbewaldete Gebirge, an dessen Fuß der Flecken Acharnä lag.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

(den Hackepolk herausbringend.)

Wohlan! da seht ihr, das da ist der Hackepolk,
Und dieß ist meine Wenigkeit, die da sprechen wird!
Seid unbesorgt, beim Himmel, nicht verschild' ich mich;
Ohn' Weit'res sag' ich von den Lakonen, was mir scheint.
Und doch besorg' ich vieles. Denn ich kenne wohl
Ja unsres Landvolks Weise, wie sie's herzlich freut,
Wenn irgend ein Hans Aufschneider sie und unsre Stadt
Und alles Schlecht' und Rechte preist; dann merken sie nicht,
Wie sie ganz verrathen und verkauft von jenem sind.
Auch unsrer Alten Weise wieder kenn' ich wohl;
Nichts andres sinnen sie, als mit dem Stimmstein weh zu thun.
Desgleichen weiß ich, was ich von Kleon selber jüngst
Hab' leiden müssen wegen des Stück's von vorigem Jahr!
Er schleppte mich in den hochweisen Rath, verläumdete mich,
Belaugte mich mit Lug und Trug, lohgerberte mich,
Wusch mir mit der Gauche seiner Wuth den Kopf, so daß
Ich fast verkam in dem hochnothpeinlichen Stankgericht.
Darum zuvörderst, eh' ich spreche, vergönnet mir,
Daß ich gehe, mich wie 'nen Mann des Erbarmens anzuziehn!

Chor.

(Gegenstrophe.)

Warum all' dieß Drehn, dieß Spähn links und rechts,
Die Aufschieberei'n?
Geh' mein'thalben doch zum Hieronymos gar,

---

v. 375. Die Alten sind es besonders, die als Geschworne die Gerichte bilden, über deren nichts weniger als gerechte Weise die Wespen Beweis genug geben.

v. 377. Ueber den Zusammenhang dieser Stelle und namentlich über die Verfolgungen Kleons, welche durch die „Babylonier" veranlaßt waren, s. die Einleitung.

v. 387. Hieronymos, der Sohn des Xenophantos, war Dichter

Digitized by Google

Nimm dir 'nen Finsterlingshaarbuschdickmähnigen Ha- 390
deshelm,
Ja hol' von Sisyphos alle Künste dir, dem Schelm;
Ausflüchte gelten in diesem Proceß doch nimmerdar!

Neunte Scene.

Dikaiopolis. Kephisophon. Chor.

Dikaiopolis.

(auf die Häuser zur Rechten zugehend.)

Nun ist es Zeit, daß ich ein Herz mir fasse! Sei's!
Wohlan! so muß zum Euripides gegangen sein!

(er pocht an die Thür.)

Bursch! 395

Kephisophon.

(herausschauend.)

Wer da!

Dikaiopolis.

Ist Euripides bei sich zu Haus?

---

von Tragödien und Dithyramben, aber voller Abentheuerlichkeit und Geschmacklosigkeit; die wunderlichsten Dinge brachte er in der wunderlichsten Weise auf die Bretter. Von seiner Erfindung mag denn auch eine Tragödie Perseus gewesen sein, in der der Held einen dickbuschigen Helm, der ihn halb zudecken mochte, als den berühmten unsichtbar machenden Hadeshelm wird getragen haben.

v. 391. Sisyphos ist der berühmte Heros der Schlauheit, der selbst, da er schon todt und in der Unterwelt war, den Hades noch überlistete und in die Oberwelt zurückkehrte.

v. 395. Ueber Kephisophon, den die Komödie den Sklaven und Helfershelfer des Euripides bei seinen Tragödien nennt, wird bei späteren Stücken gesprochen werden.

Digitized by Google

Kephisophon.

Nicht bei sich ist er und bei sich, Mensch, wenn du das verstehst!

Dikaiopolis.

Wie bei sich und nicht bei sich?

Kephisophon.

Alter Mann, so ist's!
Sein Geist, im Fernen Verse sammelnd, ist außer sich,
Nicht also bei sich; aber er selbst, bei sich daheim,
In höheren Sphären, dichtet eine Tragödie!

Dikaiopolis.

O Euripides, dreimalseliger, wie dein Bursch so klug
Antwortet! Ruf' ihn!

Kephisophon.

Ist unmöglich!

Dikaiopolis.

Ruf' ihn doch!
Ich gehe nicht von der Stelle; — ich poche selber an!
(pocht wieder an.)
Euripides! Euripelchen!
O hör' mich! wenn du jemals einen Menschen hörst,
Denn Dikaiopolis ruft dich, ich, der Chollier!

Zehnte Scene.

Euripides. Dikaiopolis. Kephisophon. Chor.

Euripides.

(drinnen)

Nein! Zeit mir fehlt!

Dikai-

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Nein! laß dich herausdrehn!

Euripides.

Nein, es geht nicht!

Dikaiopolis.

Nein, thu's doch!

Euripides.

Nein — drehe man mich — hernieder zu kommen Zeit mir fehlt!

(durch das Enkyklema öffnet sich das Innere des Hauses, wo Euripides in höheren Regionen schwebt in einem lumpigen Kostüm; ringsumher in dem Zimmer hängen und liegen erkennbare Kostüme tragischer Helden und Heldinnen.)

Dikaiopolis.

Euripides! 410

Euripides.

Du rufteſt?

Dikaiopolis.

Schaffſt in der Schwebe du
Statt zur ebnen Erde? Lahme machen mußt du da wohl!
Und wieder Lumpen trägſt du da aus der Tragödie,
Das Kleid des Erbarmens? Bettler machen mußt du da wohl!

---

v. 412. Die Bellerophon, Telephos, Philoktetes, die bei Euripides lahm auf die Bühne kommen, mußten ſich wohl, wenn ſie von ſolcher Höhe heruntergedichtet wurden, die Beine brechen. Nicht minder als lahme Helden liebt Euripides Jammerhelden im Bettelkleide, wovon demnächſt eine reiche Beiſpielreihe. Die Scherze der folgenden Scene müſſen in der Ueberſetzung größtentheils verloren gehen, da uns die Verſe und Situationen, worauf Bezug genommen wird, nicht vertraut ſind. Möge dafür einigen Alexandrinern erlaubt ſein zu verſuchen, ob ſie etwas vom ſeltſamen Eindruck hervorzubringen vermögen.

Digitized by Google

Doch ich, ich beschwöre bei deinen Knien dich, Euripides,
Nur ein Lümpchen gieb mir aus dem alten Trauerspiel;
Denn ich hab' 'ne lange Rede zu halten vor unserm Chor,
Und red' ich schlecht, so ist's um meinen Hals geschehn!

Euripides.

Sprich! welches Elend denn? dieß etwa, drinnen ich
Den armen alten Mann, den Oineus ließ im Stich?

Dikaiopolis.

Nicht das des Oineus; viel erbärmlicher war es noch!

Euripides.

Den blinden Phönix hier?

Dikaiopolis.

Nein, nein! den Phönix nicht!
Ein anderer, viel erbärmlicherer, als Phönix war's!

Euripides.

Auf welches Fetzcostum des Mannes Wunsch nur geht!
Ja meinst du das vielleicht vom bettelnden Philoktet?

Dikaiopolis.

Nein, nein! ein viel, viel bettelhafterer war's, als der!

Euripides.

So wünschest du gewiß das kothbeschmutzte Gewand,

---

v. 419. Oineus wurde von den Söhnen seines Bruders Agrios vom Throne gestoßen, mißhandelt, gepeitscht, eingekerkert; endlich erschien sein Enkel Diomedes, befreite ihn und setzte ihn wieder auf den Thron; und dieß war von Euripides tragisch dargestellt.

v. 421. Die Tragödie Phönix stellt dar, wie Phönix, von seiner Mutter verleitet, die Sclavin und Buhlerin seines Vaters Amyntor demselben abwendig machte und dafür von dem Vater verflucht und geblendet wurde.

v. 424. Den Philoktet, den die gen Troja segelnden Helden auf Lemnos zurückgelassen, führt Euripides als lahm und an den Thüren der Lemnier umherbettelnd auf.

Digitized by Google

Drin mein Bellerophon, der hinkende, zieht durch's Land!

Dikaiopolis.

Bellerophon nicht — der aber, den ich meine, war
Das alles auch lahm, Bettler, Schwätzer, Zungenheld!

Euripides.

Nun weiß ich — Telephos, der Myser!

Dikaiopolis.

Ja, Telephos!
Von diesem gieb, ich beschwör' dich, mir den geflickten Rock!

Euripides.

Bursch, hol' ihm Telephos gesammtes Lumpencostum!
Es liegt da oben bei Thyestens Lumpenthum,
Ja dort, da unterhalb der blassen Ino!

Kephisophon.

Hier!

Dikaiopolis.

(er hält das Fetzenkleid gegen das Licht.)

„Du, Zeus, der Alles schau'st, durchschauest überall!"
Mich nun zu kleiden als den allererbärmlichsten!

(er zieht sich freudig den Rock an.)

Euripides, dieweil du mir dieß zu Liebe thust,

---

v. 427. Bellerophon stürzte, als er sich mit dem Pegasos zum Olymp emporschwingen wollte, zur Erde nieder, brach ein Bein, und irrte nun im beschmutzten Kleide, einsam und elend in der Ebene von Aleia umher.

v. 430. Telephos war von Achilles Speer verwundet, und das Orakel verkündete, nur der Rost desselben Speeres könne ihn heilen; so ging er lahm und bettelnd, das ersehnte Mittel zu holen.

v. 433. Die Trauergeschichte der Thyest ist bekannt. Ino ist die Gemahlin des Athamas, der mit Dionysischer Wuth gestraft Weib und Kind verfolgte, bis sich Ino mit dem Knäbchen ins Meer stürzte.

Digitized by Google

So gieb mir auch das Andre, was zu den Lumpen gehört,
Das filzige Hütchen auf den Kopf, das Mysische;
„Denn scheinen muß ich heut ein bettelarmer Wicht,
Und sein zwar wer ich bin, doch so erscheinen nicht."
Auch sollen die Herrn Zuschauer wissen, wer ich bin,
Die Choristen aber wie die Tölpelgänse stehn,
Damit ich sie recht mit Phrasen nasenstübern kann!

Euripides.

Nimm hin den Filz, du webst fein Netz zu deinem Plan!

Dikaiopolis.

„Des Himmels Segen dir doch deinem Telephos —"
Vortrefflich! sieh wie ich durch und durch schon Phrase bin!
Indessen bitt' ich noch den Bettelstab mir aus!

Euripides.

Nimm hin und walle Thors Felsquaderbau hinaus!

Dikaiopolis.

„O Herz, du siehst, wie man des Hauses mich verstößt"
Bedürftigen manches Dings wohl noch! Wohlan so sei
Zudringlich, heischend, unverschämt! Euripides,
Gieb mir das Körbchen durchgebrannt vom Lampenlicht!

Euripides.

Was hast du arger Thor noch des Geflechtes Noth?

Dikaiopolis.

Noth freilich weiter nicht, nur haben möcht ich's doch!

Euripides.

Höchst lästig bist du mir! Und wandre nun fürbaß!

---

v. 453. Auf seiner jammervollen Wanderung hat Telephos in der Hand eine Laterne (würden wir sagen) d. h. ein Lämpchen, in ein ziemlich loses Korbgeflecht gestellt.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Ach!
Des Himmels Segen dir, wie deiner Mutter einſt!

Euripides.

Nun geh von hinnen mir!

Dikaiopolis.

Nein eins noch gieb mir erſt,
Das Becherleinchen noch mit ausgebrochnem Rand!

Euripides.

Zum Henker nimms! du biſt ein Fluch für dieſes Haus!

Dikaiopolis.

Beim Himmel! du weißt nicht, wie du ſo oft auch uns gequält!
Doch Herzensſüßer Euripides, dieß Eine noch,
Gieb mir den Scherben mit dem Schwamm zu wiſchen drin!

Euripides.

Menſch, Menſch, entreißen willſt du mir mein Trauerſpiel!
Nimm hin, und geh fürbaß!

Dikaiopolis.

Ja, ja, ich geh' — und doch
Was fang' ich an? noch fehlt mir eins; bekomm' ich's nicht,
So geht's mir ſchlecht! Vernimm, o Herz-Euripides,
Das Eine noch — und ich geh' und kehre nimmermehr;
In das Körbchen gieb mir nur ein Bischen Grünes noch!

Euripides.

Du bringſt mich um! da nimm's! dahin nun, Muſenkunſt!

---

v. 463. Telephos braucht einen naſſen Schwamm, wie Hephaiſtos bei Homer (Ilias XVIII. 414.) um ſich den Schweiß zu trocknen und den Staub des Weges abzuwaſchen.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Nein, nicht so! nein, ich geh' — zu lästig ward ich schon.
O weh mir, weh mir! sterben muß ich! ich vergaß
Das Eine, Höchste, drin mein Wohl und Wehe ruht!
Euripelchen, Herzensliebsterchen, Zuckersüßerchen!
Auf ewig will ich verdammt sein, wenn das Geringste noch
Ich bitte außer dem Einen, dem einen Einzigen;
O gieb mir Kerbel aus der Mutter Verlassenschaft!

Euripides.

Der Mensch beleidiget! schleuß Hauses Zwillingshof!

(Das Ekkyklema schließt sich.)

Eilfte Scene.

Dikaiopolis. Chor.

Dikaiopolis.

O Herz, so soll denn ohne Kerbel geschieden sein!

(langsam zurückgehend)

Und weißt du auch, wie großen Kampf du gleich bestehn,
Du sprechen für die Männer von Lakedämon mußt?
So geh', o Herz, so gehe — ha, die Schranke schon!
Du stehst? du hast ja inne den ganzen Euripides!
Ich lobe dich! Auf, auf, du mein bekümmert Herz,
Geh' weiter — dorthin, lege da dein müdes Haupt,
Wohin du mußt; was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt,

---

v. 478. Euripides Mutter war eine Krauthändlerin.

v. 480. Dieser ganze seltsam Euripideische Monolog motivirt eine Reihe der anmuthigsten mimischen Darstellungen; die Uebersetzung hat sich erlaubt, bei so leidenschaftlicher Bewegung die Verse, namentlich den letzten, nachlässiger zu rhythmisiren, da es wesentlicher schien, die Zeichnung als das Metrum zu bewahren.

Digitized by Google

Das sprich! wag's! geh! tritt hin! Heil, Heil dir, stolzes Herz!

(Er legt den Kopf auf den Hackepolck.)

Chor.

Was willst, Mensch, du thun? was antworten nun?
Du ganz unverschämt, du stahlzäh von Trotz,
Daß so du Preis giebst deinen eignen Hals der Stadt,
So wider Alle, Einzelner du, zu sprechen wagst!
Ha, Mensch, wird dir noch nicht bang? Gut denn, gut,
Du wählst selber dir dein Loos! rede denn!

Dikaiopolis.

Wenn ich der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb,
Ein Bettler spreche zu dir, Athens Volk, so vergieb!
Vom Staate will ich reden im Trygödenstyl,
Denn das Wahr' uud Rechte kennt auch das Trüg-jeden-spiel.
Und was ich sage, wird, wenn hart auch, wahr doch sein;
Denn nicht, wie sonst, kann heute Kleon mich verschrein,
Ich wolle die Stadt in Gegenwart der Fremden schmähn,
Da wir unter uns heut sind am Feste der Lenä'n;

---

v. 483. Die Schranke oder eigentlich „der Strich" ist wohl nicht aus der Metapher eines Wettlaufs entnommen, sondern muß sich auf einen bestimmten, technischen Ausdruck der Bühne beziehen. In der Orchestra waren gewisse Striche für den Chortanz gezogen, doch kann Dikaiopolis unmöglich dahin gegangen sein.

v. 499. Trygödie (Hefensang) nannte sich die Komödie gern mit Parodirung der Tragödie.

v. 504. Bekannt ist, daß die Bündner zu den großen Dionysien die Tribute nach Athen brachten und dann natürlich auch den dramatischen Aufführungen beiwohnten; und gegen die „Babylonier" war das besonders von Kleon angeführt worden, daß sie die Regierungsweisheit des Athenischen Volks in Gegenwart der Bündner so arg durchnahmen;

Digitized by Google

Noch sind ja keine Fremden hier, noch kommen ja
Die Tribute nicht, die Bündner nicht von fern und nah;
Nein unter uns sind wir durchaus, recht ausgekafft,
Denn die Eingesessenen sind die Spreu der Bürgerschaft. —
Die Spartaner also haß' ich ganz; Poseidon mag,
Ihr Tainaronsgott, Erdbeben sendend Tag für Tag,
Auf ihre Köpfe zusammenstürzen Dach und Fach;
Sie legten ja mir auch meinen Weinberg wüst und brach.
Indeß — denn lauter gute Freunde hören's an, —
Was klagen wir um alles das die Spartaner an?
Denn hier die — Stadt, ihr Herrn, die mein' ich nicht,
Behaltet mir's, ich meine die Stadt ausdrücklich nicht, —
Nein Wichtelmännchen, Lumpenvolk, gewippt und gekippt,

---

und am Lenäenfeste, zwei Monate vor den großen Dionysien, waren die Bündner mit ihren Tributen noch nicht einpassirt.

v. 508. Wenn ich diese Stelle recht deute, so hatten die Metöken oder Eingesessenen zu den Lenäischen Spielen keinen Zutritt; dieß ist auffallend, da sie zu diesem Feste doch die Choregie übernehmen durften.

v. 510. Der Erderschütterer Poseidon hatte auf dem Vorgebirge Tainaron im Spartanischen Gebiet einen berühmten Tempel. Gerade in diesen Jahren wiederholten sich häufig Erdbeben, und im Sommer vor der Aufführung der Acharner waren die Spartaner vom Isthmus, wohin sie zu einem Einfall in Attika bereits vorgerückt waren, wegen vieler Erderschütterungen schleunigst heimgekehrt. (Thucyd. III. 89.)

v. 517. In der That, eine arge Schilderung attischer Demagogen; sie geben sich für gutes Geld und haben alle Fehler, die eine Münze haben kann; sie führen das große Wort und ehrlos wie sie sind, durften sie nicht einmal vor dem Volk sprechen; ja sie sind gar nicht rechte Bürger, sie haben sich durch wer weiß welche Künste in die Phratrien und Geschlechter oder Sippen eingeschlichen; ein Vorwurf, der namentlich in Athen ausnehmend häufig gemacht wurde. s. Vögel V. 11.

Digitized by Google

Verprägt, verschliffen, ehrlos, falsch hier eingesippt,
Die spürten und schnüffelten jede Jacke von Megara;
Und wo so einer einen Hasen, ein Ferkel sah,
Ein Bischen Bollen, ein Körnchen Salz, ein Schnittchen Lachs,
Gleich war's Megarisch und wurde verkauft desselben Tags.
Dergleichen war denn noch gering und heimisch Ding;
Als aber ein Haufe junger Leut' gen Megara ging
Und kottabostrunken da die Hure Simaitha fing,
Da wurden die Megarer bollenwild ob so großen Leids,
Und raubten Aspasien zween Huren ihrer Seits.

---

v. 519. „Den von Athen abgefallenen Megarern war alle Handelsgemeinschaft mit Attika untersagt. Als kurz vor dem Ausbruch des Peloponnesischen Krieges die Spartaner die Aufhebung dieses Volksbeschlusses zu einer Hauptbedingung für die Fortdauer des Friedens machten, gaben die Athener so wenig Gehör, daß ihr Haß gegen die Megarer noch zu wachsen schien." Voß.

v. 524. Es ist ganz im Sinne der populären Komödie, daß sie für den Peloponnesischen Krieg, der nach dem Gang der Griechischen Entwickelungen unvermeidlich war, Gründe erdichtet oder aus dem Tagesgeklätsch aufnimmt, die die ganze folgenreiche Begebenheit auf unbedeutende und wo möglich persönliche Motive zurückführt; während im Frieden V. 600. Perikles Verhältniß zu Pheidias verhalten muß, wird hier noch eine viel schnödere Geschichte ausgesponnen. Wenn die Scholiasten berichten, daß Alkibiades namentlich den Raub der Simaitha veranlaßt habe, so ist an der Richtigkeit der Angabe aus chronologischen Gründen zu zweifeln, aber darum noch keineswegs unwahrscheinlich, daß man in Athen selbst trotz dem Alkibiades Namen in die Geschichte verflochten hat.

v. 525. „Kottabos, ein Spiel, wo Jünglinge beim Freudenmahl ungemischten Wein aus dem Becher in ein Becken träufeln, um aus dem Klatschen zu entnehmen, ob sie geliebt würden." Voß.

v. 527. Die Milesierin Aspasia, die Lehrerin, Freundin und später

Digitized by Google

So kam der Anfang dieses Kriegs gewitterschwer
Von den drei Lohnhuren über alle Hellenen her.
Denn Perikles, der Olympier, jähen Zorns entbrannt,
Der blitzte, donnerte, schütterte wild das Hellenerland,
Gab Kriegsmanifeste recht im Trinkliedsstyl verfaßt:
„Nicht zu Wasser und Land, nicht in Hafen und Markt,
nicht als Wandrer noch Gast,
Nie suche noch finde sich hier ein Megarer Ruh noch Rast."
Die Megarer drauf, da sie allgemach zu hungern begann,
Da lagen sie den Spartanern, die es von Ferne sahn,
Um Widerruf des Hurenvolksbeschlusses an;
Allein so oft sie baten, wollten wir nimmermehr.
Da endlich begann der wilde Lärm von Schild und Speer.
Nicht sollen hätten sie's, sagt ihr? sprecht, was sollten sie
dann?
Nehmt an, ein Lakedämonier kreuzend mit seinem Kahn
Hätt' einem Seriphier ein Hündchen cassirt und böt' es aus,

Gemahlin des Perikles, ist dem Deutschen Leser bekannt. Allerdings hatte sie die freiere Lebensweise ihrer Heimath, und edle Athenerinnen vertrauten sich gern dem bildenden Umgange dieser edlen und geistreichen Frau. Die Komödie stellt es dar, als ob Aspasia ein förmliches Bordell gehalten hätte.

v. 530. Daß Perikles wegen seiner gewaltigen Beredsamkeit der Olympier genannt wurde, ist bekannt. Ein berühmtes Skolion des Rhodiers Timokreon lautete den von Perikles gebrauchten Worten ähnlich. Sie sind in der Uebersetzung nicht wenig frei und namentlich im Metrischen im Grunde fehlerhaft behandelt; doch schien uns so ein liedmäßiger Klang hervorgebracht werden zu können.

v. 535. Der Handel von Megara war vernichtet, wenn die Zufuhr nach Athen untersagt war.

v. 542. Seriphos ist ein Inselchen im Aegäischen Meere, den Athenern verbündet. Wenn die Spartaner gegen eure Verbündeten gethan hätten, was ihr gegen ihre Freunde

Digitized by Google

Sagt, wärt ihr da still zu Haus gesessen? Ja, schön zu Haus!
Bei meiner Treu', dreihundert Schiffe hättet ihr
In See geschickt, voll wären Märkt' und Straßen hier
Vom Lärm der Soldaten, von Trierarchen-Dienstgeschrei,
Von Soldeszahlung, Pallasbildervergolderei,
Ueberdrängten Speichern, zugescheffeltem Korn und Klei,
Behandelten Schläuchen, Ruderriemwerk, Napf und Topf,
Oliven, Knoblauch, Netze mit Bollen und Zwiebelkopf,
Festkränzen, Stinten, Flötenmädchen, Loch im Kopf,
Die Docken voll von Pätschenhobeln, Scheuerscharrn,
Von Nägelhämmern, Ruderkreischen, Steuerknarrn,
Von Bootsmannspfeifen, Rudertaktruf und Fanfarn!
So hättet ihr gethan; doch nimmer Telephos.
Nicht kennet ihr Vernunft, der Thorheit zahlt ihr Schoß!

Erster Halbchorführer.

Wahrhaftig? o des abscheulichen, abgefeimten Wichts!
Das uns, du Bettler, zu sagen frechen Angesichts,
Das uns zu schmähn, du wenn irgend wer Erztaugenichts!

---

und Stammverwandten, die Megarer, da würdet ihr gleich Krieg und zwar selbst wegen der armseligen Seriphier angefangen haben; und ihr meint, Sparta hätte den Krieg um Megaras willen nicht anfangen sollen? Der Vergleich ist nicht: wenn ein Spartaner in Seriphos einen Hund, wie ihr in Megara eine Hure, gestohlen hätte; sondern es scheint nur beißen zu können: wenn ein Spartaner in Seriphos, wo sonst, wie auf den meisten kleinen Inseln, Hunde selten sind, einen Hund, etwa einen Lakonischen findet und den eincassirt und verkauft, d. h. wenn ein vorangegangenes Handelsverbot der Spartaner, wie das der Athener gegen Megara, den Verkauf eines Lakonischen Hundes nach Seriphos ungesetzlich machte. u. s. w. Doch scheint die Stelle auch so noch nicht klar, und vielleicht muß emendirt werden.

v. 550. Man verzeihe, daß die Uebersetzung nicht bloß die Bollen, sondern auch die Köpfe der Zwiebeln mit in das Netz thut, wovon der Griechische Text nichts weiß.

Digitized by Google

Zweiter Halbchorführer.

Nein beim Poseidon, was er sagte, er sagt da nur
Was ganz gerecht; von Lügen find' ich keine Spur?

Erster Halbchorführer.

Und sei es gerecht auch, ist es denn recht, daß er uns das sagt!
Doch nicht zur Lust ihm soll es sein, daß er's gewagt!
(auf ihn losdringend.)

Zweiter Halbchorführer.

(entgegentretend.)

Hollah! wohin? sogleich zurück! wenn du mir ihn haust,
So wirst du gefaßt und fühlst, bei Gott, hier diese Faust!

Erster Halbchor.

Heraus Lamachos! du Held blitzenden Blicks!
Gorgogehelmter du, zu Hülf' uns! heraus!
Hollah Lamachos, Kamrad, Freund, o komm!
Ihr Hauptleute, kommt! ihr Wallposten, kommt,
So viel irgend nah ihr weilt! Hülfe, her!
O schnell! schnell! denn sehr sind in der Klemme wir!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Lamachos in höchst kriegerischem Aufzug.

Lamachos.

(aus dem Hause)

Von wannen her ertönte mir kriegerisches Geschrei!
Wohin zu Hülfe? Schleudern mein „Sturm! Sturm!" wohin?
Wer weckt die Gorgon' aus ihrem tiefen Futteral?

---

v. 574. Lamachos trägt auf seinem Schilde das Haupt der

Digitized by Google

Dikaiopolis.

O Lamachos, Held der Bataille und der Taille du!

Chor.

O Lamachos, sieh, das ist der Mensch, der lange schon
Die ganze Stadt mit Schimpf und Schmach begeifert hat!

Lamachos.

Was! so zu sprechen hast du Bettler dich erfrecht?

Dikaiopolis.

O Lamachos, o du großer Held, verzeih' mir doch,
Wenn ich, ein Bettler, Einiges sprach und schwätzelte!

Lamachos.

Was sprachst du von uns? Gleich wird's gesagt!

Dikaiopolis.

Ich weiß nicht mehr!
Aus Angst vor deinen Waffen wird mir gar zu schlimm!
Ich beschwör' dich, lege den Spuk, den schrecklichen Spuk bei Seit!

Lamachos.

(legt den Schild ab)

Meinthalben!

Gorgone in schreckbarster Gestalt. Das Schild wird, wenn man es nicht braucht, in einem Futteral bewahrt. Daß neben dem Hause des Dikaiopolis auch das des Euripides und des Lamachos liegt, ist eine poetische Licenz, wie sie die alte Komödie kein Anstand nimmt sich zu erlauben.

v. 575. Das Griechische Wortspiel in den Worten: „über deine Schaaren und deinen Helmbusch" fügte sich keiner andern als dieser Uebersetzung, in der Lamachos einem Gardelieutenant ähnlich wird; indessen ist der Begriff der Taille, wenn man darunter nicht bloß die möglichst eng zusammengeschnürten Weichen versteht, den Alten keineswegs fremd.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Bitte, leg' ihn umgekehrt mir hin!

Lamachos.

Da liegt er!

Dikaiopolis.

Schön! nun nimm den Federbusch vom Helm!

Lamachos.

Da hast du die Plüme!

Dikaiopolis.

Und nun halte mir den Kopf,
Damit ich vomire; Plüme bringt zum Brechen mich!

Lamachos.

Ha Mensch, was beginnst du! mit meiner Plüme willst du spei'n?
Denn diese Plüme —

Dikaiopolis.

Nun von welchem Vogel wird
Sie groß denn sein? vielleicht vom Großthugöckelhahn?

Lamachos.

Ha Schurke, Tod dir!

Dikaiopolis.

Nicht doch, Lamachos, nicht Gewalt
Gilt's hier; doch steht der Sinn dir auf Gewalt, warum
Nothzüchtigst mich du nicht: dein Spieß ist ja berühmt!

---

v. 586. Die Alten brauchen gern statt eines Brechmittelchens oder eines in den Mund gesteckten Fingers eine kitzelnde Feder mit erwünschtem Erfolg.

v. 589. Vortrefflich ist es, daß Dikaiopolis wieder gutes Muths ist, sobald der Held seine Waffen abgethan; denn „der Rock macht den Helden".

Digitized by Google

Lamachos.

Von mir, dem Feldherrn, redest du, du Bettler, so?

Dikaiopolis.

Was Bettler! ich ein Bettler!

Lamachos.

Nun, was bist du sonst?

Dikaiopolis.

Was sonst? ein braver Bürger, kein Amtsschleicherer,
Vielmehr, seitdem es Krieg ist, ehrlicher Kämpferer;
Doch du seitdem Befehls- und Gehalts-Mehrhaberer!

Lamachos.

Man hat mich gewählt!

Dikaiopolis.

Drei Kukuke haben dich gewählt;
Darüber im vollsten Ekel hab ich Frieden gemacht,
Da ich alle grauen Männer sah in Reih und Glied,
Doch junge Gesellen, Leute wie du, die Kreuz und Quer

---

v. 595. Wörtlich bezeichnet das Griechische einen, der Aemter sucht, in denen er nicht bloß an der Ehre genug hat, sondern Sold bekommt, wie namentlich die Feldherrn, auch Gesandte, Staatsanwalte u. s. w.

v. 601. ff. In der Einleitung zu den Wespen ist darüber gesprochen worden, wie in dieser Zeit die jungen Leute Athens so schnell sich in Besitz der wichtigsten und einträglichsten Aemter setzten; die Komödien wiederholen sehr häufig diese Klage. — Nach Thrakien hin konnte es manche Gesandtschaft zu schicken geben; die Odryser, die Odomanten, die Edonier, die Orreskier u. s. w. waren zu beschicken.

Die benannten Personen anlangend haben wir wenige Notizen. Tisamenos ist nach Angabe der Scholiasten ein Fremdling und ein Mensch „für die Peitsche"; des Akestoros Vater kann er des Alters wegen nicht sein, wohl aber jener Tisamenos, Mechanions Sohn, den Lysias in der Nikomachosrede meint; von ihm ist das be-

Digitized by Google

Gen Thrakien bald, drei Drachmen Gesandtensold den Tag,
Die Tisamenos-Phänippe, Schelmhipparchide,
Die Geres-Theodore, die Prahldiomeïer,
Bald wieder bei Chares, wieder in Chaonien,
In Kamarina, in Gela, ins Gelach hinein —

Lamachos.

Man hat sie gewählt, Mensch!

---

rühmte Gesetz über die Wiederherstellung der Demokratie im Jahre 403, wie er denn selbst unter den zehn Nomotheten war, die nach diesem Gesetz zur Revision der Solonischen Gesetze ernannt wurden. Ueber Phainippos sagt der Scholiast: „er war ein Schweinigel," sonst weiß ich von ihm nichts; auch von Hipparchides ist nichts weiter zu sagen; von Geres nur, daß der Scholiast ihn einen Liederlichen, einen Kahlkopf nennt. Theodoros der Diomeier scheint derselbe zu sein, der um 415 unter den Hermenverstümmlern und Genossen des Euphiletos von Teukros denuncirt worden.

Bei den Chaoniern, im Norden der den Athenern zugethanen Akarnanier mochte mancherlei zu negociiren sein; im Jahre 430 hatten sie sich mit den Spartanern zu einem Angriff auf Akarnanien vereint, der jedoch mislang; da die Chaonier durch kein weiteres wesentliches Interesse den Spartanern zugethan waren, mochte es Athenischen Legationen gelingen, bei ihnen etwas zu erreichen. Unter Chares wird man sich wohl irgend einen Dynasten zu denken haben; doch jede weitere Auskunft über ihn scheint zu fehlen.

Als die Athener von den Leontinern gegen Syrakus um Hülfe gebeten nach Sicilien segelten, war von allen Dorischen Staaten nur Kamarina gegen Syrakus; erst nach der Aufführung der Acharner ging die Stadt durch Verrätherei an Syrakus über; Thucydides, aus dem diese Angaben sind, berichtet nichts Aehnliches über Gela, doch darf man aus der vorliegenden Stelle annehmen, daß die Athener auch mit einer demokratischen Parthei in Gela in Verbindung standen, ja vielleicht noch mehr. Uebrigens war bis zum Ende des Jahres 426 Laches der alleinige Feldherr der einträglichen Expedition.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Aber was denn ist der Grund,
Daß immer ihr, der Himmel weiß, wo Sold empfangt,
Von denen da niemand?

(sich an den Chor wendend.)

Ehrlich, Marilades, sprich,
Warst je du Gesandter irgendwo, so alt du bist?
Er schüttelt den Kopf und ist doch fleißig, brav und klug!
Und du Drakyllos? oder Euphorides? Prinides?
Kennt einer von euch Ekbatana oder Chaonien?
Nein, sagen sie! Aber Koisyra's Sohn und Lamachos,
Zu denen noch jüngst ob einiger Zechen und Gläubiger
Die guten Freunde alle sprachen dasselbe Wort,
Wie wenn man des Nachts ein Geschirr hinausgießt:
„weg, hinweg!"

Lamachos.

O Demokratie, wenn das noch auszuhalten ist!

Dikaiopolis.

Nein, nimmer, falls nicht Lamachos seinen Sold erhält!

Lamachos.

So will denn ich mit allen Peloponnesiern
Unablässig kriegen, plagen sie, heimsuchen sie,
Allüberall zu Wasser und Land, aufs Schrecklichste!

Dikaiopolis.

So will ich denn an alle Peloponnesier,
Boiotier, Megarer förmlich kund und zu wissen thun,
Mit mir zu handeln und Markt zu halten, mit Lamachos
nicht!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Parabase.

Der Mann da gewinnt mit Reden den Sieg; ihm glückt es, das Volk zu bereden
Für den Frieden. Wohlan, bei Seit' das Gewand, an die Festanapästen zu gehen!
Seit unser Poet vor euch sich gezeigt an der Spitze trygödischer Chöre,
Hat er nie an das Publikum noch sich gewandt, zu verkünden, wie trefflich er dichtet;
Doch verunglimpft jüngst von der Feinde Geschrei bei den hastig erhitzten Athenern,

---

v. 628 ff. Ueber das Sachliche dieser Parabase s. Einleitung.

v. 630. In den Babyloniern, dem Stück des vorigen Jahres, war die Gesandtschaft der Leontiner, welche im Jahre 427 nach Athen gekommen war, mit durchgenommen worden; denn an ihrer Spitze stand der berühmte Gorgias, der mit seiner neuen Kunst zu reden einen wahren Enthusiasmus hervorbrachte. Gewiß aus seinen Reden ist das „violenbekränzte Athener" u. s. w., denn solche poetische Prosa, solche buntschimmernde Pracht der Rede war unter den Eigenthümlichkeiten der neuen Weise und mochte um so mächtiger wirken, da die sonst übliche Art sachlich und nüchtern gewesen zu sein scheint.

Digitized by Google

Daß er unſere Stadt mit Geſpött heimſucht und das Volk hohnverſelnd beleidigt,
Muß förmlich er jetzt antworten darauf zu den wieder gewitzten Athenern.
Denn es meint in der That mein Dichter um euch vielfältigen Dank zu verdienen,
Der ein Ende gemacht, daß der Fremden Geſchwätz nicht mehr euch gröblich berückte,
Noch von Schmeichlern ihr ferner euch aufblähn ließ't und wie Gaffenſchlaraffen umherſaßt.
Denn ſonſt, wenn daher von den Städten geſchickt euch ſuchten Geſandte zu täuſchen,
„Ihr Violenbekränzten" begrüßten ſie euch dann gleich; und wie Einer das ſagte,
So ſaßt ihr von wegen der Kränze ſogleich ſtolz auf mit gehobenem Poder.
Und wenn Einer denn gar euch ſchmeichelnden Worts von dem „glänzenden, fetten Athen" ſprach,
So gewann mit dem Glanz er ſich Alle ſogleich, da er fett euch pries wie die Stinte. —
Das that mein Dichter und iſt euch drum wohl werth vielfältigen Dankes.
Und ließ euch ſehn in den Städten umher, wie es dort mit der Demokratie ſteht.

---

v. 637. Schon Pindar ſang von dem „fetten, veilchenbekränzten Athen" und die Tragödie hat dieſe Beiworte nicht verſchmäht. Die Athener liebten die Veilchen gar ſehr und pflanzten ſich Veilchengärtlein am Brunnen; ſ. Frieden V. 575. Das Beiwort „fett" paßt nicht ganz, da der Boden von Attika dürftig iſt; deſto reicher war das Land durch Feigen und Olivenpflanzungen, durch Silbergruben und den Honig des röthlich ſchimmernden Hymettos.

v. 642. Auch das iſt aus den Babyloniern, in denen die verſchie-

Digitized by Google

Wenn demnach jetzt von den Städten hieher die Tribut-Einzahlenden kommen,
So sind sie, ihr wißt's, voll Verlangen zu schaun den Edelsten aller Poeten,
Der es wagte, zu euch, dem Atheniſchen Volk, zu ſprechen von dem, was gerecht iſt.
Ja, ſo weithin ſchon hat das Gerücht ſich verbreitet von eben dem Wagniß,
Daß der König ſogar die Geſandtſchaft jüngſt ausforſchend, die Sparta ihm ſandte,
Nachfragte zuerſt, ob ſie, ob wir zur See jetzt mächtiger wären;
Und weiter ſodann: ob ihnen, ob uns er bitterer ſagte die Wahrheit;
Denn, fügt' er hinzu, das ſeien gewiß die bei Weitem vortrefflichern Männer
Und würden zuletzt auch ſiegen gewiß, die von ihm ſich ließen berathen.
Das iſt es, warum die Spartaner denn euch auch jetzt auffordern zum Frieden,
Und Aigina zurück ſich fordern von euch; denn glaubet mir, nicht an dem Eiland
Liegt ihnen ſo viel, ſie bezwecken ja nur, zu entziehn euch unſern Poeten.
Doch laſſt nur ihn nicht euch nehmen, damit er hinfort euch redlich verſpotte;
Er verſpricht dann auch, zu belehren euch ſo, daß ſtets glückſelig ihr ſein ſollt,
Nicht ſchmeichelnd dem Volk, nicht ködernd mit Lohn, nicht ſelbſtiſch beklügelnd, betrügelnd,

---

denen Verbündeten als eben ſo viel Sklaven in der Mühle des Demagogen Eukrates auftraten.

Digitized by Google

Schalkkünstelnd auch nicht, lobdünstelnd auch nicht, nein,
stets das ihm Nützlichste lehrend.
Dann, Kleon, komm nur zum Ringen heran,
Und versuche die Ränke, so viel du nur kannst;
Denn zum Kampfe Genoß wird Tugend und Recht
Zur Seite mir stehn; nie soll man mich zeih'n,
Daß ich unserer Stadt so diente wie du,
Hundsfott und verfluchter Hallunke!

Chor.

(Strophe.)

Ruse komm, glüh'nde du im Flammenungestüm des Zorns,
kernichte Acharnerin,
Gleich wie Gluthfunken rings Eichenkohle knisternd sprüht
Hell von dem Gewältiger dem Blasebalg angefacht,
Wenn du auf die Roste dir zum Backen hast den Fisch gelegt,
Anderer die Sauce dir, die Thasische, im Topfe quirlt,
Anderer den Teich dir rührt, —
So ein hellknisterndes, so brennendes, so bäurisch Lied
Bring' du uns, deinen Landsleuten, heut!

---

v. 654. Sparta hatte unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges besonders auch die Freiheit für die Insel Aigina gefordert, welche seit mehreren Jahren von Athen unterworfen und in Kleruchien getheilt war; daß um 42⅔ neue Friedensunterhandlungen gemacht worden, ist sonst nicht bekannt.

v. 665. Strophe und Gegenstrophe sind in dem für die Uebersetzung überaus schwierigen Versmaß aufgelöster Kretiker gedichtet; in der Nachbildung mußten einige Auflösungen Preis gegeben werden, um nur ein leidliches Deutsch zum Vorschein zu bringen.

v. 672. So essen die Athener besonders die kleinen Fische gern; übrigens hat die Noth des Verses, nicht minder als die nicht ganz klare Darstellung, wie die Backfische zubereitet werden, einige Freiheiten in der Uebersetzung nöthig gemacht, die eher an die heutige Art der Backfische erinnern dürfte.

Digitized by Google

Chorführer.

Wir, die hochbetagten Greise, ernstlich tadeln wir der Stadt;
Nicht wie das, was wir im Seekrieg Großes gethan, verdienet hat,
Hegt und pflegt man unser Alter; nein, wir leiden bitterschwer.
Denn ihr verstrickt uns alte Männer in Processe kreuz und quer,
Gebt den jungen Rednerbürschchen uns zum Hohngelächter her,
Uns, verlebt schon und verstummt, gleich alten Flöten abgenützt,
Denen statt des Horts Poseidon nun der Stab ist, der sie stützt.
Und vor Alter schwach nur murmelnd stehen wir am Rednerstein,
Sehen nichts als nur des Rechts Verdreherein, Verdunkelein.
Doch das Bürschchen Staates-Anwalt, eifrig seinem Vortheil nach,
Greifet an und trifft mit gewählten, feinen Worten Schlag auf Schlag,
Kreuzt die Fragen, schneuzt die Antwort, stellet Fallen allerhanden,
Närrt und zerrt den armen Tithonos, macht so mürb' ihn und zu Schanden.

---

v. 684. Vor Allem wichtig ist den jungen, rednerisch gebildeten und nach Bereicherung im Staate begierigen Leuten das Amt der Staatsanwälte (ξυνηγορῶν statt ξυνηγορεῖν zu lesen); da haben sie Gelegenheit zu sykophantisiren, sich bestechen zu lassen, denjenigen zu schaden, die sie hassen. (Wespen V. 693.)

v. 688. „Tithonos, der schöne Gatte der Eos, hatte von den

Digitized by Google

Und der Alte zuckt mit den Lippen, geht nach Haus verdammt zur Buße;
Und da schluchzt und weint er, sagt den Seinen dann mit traurigem Gruße:
„Was ich mir erspart zum Sarge, zahlen muß ich's nun als Buße!

Chor.

(Gegenstrophe.)

Ist's denn recht, Greise und Ergraute an der Klepsydra Hämisch zu verderben so,
Welche brav mitgekämpft, mitgesiegt in mancher Schlacht,
Welche sich getrocknet von der glüh'nden Stirn Männerschweiß,
Rühmlich sich bei Marathon geschlagen für das Vaterland!
Freilich, wie bei Marathon wir kämpften, da verfolgten wir; Aber nun verfolgen uns
Bitterlichst die jämmerlichsten Schurken und besiegen uns!
Sag', was sagst du darauf, Marpsias?

Chorführer.

Ist's denn recht, daß so ein Greis Thukydides, gebückt, versiecht,

---

Göttern das Geschenk der Unsterblichkeit erhalten, aber nicht der ewigen Jugend; er schrumpfte zuletzt zu einer Heuschrecke ein." Voß.

v. 692. Die Klepsydra oder Wasseruhr, nach der die Reden gehalten wurden, bezeichnet den Gerichtssaal.

v. 701. Marpsias war nach der Angabe der Scholiasten ein ränkesüchtiger, lärmender Redner; Weiteres ersieht man aus der Stelle des Aristophanes selbst. Uebrigens wird er unter den Schmeichlern des Kallias genannt, wahrscheinlich nach den „Schmeichlern" des Eupolis, und man kann daraus entnehmen, daß er sich mit unter den Leuten der neuen sophistischen Bildung befand.

v. 702. Dieser Thukydides ist der Sohn des Milesias aus Alopekai, ein Verwandter des Kimonischen Geschlechtes und einige Zeit hindurch der Führer der Aristokraten

Digitized by Google

Scythengleicher Bettelarmuth Preis gegeben, unterliegt
Dieſem Schuft Kephiſodemos, dieſem Schwätzer vor Gericht?
Ja, mich hat's erbarmt, mit Thränen ward mein grauer Bart benetzt,
Als ich von dieſem Scythen ſah den edlen Greis gehetzt, zerfetzt,
Der bei Demeter vor Zeiten, als er noch war Thukydides,
Nicht von Achaia ſelbſt gelitten hätte ſo Unwürdiges;
Niedergeſchlagen hätt' er ſolcher Euathlen erſt zehn Flauſende,
Niedergeſchmettert ſolcher Scythen donnernden Ruf's zehntauſende,
Niedergebohrt die ganze Verwandtſchaft, die in Scythien hauſende!
Aber ſo ihr nicht den Alten Ruhe wollt und Schlummer laſſen,
So beſchließt, geſondert ſollen die Proceſſe ſein, der Maaßen,

---

gegen Perikles; auf deſſen Betrieb ward er 444 durch den Oſtracismus verbannt; wenige Jahre darauf zurückberufen war er Feldherr im Samiſchen Kriege; ſein und ſeiner Parthei Einfluß war vollkommen gebrochen, und die Bewegungen nach Perikles Tode dienten nicht dazu, ihn wieder zur Geltung zu bringen; die neuen Oligarchiſchen Klubbs verfolgten ganz andere Zwecke, als jene würdige Ariſtokratie, die weiland Thukydides vertreten hatte, und deren Zeit vorüber war. — Wer ſein ſykophantiſcher Ankläger Kephiſodemos war, iſt nicht weiter bekannt.

v. 707. Statt Scythen ſagt Ariſtophanes „Bogenſchützen", die ja in Athen auch Scythen genannt werden.

v. 709. Achaia iſt die um Perſephone trauernde Demeter.

v. 710. Euathlos ſ. Wespen V. 592.

Digitized by Google

Daß 'nem Greisen auch ein Greis, ein Ohnezahn, die Klage leiste,
Doch 'nem Jungen solche Schwätzer, Kleinias Buben, weitgesteißte.
Processirt muß auch in Zukunft werden; doch wer ward bezwungen,
Büße dann der Greis dem Greisen, und der Junge einem Jungen!

v. 716. Kleinias ist Vater des Alkibiades.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Chor. Dikaiopolis.

Dikaiopolis.

(aus seinem Hause kommend.)

Die Grenzen also meines Markts sind diese da!
Hier ist zu markten allen Peloponnesiern,
Boiotern, Megarern frei und frank, mit dem Beding,
Daß sie handeln mit mir, doch nimmermehr mit Lamachos.
Und bestellt sind als Marktmeister dieses freien Markts
Drei wohlgewählte wackere Peitschen aus Lepreos.
Und wage mir kein Sykophant sich hier herein,
Kein Fremde-Waaren-Riecher oder Denunciant!
Ich aber will die Säule mit dem Vertrage drauf
Herholen, sie aufzustellen auf öffentlichem Markt!

(ab.)

---

v. 719. Wahrscheinlich ist ein Strick vor die Bühne gezogen; durch dasselbe wurde denn freilich Lamachos Haus mit eingeschlossen, weshalb der Alte ausdrücklich hinzufügt, daß Lamachos nicht Antheil an dem freien Markt haben solle.

v. 724. Man verzeihe der Uebersetzung, daß sie die Agoranomen oder Marktmeister, die durch das Loos ernannt worden, zu einer gewählten Behörde macht.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Chor. Ein Megarer mit zwei kleinen Töchtern.

Megarer.

Nu krüsch dich Kott, du Marcht zu Athän, den Mecha-
rern frai!
Ich hab' doch gar wie nach der Mamme nach dir mich k'sehnt!
Und ihr nu, armen Mannes arme Döchterche,
Itzt na'f und sucht ä Kriemle Brod, ob ihr eppis find't!
Nu hört mich a'ch, nehmt a'ch zusammen eier K'darm,
Sagt, wollt ihr verka'ft sein, aber hungern jammerlich?

Die Töchter.

Verka'ft sein! verka'ft sein!

Megarer.

So sag' ich a'ch; doch aber, wem's Kopf isch so verklaibt,
Daß er aich da ka'fte, halter ihm selbst ä bahrig Straf.
Nu aber hab' ich pricks für aich 'nen mecharschen Kniff:
Als Werkelche will ich aich putzen und hier zu Marchte bring'n!
Nu aber zieht mir k'schwind die Werkelchefieße ahn,
Daß ihr ahnzuschaun said als von 'ner trallen Mutter Sa'; 740
Denn kommt ihr jemer, Herms behiet's, nach Ha'se haim,
Da kriegt ihr's Aißerste noch von Hunger a'szustehn!
Nu aber thut mir a'ch die Schwaineriffel ahn,

---

v. 729. Der Dialekt, den der Deutsche Megarer spricht, dürfte von Trier bis Memel umsonst gesucht werden; es schien hinreichend, ihm einige provincielle Laute zu geben, die den an dieser Stelle nicht heimischen genugsam bekundeten. Außer dem, was die Schreibung sonst ergiebt, bezeichnet das mit einem Apostroph versehene a (a') den sächsisch ausgesprochenen Diphthongen au.

v. 737. Bahrig, von Bahre, bähren (tragen) d. h. schwer.

v. 740. Hermes als Marktgott muß guten Handel geben.

Digitized by Google

Und kra'ft mir baide k'schwind hie als in den Sack hinain!
(die Töchterchen, als Ferkel ausgeputzt, kriechen in einen Sack.)
Da mügt ihr hiebsch mir nuhtschen und kohi a'ch schrain,
Und dä Stimmel quietschen als Misterieseierche!
(geht an die Thür und pocht an.)
Ich aber sprech' Herrn Dikaopoln ahn: Hera's,
Herr Dikaopol! ka'ft der Herr wol Werkelche?

Dritte Scene.

Die Vorigen. Dikaiopolis.

Dikaiopolis.

Was willst du, Megarer?

Megarer.

Sain zu Marcht gekommen, Herr!

Dikaiopolis.

Wie geht es euch?

Megarer.

Mir sitzen am Heerd bei kainer Spaif'!

Dikaiopolis.

Bei Kannen und Spaß? ei köstlich, klingt die Flöte dazu!
Im Ernst: was schafft ihr Megarer jetzt?

---

v. 747. Die Form Seierche statt Schweinchen wird dem gebildeten Deutschland wohl aus dem glorreichen „Frankfordter Bürgerkapedän" wo Sposeierche d. h. Spahnferkel eine Rolle spielen, bekannt sein.

v. 752. Zu einem schönen Fest gehören dem Athener Wein, Witz und Flötenbläserinnen; und indem der Alte den braven Megarer mit seinem praiten Dialekt aufzieht, unterschiebt er dem armen Hungerleider, als gäbe es daheim die schönsten Gelage.

Digitized by Google

Megarer.

Was kann's da sain?
Da ich heint mich hab' von haimen auf die Straße k'macht,
Da sain die Herrn Ammänner oben zu Rathe k'sessn,
Wie die Stadt zu bäldest und ärgest könnt' zu Schanden kehn.

Dikaiopolis.

Da würdet ihr freilich aller Sorgen frei!

Megarer.

's isch wahr!

Dikaiopolis.

Was giebt's in Megara sonst? wie steht das Korn im Preis?

Megarer.

's isch a'ch dahaim, wie die Kötter, öber allen Prais.

Dikaiopolis.

Salz bringst du wohl?

Megarer.

Nu saind denn ihr nit Herrn davon?

Dikaiopolis.

Ist's etwa Knoblauch?

Megarer.

Schen mir Knobla'ch! waiß der Herr,

---

v. 755. Ammänner mögen die Probulen vertreten, die die übliche Behörde oligarchischer Staaten sind; und Megara ist Sparta's Bundesstaat.

v. 760. Salz machten die Megarer (und noch heute ist es so) besonders auf der flachen, dem Eleusinischen Busen zugewendeten und Salamis gegenüberliegenden Küste ihres Gebiets; seitwärts davon lag die Insel Minoa (eine der fünf Methuridischen Inseln) die heute, wie schon zu Strabos Zeit, durch angeschwemmten Sand zu einer Halbinsel geworden ist. Diesen Posten hatte Nikias im Jahre 427 besetzt, und natürlich konnten von hier aus den Megarern ihre Salinen leicht gesperrt werden.

Digitized by Google

Wo ihr kömmt und ainfallt, habt ihr wie Ma'lwerf sel-
ber Stund'
Mit 'nem Span die Knollen a'fkepuddelt im kanzen Land!

Dikaiopolis.

Was bringst du denn? sag' mir's!

Megarer.

Werkelche, scha'n's, zu Misterien!

Dikaiopolis.

Ei, prächtig! zeig' doch!

Megarer.

Nu aber, Herr, 's sind schene Thier'!
Bähr' a'f, wenn du K'lüst hast! nu, wie faist und drall die
sain!

(Dikaiopolis hebt den Sack auf.)

Dikaiopolis.

(an den Sack umhertastend.)

Was ist denn das für ein Wesen?

Megarer.

Halt, ä Werkel isch's!

Dikaiopolis.

Was sagst du? woher wär' solch ein Ferkel?

---

v. 765. Die Zweideutigkeit in dem Griechischen Wort für Ferkel, die es begreiflich macht, warum ein Ferkel der Venus das angenehmste Opfer ist, mußte im Deutschen etwas gesucht erscheinen. Gemeine Leute Deutscher Zungen sprechen, wenn sie ohne Obscönität reden wollen, von dem Geschäfte des Mannes, indem sie dem Worte eine andere Etymologie, als es gewöhnlich hat, unterschieben. Nicht so üblich, sondern dem ländlichen Witz eigenthümlich, der das künstliche Innere einer Uhr und deren geheimnißvolles Treiben anstaunt, ist die Entgegenstellung von „des Mannes Geschäft und des Weibes Gewerk"; daher nimmt der Megarer seinen bäurischen Witz.

Digitized by Google

Megarer.

Von Mech'ra, Herr!
Od'r wär' da das kai Werkel?

Dikaiopolis.

Mir kommt's nicht so vor!

Megarer.

Kott's Wunder! seht mir, was da haißt unglaubscher K'sell!
Der sagt, das sai ka Werkel, sagt er! So mir Kott'
Wo du mainst, so wetten wir kleich um ä Paar Salz-
kiechel, Herr,
So dieß da nit ä Werkel isch nach Kriechenart.

Dikaiopolis.

Das ist ja von einem Menschen!

Megarer.

K'wiß, beim Dioklas,
Von mainem K'schäft! von wem denn kla'bst du, daß es isch?
Nu aber willst du's hören schrain?

Dikaiopolis.

Bei den Göttern, ja!

Megarer.

Nu all die Weile nuhtsche k'schwind, mai Werkelche!
Nu mußt du nit stumm mir sitzen, du vertaixelt Ding,
Sonst puckel' ich aich, so Herms mir helfe, wieder haim!
(Er kneipt in den Sack.)

Die Mädchen.

Kohi! Kohi!

Megarer.

Isch das ä Werkel?

---

v. 774. Diokles ist ein altberühmter Megarischer Heros.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Nun in der That, nun glaub' ich es!
Wenn es ausgewachsen, wird's ein gutes Mutterschwein.

Megarer.

Ja klaub's der Herr, a'fs Haar der Mutterche wird's da klaich!

Dikaiopolis.

Das aber taugt zum Opfer nimmer!

Megarer.

Maint's der Herr?
Wie so zum Opfer ta'gt es nit?

Dikaiopolis.

Ihm fehlt der Busch!

Megarer.

's isch halt noch'n Frischling; wird's mir erst ä Seierche,
So kriegt's en Wedel kroß und dick und fuchseroth.
Nu, willst du's a'fziehn? kuk, ä schenes Werkel isch's!

(Die beiden Mädchen kriechen aus dem Sack.)

Dikaiopolis.

Wie schwesterähnlich doch da ihr's der andern ist!

Megarer.

Von ainer Mutter und ainem Vater sind sie a'ch.
Nu aber wird es praiter erst und haaricher,
So kannst du Aphratitten kai besser Opfer waihn.

Dikaiopolis.

Doch es wird ja Aphroditen nie ein Ferkel geweiht!

Mega-

---

v. 785. Zum Opfern gehören ganz gesunde und unverstümmelte Thiere, also müssen sie auch ihren Schwanz und resp. Busch haben.

Digitized by Google

Megarer.

Ka Werkel Aphratitten? Der von den Köttern allein!
Nu aber es wird das Fleisch von deme Werkelche,
Wenn's ahn den Spieß thust stecken, das allerzärtlichste.

Dikaiopolis.

Indessen, wird es auch ohne die Mutter fressen schon?

Megarer.

Nu bei Bosaidon, ohne ihren Vater a'ch!

Dikaiopolis.

Was genießt es denn am liebsten?

Megarer.

Alles, was d' ihm kiebst;
Frag' ahn es selber.

Dikaiopolis.

Ferkel! Ferkel!

Die Mädchen.

Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Sagt, äßt ihr Eicheln wohl?

Die Mädchen.

Kohi! Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Nun was? gewelkte Feige lieber?

Eine.

Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Und du? du nähmst auch Feigen wohl?

---

v. 800. ff. Es versteht sich, daß die Ferkelchen ihr kohi con espressione schreien, je nachdem ihnen Gutes oder Schlechtes geboten wird.

Digitized by Google

Die Andere.

Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Wie laut ihr beide nach den gewelkten Feigen schreit!
Geh' einer hinein und bringe mir von den Feigen her
Für die Ferkel!

(Es werden den Mädchen Welkfeigen hingeworfen.)

Werden sie die wohl essen? Alle Welt!
Wie sie schmatzen und schlucken! in allen Ehren, Herakles!
Wo sind sie denn her, die Ferkel? aus Essos scheint es fast.
Doch unmöglich haben sie alle die Feigen hinuntergeschluckt!

Megarer.

Mit Verla'b, ich hab' die aine da für mich erholt!

Dikaiopolis.

Beim Zeus, ein stattlich Ferkelpaar für mein Gehöft!
Wie viel verlangst du für deine Thierchen? sag' einmal!

Megarer.

Nu, keben der Herr ä Pindel Knobla'ch da für dieß,
Und da für das — 's isch nit zu theier, — ä Metzel Salz!

Dikaiopolis.

Ich will sie kaufen; warte nur!

(in das Haus.)

Megarer.

Das haißt verka'ft!

---

v. 808. Statt des in der Uebersetzung genannten Lokrischen Ortes ist im Griechischen ein Troischer Ort Tragasä, der eben auch keine weitere Beziehung hat, als daß er auf die ergötzliche Geschäftigkeit der hungrigen Mädchen anklingt.

v. 813. „Knoblauch und Salz, womit die Megarer sonst handelten, müssen die Verarmten jetzt von den Athenern einkaufen." Voß.

Digitized by Google

O Kaˊf- und Verkaˊfs-Herms, künnt' ich aˊch um solchen Prais
Main Kattewaib verkaˊfen und main Mutter aˊch!

Vierte Scene.

Chor. Megarer. Ein Sykophant; nachher Dikaiopolis.

Sykophant.

Kerl, was für ein Landsmann?

Megarer.

Werkelhändler von Mechara!

Sykophant.

So denuncir' ich die Ferkel sogleich als Feindesgut
Und dich dazu!

Megarer.

Da han mir den Praten! dieselbe Kˊschicht,
Die uns der Ahnfang alles Laides kˊwesen hat!

Sykophant.

Ich will dich megarern lehren! Gleich den Sack mir her!

Megarer.

Dikaopel, o Dikaopel, ich werde von ainem hier
Kepfandt!

Dikaiopolis.

Wer ist der Fant, der dich pfänden will? Herab,
Marktmeister, jag' mir den Schuftsykophanten zum Hof hinaus!
Was hast du hier zu spüren, du Hund von Suchepfand!

(Er nimmt eine Peitsche zur Hand.)

---

v. 826. Die wörtliche Uebersetzung lautet bei Voß: „Was plagt

Digitized by Google

Sykophant.

Was sollt' ich nicht auf Feindliches spüren?

Dikaiopolis.

Ja, heulen dazu,
Wenn du nicht dich drückst und anderswo spürnasen gehst!
(prügelt ihn hinaus.)

Megarer.

Als das doch 'n Unk'mach hier in Athänerlanden isch!

Dikaiopolis.

Getrost nur, Megarer! Und der Preis, für den du mir
Die Ferkel gelassen, Salz und Knoblauch, nimm ihn, da!
Nun lebe wohl!

Megarer.

Das isch bai uns nit haimisch mehr!

Dikaiopolis.

Ob solcher Verirrung kehr' es auf mein Haupt zurück!

Megarer.

Nu Werkelche, nu versucht aich mal, a'ch ohn' den Papa,
Eir täglich Brod zu spaisen, wo ihr eppis kriegt!
(Dikaiopolis und Megarer ab.)

Chor.

Sehr glücklich traun ist dieser Mann! Erkenn' an diesem Probstein
Den guten Fortgang seines Plans. Er ärndtet Aust und Obst ein,

---

dich, Luchsaug, hier zu leuchten ohne Licht." Wir versuchten es lieber, das Griechische Wortspiel mit einem andern zu ersetzen.

v. 837. Aust und Obst heißt provinciel soviel als Gesammtärnte der Feld- und Baumfrucht; der Chor meint nichts weiter, als daß jener ungestört jede mögliche Annehmlichkeit des Lebens hat.

Digitized by Google

Wenn ruhig hier zu Markt er sitzt;
Kommt Ktesias, Schnüffler höchst verschmitzt,
Od'r sonst ein Spürnas' hergeflitzt,
Gleich heult er gepeitscht fort!

Kein Andrer kommt und kauft dir weg hier Kerbel, Kürbiß, Kaulbarsch,
Noch lüftet Prepis hier an dir sich aus den läuffchen Faul p.p.;
Hier schubs't dich kein Kleonymos mehr;
Im reinlichen Hausrock gehst du umher;
Kein Hyperbolos fällt über dich her
Mit Lügenprocessen!

Auch tritt dich auf dem Markte nicht bei seiner Promenade
Kratin an, duftig aufgelockt mit Weiberverführpomade,

---

v. 839. Wieder ein Sykophant ist dieser sonst nicht bekannte Ktesias. Von Prepis, der gleich darauf genannt wird, wissen auch die Scholiasten nur, was sich aus dieser Stelle selbst ergiebt.

v. 844. Kleonymos (Wespen V. 19.) und Hyperbolos (Frieden V. 676.) sind bekannt genug.

v. 849. Kratinos, der hier gemeinte, ist nicht der berühmte Komiker, aber auch ein Versemacher, ein galanter Emporkömmling, ein kleines Genie nach der Mode, wie weiland Artemon, der sprichwörtlich einen reich gewordenen und verweichlichten Menschen bezeichnet; noch eine weitere Charakteristik für ihn giebt V. 1070 ff. wo ihn die Scholiasten als Trunkenbold, als frech, als Prahler u. s. w. bezeichnen. — Die Uebersetzung ist in der Pomade ungenau; Aristophanes sagt: „geschoren als Ehebrecher mit dem Rastermesser" oder wie es Griechisch lautet „mit dem einen Messer" im Gegensatz gegen die Scheere mit zwei Schneiden; denn mit dieser Haar und Bart zu stutzen war landesüblich, die feinen Herrchen aber rasirten sich ringsumher das Haar glatt weg mit dem Rasirmesser.

Digitized by Google

Der Artemon, der verfeimte Geck,
Das Dichtergenie so flink und keck,
Dem seines Vater-Bockes Dreck
Stinkt unter den Achseln!

Auch wird hinfort auf offnem Markt dich Pauson's saubre Bande,
Nicht höhnen dich Lysistratos, der Cholarger Schimpf und Schande,
Der von Schmutz und Noth stinkt ganz und gar,
Der da friert und hungert immerdar,
Ja dreißig Tag' und noch ein Paar
In jeglichem Monat!

Fünfte Scene.

Chor. Ein Boiotier mit Pfeifern und Knechten, die allerlei Marktwaaren bringen. Dikaiopolis.

Boiotier.

Dă waiß mer Herreklas! schmächlich thůt mer schmärzen de Schwiel!

---

v. 854. Pauson ist ein armer Mahler (Plutos V. 602.) wenn anders er nicht jetzt, sieben und dreißig Jahre vor dem Plutos, einer von den jungen liederlichen Leuten, den Unverschämten, war, die Ehrenmänner auf das Korn nahmen, um sich einen Namen oder einen kleinen Verdienst zu machen, indem sie für Geld den Mund zu halten bereit waren.

v. 855. Lysistratos s. Wespen 787.

v. 860. Auch der Boiotier spricht ein eigenthümlich Deutsch, noch platter und breiter als der Megarer; in seinem Munde wird das a fast zu einem o (å bezeichnet, wie Åbo) und sein u wird zu einem uo (ů).

Digitized by Google

Du hör' den Polai dål! Holla sacht, Ismänias!
(läßt sich seinen Sack abnehmen.)
Nu drüsch, ihr Pfaifer all', die ihr mit von Thaiba kämt;
Bläs't drüsch mit's Knocheröhrla 'nain in den Püdelsack!
(die Pfeifer blasen gründlichst.)

Dikaiopolis.
(aus dem Haus kommend.)
Schweig still,' zum Geier! Ihr Drohnen, gleich von der Thür hinweg!
Von wannen kommt ihr, die gleich der Henker holen mag,
Zu meiner Thür, ihr Dudelchairishorniffenvolk!

Boiotier.
Nu so mer Jollas! als mer sägt's der Herr zu Dank;
Von Thaiba her schonst häben se achter mer hergeblås't,
Daß ab der Polai die Blüten zur Aerde g'fallen sain.
Nu g'fallt's ju åberst, Herr, so kå'st von mainer Trächt,
Von den Gäckelvägeln åber den Viergeflüggerern.

Dikaiopolis.
Willkommen, du braver Butterstullenboiotier!
Was bringst du?

Boiotier.
Was mer nur Gutes hån in Poioterland,
Mairån, Polai, Bastdäcken, Binsepäsriksdächt,
Antvägel, Alstern, Rägenpfaifer, Pärlinhühn,
Tauschnårren, Krickant!

---

v. 866. Ueber den schlechten Musikanten Chairis s. oben V. 15.

v. 867. Der Thebaner ist ein schlauer Handelsmann; auch er findet es gleich, wie sein Käufer, daß die Pfeiffer mit ihrem Gedudel nicht auszuhalten sind.

v. 871. Viergeflügelte nennt der Boiotier die Heuschrecken.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Welt, wie ein Sturm bei Winterfrost,
Kommst du mir mit Vögeln haufenweis zu Markt geschneit!

Boiotier.

Jä, bring' dir a'ch Fettganten, Häsen, Füchsen, Schwain,
Maulwerfel, Aegel, wilde Katz', Aichhornchen a'ch,
Fischättern a'ch, und frische Kopähsser Åle a'ch!

Dikaiopolis.

O, der du der Menschheit leckersüßeste Labe bringst,
O laß, wenn du wirklich Aale hast, mich begrüßen sie!

Boiotier.

Åhntväter du von den fünfzig Kopähsseejungferle's,
G'lait' 'na's und häb' dich müthlich mit diesem bräven Mann!

Dikaiopolis.

O, süßester du, du lange schon ersehntester,
Nun kommst du, stillst die Sehnsucht uns'res Trygödienchors,
Ja, entzückst den Morychos! Auf, ihr Knechte, holet mir
Die Feuersorge, schnell heraus den Blasebalg!

(allmählig hat sich die ganze Dienerschaft um den Aal gesammelt.)

Betrachtet, Kinder, diesen allerschönsten Aal,
Der jetzt nach fast sechs Jahren kommt, gar heiß ersehnt!
O kommt, begrüßt ihn, Kinder! Kohlen will ich euch,

---

v. 880. Den Kopaisaal rechnet man in Athen zu den größten Leckerbissen; darum dieß frohe Erstaunen unseres braven Dikaiopolis und der Boiotier fährt in seinem Sinne bombastisch genug fort: er vergleicht seine Aale den funfzig Nereiden, den Töchtern des Nereus, des Meeresalten, an dessen Stelle er aber den größten der Aale herauslangt und sich präsentiren läßt.

v. 887. Ueber Morychos den Schlemmer s. Frieden V. 991.; auch Tragödien-Dichter war er nach der Scholiasten Angabe.

Digitized by Google

Den theuren Gast zu ehren, geben. Bringt ihn uns
Hinein! „Wenn ich einst todt bin, mein Gebein in Staub
Zerfällt, ich trenne mich nimmermehr von Kerbelaal!"

Boiotier.

Wo åberst han der Herr die B'zåhlung für mainen Ål?

Dikaiopolis.

Du wirst ihn mir wohl anstatt des Marktzolls geben, Freund!
Doch hast du was von den andern Sachen feil, so sag's!

Boiotier.

Fail håb' ich då alles!

Dikaiopolis.

Gut, laß sehn! was forderst du?
Du nimmst vielleicht auch wieder Waaren von hier zurück!

Boiotier.

Jå, was es hie hat in Athän, im Poioterlanden nit.

Dikaiopolis.

So nimmst du Phalerische Stinte, nimmst du Töpfe vielleicht
In Kauf und mit?

---

v. 894. Man kochte den Aal eingewickelt in würzhafte Blätter, um sein Fleisch saftiger und schmackhafter zu erhalten. Bei Euripides sagt Admetos zu Alkestis:

Wenn ich todt einst bin, möcht' ich nie
Von dir getrennt sein, die allein getreu mir war.

v. 901. Auch unter den Worten einer Sprache giebt es eine Aristokratie; was hier so ganz unscheinbar als Töpfe figurirt, ist nichts anders als was heut zu Tage mit respektvollst-archäologischer Salbung Vasen genannt wird, über deren fast ausschließlich Attischen Ursprung wohl nicht mehr lange gezweifelt werden wird. — Nicht minder vornehm würde die genauere Uebersetzung für Phalerische Stinte, nemlich „Sardellen" lauten; aber die naturhistorische Richtigkeit opfert man gern einer dem Eindruck getreuen Uebertragung.

Digitized by Google

Boiotier.

Was Stihnt, was Pötte! die hân mer ach!
Nain, was es dâhaim nit hâben thût, hier âberst gâr.

Dikaiopolis.

So weiß ich, Freund, schon; einen Sykophanten nimm,
Wohl eingewickelt wie einen Topf!

Boiotier.

Baim Götterpâr!
Dâ thät ich mer gâr was Artlichs vortheln, brächt' ich den
Vor'n Aeffche mit, voll tausig Schurkennarrethai!

Dikaiopolis.

Und da kommt auch grad' Nikarch zu sykophanten her!

Boiotier.

Â winzig wuchsig Kärlche!

Dikaiopolis.

Aber Schurke groß!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Nikarchos.

Nikarchos.

Da, diese Waaren, wessen sind sie?

Boiotier.

Maine sain's,
So mir Zais, von Thaiba!

---

v. 908. Nikarchos ist wieder ein sonst unbekanntes Individuum.

Digitized by Google

Nikarchos.

Demgemäß denuncir' denn ich
Als Feindeseinfuhr alle die Dinge!

Boiotier.

Büst verhext,
Daß d' gär mit den Ätzelspatzen Strait und Häder süchst!

Nikarchos.

Und dich denuncir' ich obenein!

Boiotier.

Was hän 'ch dir g'thän?

Nikarchos.

Ich will's dir sagen, der Leute wegen, die rings da sind;
Aus Feindeslanden hast du Binsendocht gebracht!

Dikaiopolis.

So denuncirst du also auch ein Fädchen Docht?

Nikarchos.

Könnt's nicht in Brand leicht setzen unser Arsenal?

Dikaiopolis.

Ein Fädchen Docht das Arsenal?

Nikarchos.

Ja wohl!

Dikaiopolis.

Wie so?

Nikarchos.

Leicht könnt' ein Boiotier solchen Docht 'nem Wasserfloh
Anbinden, dann anzünden, und ihn in's Arsenal
Durch einen Rinnstein schicken recht bei vollem Sturm;
Und hat das Feuer dann die Schiffe nur erst gefaßt,
Gleich stehn sie in hellen Flammen!

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Ei, du verfluchter Schuft,
So gingen sie durch den Wasserfloh und das Fädchen auf!
(er packt ihn und wirft ihn nieder.)

Nikarchos.

Ha! seid mir Zeugen, Leute!

Dikaiopolis.

Halt das Maul ihm zu!
Schnell gieb mir Heu her, daß ich ihn gut einhäuten kann!

Chor.

(während Nikarchos eingepackt wird.)

Ei, Bester, pack' dem Braven fein
Sein sauber Waarenpacket ein,
Damit er's nit
Bei'm Tragen sich zerpöttert!

Dikaiopolis.

Das laß du meine Sorge sein,
Und klappert er auch in Mark und Bein,
Und springt und ringt,
Bricht fast wie gottzerschmettert!

Chor.

Was will er aus ihm machen?

Dikaiopolis.

Der dient zu allen Sachen;
Als Pfanne zu Lug, als Kanne zu Trug,
Als Lampe, Kassendefect zu spüren,
Ja auch als Krug,
Um Händel durcheinander zu rühren!

---

v. 932 ff. Wegen des Doppelsinns der Worte konnten diese Zeilen nicht wörtlich übersetzt werden.

Digitized by Google

Chor.

Doch wie getraut ein Mensch sich deß,
Zu brauchen solch ein Schelmgefäß,
Das ab und auf
Im Haus so lärmt und taumelt?

Dikaiopolis.

's ist stark genug, daß nicht entzwei
So leicht es geht, hängt man's nur frei
An den Beinen auf,
Kopfunter daß es baumelt!

(er hebt den Eingewickelten bei den Beinen auf.)

Chor.

Der ist wohl aufgehoben!

Boiotier.

Will Vorth'l a'ch bald von häben!

Chor.

Doch nun, du Fremdling treu und bieder,
Nun nimm ihn, trag' ihn, wirf ihn wieder
Wohin du willst,
Den Schuftsykophanten nieder!

Dikaiopolis.

Mit Mühe hab' ich den Henkersburschen eingeschnürt;
Nun hebe den Topf dir auf, Boiotier, und trag' ihn heim!

Boiotier.

Bück dál 's Genacken und schrait, Ismänler, bráv mir a's!

(Die „Prachtvase" von Sykophanten wird dem Knechte kopfunter über den Puckel gehängt.

Dikaiopolis.

Und trag ihn hübsch vorsichtig, nimm ihn wohl in Acht;
Zwar hast du da just nicht viel Gescheutes, aber doch;

---

v. 954. d. h. bücke nieder das Genick.

Digitized by Google

Und sicher bringt dir diese Waare das eine doch,
Daß du Seitens der Sykophanten in Frieden leben wirst!

(Boiotier mit Gefolge ab.)

Siebente Scene.

Chor. Dikaiopolis. Lamachos Diener.

Lamachos Diener.

Dikaiopolis!

Dikaiopolis.

Was giebt's, was schreist du mich an?

Diener.

Ja was?
Herr Lamachos läßt dich bitten, für diese Drachme doch
Kramtsvögel ihm abzulassen heut zum Kannenfest.
Auch wünscht er für die drei Drachmen einen Kopaisaal.

Dikaiopolis.

Wer ist denn dein Herr Lamachos, der sich Aale wünscht?

Diener.

Der gewaltige, schlachtenkühne, der die Gorgo schwingt,
Deß Haupt des Helms dreimähnig schattiger Schmuck umweht!

Dikaiopolis.

Nein, nein, bei Zeus, und gäb er mir seinen Helm dafür!
Und macht er Skandal — Marktmeister hier, die ruf ich herbei;
Ich nahm und habe diese Waaren allein für mich!
Kommt, aller groß und kleine Vogel, umschwebet mich!

(Alle ab.)

---

v. 961. Kannenfest ist der zweite Tag der Anthesterien, die in dem Monat vor den großen Dionysien und dem nach den Lenäen gefeiert werden. s. Einleitung.

Digitized by Google

Parabase.

Chor.

Siehst du wohl, siehst du nun,
Stadt und Volk, diesen weisen, diesen klugen, klügsten Mann!
Kraft Vertrags kauft er keck fremder Länder Waaren ein,
Was nur Bestes Hof und Haus
Haben muß, was beim Schmauß
Leckren Festes laben muß.
Ganz von selbst beut ja dem alles Schön' und Gute sich!
Nimmermehr nehm' ich hier gastlich auf den Junker Krieg;
Nimmermehr bei frohem Mahl soll er, wie er nie gesollt,

v. 971. Die ganze Parabase ist wieder in aufgelösten Kretikern geschrieben. Die Uebersetzung hat sich hier rhytmisch freier bewegen müssen; sie hat reine Kretiker mit trochäischen Dipodien gemischt; es schien auch so noch ein kretischer Klang vorherrschend genug zu bleiben.

v. 979. Der Krieg wird als einer von den jungen liederlichen Athenern, die von seiner Parthei sind, dargestellt; wie einer aus der „Gesellschaft" singt er das Harmodioslied (Wespen V. 1225.), schmarotzt bei den Reichen, die er zu Grunde richtet (s. Eupolis zu Wespen V. 1220.), und macht dann in seiner wilden Trunkenheit den frechsten Unfug.

Digitized by Google

Singen das Harmodioslied, er der raufige Trunkenbold,
Der zu Leuten, die des Guten reichlich haben, kommt geschwärmt,
Frech da thut alles Schlimmste, niederrennt, stößt und lärmt,
Sticht und ficht; gar am End', ladet man ihn freundlich ein:
„Trinke, leg' dich hin zu ruhn, nimm, o Freund, den Friedenswein"
Desto mehr steckt er rings die Weinspalier' in wilden Brand,
Gießt den Wein aus dem Stock schon mit gottloser Hand,
Setzt sich dann hin zum Mahl, prahlt und dünkt sich wunder was,
Wirft zum Zeichen seines Schwelgens endlich die Federn auf die Straß'!

Kyprias Genossin du
Und der holden Charitinnen,
O Versöhnung, holde Maid,
Wie so lang gedacht ich nicht, wie schön du bist von Angesicht!
Find' ich denn, ewig uns zu einen, einen Eros nicht,
Wie im Bild, der so schön ist, dem ein Kranz die Stirn umflicht?
Oder, Kind, dächtest du, daß ich schon zu alt dir sei?
Wirst

---

v. 989. Wie man heut zu Tage, bei einem Hause vorübergehend, wo Austerschaalen liegen, auf ein gutes Frühstück schließet, so bei den Athenern, wenn allerlei Federn vor der Thür lagen; und die jungen Herren renommirten gern damit, ein luxuriöses Mahl gehalten zu haben.

v. 990. „Die Versöhnung ist Gespielin der Aphrodite und der Charitinnen, weil im Frieden die Segnungen der Liebe und die Künste der gefälligen Anmuth blühen." Voß.

v. 993. Dieser Eros war ein berühmtes Bild im Tempel der Aphrodite zu Athen, von Zeuxis gemahlt.

Digitized by Google

Wirst du mein, Manns genug noch bin ich dir zu dreierlei:
Furchentlang einzulegen kräft'ge Senker jeden May,
Dann dazwischen einzustreun Feigenkörner Reih' auf Reih',
Drittens noch Rankewein fleißig, ob auch alt ich sei,
Aufzuziehn um unser Gütchen und des Oelbaums schattige Ruh',
Daß wir uns damit am Neumond salben können, ich und du!

v. 999. „Der Neumond ward zu Ehren der Götter und Heroen mit öffentlichem Gastmahl gefeiert." Voß.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Dann, o Freund, geh deines Wegs!

Landmann.

O theurer Mann, Verträge haſt ja du allein;
So miß mir ein wenig Frieden, nur auf fünf Jährchen ein!

Dikaiopolis.

Warum?

Landmann.

Geraubt ſind meine Rinder, mein Alles mir!

Dikaiopolis.

Von wem?

Landmann.

Die Boiotier kamen von Phyle, nahmen ſie mir!

Dikaiopolis.

Dreimal Beklagenswerther, und kleideſt noch dich weiß?

Landmann.

Und die, beim Himmel, mich nährten, mich leben ließen, Herr,
Wie in lauter Dünger!

Dikaiopolis.

Weſſen alſo bedarfſt du jetzt?

Landmann.

Die Augen hab' ich mir ausgeweint um die Rinderchen!
Und haſt du irgend für Augios den Phylaſier
Freundſchaft, ſo ſtreiche mir etwas Frieden aufs Auge ſchnell!

Dikaiopolis.

Du armer Teufel, ich bin ja doch kein Armenarzt!

---

v. 1023. Phyle iſt die durch die Rückkehr des Thraſybul berühmte Attiſche Feſte auf dem Wege gen Boiotien.

v. 1030. Armenarzt ſ. Vögel V. 584.

Digitized by Google

Landmann.

O ich bitte dich, ob ich vielleicht die Stiere mir wiederfind'!

Dikaiopolis.

Unmöglich! geh' und jammre dem Pittalos was vor!

Landmann.

So tröpfle mir von dem Frieden doch ein Tröpfchen nur
In dieses kleine Gläschen hinein, ich beschwöre dich!

Dikaiopolis.

Kein Fitzelspitzchen! Geh' und heule, wo du magst!

Landmann.

Weh, weh, ich Armer! meine Ackerrinderchen.

(ab.)

Dritte Scene.

Chor. Dikaiopolis.

Chor.

Der hat doch gar was Köstliches
Mit seinem Frieden; nichts indeß
Abgeben scheint er zu wollen!

Dikaiopolis.

Den Honig, Bursch, thu' ins Gekrös,
Die Schollen in die Schaale!

Landmann.

Hör', welch gebieterisch Getös!

Dikaiopolis.

Nun bratet auch die Aale!

Chor.

Du ermordest mich und die Nachbarsleut'

---

v. 1032. Pittalos s. Wespen. V. 1432.

Digitized by Google

Mit Bratenduft, Appetitlichkeit
Und Tellerklappern und Hunger!

Dikaiopolis.

Nun laß sie ruhig braten und hübsch braun werden, Bursch!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Brautdiener und eine Brautjungfer, beide im Staat.

Brautdiener.

Dikaiopolis!

Dikaiopolis.

Wer ist denn das? wer ist denn das?

Brautdiener.

Es sendet zum Gruß dieß Fleisch dir, Herr, ein Bräutigam Von seiner Hochzeit!

Dikaiopolis.

Allzu gütig, wer's auch ist!

Brautdiener.

Und bittet dich, für das Fleisch in dieß Alabasternapf,
Damit er nicht im Lager, sondern im Ehebett
Heut schlafen dürfe, mir einen Nößel Frieden zu thun!

Dikaiopolis.

Hinweg, hinweg mit deinem Fleisch; offerir's mir nicht!
Auch nicht ein Tröpfchen und wenn du mir tausend Drachmen gäbst!
Wer aber ist da diese?

Brautdiener.

Die? Brautjungfer, Herr!

Digitized by Google

Sie wünscht dir was in's Ohr zu sagen im Namen der Braut.

Dikaiopolis.

(läßt sich ins Ohr flüstern.)

Laß sehn, was bringst du? Ha, wie lächerlich, daß dich Gott,
Ist Bräutchens Bitte, die gar zu sehr mich bitten läßt,
Ihr müsse heut gehören ihres Manns Geschäft!
Reich her die Friedensspenden; allein ihr geb' ich davon,
Weil's doch 'ne Frau ist, und an dem Kriege sonder Schuld.
Hier halte, Töchterchen, unter deinen Salbennapf!
Und weißt du, wie's gebraucht wird? sage nur der Braut,
Sobald das Kriegsvolk aufgeboten wird, so soll
Sie Nachts damit dem Mann bestreichen — sie weiß ja, was —!
Nun trag die Friedensspenden hinein. Die Kelle her,
Damit ich zum Feste Wein in die Kannen füllen kann!

(Brautdiener und Brautjungfer ab.)

Fünfte Scene.

Chor. Dikaiopolis. Bote. Lamachos.

Chor.

Da kommt ja einer mit aufgespreizten Augenbraun
Gerannt; mich will bedünken, als ob er Schlimmes brächt!

Bote.

Mord! Mord! Verrath! zu den Waffen, Lahme und Lamache!

Lamachos.

(aus dem Hause eilend.)

Wer ist es, der mir den erzgeschienten Palast umlärmt?

Digitized by Google

Bote.

Dir hinauszuziehn befehlen die Feldherrn heute noch,
Und schnell, mit allem Bursch und Busch und Helm und Schelm,
Und die Päſſe ſtreng zu bewachen trotz des treibenden Schnees;
Denn zum Feſt der Kannen und Pfannen, haben ſie Kunde, wird
Von Boiotiern ein Streifzug über das platte Land gemacht!
(ab.)

Sechste Scene.

Chor. Lamachos. Dikaiopolis.

Lamachos.

Weh über die Feldherrn, Köpfe genug und ohne Kopf!
Iſt's nicht verwünſcht, daß ich ſelbſt zum Feſt nicht Ruhe hab'!

Dikaiopolis.

Weh über den Feldzug, lahmen lamachäiſchen!

Lamachos.

Ha dieſes Unſterns! ſpotteſt du ſchon über mich!

---

v. 1075. Dem Tage der Choen folgt der Tag der Chytren, mit dem das Antheſterienfeſt endet; an dieſem wurde Gemiſch von allerhand Sämereien in Töpfen (wofür man die Ueberſetzung der Pfannen verzeihen mag) gekocht und, ohne von jemand gekoſtet zu werden, dem unterirdiſchen Hermes geopfert.

v. 1080. Daß Dikaiopolis im Deutſchen den Feldzug einen lahmen nennt, wird wohl im Sinne des Ariſtophanes hinzugeſetzt ſein.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

(hält sich ein Paar Federwische auf den Kopf.)

Ha, willst du Kampf mit dem viergeflügelten Geryon?

Lamachos.

Ei Welt!
Was hat für böse Kunde mir doch der Bote gebracht!

Dikaiopolis.

Ei Welt, mit welcher kommt mir der neue Bote da?

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ein zweiter Bote.

Bote.

Dikaiopolis? 1085

Dikaiopolis.

Was giebt's?

Bote.

Zum Festmahl komm geschwind,
Und bring' dir deinen Speisekorb und die Kanne mit;
Denn es ladet dich zu heut Dionysos Priester ein.
Doch spute dich, denn es wartet das Mahl schon lang auf dich;
Es ist ja alles andre fertig und bereit;

---

v. 1082. Geryon ist jener dreiköpfige Riese, dessen Rinder zu rauben Herakles auszog. Auch Lamachos ist so ein Held, der kämpfen und immer kämpfen muß; auch er hat unserem Alten von seinen eingehandelten Sachen abnehmen wollen, und fährt nun denselben arg an; das ist ja, meint Dikaiopolis, wie weiland mit Herakles und Geryon; und um diesem sich anzuähneln, nimmt er in Ermangelung mehrerer Köpfe wenigstens mehrere Federn über seinen Kopf.

Digitized by Google

Die Tische, Lager, Polsterkissen, Teppiche,
Festkränze, Salben, Freudenmädchen, Näscherei'n,
Mustorten, Brezel, Sesamstritzel, Honigbrod,
Tänz'rinnen, der schönste Gedanken aus dem — Harmodioslied!

Nun aber spute dich möglichst!

(ab.)

Lamachos.

Ach und ich — verflucht!

Achte Scene.

Chor. Lamachos. Dikaiopolis.

Dikaiopolis.

Was hast du dir auch die Gorgo groß auf den Schild gemahlt?
Schließt ab! du Junge, bring' die Speisen und pack' sie ein.

Lamachos.

Mein Junge, bringe meinen Tornister mir heraus!

Dikaiopolis.

Mein Junge, bringe meinen Speisekorb heraus!

Lamachos.

Bring' auch das Sparsalz, Junge; auch von den Zwiebeln, nimm!

---

v. 1093. Man wolle gefälligst annehmen, daß im Harmodioslied Tänzerinnen genannt seien, so ist der Deutsche Scherz erklärlich. Im Griechischen heißt es: das Liebste zum Harmodioslied d. h. zum Trinkgelag; doch geht die weitere Anspielung und die Pointe dieser Wendung bei derartigem wörtlichen Uebersetzen verloren.

v. 1099. Sparsalz ist nicht recht genau und oben in anderem Zu-

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Für mich den Salzfisch; denn bei den Zwiebeln wird mir schlimm!

Lamachos.

Bring' auch das Kohlblatt mit dem Pöckelfleischesrest!

Dikaiopolis.

Mir auch 'nen Kohlkopf; schmoren will ich ihn mir beim Fest!

Lamachos.

Und hol' mir auch das Gefieder für den Helm heraus!

Dikaiopolis.

Und hol' mir die Tauben und die Krammetsvögel heraus!

Lamachos.

Wie schön und weiß doch diese Straußenfedern sind!

Dikaiopolis.

Wie schön und braun doch diese Tauben gebraten sind!

Lamachos.

Hol' meines dreigemähnten Helmbusch's Futteral!

Dikaiopolis.

Und, Junge, mir die Schüssel mit dem Butteraal!

Lamachos.

Wahrhaftig, die Motten haben benagt dieß Helmgebüsch!

Dikaiopolis.

Wahrhaftig, ein Stückchen Aal verspeis' ich noch vor Tisch!

Lamachos.

Hör' auf, o Mensch, auf meine tapfren Waffen zu schmähn!

---

sammenhange mit Salzkuchen übersetzt; es ist Salz, mit Thymian abgerieben, für Soldaten und arme Leute ein gewöhnliches Gewürz. Wie übrigens das Holen und Bringen hier eingerichtet worden, mag sich jeder selbst denken.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Hör' auf, o Mensch, nach meinen Krammetsvögeln zu sehn!

Lamachos.

Mensch, hab' die Güte und rede nun nicht weiter zu mir!

Dikaiopolis.

Nun was? gestritten hab' ich mit dero Burschen hier!
Ha, willst du wetten und Lamachos soll Schiedsrichter sein,
Ob Grillen besser schmecken oder Krammtsvögelein?

Lamachos.

Du beleidigst mich!

Dikaiopolis.

(zum Burschen.)

Du siehst, er erklärt für Grillen sich!

Lamachos.

Mein Junge, geh und bringe den Eisenspeer mir her!

Dikaiopolis.

Mein Junge, geh und hole das Ribbespeer mir her!

Lamachos.

Gieb her, damit ich das Leder vom Speer abziehen kann;
Nimm, stemm' dich an!

(sie ziehen den Speer heraus.)

Dikaiopolis.

Da, Junge, da und stemm' dich an!

(sie ziehen das Ribbespeer vom Spieß.)

Lamachos.

Geh hin und hole die Bank für meinen Schild heraus!

Dikaiopolis.

Du bring' für meinen auch die Brodbank aus dem Haus!

Lamachos.

Mein Junge, hol' des Schildes gorgorückig Rund!

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Und mir des Eierkuchens käserückig Rund!

Lamachos.

Ist solch Genecke nicht nach Aller Sinnen fad?

Dikaiopolis.

Ist solch Gebäcke nicht nach Aller Sinn delikat?

Lamachos.

Mein Junge, gieße nun das Oel mir auf den Schild!
Da seht mir einen Alten, als Ausreißer verklagt!

Dikaiopolis.

Gieß' her den Honig! Da seht mir eines Alten Bild,
Der zum Würgegorgo-Lamachos „hol' dich der Henker" sagt!

Lamachos.

Mein Junge, hol mir meinen Kriegespanzer her!

Dikaiopolis.

Auch meinen Ranzen bring' mir und die Krüge her!

Lamachos.

So bin ich stichfest fechtgewandtem Raufertroß!

Dikaiopolis.

So bin ich stichfest zechgewandtem Saufgenoß!

Lamachos.

Mein Junge, binde mir auch das Futter im Schilde fest!

Dikaiopolis.

Mein Jung', ja binde mir auch das Futter im Korbe fest!

. 1130. Aus den Bildern, die sich auf dem mit Oel geschmierten Schild zeigten, weissagte man; so weissagt Lamachos dem Dikaiopolis eine Anklage wegen Ausreißerei (eigentlich wegen Feigheit, daß er sich des Auszugs ins Feld weigert).

Digitized by Google

Lamachos.

(läßt sich den Ränzel auf den Nacken geben.)

Ich selber nehme meinen Tornister — hilf mir — so!

Dikaiopolis.

(er macht sich marschfertig.)

Ich meinen Mantel und geh' von hinnen herzensfroh!

Lamachos.

Heb' auf den Schild, mein Junge; geh nur hinter mich!
Wie schneit es! Wetter! heute, hu, wie winterlich!

Dikaiopolis.

Du heb' den Korb auf! heute, hu, wie trinkerlich!

(beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Chor.

So gehet mit Gott nun hinaus ins Feld!
Wie so ungleich führt euch beide der Weg;
Der gehet zu zechen mit Kränzen ums Haupt;
Der zu frieren im Schnee, zu durchwachen die Nacht;
Der ruhet die Nacht
In den Armen des blühenden Schätzchens sich aus,
Die verliebt, — wo, wißt ihr — ihn liebkost!

Strophe.

Speicherling du, Antimachos, weiser Gesetzgeber und Versschneider,

---

v. 1150. Unter den mehreren Personen des Namens Antimachos, die der Scholiast zu den Wolken V. 1018 nennt, wird ausdrücklich von dem schönen Wollüstling, der vielleicht derselbe mit dem Geschichtschreiber sei, der Psakadas (der Sprützerling) unterschieden. Dieser letztere hatte seinen Namen von der unangenehmen Angewohnheit, beim Reden zu speicheln. Der Scholiast zu unserer Stelle sagt, er habe das Gesetz gegeben, nicht namentlich in der

Digitized by Google

Wollte dich doch, sei's kurz gesagt, Zeus von der Erde tilgen,
Der du mich jüngst, als ich den Chor sang der Lenä'n, schnöde vom Mahl hinwegtriebst!
O säh' ich einen Hecht dich einst
Mundwässernd erwarten; brätelnd noch,
Des Mittags stolze Flotte, kommt er daher, und steu'rt
Zum Tisch hin, landet schon, hin langst du schon, da schnappt ihn dir
Weg der Hund und reißt aus!

Gegenstrophe.

So dir ein erstes Herzeleid! Aber noch eins treff' dich in nächt'ger Stunde.
Fiebererhitzt zurück bei Nacht kommst du vom Pferderennen;
Ueber den Kopf schlag' dich im Rausch irgend ein wahnsinniger Schuft Orestes;
Und greifst du dann nach einem Stein,
So fass' im Dunklen die rasche Hand

Komödie zu verspotten, womit wahrscheinlich das unter dem Archon Morychides (440) gegebene Gesetz gemeint ist. Doch nicht deshalb wird er hier angezapft, sondern weil er als Chorführer sich gegen seinen Chor in den Lenäischen Komödien malhonett benommen hatte.

v. 1165. Diese Gegenstrophe ist wieder ein Meisterstück komischen Durcheinanderrührens. Ueber den Manteldieb Orestes s. Vögel V. 721.; über Kratinos oben V. 850; von welchem Gelage oder welchem verliebten Abenteuer dieser in später Nacht heim geht, denke sich jeder.

Digitized by Google

Ein reinlich frischgelegtes Häuflein Menschlichkeit!
Mit dem Wurf jag' schnell ihm nach; du nahst, du zielst, du fehlst und trifft —
Wen? Kratin den Gecken!

Neunte Scene.

Chor. Diener des Lamachos.

Diener.

O Diener, die ihr im Hause seid des Lamachos,
Warm Wasser! Wasser schnell in Töpfen warm gemacht!
Charpie gezupft! Heftpflaster schnell, o schnell geschmiert!
Baumwollenwatte, Bandagen für den Knöchel her!
's hat unser Held sich verwundet an einem Grabenpfahl!
Da er über den Graben setzte, zerbrach er das Fußgelenk
Und fiel mit dem Kopf auf einen Stein und zerschlug sich den;
Und auch die Gorgo sprang aus seinem Schild heraus,
Und auch das Großthuwetterhahnsgefieder sank
Zerschmettert auf die Felsen hin und jammerte:
„O Tages-Auge, dich schau' ich nun zum letzten Mal,
Verlasse meines Lebens Licht, bin fürder nichts!"
Mit solchen Worten in den Kanal hinabgestürzt,
Erhebt er sich wieder, hält zurück die Flüchtenden,

Jagt

---

v. 1174. Der Bombast in der Rede dieses Dieners ist höchst ergötzlich, und klingt nach wer weiß welchen tragischen Figuren; manches hat einen starken Beigeschmack von Unsinn und ist desto erhabener.

Digitized by Google

Jagt fort die Plünderer, schleudert ihnen nach den Speer.
Da ist er selber! Geht und öffnet ihm die Thür!

(ab.)

Zehnte Scene.

Lamachos wird von Dienern verwundet hereingetragen; gleich darauf öffnet sich das Innere eines Hauses, wo man in einer lustigen Gesellschaft Dikaiopolis zwischen zwei schmucken Dirnen sieht.

Lamachos.

O weh! o weh! o weh! o weh!
Unerträglich Unsägliches, was ich erdulde! Jammer mir!
Getroffen, o! von dem Speer des Feindes sterb' ich hin!
Eins aber gar wäre doppelt gräßlich:
Denn säh' mich Dikaiopolis so verwundet hier,
Anblöcken würd' er mich mit meinem Mißgeschick!

Dikaiopolis.

Juchhe! juchheißa he!
Die jungen Brüstchen, wie fest und apfelrund die sind!
Nun küßt mich Beide! So, ihr Goldchen, küsset mich
Mit dem Schnäbelküßchen, dem Züngelspieleküßchen!
Denn ich zuerst trank ja meinen Krug leer!

Lamachos.

O meiner Leiden bittres, allzubittres Loos!
O weh, o weh! Qual der Wunden übergroß!

Dikaiopolis.

Juchhe, juchhe! Grüß dich Lamachjunkerchen!

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Folgt nach und singt und tanzt dazu: Heil, Heil im Siegerkranze!

Chor.

Wenn du's erlaubst, wir folgen gern. Heil dir im Siegerkranze!
Wir singen dir und deinem Schlauch: Heil dir im Siegerkranze!

Digitized by Google

Die Ritter.

434.

Digitized by Google

Personen.

Herr Volk.
Paphlagonier (Kleon.)
Erster Diener (Demosthenes.)
Zweiter Diener (Nikias.)
Ein Wursthändler.
Chor von alten und jungen Rittern.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Ritter des Aristophanes sind in dem Archontenjahre des Stratokles in den Lenäen, d. h. im Januar 424 aufgeführt; sie erhielten den ersten Preis, Kratinos mit den „Satyrn" den zweiten, Aristomenes mit den „Olophyrmoi" (den Jammerklagen) den dritten Preis. Es war das erste Stück, mit dem Aristophanes in eigener Person auftrat (s. Einleitung zu den Acharnern). Die Didaskalie führt ausdrücklich an, daß die Ritter „von Staatswegen" aufgeführt worden.

Um zuerst den Namen des Stückes zu erklären, wird es nöthig sein, einen Blick auf die Verfassung Athens zu werfen. Man würde sich sehr irren, wenn man sich unter den Rittern Athens einen erblichen Adel dächte; seit der Solonischen Verfassung war in politischer Beziehung der Unterschied der Geburt aufgehoben und an dessen Stelle das Vermögen jedes Einzelnen zur Basis seines Verhältnisses zum Staat genommen worden. Solon nämlich machte nach dem Reinertrage des Grundbesitzes vier Klassen von Bürgern; wer über 500 Medimnen Getraide oder das gleich-

Digitized by Google

geschätzte Maaß von Wein, Oel u. s. w., oder die entsprechende Pacht jährlich hatte, gehörte in die erste Klasse, die der Pentakosiomedimnen; wer zwischen 500 und 300, in die Klasse der Ritter; wer zwischen 300 und 150, in die Klasse der Zeugiten; wer weniger, in die Klasse der Theten. Ursprünglich bestimmten sich nach diesen Klassenunterschieden die staatlichen Rechte und Pflichten der Bürger; nur die erste Klasse war zu den Aemtern des Staates wählbar, die drei ersten Klassen zum Hoplitendienst verpflichtet; zum Reiterdienst konnten nur die beiden ersten Klassen genommen werden, die vermögend genug waren, die nöthigen Rosse zu halten u. s. w. Im Verlauf der Zeit änderten sich die Bestimmungen vielfach; durch Aristeides erhielten alle Klassen die Befugniß zu den Ehren des Staates; auch die vierte Klasse, die sonst ohne Pflicht zum Kriegsdienst war, ließ sich gern durch den Sold, den Perikles eingeführt hatte, zu den Waffen werben. Auch in Beziehung auf die Klassenschätzung hörte man auf, nur nach dem Grundbesitz zu fragen; das bewegliche Vermögen wurde mit zum Steuerkapital gerechnet; es lag in der Natur der Sache, daß im Verlauf gewisser Zeit das Vermögen in den Klassen wieder und wieder untersucht, und bei vermehrtem oder vermindertem Vermögensstande der Einzelne einer höheren oder niederen Klasse zugeschrieben wurde; ja endlich läßt sich vermuthen, daß die Steueransätze selbst mit dem veränderten Werthe des Besitzes und des Geldes verändert worden sind.

So sind die Ritter in der Zeit des Peloponnesischen Krieges keineswegs ein erblicher geschlossener Stand, sondern die wohlhabende Klasse der Bürger, der höhere Mittelstand. Aber derselbe Name hat neben seiner politischen noch eine

Digitized by Google

andere Bedeutung; er bezeichnet die Attische Reuterei. Während Fußvolk nur für den Fall eines Krieges ausgehoben wurde, hielt der Staat Jahr aus Jahr ein eine Reutermacht, die sich Anfangs auf kaum hundert Mann, aber seit den letzten Jahren des Perikles auf tausend Mann belief; sie hatte in Friedenszeiten sich zu üben und bei den Festaufzügen in stattlicher Parade voraufzureiten. An ihrer Spitze standen zwei Hipparchen, die jährlich gewählt wurden; sie hatten die Befugniß, ihre Ritter auszuheben und es lag in der Natur der Sache, daß sie sich vornehmlich an die reichsten wandten, und durch allerlei gerichtliche Formen konnten diese angehalten werden, dem Staat diese Art von Dienst, der den sonstigen Liturgien ähnlich geachtet wurde, zu leisten. Daß nun unter diesen als Ritter Dienenden sich auch viele aus der Vermögensklasse der Ritter befinden mußten, ist natürlich; aber zwischen beiden Instituten ist kein weiteres Verhältniß, und man muß vielmehr voraussetzen, daß die Ritterschaft des Staates besonders Männer der ersten Vermögensklasse und Söhne der reichsten Häuser umfaßte.

In diesem Sinne Ritter sind diejenigen, die Aristophanes als den Chor seiner Komödie unter ihren beiden Hipparchen Simon und Panaitios aufführt. Allerdings war diese Ritterschaft jedes Jahr von Neuem auszuheben und durch die Dokimasie oder Prüfung des Rathes zu bestätigen; doch war es nicht nöthig, daß die sämmtlichen tausend Mann neu eintraten. Mochte sich somit das Corps mit jedem Jahr zum guten Theil verändern, so konnte sich doch sehr wohl in demselben eine bestimmte politische Farbe, eine Art Standesgeist festsetzen, um so mehr, da namentlich die Reichsten in jenes Corps eintraten. So erkennt man gegen Aus-

Digitized by Google

gang des Peloponnesischen Krieges sehr deutlich die oligarchische Tendenz der Ritterschaft; und in den ersten Jahren desselben Krieges war sie wenigstens in analoger Weise gegen den Führer des Demos, gegen Kleon. —

Indem ich hiernächst über Kleon's Charakter zu sprechen habe, befinde ich mich in nicht geringer Verlegenheit. Allerdings könnte ich mich begnügen, in der Weise, wie Aristophanes ihn aufgefaßt hat, auch seine sonstige politische Thätigkeit darzustellen. Ich würde dabei die große Autorität des Thukydides für mich haben; ich würde mit dem traditionellen Urtheil alter und neuer Zeit in Uebereinstimmung sein; ich würde nicht Gefahr laufen, als Vertheidiger eines Menschen, den man für den niedrigsten Charakter, für den verworfensten Demagogen, für eine Art politisches Ungeheuer zu verabscheuen gewöhnt ist, verketzert zu werden. Auch kommt es mir keineswegs bei, den berüchtigten Mann als ein Tugendideal darstellen zu wollen; wohl aber scheint es mir endlich einmal an der Zeit, zu versuchen, ob denn nichts sich zur Rechtfertigung oder Entschuldigung eines Staatsmannes auffinden lasse, der sich eine Reihe von Jahren hindurch und, trotz der gehässigsten heimlichen und öffentlichen Anfeindungen aller Partheien, bis an seinen Tod an der Spitze eines verwöhnten, aufgeregten und unbeständigen Volkes zu halten vermocht hat.

Nicht ernstlich genug kann die Geschichte darauf dringen, daß in ihrem Bereich ein ganz anderer Maaßstab als der der Moralität und der Privattugend gelte; so gewiß das Leben der geschichtlichen Völker ein Princip zu verarbeiten, einen Gedanken zu verwirklichen, eine That zu erfüllen, einen Beruf hat, eben so gewiß ist es, daß diesen

Digitized by Google

Gedanken zu erfassen und im Sinne dieses Berufes zu han-
deln die wesentliche politische Größe ist. Es giebt Zeiten,
in denen das Thun eines solchen Mannes nur heilsam und
fördernd und des freudigsten Beifalls gewiß ist; sind auch
Rechte zu kränken und altehrwürdige Satzungen zu stürzen,
so preiset man die kühne und feste Hand, die der neuen
Zeit Bahn gebrochen, und vergißt die Schuld, die nach
menschlicher Weise von der That untrennbar ist. Und wie-
der giebt es Zeiten, die wildverworren, tausendfach verwickelt
und fieberhaft, wie sie es sind, nur die Wahl zu lassen
scheinen zwischen einer Resignation, welche die eigene Kraft
dem Vaterland entzieht, um den persönlichen Werth zu
retten, oder einer Theilnahme an den Wirren des öffent-
lichen Lebens, die stets gefahrvoll, oft verführerisch, nie ih-
res Zieles gewiß ist; in solchen Zeiten ist das öffentliche
Leben der Tummelplatz des Partheihasses, und die niedrigsten
Leidenschaften werden die Handhaben politischer Thätigkeit;
in solchen Zeiten bleibt kein nennenswerther Name rein,
keine That ohne Mißdeutung und Anfeindung, kein Recht
ohne ungerechte Vertretung, kein Unrecht ohne Vorschub
oder Billigung; die heißeste Gährung, die Verwilderung,
die Athemlosigkeit des Volkes sind die Zeichen, daß die
Geschichte in voller Arbeit ist.

Und solche Zeit war es, in der Kleon an der Spitze
des Attischen Volkes stand. Alles Uebel, das sich aus Pe-
rikles Verwaltung entwickeln mußte, war sein Erbtheil.

Bewundert man mit bestem Rechte die Herrlichkeit
Attischer Kunst und Poesie, die geistige und politische Größe
des kleinen Volkes, so ist es vor Allen Perikles, auf dessen

Digitized by Google

großartiger Volksführung die Möglichkeit solcher Entwickelungen und die Empfänglichkeit der Masse, durch welche sie erst lebendig wurden, beruhte. Er löste dem Volk jede hemmende Schranke, er entfesselte alle Kräfte, er steigerte alles Wollen und Können des Bürgerthums bis zur edelsten Leidenschaftlichkeit, die er in jedem Augenblick zu beherrschen durch seine tiefe Einsicht, durch die Gewalt seiner Rede und durch das Bewußtsein edelster Reinheit gewiß war.

Aber auch nur seine Persönlichkeit war Garantie für die sittliche Haltung des nun vollkommen demokratischen Staates; um alle vorhandenen Kräfte zu entwickeln und zu bethätigen, hatte er Mittel brauchen müssen, deren Wirkung über alle Berechnung hinaus lag. Seitdem der Areopag gebrochen worden, hörte das letzte Moment der Stabilität im Staate auf, und an des Gesetzes Statt wurde die Gesammtheit Souverain des Staates. Die politische Gleichstellung der Bürger war nur theoretisch, sobald die Aermeren für ihre staatliche Thätigkeit nicht irgendwie der Abhängigkeit von den Reichen entzogen wurden; es mußte die Menge von der hemmenden und niederdrückenden Gewalt materieller Bedürftigkeit befreit, sie mußte in den Stand gesetzt werden, sich ohne Sorge um das tägliche Brod dem Dienste des Staates hinzugeben; sie mußte für die Thätigkeit im Gericht und in der Ekklesie, so wie für die Gefahren des Krieges durch Sold entschädigt werden; sie mußte endlich, um den Genuß der Pracht und Großartigkeit des eigenen Staates, die vor Allem herrlich bei Festen, Opfern und theatralischer Aufführung hervortrat, nicht zu entbehren, Theorikengelder und Opferspenden erhalten. Es war nothwendig, daß, wenn der Staat reich und mächtig war, das

Digitized by Google

Volk sich für die Ausübung der Souverainetät in hinreichendem Maaße aus den Staatscassen besoldete und bewohnte; reich und mächtig aber war der Staat durch die Tribute der seit den Perserkriegen begründeten Bundesgenossenschaft, die allmählig tausend vollkommen unterthänig gewordene Städte umfaßte; „einer Tyrannei gleich, sagt Perikles in einer Rede an das Volk, ist die Herrschaft, die ihr habt, welche an euch gebracht zu haben ungerecht, aufzugeben aber gefährlich, ja unmöglich scheint."

Aber in demselben Maaße, als Perikles den Kreis politischer Thätigkeit und anspruchsvollen Selbstgefühls erweitert hatte, wurde auch die Masse des Volkes mit allen persönlichen Leidenschaften, Interessen und Anmaaßlichkeiten in das Staatsinteresse verwebt und durch die entscheidende Majorität ihrer Stimme herrschend; Perikles selbst sollte noch gegen Ende seines Lebens erfahren, daß so furchtbare Kräfte nicht ungestraft zu entfesseln sind.

Die Entwickelung der Attischen Demokratie machte den Kampf gegen Sparta unvermeidlich. Sobald das demokratische Princip sich im Innern vollkommen durchgearbeitet, innerhalb der Schranken, die der mit Sparta geschlossene Friede bezeichnete, sich ausgebreitet und Alles durchdrungen hatte, mußte es diese Schranken nothwendig überschreiten; denn für die Demokratie ist keine Ruhe und kein Halt, sie ist wie ein Feuer nur so lange möglich, als sie verzehrend weiter greift, und sie hat keine Schranke und kein Ziel, als den eigenen Untergang.

So hat Perikles mit der Demokratie, die er entwickelte, den Peloponnesischen Krieg nothwendig gemacht; und so gewiß die Demokratie die dem Athenäischen Volksleben

Digitized by Google

nothwendige Entwickelung war, konnte jener Krieg nicht aufgegeben werden, ohne den Sturz des Principes, das in ihm sich bethätigte. In diesem Princip aber lebte und webte das Attische Volk, und ein Volk ist nimmer durch Gewalt oder Ueberredung von dem hinweg zu bringen, was sein eigenstes Wesen ist. Jenes Princip hat nicht eher überwältigt werden können, als bis sich in fast dreißigjährigem Kampf das Volk selbst umgewandelt und die eigenste Kraft bis auf den letzten Faden verbraucht hat.

Jenen großen und nothwendigen Zug des Athenäischen Principes erkannt oder vertreten zu haben, das ist Kleons geschichtliche Rechtfertigung. Man sagt, die erste Aufgabe des Staatsmannes sei, die Existenz des ihm anvertrauten Staates nicht auf das Spiel zu setzen; aber nicht Kleon hat sie gefährdet, sondern die Gegner, die den Frieden gewollt: denn die Existenz eines Staates beruht nicht in der Erhaltung der Seelenzahl oder des materiellen Wohles, sondern in der Bewahrung des Principes, das ihn belebt. Das Elend des dauernden Krieges hat edle Gemüther erbarmt, und sie haben einen Frieden mit Sparta gesucht, in dem die feindseligen Mächte, ungeschwächt wie sie waren, ruhig neben einander bestehen sollten; aber sie haben Unmögliches gewollt, der Kampf brach von Neuem und mit doppelter Wuth aus und endete nicht eher, als bis in dem demokratischen Volke selbst sich in immer größerer Mächtigkeit ein Zwiespalt entwickelte, der auf der Seite der Minorität das Uebergewicht des Reichthums, der Vornehmheit und Bildung, der heimlichen Intrigue und der im Einverständniß verfolgten Zwecke hatte. Diese oligarchischen Tendenzen haben sich aus der Attischen Demokratie entwickeln müssen;

Digitized by Google

aber sie und nur sie haben unmittelbar den Untergang Athens hervorgebracht.

Es hat einen Zeitpunkt gegeben, in dem Athens Geschichte denkbarer Weise einen anderen Weg hätte einschlagen können, einen Weg, der nicht das demokratische Princip, wohl aber ihre positiven Resultate und namentlich die staatliche Macht hätte retten können. Rom hat seinen Cäsar gefunden. Wäre Alkibiades siegreich aus Sicilien heimgekehrt, er wäre fähig gewesen, auf Grund seiner persönlichen Größe, der Ergebenheit seines Heeres, und der Hingebung der Bundesgenossen eine Herrschaft in Athen zu gründen, der Sparta und ganz Griechenland sich hätten beugen müssen. Doch dieses Denkbare war nach der Lage der Hellenischen Verhältnisse nicht möglich; es hat sich das Leben des Griechenthums durch viele weitere Kämpfe zerarbeiten müssen, um die Herrschaft Philipps und Alexanders möglich und für weitere Kreise erfolgreich zu machen. —

In diesem Zusammenhange, scheint es mir, muß die geschichtliche Bedeutung Kleons gefaßt werden. Niemand wird sich zum Lobredner des blutigen Robespierre oder des wilden Marius hergeben; aber vor den Tausenden, in deren Sinne und von deren Beistimmung getragen sie gehandelt haben, unterscheidet sie nur die verhängnißvolle Größe oder Gewaltigkeit ihres Charakters, nicht vor der That geschaudert zu haben. —

Nun mag es erlaubt sein, in wenigen Zügen die Persönlichkeit und die politische Thätigkeit Kleons zu schildern. Er war der Sohn des Kleainetos, der eine von Sklaven betriebene Gerberei besaß; wenn auch nicht aus altberühmtem Geschlecht, war Kleon doch keineswegs aus der Hefe

Digitized by Google

nothwendige Entwickelung war, konnte jener Krieg nich aufgegeben werden, ohne den Sturz des Principes, das i ihm sich bethätigte. In diesem Princip aber lebte und webt das Attische Volk, und ein Volk ist nimmer durch Gewalt oder Ueberredung von dem hinweg zu bringen, was sein eigenstes Wesen ist. Jenes Princip hat nicht eher überwältigt werden können, als bis sich in fast dreißigjährigem Kampf das Volk selbst umgewandelt und die eigenste Kraft bis auf den letzten Faden verbraucht hat.

Jenen großen und nothwendigen Zug des Athenäischen Principes erkannt oder vertreten zu haben, das ist Kleons geschichtliche Rechtfertigung. Man sagt, die erste Aufgabe des Staatsmannes sei, die Existenz des ihm anvertrauten Staates nicht auf das Spiel zu setzen; aber nicht Kleon hat sie gefährdet, sondern die Gegner, die den Frieden gewollt; denn die Existenz eines Staates beruht nicht in der Erhaltung der Seelenzahl oder des materiellen Wohles, sondern in der Bewahrung des Principes, das ihn belebt. Das Elend des dauernden Krieges hat edle Gemüther erbarmt, und sie haben einen Frieden mit Sparta gesucht, in dem die feindseligen Mächte, ungeschwächt wie sie waren, ruhig neben einander bestehen sollten; aber sie haben Unmögliches gewollt, der Kampf brach von Neuem und mit doppelter Wuth aus und endete nicht eher, als bis in dem demokratischen Volke selbst sich in immer größerer Mächtigkeit ein Zwiespalt entwickelte, der auf der Seite der Minorität das Uebergewicht des Reichthums, der Vornehmheit und Bildung, der heimlichen Intrigue und der im Einverständniß verfolgten Zwecke hatte. Diese oligarchischen Tendenzen haben sich aus der Attischen Demokratie entwickeln müssen;

Digitized by Google

aber sie und nur sie haben unmittelbar den Untergang Athens hervorgebracht.

Es hat einen Zeitpunkt gegeben, in dem Athens Geschichte denkbarer Weise einen anderen Weg hätte einschlagen können, einen Weg, der nicht das demokratische Princip, wohl aber ihre positiven Resultate und namentlich die staatliche Macht hätte retten können. Rom hat seinen Cäsar gefunden. Wäre Alkibiades siegreich aus Sicilien heimgekehrt, er wäre fähig gewesen, auf Grund seiner persönlichen Größe, der Ergebenheit seines Heeres, und der Hingebung der Bundesgenossen eine Herrschaft in Athen zu gründen, der Sparta und ganz Griechenland sich hätten beugen müssen. Doch dieses Denkbare war nach der Lage der Hellenischen Verhältnisse nicht möglich; es hat sich das Leben des Griechenthums durch viele weitere Kämpfe zerarbeiten müssen, um die Herrschaft Philipps und Alexanders möglich und für weitere Kreise erfolgreich zu machen. —

In diesem Zusammenhange, scheint es mir, muß die geschichtliche Bedeutung Kleons gefaßt werden. Niemand wird sich zum Lobredner des blutigen Robespierre oder des wilden Marius hergeben; aber vor den Tausenden, in deren Sinne und von deren Beistimmung getragen sie gehandelt haben, unterscheidet sie nur die verhängnißvolle Größe oder Gewaltigkeit ihres Charakters, nicht vor der That geschaudert zu haben. —

Nun mag es erlaubt sein, in wenigen Zügen die Persönlichkeit und die politische Thätigkeit Kleons zu schildern. Er war der Sohn des Kleainetos, der eine von Sklaven betriebene Gerberei besaß; wenn auch nicht aus altberühmtem Geschlecht, war Kleon doch keineswegs aus der Hefe

Digitized by Google

des Volkes (s. Ritter V. 336.); er gehörte zu der wohlhabenden Klasse der Bürger, zu den Rittern. Die Mächtigkeit seiner Stimme und die Gewalt seiner Rede befähigten ihn, Volksredner zu werden; er verstand die Neigungen, die Schwächen und die Kräfte des Athenäischen Volkes, wie seit Perikles kein anderer, und sein Ehrgeiz trieb ihn, schon gegen diesen selbst aufzutreten. Als im Anfange des Krieges die Spartaner die Landschaft verwüstend heimsuchten, und die geflüchteten Landleute in der Stadt zusammengedrängt waren, und Perikles sich weigerte, durch einen Ausfall die Befreiung der Landschaft zu versuchen, da murrte das Volk, die Freunde lagen ihm mit Bitten an, die Feinde drohten und lästerten, man sang Schandlieder und Spottgedichte auf ihn und seine Führung; besonders Kleon war es, der heftig wieder ihn redete. Als aber Jahres darauf der Einfall sich erneute, die hinzukommende Pest das allgemeine Elend steigerte und Perikles ohne Erfolg gegen den Peloponnes ausgesegelt war, da wurde derselbe förmlich verklagt und mit einer harten Geldstrafe gebüßt; und unter denen, die die Klage eingebracht haben sollen, wird auch Kleon genannt.

Bald darauf ward Perikles durch die Pest hinweggerafft, und Kleon, der sich schon als der Mann des Volkes gezeigt hatte, begann nun seine Demagogie. Freilich zunächst keinesweges in der Weise, daß er als der alleinige Führer des Volkes dagestanden; es begann ein Werben und Buhlen um die Gunst des Volkes, indem es jeder dem andern zuvor zu thun suchte. Leider hat Thukydides nur die Geschichte des Krieges beschreiben wollen, und nur gelegentlich erfährt man von ihm ein Wort über die inneren

Digitized by Google

ren Verhältnisse Athens; Aristophanes aber giebt an, daß nacheinander Eukrates, Lysikles, Kleon an die Spitze der Angelegenheiten gekommen seien.

Jedenfalls war Kleon neben beiden bedeutend; dieß erweisen die Verhandlungen über die Mitylenäer, die von den Athenern abgefallen und nun überwältigt waren (427). Kleon beantragte Hinrichtung sämmtlicher Männer, Sklaverei für die Weiber und Kinder. „Man machte ihnen, sagt Thukydides, nicht allein ihren Abfall überhaupt zum Vorwurf, weil sie ihn unternommen hatten, ohne unter solcher Botmäßigkeit wie die übrigen zu stehen, sondern die Hitze der Athenäer wurde noch dadurch bedeutend gemehrt, daß Peloponnesische Schiffe gewagt hatten, ihnen nach Jonien hin zu Hülfe zu kommen". Aber den folgenden Tag kam sie Reue an, und die Gesandten von Mitylene und die Athener, die sie unterstützten, veranlaßten eine nochmalige Abstimmung. Da trat nun Kleon auf, „der gewaltsamste unter Allen und der damals bei Weitem das größte Ansehn hatte". Thukydides hat die heftige Rede, die jener damals gehalten, aufbewahrt. Hart tadelt Kleon das Volk wegen seiner Sinneswandelung; er macht es geltend, daß die Macht Athens eine Tyrannei sei, der nur mit Widerwillen gehorcht werde; er fordert ein abschreckendes Beispiel für alle Bündner, weil sonst die Attische Macht in ihrem innersten Wesen gefährdet sei, er warnt vor drei, dem herrschenden Staate gefährlichsten Dingen, vor dem Mitleid, dem Reiz der Beredsamkeit und den halben Maaßregeln; er wagt es zu sagen, daß er sich wieder von Neuem überzeugt habe, wie im Grunde eine Volksregierung unfähig sei über andere zu herrschen. Einen merkwürdigen Abstand bildet die Gegen-

Digitized by Google

rede des Diodotos, die behutsam und begütigend statt des strengen Rechtes die Klugheit walten zu lassen anräth; sie hatte den Erfolg für sich, und nur tausend Mitylenäer wurden hingerichtet.

Jedenfalls lehrt die angeführte Rede Kleons, daß derselbe keineswegs Volksschmeichler in dem Sinne war, wie man es in der Regel meint und wie uns Aristophanes möchte glauben machen; seine Aeußerungen gegen das Volk sind hart und heftig, und die bitteren Vorwürfe, die er demselben macht, nur zu gerecht; auch sein ernstlicher Tadel darüber, daß eine abgeschlossene Sache von Neuem in Frage gestellt worden, ist politisch durchaus richtig, und in Zeiten, wie die des heftigen Krieges, wäre selbst ein Fehler minder gefährlich gewesen, als Unentschlossenheit und halbe Maaßregeln. Wie blutig und terroristisch auch Kleons Vorschlag war, jedenfalls ist er ein Beweis, daß er kein Mann der halben Maaßregeln war, und daß er deutlich und unbeschränkt die Strenge geltend zu machen suchte, durch die eine Herrschaft, wie die Athens nun einmal war, einzig und allein siegreich hindurch dringen konnte. Daß solche Grausamkeit dem Geiste des Alterthums minder fern lag, lehren theils ähnliche Vorfälle, theils der Umstand, daß selbst bei der zweiten Abstimmung die Stimmen für und wider fast gleich waren. Es verdient erwähnt zu werden, daß Aristophanes in den Rittern dem Kleon vorwirft, von den Mitylenäern bestochen worden zu sein; man kann sich keine unsinnigere Verläumdung denken, und sie ist ein Beweis, wie man die Angaben der Komödien überhaupt aufzunehmen hat. —

In den großen Dionysien des Jahres 426 hatte Aristophanes in den „Babyloniern" dargestellt, wie die Bünd-

Digitized by Google

ner als Sklaven des Eukrates in dessen Mühle arbeiteten; auch Kleon war bei dieser Gelegenheit arg mitgenommen worden; das war in Gegenwart der bündnerischen Gesandten geschehen, die um diese Zeit die Tribute nach Athen brachten. Sollte das etwa dazu dienen, die Herrschaft Athens zu befestigen? sollte die Redefreiheit so weit gehen, die Führung des Staates in den Augen der Unterthanen selbst verdächtigen zu dürfen? Wenn Kleon deshalb den Kallistratos, der jene Aufführung übernommen hatte, zur Verantwortung zog, so that er durchaus das Richtige; es scheint wahrscheinlich, daß er einen Volksbeschluß veranlaßte, hinfort solle am Fest der großen Dionysien dergleichen vermieden werden.

Bald darauf sank das Ansehn des Eukrates schnell und gänzlich, Lysikles war schon während der Belagerung von Mitylene umgekommen. Von dieser Zeit an scheint Kleon eines der wichtigsten Aemter im Staate erhalten zu haben, welches durch die Wahl des Volkes besetzt wurde, das eines Schatzmeisters oder Verwesers der öffentlichen Einkünfte; als solcher erscheint er in den Rittern und als solcher führt er das Siegel des Volkes. Da dieses Amt ein vierjähriges war, und stets mit dem Wintersanfang des dritten Olympiadenjahres begann, so muß Kleon dasselbe im Herbste 426 angetreten haben. Als Verweser der Finanzen hatte Kleon die regelmäßigen Einkünfte (d. h. alle mit Ausnahme der Kriegssteuern) entgegenzunehmen und die verschiedenen Kassen zu versorgen, unter diesen auch die Kasse für den Gerichtssold; und es ist wahrscheinlich, daß Kleon eben damals denselben von einem auf drei Obolen erhöhte. Um zu dieser Stelle wählbar zu sein, mußte Kleon zu der ersten

Digitized by Google

Vermögensklasse gehören, während er früher zu der zweiten gehört hatte; schon seine bisherige Demagogie mochte ihm einträglich gewesen sein, jetzt hatte er noch mehr Gelegenheit, noch außer seinem Lederhandel zu verdienen, und er war Athener genug, die Gelegenheit zu benutzen; sein Vermögen mehrte sich bis auf funfzig Talente.

Je entschiedener sein Ansehn beim Volk, seine Macht im Staate und sein consequentes Festhalten am Kriege, durch den allein die absolute Demokratie und mit ihr seine Macht gehalten wurde, hervortrat, desto bitterer wurde er verfolgt und gehaßt; gegen ihn allein wandte sich fortan die ganze Thätigkeit der Friedensparthei, der oligarchisch Gesinnten, derjenigen, die auf seine ungemeine Popularität eifersüchtig waren. Lehrte die von Thukydides mitgetheilte Rede, wie streng Kleon zu dem Volke zu sprechen pflegte, so versuchten es seine Gegner durch süße Worte und Schmeicheleien den Sinn der Menge zu bethören, oder durch Vorspiegelungen und Versprechungen dem Kleon den Rang abzulaufen; es begannen jene Hetärien, jene geheime Gesellschaften zur gegenseitigen Unterstützung bei Wahlen und Processen, Verbindungen, die durch energisches Auftreten die Menge einzuschüchtern und ihre Gegner zu gefährden vermochten; Ein Beispiel dafür liegt gegen Kleon selbst vor. In der Komödie des Jahres 425 erwähnt Aristophanes, „daß die Ritter Kleon genöthigt hätten, die fünf Talente herauszugeben"; er sollte sie von den Bündnern erhalten haben, um es durchzusetzen, daß minder harte Kriegssteuern von ihnen beigetrieben wurden. Gewiß ist dieß richtig; aber man würde sich irren, wenn man glaube, Kleon allein habe dergleichen Geschenke genommen. Gerecht mag

Digitized by Google

er verklagt worden sein; aber wie konnten die Ritter ihm das Verdammungsurtheil zu Wege bringen, da in einem Volksgericht über ihn geurtheilt werden mußte? nur ungesetzlicher Einfluß konnte dergleichen hervorbringen, nur Einschüchterung der Geschworenen oder gar noch ernstlichere Demonstrationen. So lange Athen demokratisch war, waren diese heimlichen Umtriebe und Klubbs eben so gefährlich als verbrecherisch; Kleon verfolgte sie in dem Maaße, daß Aristophanes in den Rittern ihn sich rühmen läßt, er habe die Verschwörungen zum Schweigen gebracht; in den Wespen schreien die alten Athener, die eine Verschwörung zu wittern glauben, nach dem Kleon, der solle den Verschworenen entgegentreten.

Kleon scheint erst nach dem Sommer 425 und nur auf kurze Zeit der Hetärien Meister geworden zu sein, vielleicht war sein Ansehn für kurze Zeit erschüttert. Ich will mich nicht auf den Proceß gegen den Feldherrn Laches (s. Einleitung zu den Wespen), in dem er gegen den unzweifelhaft schuldigen Feldherrn kein Verdammungsurtheil durchzusetzen vermochte, berufen, da die Zeit jenes Processes nicht feststeht. Entscheidender sprechen die Ereignisse des Frühlings 425, wie sie Thukydides berichtet. Durch Demosthenes kühne Occupation vor Pylos war es den Athenern gelungen, vierhundert und zwanzig Schwerbewaffnete, meist edle Spartaner, auf der Insel Sphakteria einzuschließen; die augenscheinliche Gefahr dieser Edlen bewog die Spartaner, in Athen Friedensanträge zu machen, indem sie glaubten, auch die Athener würden zum Frieden geneigt sein. Aber die Athener dachten, da sie die Männer auf der Insel in ihrer Gewalt hätten, so sei ihnen der Frieden schon gewiß,

Digitized by Google

wie sie ihn schließen wollten; sie verlangten also mehr; „besonders," sagt Thukydides, „reizte sie dazu Kleon, ein Volksredner, der zu jener Zeit auf die Menge den größten Einfluß hatte"; dieser beredete das Volk, sehr harte Bedingungen zu machen. Als darauf die Lakedämonier forderten, nur mit Wenigen und ins Geheim zu verhandeln, so bekämpfte sie Kleon mit Heftigkeit und sagte, er habe schon früher eingesehen, daß sie nichts Billiges im Sinne hätten! So zerschlugen sich die Unterhandlungen. Indeß hielten sich die Spartaner auf der Insel; die Athenische Macht in Pylos litt Noth; die Athener bereuten, die vortheilhafte Bedingung der Spartaner nicht angenommen zu haben; sie sahen Kleon mit gehässigen Augen an, weil er damals den Frieden hintertrieben habe. Da erklärte Kleon, „er halte die dem Volke gebrachten Berichte für unwahr, und man sollte Männer hinschicken, die Lage der Dinge in Pylos zu untersuchen;" und die Athener wählten ihn selbst. Er fürchtete, sich bei dieser Sendung zu compromittiren: „die Zögerung sei gefährlich; das Volk möge, wenn es die Angaben glauben wolle, eine Flotte dorthin senden;" Nikias, sein Gegner, war damals Feldherr; „wenn der hinginge und seine Schuldigkeit thäte, würde es ein Leichtes sein, sich der Leute auf der Insel zu bemächtigen; und er selbst, wenn er dieß Amt hätte, würde es thun." Da die Athener gegen Kleon murrten, warum er denn nicht selbst den Seezug mache, wenn ihm die Sache so leicht dünke, und da Nikias sah, daß er noch immerfort schmähte, so erklärte dieser, „ihm und seinen Mitfeldherrn werde es nicht zuwider sein, wenn Kleon so viel Heeresmacht nehme, als ihm beliebe, und den Versuch mache." Dieser glaubte im Anfang, es sei

Digitized by Google

nur leeres Gerede, daß ihm Nikias seine Stelle überlassen wolle, und erklärte sich bereit. Als er aber bemerkte, daß jener sie ihm im Ernste abtreten wollte, so suchte er Ausflüchte und sagte, „nicht er, sondern jener sei Feldherr." Denn nun wurde ihm bange; er hatte nicht vermuthet, daß jener es über sich gewinnen würde, ihm zu weichen. Da drang Nikias abermals in ihn, sagte sich von der Strategie gegen Pylos los und rief die Athener dabei zu Zeugen auf. Je mehr aber Kleon auszuweichen suchte und seine Versprechungen zurücknahm, desto eifriger, wie es die Menge zu machen pflegt, bestätigten sie den Antrag, dem Nikias seine Befehlshaberstelle abzugeben, und schrieen ihm zu, er solle sich einschiffen. Als er daher kein Mittel sah, sich seines Wortes zu entbinden, so trat er auf, übernahm den Seezug und erklärte, „er fürchte die Spartaner nicht und wolle hinschiffen, ohne Mannschaft aus der Stadt mitzunehmen, sondern mit 400 Mann Leichtbewaffneter von den Bündnern; und mit diesen und den Leuten in Pylos wolle er in zwanzig Tagen die Spartaner entweder lebendig herbeibringen oder dort niedermachen". Die Athener konnten sich über seine Großsprecherei des Lachens nicht enthalten. Indessen war die Sache dem vernünftigen Theile der Einwohner erwünscht, indem sie von zwei Vortheilen den einen zu erhalten gewiß waren, entweder Kleons los zu werden, was ihnen der wahrscheinlichere Fall schien, oder, wenn diese Erwartung nicht erfüllt wurde, die Spartaner in ihre Gewalt zu bekommen. Hierauf ließ sich Kleon Demosthenes zum Mitfeldherrn geben, weil er erfahren hatte, daß dieser einen Plan zur Landung auf der Insel entworfen hatte. Sobald Kleon in Pylos angekommen war, wurde der Plan

Digitized by Google

mit dem glücklichsten Erfolg ausgeführt; hundert und zwanzig edle Spartaner mußten sich kriegsgefangen ergeben, und ehe zwanzig Tage verflossen waren, kehrte Kleon nach Athen zurück; es war die erstaunlichste That des ganzen Krieges, deren Ruhm Kleon nicht säumte möglichst für sich in Anspruch zu nehmen.

So Thukydides. Man darf sich im Allgemeinen auf die Wahrhaftigkeit des edlen Geschichtsschreibers verlassen, aber seine persönliche Ansicht spricht er deutlich genug aus in jenem Urtheil der Vernünftigen; ja er scheint es gut zu heißen, das Nikias so that, wie er gethan hat. Und doch dürfte des zu vorsichtigen Mannes Benehmen weder klug noch recht zu nennen sein; wie konnte er die Möglichkeit eines solchen Erfolges dem anmaaßlichen Gegner überlassen? wie konnte er den Staat Gefahr laufen lassen, durch eines Unkundigen Führung den möglichen Vortheil auf das Spiel zu setzen? und dachte er Kleons Macht durch einen unglücklichen Ausgang zu brechen, war denn da nicht solcher Erfolg viel zu theuer erkauft? Man darf wohl vermuthen, daß Nikias, der es für seinen schönsten Beruf hielt, seinem Volke den Frieden zu vermitteln, die Spartaner bei Pylos *nicht* erliegen zu sehen wünschte, in der That ein zweideutiger Patriotismus.

Für die Athener war dieß Ereigniß von Pylos von der höchsten Wichtigkeit; sie hatten einen festen Posten in Spartanischem Gebiet, sie riefen die von den Spartanern vor dreißig Jahren zerstreuten Reste der Messenier in ihre Heimath zurück, die Spartaner mußten um die Ergebenheit der Heloten besorgt werden, und die bedeutende Zahl Lakonischer Edlen schien in den Händen der Athener ein Zwangs-

Digitized by Google

mittel, um jede möglichen Zugeständnisse zu erhalten. Wiederholentlich machten die Spartaner Friedensanträge, aber die Ansprüche der Athener waren zu hoch, als daß jene sie annehmen mochten; und die wohlgemeinten Rathschläge des Nikias und der anderen „Vernünftigen" mögen nicht viel beachtet worden sein. Denn nach dem Wesen der Attischen Demokratie konnte der Zweck des Krieges nicht sein, den Frieden wieder herzustellen; wo ein Krieg um Principien geführt wird, ist kein dauernder Frieden möglich, bis das eine oder andere vollkommen gebrochen ist; und Kleon, der Führer des Athenäischen Princips, hatte es leicht, den Frieden zu verweigern, da die Last des Krieges zumeist auf den unterthänigen Bündnern lag, die Vortheile desselben aber dem herrschenden Demos zu Gute kamen.

Die weiteren Ereignisse reichen über die Zeit der „Ritter" hinaus, und es mag genügen, sie kurz anzudeuten. Die Bündner Athens wurden in demselben Maaße zum Abfall geneigter, als sich der Druck gegen sie steigerte; mit Mühe hielt man Chios, Milet u. s. w. im Gehorsam, ja die Städte der Makedonischen Küste fielen im Laufe des Jahres 424 in Masse ab, als Brasidas mit seinem Heere dorthin kam. Die Athener mußten ernstlich besorgt zu werden beginnen; es zeigte sich die Wahrheit dessen, was Kleon in Beziehung auf Mitylene gesagt hatte, daß eine Volksherrschaft unfähig ist, über Andere zu herrschen; Athen hätte, um der Herrschaft über dieselben sicher zu sein, eine Beamtenherrschaft und Centralisirung nach Art des Römischen Staates bewerkstelligen müssen. Ohne diese war dem Abfall der Bündner nicht anders Einhalt zu thun, als indem man ihnen den Schutz der Spartaner entzog, und dieß

Digitized by Google

konnte nur durch einen Frieden geschehen. Im März 423 wurde durch Nikias und Nikostratos Vermittelung ein Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen behufs der Unterhandlungen. Aber noch in den Tagen des Abschlusses war Skione zu Brasidas übergegangen, und dieser weigerte sich, die Stadt herauszugeben; ja er nahm noch später Mende in den Bund auf. Schon hatten die Athener in größter Erbitterung, auf Kleons Antrieb, den Beschluß gefaßt gegen Skione auszuziehen, und, wenn die Stadt genommen wäre, die Einwohner zu tödten; während des Jahres 423 kämpften hier Nikias und Nikostratos mit langsamem Erfolg, Jahres darauf ging Kleon selbst dorthin mit einem auserlesenen Heere; aber seine Truppen waren mit ihm unzufrieden, seine schlechte Führung und seine persönliche Feigheit gewährte den Feinden den vollständigen Sieg von Amphipolis, in dem Brasidas und Kleon fielen.

Die Art, wie Thukydides diese letzten Sachen Kleons berichtet, ist im Verhältniß zu seiner sonstigen großen Mäßigung im Ausdruck so bitter und wegwerfend, daß man sie wohl nicht ohne einige Vorsicht wird gebrauchen dürfen. Thukydides gehörte der Parthei der Vornehmen an; er war wegen seiner nicht glücklichen Strategie 423 durch Kleon verklagt worden; was in dem Feldzuge 422 und namentlich in der Schlacht von Amphipolis geschah, hatte er nicht mehr selber mit angesehen, sondern mußte es durch Erkundigungen erfahren, und gerade diejenigen Dinge, die Kleon in so erbärmlicher Gestalt erscheinen lassen, sind Einzelheiten und Augenblicklichkeiten, die nur zu leicht entstellt werden können. Und bei wem mag sich Thukydides erkundigt haben? bei den Spartanern aus jener Schlacht, die den argen Sieger

Digitized by Google

von Pylos und den Quäler der Gefangenen gewiß auf das Bitterſte haßten; bei denjenigen Athenern, mit welchen Thukydides in Verkehr ſtand und die in Kleon den mächtigen Volksführer, den gefährlichen und ſtets rüſtigen Ankläger, den ſteten Spürer geheimer Verbindungen, den Anſchürer des den Reichen widerwärtigen und koſtſpieligen Krieges verabſcheuten. Ueberhaupt ſcheint es mir gewagt, ſich auf die Unpartheilichkeit eines Mannes zu verlaſſen, der über den Werth und die Thätigkeit ſeines politiſchen Gegners urtheilt; denkt er hochherzig genug, was gewiß bei Thukydides der Fall iſt, auch von dem Gegner die Wahrheit berichten zu wollen, ſo iſt, glaube ich, niemand fähig, im heftigen Widerſtreit der Partheien auch die Principien und Beſtrebungen des Gegners, die er verdammen muß, zu würdigen; nie hat Cicero den Cäſar begriffen, noch vermag Sir Robert Peel und ſeine ehrenwerthen Freunde des bitter verläumdeten O'Connels Thun richtig zu ſchätzen, und doch haben die Römer und die Engländer eine ungleich höhere politiſche Haltung, als jemals in Athen möglich geweſen iſt; ein Verhältniß, das überhaupt für die vergleichende Beurtheilung der Attiſchen Staatsmänner mehr berückſichtigt zu werden verdient.

Man wende nicht ein, daß ja das übereinſtimmende Zeugniß des Alterthums gegen Kleon ſei; was hilft die Zahl citirter Autoritäten? mehr oder minder iſt dem Thukydides oder gar der Komödie nachgeſprochen worden, jener Komödie, die auf gleiche Weiſe den Perikles und den Ariphrades, den Sokrates und den Kineſias, den Euripides und den Theognis beſudelt hat; von Kleon giebt ſie ein ſcheußliches Zerrbild. Ihn zu vertheidigen, liegt nichts vor,

Digitized by Google

als das Factische, was von ihm überliefert wird. Aber daß er trotz der Anfeindungen sich sieben Jahre an der Spitze des Volkes gehalten, daß er das demokratische Princip vertreten und geschärft, daß er gegen die Umtriebe der Vornehmen, der Hetärien, der neumodischen Redekünstler angekämpft, daß er entschieden den Frieden mit Sparta geweigert hat, das alles sind Dinge, die ihn in seiner politischen Stellung charakterisiren und — wenn anders die Consequenz und das richtige Verstehen des volksthümlichen Wesens es vermögen — ihn in seinem öffentlichen Thun rechtfertigen.

Seinen Privatcharakter zu vertreten möchte ich nicht wagen, obschon ich weit entfernt bin, von dem Vielen, was berichtet wird, auch nur das Meiste zu glauben. Es ist übliche und stets erfolgreiche Strategie im politischen Partheikampfe, dem Gegner durch Verläumdung seines Privatcharakters, durch Lächerlichkeiten und Erbärmlichkeiten die Achtung des Volkes zu entziehen, das stets mehr dem Geklätsch als der That und der Wahrheit glaubt.

Man muß wissen, in welchem sittlichen Zustande sich Athen während des Peloponnesischen Krieges befand. Meisterhaft schildert Thukydides die Folgen der Pest in dem Anfange des Kriegsjahres: „Ungescheuter wagte man, was man sonst, ohne sein Gelüste offenbar zu befriedigen, verheimlicht hatte, da man den raschen Wechsel des Schicksals sah, wie die Reichen plötzlich hinstarben und solche, die zuvor nichts besaßen, schnell zu dem Besitz ihrer Güter kamen. Daher wollten sie sich einen schnellen und angenehmen Genuß derselben verschaffen, da Leben und Vermögen ihnen so kurzdauernd erschien. Niemand hatte Lust, für

Digitized by Google

das, was als gut und edel galt, ein Opfer zu bringen, da es ihm ungewiß dünkte, ob er nicht vor Erreichung seines Zweckes weggerafft würde. Was aber augenblicklichen Genuß und der Lust irgend welchen Gewinn gewährte, das wurde als gut und nützlich erklärt. Keine Furcht vor den Göttern, kein menschliches Gesetz gab eine Schranke. Denn jene zu ehren oder nicht, achteten sie für gleichgültig, weil sie doch Alles ohne Unterschied eine Beute des Todes werden sahen; was aber die Verbrechen betraf, so dachte keiner so lange zu leben, bis die Sache vor Gericht entschieden wäre, und er die Strafe vor Gericht zu entrichten hätte, da ein schon bestimmtes und viel ärgeres Strafgericht bereits über seinem Haupte schwebte, vor dessen Ausbruch man billig das Leben einiger Maaßen genießen müßte." Zu diesem allgemeinen Verderben rechne man nun, welche Nahrung dasselbe mit jedem Jahre mehr erhielt. Die schon untergrabene Religiosität der Perikleischen Zeit wurde durch die Sophistik und die Aufklärung, die jener folgte, auf das Zuversichtlichste hinweg räsonnirt, und an ihre Stelle trat Aberglaube und Orakelsucht der Menge, Gotteslästerlichkeit und genußlüsterne Frivolität der gebildeten Jugend, Bigotterie und Heuchelei derer, die die alte gute Zeit bewahren zu wollen vorgaben. War niemals die Moralität in unserm Sinne in Attika heimisch gewesen, so wuchs jetzt die Lüderlichkeit mit der Lust an derselben bis ins Unglaubliche. Der Krieg, der mit so großer Erbitterung geführt wurde, steigerte die Verwilderung der Gemüther, die in den Partheiungen daheim nur zu viel Nahrung und Anlaß zu Aeußerungen fand. In der Natur der demokratischen Verhältnisse lag es, daß die Sucht sich auszuzeichnen möglichst

Digitized by Google

gesteigert worden war; sie wurde zur unmäßigsten Eitelkeit, und Kleon selbst sagt zu dem Volk: „jeder wünscht vor Allem selbst als Redner auftreten zu können, und wenn das nicht möglich ist, so wollt ihr wenigstens durch Widerspruch gegen andre Redner zeigen, daß ihr nicht bloß der Meinung Anderer nachtretet, sondern, wenn jemand einen auffallenden Gedanken vorbringt, ihn zuvorkommend loben." Die neumodische Rhetorik, die damals in Athen heimisch wurde, kam gerade zur rechten Zeit, um den Wirrwarr auf den Gipfel zu treiben; sie eröffnete dem Kundigen die lockende Aussicht, sich einen Namen als Schöngeist oder Redner zu machen, vor Gericht und in der Ekklesie zu glänzen und Bedeutung zu gewinnen; und mit dieser neuer Waffe gingen die Hetärien zu gegenseitiger Hülfeleistung Verschworener dreist gegen die Masse an. Die Geldgier, dieser alte Grundfehler der Hellenen, ist selbst in Rom nicht schaamloser befriedigt worden, und die Staatskassen, die Bündner, Feindesland, die Partheien vor Gericht, alle sind sie dem gleichen Unheil ausgesetzt.

Doch genug von diesen Dingen; die meisten von ihnen werden dem Kleon vorgeworfen, und passen doch eben so gut auf die Mehrzahl der damaligen Athener! Oder warum hätte sich Paches, als er von Mitylene heimkehrend zur Rechenschaft gezogen wurde, vor den Augen der Richter ermordet? oder führten nicht Freunde des Sokrates das lästerlichste Leben? oder zeigt nicht die bloße Möglichkeit der Aristophanischen Komödie, wie ungeheuer die Demoralisation in Athen gewesen sein muß?

Ueberhaupt will es mir scheinen, als würde das Wesen der Aristophanischen Komödie vielfältig verkannt. Freilich

Digitized by Google

ist es sehr erklärlich, daß man, geblendet von der wunderreichen Genialität des Dichters, sich leicht für die Sache, die er vertritt, gewinnen läßt, und was er mit seinem Spott verfolgt, mit ihm verdammt; er spricht gewisse politische Ansichten mit solcher Wärme und Innigkeit aus, daß man nicht umhin kann, die Redlichkeit seiner Ueberzeugung anzuerkennen; und unwillkührlich ist man bereit, sich zu dieser hohen Genialität ein edles Herz, den lautersten Patriotismus, die richtigste Einsicht in die Verhältnisse des Staats und der Einzelnen hinzu zu denken; man findet es begreiflich, daß der Dichter diese freilich seltsame Weise gewählt hat, sich dem großen Haufen verständlich zu machen, man entschuldigt gern Uebertreibungen und Verläumdungen, weil sie ja eben durch diese Weise der Komödie bedingt waren; man hält sich daran, daß seine Absicht die edelste sei, daß er stets nur die Belehrung und Besserung des Volkes vor Augen gehabt habe, daß er nur für das Wohl des Volkes sinne; er selber sagt es ja oft genug.

Ich kann hier im Allgemeinen auf dasjenige verweisen, was Einleitendes zu den „Vögeln" gesagt worden ist. Aristophanes hat allerdings in seinen ersten Stücken eine ungleich stärker hervortretende politische Tendenz als in denen nach dem Frieden des Nikias, aber daß er consequent in dem Interesse einer Parthei geschrieben, dürfte sich nicht nachweisen lassen. Die Ansicht, die in den älteren Stücken vorherrschend ist, die Wiederherstellung längst vergangener Zeiten, ist gar keiner Parthei eigen, sondern eine poetisch fruchtbare, aber in demselben Maaße unpractische Phantasie,

Digitized by Google

etwa wie wenn man in Deutschland die Rückkehr des heiligen römischen Kaiserthumes in Gedichten preiset.

Aristophanes kannte sein Publikum, er wußte, wie dergleichen Captationen auf Athener wirkten. Ueberhaupt ist die Art, wie er zu der Menge redet, durchaus demagogischer Natur; dieselbe Geschicklichkeit, der Menge harte Dinge zu sagen und durch eine beigefügte Schmeichelei wieder zu versüßen, dieselbe Kunst der Verläumdung und gehässigen Anklage, dieselbe Benutzung des demokratischen Neides und Aberwitzes, wo es gilt, einem im Staat bedeutenden Manne einen Schaden zu schaffen. Man sollte diese Weise des genialen Dichtern nicht unberücksichtigt lassen, wenn man aus seinem Urtheil über Personen das Wahre finden will.

Nach seiner Weise ist es begreiflich, daß er im Ganzen genommen Personen der verschiedensten Partheien durchzieht, und er ist gewandt genug, ihnen irgend etwas Lächerliches oder Aergerliches abzusehen oder anzudichten. Die Komödie ist ihrer Natur nach die Opposition gegen Alles, was besteht und gilt; und wenn Kleon vor dem Volke sagt: „ihr sucht, so zu sagen, einen anderen Zustand als der ist, in welchem wir leben, während ihr nicht einmal über die Gegenwart gründlich genug nachdenket", so ist die Komödie gerade in diesem Sinne der Stimmung des Volks entsprechend und deren Ausdruck.

Aber, könnte man einwenden, ist nicht Aristophanes consequent in seiner Bekämpfung des Kleon? zeigt sich darin nicht deutlich seine bestimmte Partheiansicht, seine antidemokratische Richtung? Keineswegs; eben so consequent verfolgt er Euripides und Sokrates, die Vertreter der zeitgemäßen Poesie, der neuen Bildung, und beide sind nichts weniger

als

Digitized by Google

als demokratische Figuren; eben so nachdrücklich spottet er über Nikias, den Führer der antidemokratischen Parthei, gegen den er, wie gegen Kleon, eine eigene Komödie gedichtet hat; eben so oft und energisch erklärt er sich gegen die vornehmen Herren der Hetärien, gegen die Redner aus der neuen rhetorischen Schule, gegen die Sophisten und ihre reichen Freunde. Und wenn er in den Acharnern, wie in dem vorliegenden Stücke, die Ritter preiset, so werden anderer Orten ihre Führer wieder durchgezogen, und die gesammte Ritterschaft wegen ihrer Prunksucht, wegen ihrer modischen Weise, wegen ihrer Passion für Pferde, Dirnen und Sophisten verspottet.

So ist es des Dichters Wesen, stets die Opposition zu machen gegen den Krieg, so lange noch nicht Frieden ist, gegen die Poesie, wie sie gerade jetzt Beifall findet, gegen die Weise des öffentlichen Lebens, wie sie gerade gilt, vor Allem gegen Kleon, weil der in der höchsten Macht ist.

Andere sind der Meinung, der Dichter sei in Wahrheit von der edelsten Liebe zum Guten beseelt, der unerbittliche Feind des Schlechten, wo und in welcher Gestalt er es findet, in Wahrheit bemüht, dem Volke den Abgrund zu zeigen, dem es in wilder Verblendung zueile. Ich will nicht darauf zurückkommen, wie zweideutig die Mittel sind, zu denen er greift. Gewiß mußte Aristophanes Einsicht genug haben oder doch durch die Erfahrung bald genug belehrt werden, daß er auf diesem Wege unmöglich Bedeutendes erreichen könne; was frommte es, in den Wunden zu wühlen, an denen das gesammte Volk krankte, an denen es verbluten mußte, wenn nicht schleunig geholfen wurde? Wohl mag Aristophanes das unendliche Verderben des Volkes ge-

Digitized by Google

fühlt haben; aber er hat den besonnenen Ernst nicht, um auf Rettung zu sinnen, — er ist zu lebenskräftig, um melancholisch zu werden, — er hat zu viel Poesie, um in dieser Misere unterzugehen. —

Nach allem Gesagten wird es nicht mehr nöthig sein, nachzuweisen, in welcher Weise Aristophanes Angaben über Kleon im Einzelnen zu beurtheilen sind; selten mag irgend ein öffentlicher Charakter mit malitiöserer Kunst entstellt worden sein. Kleons Beredsamkeit, die noch Cicero preisend mit der des Themistokles und Perikles zusammenstellt, wird hier zu dem keifenden Lärmen einer horriblen Stimme; den Ruhm des Sieges von Pylos abzustumpfen, muß derselbe von Kleon bei jeder Kleinigkeit und bis zum Ueberdruß oft wiederholt werden; während Kleons Rede bei Thukydides bezeugt, wie er dem Volke auch die Wahrheit sagte, erscheint er hier fast nur als der Schmeichler desselben Volkes, das er schon dumm gemacht mit Orakelgewäsch und argen Künsten, um es desto sicherer zu berücken und zu bestehlen. Dazu kommt jene ganze Tonleiter von Insinuationen gegen den Privatcharakter, die zwischen der Achtbarkeit und dem gerichtlich zu verfolgenden Unrecht liegen, und welche um so sicherer gehässig machen, da sie nicht durch die folgende Strafe Genugthuung geben und die Möglichkeit des Mitleides offen lassen. Und wenn wir uns hier nach manchen moralischen Vorwürfen, etwa denen der Lüderlichkeit, der Verschwendung, der unnatürlichen Wollust, der Trunkenheit oder was sonst damals in Athen an der Tagesordnung war, umsonst umsehen, so wolle man nicht glauben, daß der Dichter dergleichen nur verschweigt; vielmehr müssen Beschuldigungen der Art so sehr das Glaubliche

Digitized by Google

überstiegen haben, daß sie Aristophanes auch nicht einmal zu versuchen gewagt hat.

Jedenfalls aber wird man dem Muthe des Dichters Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn er es wagte, den gewaltigen Mann gerade jetzt, in der Zeit seiner höchsten Popularität, auf diese Weise anzugreifen. Schon einmal hatte Kleon, nach Aufführung der „Babylonier", gezeigt, daß er nicht mit sich scherzen zu lassen gedenke; mit Mühe war damals Kallistratos vor dem hochweisen Rath frei gekommen. Jetzt übernahm Aristophanes selbst die Aufführung des Stükkes; kein Maskenmacher verstand sich dazu, die Portraitmaske des mächtigen Demagogen anzufertigen; ja er selbst wird gar nicht mit seinem Namen genannt, und der Chor wurde, wie es in der Didaskalie heißt, von Staatswegen gestellt. Wenn ich nicht irre, so bedeutet dieß, daß sich Aristophanes an die Ritterschaft wendete und diese vornehmen Herren, da es gegen den gemeinsamen Feind ging, leicht genug beredete, die Rolle des Chors zu übernehmen.

Schon oben ist erwähnt worden, wie die Ritterschaft in einem Proceß wegen Bestechung die Verurtheilung Kleons durchzusetzen gewußt habe. Kleon seinerseits unterließ es nicht, dieses seiner Zusammensetzung nach aristokratische Institut anzufeinden, und aus einem Fragment des Theopomp wissen wir, daß er die Ritter wegen Verabsäumung der Dienstpflicht verklagte. Wenn aber der Chor in unserem Stück Kleon als Ritterstandsverwirrer anredet, so dürfte man vermuthen, daß er noch durchgreifendere Maaßregeln gegen die Ritterschaft in Anregung, wenn auch nicht durchgebracht habe. So mochten denn die Ritter doppelt geneigt sein, dem Dichter ihre Unterstützung zu einer Aufführung zu ge-

Digitized by Google

währen, die sie an dem Verhaßten rächen konnte, und wieder das Stück erhielt keinen geringen Glanz durch die Theilnahme so vornehmer Leute. —

Unter den sonstigen Personen des Stückes treten zunächst Nikias und Demosthenes hervor; es wird so dargestellt, als ob sie in dem Hause des alten Herrn Volk mit dem „Paphlagonier" dienten; auch sie werden nicht mit Namen aufgeführt und im Verlauf des Stückes ist einmal so die Rede von dem Feldherrn Nikias, als wenn er gar nicht in der Person des einen Dieners schon vorgeführt wäre. Jedenfalls ist mit Masken und Costüm dafür gesorgt worden, daß man die beiden berühmten Männer trotz der Verkleidung, in der sie erscheinen, sogleich erkannte; dazu ist die Charakterzeichnung des Nikias (denn von Demosthenes Charakter wissen wir zu wenig) so fein und treffend, daß jeder Zweifel sogleich schwinden mußte. Nikias war ein vorsichtiger und bigotter Mann; er hatte Einsicht genug, das Beste zu rathen, aber stets hemmte ihn seine Besorgniß, Unrecht zu thun oder Gefahr zu leiden; stets sicher zu gehen, galt ihm höher als der Erfolg; er suchte durch Umwege die Verantwortlichkeit zu umgehen oder auf Andere den Anlaß dessen zu schieben, was er auszuführen für nöthig hielt; und zum Führer einer Parthei durch sein Talent berufen, zog er es vor, partheilos zu scheinen; stets war er den Gegnern gegenüber in defensiver Stellung, und brachte ihn sein Talent oder der Gang der Begebenheiten an die Spitze der Angelegenheiten, so eilte er, vor Neid und Misdeutung besorgt, zurückzutreten; in seinem Thun, nicht in seinen Ansichten, bestimmten ihn die Verhältnisse, und es schien ihm der schönste Ruhm, im öf-

Digitized by Google

sentlichen Leben für den redlichsten Privatmann zu gelten. Aristophanes läßt ihn, durchaus charakteristisch, sehr bald, wenn das große Werk gegen Kleon im Gang ist, zurücktreten; Demosthenes begleitet die Handlung bis gegen das Ende. Man darf wohl annehmen, daß Aristophanes auch ihn nach seinem Charakter geschildert hat. Und da beginnt Demosthenes denn gleich mit einem recht gründlichen Fluch; das Lamentiren wird ihm bald langweilig, er will etwas thun, freilich den guten Rath muß Freund Nikias geben; der meint, man soll weglaufen, aber das hilft nicht weit; und wieder meint Nikias, man soll den Tod nehmen, soll Ochsenblut trinken wie weiland Themistokles; in diesem Vorschlage gefällt dem braven Soldaten nur das Trinken; da, meint er, wird ihm der gute Rath schon kommen. Und hat nun Nikias den Wein aus dem Hause gestohlen, so leert Demosthenes Krug auf Krug, und immer klarer wird ihm das Hirn; Nikias muß hinein die Orakel zu stehlen — und siehe da, die Zukunft ist erkannt und der Plan gefaßt; ein Wursthändler wird den Paphlagonier stürzen, und selbiger kommt im rechten Augenblick daher; ihn unterstützt Demosthenes getreulich.

Der Wursthändler, das ist der Gang des Geschickes, soll den Paphlagonier überwältigen, und zwar durch Unverschämtheit und Gemeinheit. Diese Exhibition ist ungemein komisch; nachdem sich in der Wirklichkeit aller Ernst, alle Vaterlandsliebe, aller Eifer ehrenhafter Männer vergebens bemüht hat, den Gewaltigen zu stürzen, kommt die Komödie und versucht und vollbringt es durch ein noch ärgeres Individuum. Wer ist nun dieser Wursthändler Agorakritos, Gassericht? Schon die alten Erklärer haben daran ge-

Digitized by Google

dacht, in ihm sei irgend eine bekannte Person dargestellt, sie denken an Kleonymos, Hyperbolos, Eubulos; aber es läßt sich auch nicht das Geringste zur Begründung dieser Vermuthungen auffinden. In neuster Zeit ist eine andere Erklärung versucht worden. Unter den Schülern des Bildhauers Pheidias waren besonders Alkamenes von Athen und Agorakritos von Paros berühmt; beide machten eine Statue der Aphrodite; als aber der des Alkamenes der Preis zuerkannt wurde, so verkaufte Agorakritos seine Arbeit mit dem Beding, daß sie nicht in Athen bliebe, und verwandelte sie in eine Nemesis, die fortan zu Rhamnus aufgestellt wurde. Der Bildhauer und der Wursthändler haben, der eine die Aphrodite, der andere das Volk umgewandelt, der eine die Statue aus Athen nach Rhamnus, der andere das Volk aus der Pnyx in die alte Stadt versetzt, beide heißen Agorakritos, also —! Man kann diese Vermuthung, so gelehrt sie ist, nicht ohne ein kleines Lächeln betrachten; sie stimmt mit dem Geiste des Gedichts auch nicht im Entferntesten überein. Es kann der Wursthändler gar keine so unmittelbare Beziehung haben; er muß eben eine Phantasie sein, weil in der Wirklichkeit keiner ist, dem Gerber gegenüberzutreten; er ist das Ideal der Gemeinheit, das Nonplusultra eines Attischen Demagogen, wie ihn die Zeit fordert, die Quintessenz der Verderbniß, an dem der Gerber selbst seinen Meister erkennen, das Volk mit Entsetzen wahrnehmen soll, wie tief es gesunken ist.

Dieß Volk nun ist in einer ungemein glücklichen Personification dargestellt, in einer Karrikatur, die man sich nicht geistreicher denken kann; es ist zum Erstaunen, daß das Publikum sich solche Dinge hat sagen lassen, ja obenein

Digitized by Google

denselben noch den lebhaftesten Beifall gegeben hat. Ist das nun Leichtsinn der Athener? oder haben sie sich so in die Lust des Schauens vertieft, daß sie alles Andere vergessen? oder meinen sie männiglich, es trifft ja nicht mich, sondern das andere Volk? oder fühlen sie, Aristophanes hat nur zu sehr Recht, und ergreift sie Schmerz und Reue, wie den Meister Volk selbst, nachdem er verwandelt ist und ihm erzählt wird, wie thöricht er sonst war, und er voll bitterer Scham den Blick zur Erde senkt? Das letzte gewiß am wenigsten, mindestens ist auch nicht eine Spur zu finden, daß im Staat auch nur das Geringste anders geworden, oder Kleons Macht und Popularität verringert worden wäre. Ueberhaupt geht man zu weit, wenn man der komischen Bühne einen weiteren politischen Einfluß zuschreibt; in Athen ist es keineswegs ein so großes Unglück, zur Zielscheibe des komischen Spottes gemacht zu werden, und was man in der dionysischen Feier von Späßen gesehen und von Klatschereien gehört hat, wird eben so bald wieder über neue Klatschgeschichten und Stadtwitze und Neuigkeiten und Projekte vergessen. Es giebt nichts Leichtfertigeres als diese Athenäischen Bürgersleute; wohl werden sie, wenn sie ihr Ebenbild umgewandelt und nach altfränkisch zierlicher Weise geschmückt in der bekränzten und hellen Stadt der Marathonischen Zeit sitzen sehen, wohl werden sie da sehr eifrig hingekuckt und ihr staunendes „ei!" gerufen haben; aber die Komödie, die darnach folgt, oder das Lenäische Wetttrinken oder was sonst immer, verwischt den Eindruck des Lustspiels wieder, und nur Kleon mag es dem Dichter, der ihn so abscheulich behandelt, nicht so bald vergessen, sondern bitter genug zu vergelten gesucht haben. —

Digitized by Google

Noch ein Wort über die Führung des Stückes. Sie ist überaus einfach und im Ganzen minder effektreich als sonst die Aristophanische Kunst; ihre ganze Kraft ist mehr eine rhetorische als theatralische, sie beruht in dem Wettkampf der beiden schimpfenden und an Gemeinheit sich überbietenden Individuen, einem Wettkampf, der, unerschöpflich in immer neuen Wendungen, einem lachlustigen Publikum das höchste Vergnügen gewähren mußte. Es ist in der That von höchster komischer Wirkung, sich diesen Paphlagonier mit Zanken und Schreien abarbeiten zu sehen, während sein Gegner, der ja aus den Orakeln seinen Sieg im Voraus weiß, mit Seelenruhe und Behaglichkeit nicht minder zankt und schreit. Man hat von philosophischer Seite her diese ganze Procedur und das Wesen des Stückes sehr tiefsinnig zu erfassen gesucht; Kleons Untergang sei das Bewußtsein, daß in ihm, dem vorgestellten Subjecte, die absolute Umkehrung alles Staatsorganismus in der That vollbracht sei und jenes Subjekt auch jeglichen Schein des Objektiven in die reine Willkühr aufgelöst habe, so daß er fortan auf diesem Schauplatz zu einer leeren Schaale ausgehöhlt erscheine, da er sein eigenes Thun und Treiben bereits ganz und gar in jenem Individuum verwirklicht sehe u. s. w. Nur schade, daß damit keineswegs der Schluß des Stückes begreiflich wird; denn seltsam genug ist es, daß das verwandelte Volk sich den ganz gemeinen Gasserichter hinfort zum Führer nimmt und ihm die Speisung in dem Prytaneion und die Stelle, die der Paphlagonier gehabt hat, übergiebt. Das sind Dinge, die sich nicht aus dem „Begriffe," wohl aber aus der Weise der komischen Kunst ergeben.

Digitized by Google

Die Ritter.

Erster Act.

Erste Scene.

Vor einem Hause. Erster und zweiter Diener (Demosthenes und Nikias) treten nach einander auf.

Erster Diener.

O hol's die Pest! o schwere Noth! o Jammer und Noth!
O brächten die Götter die neugekaufte schwere Noth
Von Paphlagonier mit seinen Ränken in Schanden um!
Denn seit der Henker ihn hergeführt in unser Haus,
Verschafft ja der Schuft uns Leuten Schläg' und immer Schläg'!

Zweiter Diener.

(sich vorsichtig ihm nähernd.)

Ja wohl in Schanden diesen Erzpaphlagonier
Mit seinen Ränken.

Erster Diener.

Armer Schelm, wie geht es dir?

Zweiter Diener.

Schlecht mir, wie dir!

Digitized by Google

Erſter Diener.

So ſtell' dich näher und laß ſo uns
Zuſammenjammern nach Olympos Melodie.

Beide.

Au, au, au, au!

Erſter Diener.

Wozu vergeblich winſeln? ſollen wir lieber nicht
Auf Rettung denken, ſtatt zu wimmern fort und fort?

Zweiter Diener.

Was könnte man thun?

Erſter Diener.

Ja, ſag einmal!

Zweiter Diener.

Nein, ſage du's;
Ich will mit dir nicht ſtreiten!

Erſter Diener.

Eben ſo wenig ich!

Zweiter Diener.

Nein ſprich getroſt! ich ſage dann dir auch ein Wort.

Erſter Diener.

Ja wenn du ſelbſt mir ſagen willſt, was ich ſagen ſoll!

Zweiter Diener.

Nein, nein! mir fehlt das rechte „Vorwärts". Ja, wenn ich
So hintenrum-euripideiſch ſagen könnt'!

---

v. 9. Den Namen des uralten Sängers Olympos führten gewiſſe Trauermelodien.

v. 11. Die Perſonenvertheilung von dieſem bis zum 18. Verſe iſt in den Texten, wie es ſcheint, dem Charakter der beiden Männer nicht entſprechend; unſerer Ueberſetzung liegt im Ganzen die Anordnung C. F. Hermanns zum Grunde.

v. 17. Das Griechiſche Wort, dem das „Vorwärts" entſpricht, iſt

Digitized by Google

Erſter Diener.

Nein, nein! o nein! o mach nur keinen langen Kohl!
Such uns 'nen Abtritt lieber von unſerm Herrn hinweg!

Zweiter Diener.

So ſag das Wörtchen „gelaufen" hintereinander weg.

Erſter Diener.

Nun gut: gelaufen! gelaufen!

Zweiter Diener.

Hinten hänge jetzt
Die Sylbe „über" an jenes!

Erſter Diener.

Ueber?

Zweiter Diener.

Freilich ja!
Wie wenn du dir eins abwichſteſt, ſag' jetzt ruhig erſt
„Gelaufen", und dann ſetz' immer ſchneller das „über" dran!

Erſter Diener.

Gelaufen ... über .. gelaufen ... übergelaufen.

Zweiter Diener.

Nun,
Das thut doch ſüß?

---

nesweges ein Barbarismus, ſondern eine etwas willkührlich gebildete und an den Trompetenklang erinnernde Interjection, bezeichnet beſonders richtig den Charakter des Demoſthenes, über den in der Einleitung geſprochen worden.

v. 19. Euripides Mutter war eine Krauthändlerin; ſo war dem großen Dichter denn das Kohlen angeboren.

v. 20. Wörtlicher Voß: „Nein ſind' ein Tanzliedlein des Abzugs hier vom Herrn". Doch iſt das Weſentliche, daß das Griechiſche eine unſaubere Weiſe des Tanzes bezeichnet, deren die Alten ſo zahlreiche hatten.

Digitized by Google

Erster Diener.

Ja freilich! mich indessen macht
Dieß Kitzelomen bang für meine Haut!

Zweiter Diener.

Wie so?

Erster Diener.

Weil dann die Haut schmerzhaftes Jücken zu haben pflegt!

Zweiter Diener.

Am besten wär's noch bei so schwerer Zeit der Noth,
Zu den hehren Idolen hinzufliehn; zu den Göttern zu flehn.

Erster Diener.

Was Dohlen! glaubst du in allem Ernst an Götter noch?

Zweiter Diener.

Ei freilich!

Erster Diener.

Was für Beweise hast du denn dafür?

Zweiter Diener.

Weil mich die Götter hassen! ist das nicht genug?

Erster Diener.

Ich bin besiegt!

Zweiter Diener.

Nein, nein! erdenk' 'nen andern Weg!

---

v. 29. Daß der Sklav, der fortzulaufen versucht hat, jämmerliche Prügel bekommt, versteht sich.

v. 31. Der frömmelnde Nikias braucht einen alterthümlichen, die einfach ehrwürdigen Holzbilder der Götter bezeichnenden Ausdruck, der in jener Zeit gewiß nicht alltäglich, sondern nur der Feierlichkeit der Tragödie angehörig war, weshalb denn Demosthenes sich mit demselben auch nicht recht zu behelfen weiß.

Digitized by Google

Erster Diener.

Was meinst du, trag' ich dem Publikum die Sache vor?

Zweiter Diener.

Das läßt sich hören, doch wir bitten euch um eins,
Durch eure Mienen uns gefälligst kund zu thun,
Ob ihr Freude habt an unsern Reden, unserm Thun:

Erster Diener.

So will ich sprechen. Nemlich wir haben einen Herrn,
Jähzornig, bohnengierig, grob von Schrot und Korn,
Herrn Volk den Pnyxer, einen alten, närrischen,
Harthörigen Kauz. Der hat sich nun auf vorigem Markt
'nen Sklaven gekauft, 'nen Gerber Paphlagonier,
Den abgefeimtesten, hinterlistigsten Kerl von der Welt.
Mein Gerbepaphlager merkte so unsers Alten Art
Gar bald sich ab; er drängte sich auf, er schlich sich ein,
Diensteiferte, heuchelte, schmeichelte, hinterging und fing
Ihn mit allerlei Geschnitzel- und Schnatzel, sprach dazu:
„Herr Volk, du hast ja einen Proceß schon abgemacht;
„Nun geh' ins Bad, frühstücke, trink' einmal dazu!
„Da nimm den Triobolos! willst du, das Mittag steht bereit!"

---

v. 41. Bohnen werden unter anderen Dingen gebraucht zur Abstimmung bei den Gerichten.

v. 42. Wie sonst jeder ausführlich mit seinem und des Gaues Namen, aus dem er stammt, genannt wird, so hier Herr Volk als Pnyxer, weil nemlich die Pnyx, der Ort, wo die Volksversammlungen gehalten werden, die wahre Heimath des Volkes ist.

v. 52. Die Geschworenen in den Gerichten werden für jede Sitzung mit drei Obolen besoldet; ihr Vortheil ist, daß möglichst wenige Sachen in einer Sitzung vorkommen, damit deren desto mehr gehalten werden müssen und desto häufiger die drei Obolen einbringen. s. Wespen V. 595.

Digitized by Google

Fort nimmt er dann, was ein Andrer bereitet hat, und heft
Sich den Dank des Herrn! der Paphlagonier! Neulich noch
Da ich selbst Lakonische Stritzel in Pylos eingerührt,
Da kam er tückisch hinter mir her, griff heimlich zu,
Und tischte seiner Seits auf, was ich eingerührt.
Uns schiebt er bei Seit' und keinen Andern läßt er mehr
Den Herrn bedienen; mit seiner Fliegenklatsche steht
Er bei Tafel hinter ihm, wehrt ihm fein die Redner ab.
Dann singt er Orakel (der Alte hat den Sibyllenspleen)
Und wenn er ihn so recht gründlich einhanswurstet hat,
So beginnt er seine Streiche. Die wir im Hause sind,
Uns klatscht er an mit Lügen, und Prügel bekommen wir;
Dann läuft der Schuft bei allen Leuten im Hauf' umher.
Droht, wettert, ängstigt, läßt sich beschenken, sagt sodann:
„Ja saht ihr, wie Hylas Prügel bekam? das dankt er mir!
Und gewinnt ihr mich zum Freunde nicht, ihr hängt noch heut!"
Da giebt man gern; wo nicht, so wird man vom Alten gleich
Mit Füßen getreten, daß man den Durchfall kriegen möcht.
Nun wollen wir uns mit Ueberlegen sputen, Freund,
Weß' Weg's wir zwei uns retten können und zu wem?

Zweiter Diener.

Das Beste bleibt am Ende jenes Gelaufen noch!

Erster Diener.

Unmöglich ist's, vor Paphlagonern irgend was
Geheim zu halten; er sieht nach Allem selbst; er hat

---

v. 55. Ueber die von Demosthenes geführte Unternehmung bei Pylos s. Einleitung.

v. 67. Wer dieser Hylas oder der, den man mit diesem Spitznamen in Athen nannte, gewesen sein mag, ist nicht bekannt.

Digitized by Google

in Bein in Pylos, das andre in der Ekkleſie hier;
nd indem er ſo mit geſpreizten Beinen ſteht, ſo iſt
öchſtdeſſen Hintrer über Furzyra, ſeine Hand
inks bei den Preſſaliern, ſein Verſtand bei den Klemmiern.

Zweiter Diener.

Im End' das Beſte wäre für uns, zu ſterben; drum
)enk' nach, wie wir ſterben am ſchönſten können und rühmlichſten.

Erſter Diener.

;a ſag', wie könnt's am ſchönſten geſchehn und rühmlichſten?

Zweiter Diener.

) Freund, am ſchönſten iſt's, wir trinken Ochſenblut;
Vie Themiſtokles zu ſterben, das ſei unſre Wahl!

Erſter Diener.

Rein, lieber ungemiſchten Wein dem guten Geiſt;
:s fällt vielleicht uns irgend dabei was Kluges ein!

. 76. In dieſer großartigen Schilderung, einer Anticipation des Rhodiſchen Coloſſes, mußten, um der Späße Willen, einige andere Namen, als im Griechiſchen ſtehn, gebraucht werden, freilich mit der Gefahr, daß nicht ganz im Sinne der damaligen Politik Athens geſprochen worden; ſtatt Corcyra nennt Ariſtophanes die Chaonen, ſtatt der Theſſalier die Aitolier; die Klopiden ſind wie unſere Klemmier nach der Analogie Attiſcher Gaunamen fingirt.

). 84. Daß Themiſtokles natürlichen Todes geſtorben, ſagt Thukydides ausdrücklich, doch fügt er hinzu: daß er nach einigen Berichten ſich durch Gift getödtet haben ſolle, weil er ſich außer Stand geglaubt habe, dem Könige von Perſien ſeine Verſprechungen hinſichtlich der Unterwerfung Griechenlands zu halten; die Sage war, er habe beim Opfern das Blut eines Stieres in der Schaale aufgefangen und getrunken und ſei dann todt niedergeſtürzt.

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Jetzt Wein, o Freund! dir ist's um das Trinken nur zu thun!
Wie fände je was Kluges ein berauschter Mann?

Erster Diener.

Ei meinst du? du bist ein Wasserkrukenhaselant!
Was, Wein zum Ueberlegen wagst du so zu schmähn?
Was ist denn praktischer, was überlegner als der Wein?
Du siehst ja selbst, wenn die Menschen getrunken, sind sie reich,
Gewinnen Processe, setzen, was sie wollen, durch,
Sind überselig, ihren Freunden dienstbereit.
Drum geh' und hol' mir schnell 'ne Kanne Wein heraus,
Daß ich mir den Witz anfeuchte und was Gescheutes sag'!

Zweiter Diener.

Weh! was noch wird dein Trinken bringen über uns!

Erster Diener.

Nur lauter Gutes! Geh, ich setze mich indeß;
Denn bin ich angetrunken, Freund, dann werf' ich nur so
Mit Projecten und Plänen, mit Kniffen und Pfiffen um mich her!

(Zweiter Diener geht hinein und kommt eilig zurück mit einem Mischkrug Wein.)

Zweiter Diener.

Ein wahres Glück, daß drinnen man mich nicht hat ertappt,
Da ich den Wein stahl!

Erster Diener.

Sag', was that Paphlagonier?

Zweiter Diener.

Von Confiskationen-Rührei satt und voll,

Lang

v. 103. Der Griechische Ausdruck ist hier um vieles reicher in

Digitized by Google

Lang hingestreckt auf Fellen verschnarcht der Schuft den Rausch.

Erster Diener.

Frisch auf! und gieß nun Wein mir ein, daß es perlend schäumt!

Zweiter Diener.

Da, dieß zur Spende! spende fromm dem guten Geist!
So schlürfe, schlürfe der Pramniertraube guten Geist!

Erster Diener.

(thut einen herzhaften Zug.)

O guter Geist — ja dein ist dieser Plan, nicht mein!

Zweiter Diener.

Sprich, sprich! ich beschwör' dich, welcher Plan?

Erster Diener.

Die Orakel, — schnell —
Geh' hin und stiehl sie drinnen dem Paphlagonier,
Dieweil er schläft!

---

sich; statt des Rühreies wird dort ein Nachgericht bezeichnet, das nach der eigentlichen Mahlzeit herumgereicht wurde, damit es den Appetit zum Trinken reizen sollte; es war ein Gebäck mit salziger Kruste, und man könnte den Namen wörtlich „Bestreutes" übersetzen. Kleon hat von den Confiscationen dieses appetitreizende Beste abgeleckt, um dann desto mehr trinken zu können. — Von Confiscationen einen Theil an sich zu bringen, konnte Kleon rechtliche und unrechtliche Wege brauchen; denn in manchen Fällen erhielt der Kläger den dritten Theil, in andern derjenige, der Behufs der Confiscation das Inventarium aufnahm; und wenn der Erlös des von Staatswegen verkauften Besitzes an die Staats- oder Tempelschätze zu zahlen war, so konnte der Verkaufende, der Schatzmeister der Staats- und der Tempelschätze, für sich leicht etwas erübrigen.

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Doch — dieser Plan vom guten Geist,
Ich fürcht' in Wahrheit, daß er mir nichts Gutes bringt!
(geht hinein.)

Erster Diener.

Ich dächt', indessen kredenzt' ich noch ein Kännchen mir,
Daß ich mir den Witz anfeuchte und was Gescheutes sag'.
(Zweiter Diener kommt ängstlich zurück.)

Zweiter Diener.

Ganz gräulich schnarcht und farzet Paphlagonier da,
So daß er gar nicht merkte, wie ich den heil'gen Spruch,
Den er stets am meisten hüthet, nahm.

Erster Diener.

Du schlauster Kopf!
Gieb, laß mich lesen. Du indessen spute dich
Eins einzugießen. Laß doch sehn, was steht denn drin?
Ha diese Sprüche —! gieb mir, gieb mir schnell den Krug!
(trinkt.)

Zweiter Diener.

Laß sehn, was sagt das Orakel denn?

Erster Diener.

Gieß wieder ein!
(trinkt.)

Zweiter Diener.

Im Orakelbuch geschrieben steht: „gieß wieder ein"?

Erster Diener.

O Bakis!

---

v. 123. „Bakis war ein alter boiotischer, von den Nymphen begeisterter Weissager, dem man allerlei Sprüche für zeitgemäßen Gebrauch unterschob." Voß.

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Nun, was ist denn?

Erster Diener.

Gieb mir schnell den Krug!

(trinkt.)

Zweiter Diener.

Es scheint, der Bakis hat den Krug sehr viel gebraucht!

Erster Diener.

Du Schelm Paphlagonier! Darum hast du sie so bewacht,
Da du hier die Orakel auf dich selbst gewittert!

Zweiter Diener.

Was?

Erster Diener.

Hier steht geschrieben, daß er wird zu Grunde gehn!

Zweiter Diener.

Wie das?

Erster Diener.

Wie das? das Orakel sagt es sonnenklar.
„Es wird zum Ersten hier ein Hedehändler sein,
„Der wird zum Ersten walten über diese Stadt!

v. 129. Durch Perikles großartige Staatsverwaltung war der Ochlokratie vorgearbeitet, die schon in den letzten Jahren seines Lebens sich gegen ihn selbst aufzulehnen begann; mit seinem Tode trat diese Richtung ungehemmt hervor, und Männer aus der Masse stellten sich an die Spitze der Bewegung. In einer großartigen Tonleiter geht es zu immer tieferer Gemeinheit hinab bis endlich zu einem Wursthändler. Als der erste in dieser notabeln Reihe steht der Hedehändler von Melite, Eukrates mit Namen; derselbe hatte zugleich ein Mühlenwerk, deshalb er auch Kleienhändler genannt wird, auch der Melitensische Eber; weiter unten heißt es von ihm, daß er von der Verwaltung des Staats sich in die Kleien geflüchtet habe. Er scheint

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Ein Händler also? was denn aber weiter? lies!

Erster Diener.

„Nach diesem Ersten wird ein Schaafviehhändler sein."

Zweiter Diener.

Das waren schon zwei Händler! was geschieht mit dem?

Erster Diener.

„Wird mächtig sein im Lande, bis ein andrer kommt,
„Mehr Schuft wie er; zu Grunde geht er alsobald.
„Denn es kömmt ein Lederhändler" — der Klaffagonier —
„Ein Dieb, ein Großmaul, ein Orkan, sobald er schreit!"

Zweiter Diener.

Da mußte der Schaafviehhändler also zu Grunde gehn
Durch den Lederhändler?

---

bedeutende Macht bis zum Jahre 427 gehabt zu haben; im Frühling dieses Jahres trat Diodotos des Eukrates Sohn in der Volksversammlung auf, gegen Kleon für die Mitylenäer zu sprechen; im Frühling darauf führte Aristophanes die „Babylonier" auf, in denen er die Verbündeten als Sklaven in der Mühle des Eukrates darstellte; aus den Fragmenten dieser Komödie scheint hervorzugehen, daß Kleon gegen ihn auftrat und ihn so lange zwiebelte, bis er sich in die Kleien flüchtete, d. h. von den Staatsgeschäften zurückzog. Der in späteren Stücken erwähnte Eukrates dürfte von diesem verschieden sein.

v. 132. Der Schaafviehhändler ist Lysikles, gewiß nicht der Sohn des vornehmen Abronychos, den Herodot VIII. 21. und Thukyd. 1. 91. nennt, da Aischines der Sokratiker in seinem Dialog Aspasia ausdrücklich sagte, daß er von niedrigem Herkommen gewesen; Aspasia vermählte sich ihm nach dem Tode des Perikles, und Aischines, stellte es so dar, als ob er dadurch ein bedeutender Mann geworden; gewiß ist, daß er im Herbste 428 mit vier andern Feldherrn ausgesandt wurde, Geld einzutreiben, und bei einem Zuge die Mäandrische Ebene hinauf umkam.

Digitized by Google

Erster Diener.

Allerdings!

Zweiter Diener.

O große Noth!
Wo treibt man nun noch einen einzigen Händler auf?

Erster Diener.

Noch einen giebt es, der ein blutig Gewerbe treibt.

Zweiter Diener.

Sag' an, ich beschwör' dich, welch Gewerb?

Erster Diener.

Sag ich's?

Zweiter Diener.

Ja, ja!

Erster Diener.

Wursthändler ist derjenige, der ihn stürzen wird!

Zweiter Diener.

Wursthändler? o Poseidon, welch ein Prachtgewerb!
Wo aber wird der Ehrenmann zu finden sein?

Erster Diener.

Wir wollen ihn suchen!

Zweiter Diener.

Nein, da kommt er selber schon
Wie durch höhere Schickung her zu Markt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Wursthändler mit seinem Geräth.

Erster Diener.

O glücklicher

Digitized by Google

Wurſthändler, her! hieher, du Theurer! ſteig herauf,
Der du ein Retter uns erſcheineſt und der Stadt!

Wurſthändler.

Was giebts? Was wollt ihr?

Erſter Diener.

Komm nur her, damit du hörſt,
Wie glücklich du, wie gottgeliebt, glückſelig biſt!

(Wurſthändler geht hinauf.)

Zweiter Diener.

O Freund, die Wurſtbank nimm ihm ab, und theil ihm mit
Das Orakel der Götter, was es damit zu ſagen hat!
Ich will hineingehn, nach dem Paphlagonier ſehn.

(ab.)

Dritte Scene.

Erſter Diener. Wurſthändler.

Erſter Diener.

Wohlan, zuvörderſt lege deine Sachen ab!
Nun bet' die Erde, bet' die ewigen Götter an!

Wurſthändler.

Na ſchön! wie weiter?

Sel'ger du, Geſegneter,
Der du jetzt ein Nichts noch, aber morgen Alles biſt,
O du Fürſt der hochgebenedeiten Stadt Athen —

---

v. 148. Die ſprechenden Perſonen ſtehen auf dem Logeion, dem vorderen Theil der höherliegenden Bühne, während der Wurſthändler durch die ſogenannte Straße, die mit der Orcheſtra zu gleicher Erde liegt, herein kommt; eine Treppe führt von dort hinauf.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Mein lieber Herr, was laßt ihr mich lieber nicht Gedärm
Ausſpülen und Wurſt verkaufen, ſtatt zu verhöhnen mich!

Erſter Diener.

O Thor du! was Gedärm und Wurſt? Freund, ſchau' umher!
Du ſiehſt da doch die gedrängten Reihn des Volks?

Wurſthändler.

Ja wohl!

Erſter Diener.

Von allen dieſen wirſt du ſelbſt Selbſtherrſcher ſein,
Und Herr vom Markt, von Port und Hafen und Pnyx; du wirſt
Den Rath mit Füßen treten, die Feldherrn züchtigen,
Drohn, ſtrafen, befrein, in der Prytanei nothzüchtigen!

Wurſthändler.

Als ich?

Erſter Diener.

Ja du! doch Alles ſiehſt du noch lange nicht;
Drum ſteig' einmal auf deine Wurſtbank hier herauf,
Und ſchaue nach den Inſeln rings im Kreiſ' umher!

Wurſthändler.

Ich ſehe!

Erſter Diener.

Was? die Schiffe, die Stapelplätze auch?

---

v. 165. In dem Prytaneion (man möge die verdeutſchende Umformung verzeihen) d. h. in dem Stadthauſe waren unter Anderm die Ehrenſpeiſungen für Prytanen, Geſandte, verdiente Männer, denen dieſe Auszeichnung durch Volksbeſchluß zugewendet wurde; dem Wurſthändler wird daſelbſt ein noch größeres Vergnügen verheißen.

Digitized by Google

Wursthändler.

Ja freilich!

Erster Diener.

Nun? nicht wahr, du machst ein großes Glück.
Jetzt wende noch dein rechtes Auge dort hinab
Gen Karien und dein linkes gen Karthago hin!

Wursthändler.

Ein großes Glück, zum Geier, dreh' ich den Hals mir ab!

Erster Diener.

Nein, nein; das alles wird von dir dann ausverkauft;
Du nemlich wirst, wie hier das Orakel deutlich sagt,
Der „große Mann" sein!

Wursthändler.

Sag' mir nur, wie so aus mir
Wursthändler je der große Mann noch werden soll?

---

v. 174. Gewöhnlich wird an dieser Stelle Chalkedon statt Karthago gelesen; das aber würde die Ausdehnung der Attischen Seeherrschaft kaum hinreichend bezeichnen, geschweige denn die Uebertreibung enthalten, die man für die Komödie voraussetzen darf; und wenn der Wursthändler meint, er müsse sich den Hals dabei abdrehen, so spricht auch das dafür, daß die bezeichneten Orte in entgegengesetzter Richtung von Athen aus liegen; man wird wohl in Athen genug zur See Bescheid gewußt haben, um daran zu denken, daß von hier aus (die Bühne sah ziemlich nordwärts) da nach rechts hin Karien, und da links hinaus Karthago liegt. Karthago war zwar keinesweges den Athenern tributpflichtig; aber sie hatten um diese Zeit (Frühjahr 424) eine bedeutende Heeresmacht in Sicilien und mochten sich große Erfolge versprechen, ja eine spätere Stelle unseres Lustspiels beweiset, daß man sogar an eine Expedition gegen Karthago dachte.

v. 176. Man erhält statt des zu erwartenden „verwaltet" eine arge Ueberraschung, die nur zu deutlich das Treiben der Attischen Staatsmänner bezeichnet.

Digitized by Google

Erster Diener.

Deshalb ja eben wirst du grade der große Mann,
Weil du gemein und frech und her von der Straße bist.

Wursthändler.

Ich halte mich selbst gar nimmer solcher Würde werth.

Erster Diener.

Ei, was denn ist es, deß du dich selbst nicht würdig hältst?
Fast scheint's, du meinst, du hast noch ein gutes Haar an dir?
Du bist doch nicht von den „Fein- und Guten"?

Wursthändler.

So mir Gott,
Von den ganz Gemeinen!

Erster Diener.

Preis dir über dein Geschick!
Wie großen Vorschub hast du zu deinem Beruf darin!

Wursthändler.

Doch, Herzensfreund, Schulkenntnisse fehlen mir ganz und gar
Bis auf das Lesen, ja, und das auch nur soso!

---

v. 185. Die „Fein- und Guten" heißt damals ein Modeausdruck in Athen, und man wird schon die Güte haben müssen, sich unter denselben etwas zu denken, was Ausdrücken wie „Gentleman", „von der Gesellschaft" u. s. w. entspricht; er umschließt eben die feine Welt von einer bestimmten, nicht populären Farbe, die „Ausschließlichen", die Torys von Athen.

v. 189. „Plato im Protagoras sagt: Wenn die Kinder das Lesen gelernt haben, geben ihnen die Lehrer zum Auswendiglernen die Gedichte der trefflichsten Dichter, in denen viele Ermahnungen enthalten und viele rühmliche Thaten und Lobpreisungen alter trefflicher Männer, damit der

Digitized by Google

Erster Diener.

Das kann allein dir schaden, ist's auch nur soso;
Die Demagogie wird fürder keines gebildeten,
Noch in seinem Charakter rechtlichen Mannes Sache sein;
Nur Ungebildete, nur Canaille kommt daran.
O laß dir nicht entgehen, was die Götter dir
In diesem Orakel zugedacht!

Wursthändler.

Was sagt es denn?

Erster Diener.

Bei Gott, es lautet so schön, so fein und räthselhaft:
„Doch wenn der schnabelgekrümmte, der lederne Aar mit den Fängen
„Also den Drachen erpackt, den einfaltspinsligen Blutschlund,
„Dann geht schmählich zu Grund Paphlagonern die Knoblauchssauce;
„Aber dem Dickdarmhändler gewährt viel Ruhmes die Gottheit,
„So er es nicht baß achtet, hinfort noch Wurst zu verkaufen."

Wursthändler.

Wie aber bezieht auf mich sich das? belehre mich!

Erster Diener.

Der lederne Aar ist eben der Paphlagonier.

Knabe sie bewundernd nachahme und strebe, auch ein solcher zu werden. Dann arbeitet der Musikmeister dahin, Zeitmaaß und Wohlklang in den Seelen der Kinder einheimisch zu machen, damit sie milder werden und, indem sie Maaß und Ton halten, auch geschickter zum Reden und zum Handeln. Denn überall bedarf das Leben der Menschen Richtigkeit im Zeitmaaß und im Zusammenklang". Voß.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Was heißt denn aber ſchnabelgekrümmt?

Erſter Diener.

Das heißt ſo viel,
Als daß er mit krummen Fingern immer ſtiehlt und raubt.

Wurſthändler.

Dann ferner, wozu der Drache?

Erſter Diener.

Das iſt ſonnenklar:
Lang iſt der Drache, und die Wurſt iſt wieder lang;
Blutſchlund, das iſt der Drache, Blutwurſt manche Wurſt.
Der Drache, ſagt das Orakel, wird den Lederaar
Demnächſt bezwingen, wenn er ſich nicht beſchwatzen läßt.

Wurſthändler.

Mir mundet dieß Orakel. Aber es wundert mich,
Wie ich, des Volkes Führer zu ſein, ſoll fähig ſein.

Erſter Diener.

O Kleinigkeit; daſſelbe thuſt du, was bisher:
Durcheinander rührſt du und hackſt wie Hachée und ſtopfſt wie Wurſt
Die Demokratie, und machſt dir das Volk mit ſüßem Guß
Von küchenmeiſterlichem Geſchwätze mundgerecht;
Das übrige Demagogenweſen haſt du ja,
Hundsſöttiſche Stimme, ſchofle Geburt und den Straßenwitz,
Kurz, Alles haſt du, was man zur Staatsverwaltung braucht.
Die Orakel treffen, ſelbſt das Pythiſche, auf dich zu.
Drum kränz' dich, ſpende dem Gott der Einfaltspinſelei,
Und wehre jenem Menſchen brav!

---

v. 221. Nicht den Grazien, wie man nach ſonſtigen Analogien vermuthen müßte; die können dem würdigen Candidaten der Demagogie nichts nützen.

Digitized by Google

Wursthändler.

Und wer am End',
Wer wird mir beistehn? denn es fürchten sich so gut
Die Reichen, wie sich die Armen vor ihm be — ängstigen!

Erster Diener.

Da sind die Ritter, ein tausend Männer, brave Herrn,
Die hassen ihn bitter, helfen werden dir sie gern;
Und unter den Bürgern jeder fein' und gute Mann,
Und unter den Herrn Zuschauern jeder gescheute Mann,
Und ich mit ihnen, und Gott mit uns, wir helfen dir.
Nur fürchte dich nicht; er ist ja gar nicht portraitirt;
Kein Maskenmacher wollt', aus Furcht, er würde dann
Ihn maltraitiren, ihn portraitiren; jedoch erkannt
Wird er dennoch werden, unser Publikum hat Verstand!

Vierte Scene.

Zweiter Diener. Paphlagonier. Die Vorigen.

Zweiter Diener.

(über die Bühne rennend.)

O Jammer und Weh! der Paphlagonier kommt heraus!

Paphlagonier.

(herausstürmend.)

Deß' sollt ihr, bei den zwölf Göttern, niemals werden froh,
Daß wider das Volk ihr Schurken euch verschworen habt!

---

v. 230. Ganz üblich war es sonst, daß der Schauspieler, wenn er eine bekannte Person spielen sollte, eine ähnliche oder carikirende Maske vornahm; daß kein Maskenmacher Kleon abconterfeien wollte, wie Aristophanes sagt oder vorgiebt, zeigt, wie mächtig und furchtbar derselbe war.

Digitized by Google

Da sieh! ein chalkidischer Becher? he, was thut der hier?
Mein Seel! so ist's; ihr wiegelt mir die Chalkidier auf!
Ihr sollt mir verderben, ihr sollt mir sterben, ihr Nacker-
zeug!

(Wursthändler will davonlaufen.)

Erster Diener.

He du! was läufst du? bleibst du nicht? o edler Freund
Wursthändler, gieb doch nicht das Vaterland so Preis!

(in die Scene rufend.)

Freunde, Ritter, auf und kommet! Auf, Panaitios, Simon,
eilt!

---

v. 237. Vortrefflich ist dieses erste Auftreten Kleons, dieser fanatische Eifer, Verschwörungen und Meutereien zu wittern und aus kleinsten Umständen her sykophantisch genug ein ganzes Gewebe von Beschuldigungen und Verläumdungen zu machen. Auf der Chalkidischen Halbinsel im Süden von Makedonien waren zwar noch viele Städte im Besitz der Athener, namentlich Torone, Skione, Mende. Aristophanes läßt hier Kleon den Argwohn, man wolle sie zum Abfall bringen, gewiß in der Absicht aussprechen, damit er recht etwas Unglaubliches zu sagen scheine; selbst die treuen Chalkidier habe der Kleon im Verdacht, daß sie sich aufwiegeln ließen. Aber schon das nächste Jahr hat gezeigt, daß Kleon wohl recht hatte; sobald Brasidas 423 mit seinem Heere dorthin kam, gingen die Städte zu ihm über.

v. 242. Die beiden genannten, nach Angabe des Scholiasten, Hipparchen, deren stets zwei waren, sind sonst nicht viel genannt. Von Panaitios, dem kleinen Manne, wird besonders nur die skandalöse Geschichte mit seiner großen Frau erzählt (Vögel V. 441.). Derselbe wird ein Messer- oder Schwertmacher genannt und obendrein ein Affe; in den Processen der Hermenverstümmlung wurde auch sein Name genannt. Simon wird bereits in den Wolken V. 350. als ein Räuber am Gemeingut dargestellt, wozu der Scholiast bemerkt, daß er ein Sophist und in der Staatsverwaltung hervortretend war. Der von diesem

Digitized by Google

Jetzt ja ist es Zeit! rechts schwenkt euch! her im Sturmschritt, unverweilt!
(zum Wurstverkäufer.)
Männer nahn; drum wehr' dich muthig, kehre muthig um, o Held!
Dort der Staub zeigt, daß sie alle Mann bei Mann nahn kampfgesellt;
Drum so wehr' dich und verfolg' ihn, schlag' ihn tapfer aus dem Feld!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Chor.

Chor 1.

Nieder mit ihm, dem Erzhallunken, Ritterstandeswürgehund,
Und dem Zöllner und dem Mistpfuhl und dem Charybdis-Schlingeschlund,
Und dem Hallunken und dem Hallunken zehnmal noch und hundertmal;

Scholiasten angeführte Vers aus den „Städten" des Eupolis „aus Heraklea stahl er Geld", dürfte sich auf die Expedition des Lamachos, im Sommer 424 beziehen, der mit zehn Schiffen (Simon mochte auf einem derselben Trierarch sein) in den Pontos gesegelt war, Tribute einzutreiben und dann in der Nähe von Heraklea mit seinen Schiffen scheiterte. Derselbe Simon hatte über Reitkunst geschrieben, auch im Eleusinion ein ehernes Pferd geweiht und auf der Basis seine Thaten verewigen lassen.

v. 247. Sehr deutlich tritt die Theilung des Chores schon durch die Nennung der beiden Führer hervor; es scheint wahrscheinlich, daß der eine Halbchor die jüngeren, der andere die älteren Ritter enthält; wo es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit thun ließ, haben wir es durch die Bezeichnung des jüngeren Halbchors mit „Chor 2" und des älteren mit „Chor 1" unterschieden.

Digitized by Google

Denn ein Hallunk ist dieser Hallunk ja jeden Tags wohl tausendmal!
Nieder hau' ihn und verfolg' ihn! mach' ihn mürbe! stampf' ihn klein!
Spei' ihn an! wir alle mit dir! stürm' auf ihn mit lautem Schrei'n!
Sorgt nur, daß er nicht entwische, denn er weiß hier aus und ein,
Wie mir Eukrates entwischte grades Wegs in die Kleien hinein!

Paphlagonier.

Ha, ihr Alten, Heliasten, treue Dreiobolsgevattern,
Nährt euch mein bei Recht und Unrecht allzeit frech und fertig Schnattern,
O so helft, so helft! Verschworne zischen um mich her wie Nattern!

Chor 2.

Ja mit Recht! des Volkes Habe schlingst du vor der Theilung weg,

---

v. 254. Eukrates s. V. 129.

v. 255. Kleon wendet sich an den Theil des Publikums, auf den er sich verlassen zu können meint; die Heliasten und Richter sind es besonders, die ihm treuergeben sind, da er ihnen mit den drei Obolen Gerichtssold ihren Lebensunterhalt schafft, wie denn in den Wespen der Alte, der Richtbold, auch Kleobold genannt wird.

v. 258. Kleon wendet sich mit seinen Sykophantenkünsten sowohl gegen Beamtete wie gegen Privatleute; die Beamteten müssen über ihre Verwaltung Rechenschaft ablegen in den Euthynen, was denn zu jeder Art Verläumdung Anlaß genug giebt; natürlich war dergleichen um so einträglicher, je reicher der Verklagte war, mochte er nun das Schweigen des Klägers erkaufen oder verurtheilt werden. Die Feldherrn hatten natürlich die vornehmlichste Gelegenheit

Digitized by Google

Drückst wie Feigen Rechnungspflichtige, und probirst, befühlst sie frech,
Wer zu hart, wer reif noch nicht, wer reif genug für's Kuchenblech;
Und sobald du einen findest händelscheu und dumm und bieder,
Holst du ihn dir vom Chersones her, faßt ihn, drückst ihn köpflings nieder,
Senkst die Schultern, wirfst ihn zu Boden, trittst ihm mit Füßen Bauch und Glieder.
Und du spürst wohl, wer von den Bürgern sanft wie ein Lamm, ohn' Trug und List,
Reich dabei und guten Standes und vor Händeln ängstlich ist.

Paphlagonier.

Und ihr wollt mir auch zu Leibe? Eben werd' ich ja zerbläut,
Eurethalb, da ich den Vorschlag machen will, euch werd' geweiht
Auf der Burg ein Ehrendenkmal wegen eurer Tapferkeit!

Chor 1.

Ei du Flunkrer! ei du Schalksnarr! Seht das Schleichen! seht das Schwänzeln!

Und

Geld zu machen; war so einer auf Einsammlung von Tributen, zum Beispiel in die reichen Gegenden des Thrakischen Chersones ausgesandt, so war sein Glück gemacht. Während die meisten übrigen Beamteten zu bestimmten Zeiten zur Rechenschaftslegung verpflichtet waren, konnten die Feldherrn jeder Zeit durch Volksbeschluß zu derselben berufen werden. So befühlt denn Kleon die Feldherrn, ob sie so weit sind, eine Anklage zu lohnen; dann läßt er so einen (wir wissen nicht, welches bestimmte Beispiel Aristophanes im Sinne hat) durch Volksbeschluß heimberufen und setzt gegen ihn seine Denunciation durch.

Digitized by Google

Und wie er gern uns alte Männer möchte so hinwegscherwenzeln.

Zweiter Chor.

Aber wenn er da drüben durchdringt, hüben holen ihn Prügel ein,
Und wenn er hier sich unterweg drückt, butzt er ab an meinem Bein!

Paphlagonier.

Stadt und Volk, von was für Bestien werd' ich bäuchlings hier geprellt!

Chor.

Und du schreist noch, der du selbst so unsre Stadt geprellt, geschnellt?

Wursthändler.

Wart'! von mir wirst selbst du mit gleichem Zetergeschrei in die Flucht gebellt!

Chor.

Ueberholst du den mit Schrein jetzt, Heil dir dann im Siegerkranz;
Siegst du an Frechheit, Doppelheil dann Retter dir des Vaterlands!

Paphlagonier.

Diesen Menschen denuncir' ich, in Betreff daß frevelhaft
Auf die Peloponnesierschiffe zum Verkauf er Würste schafft.

---

v. 277. Wörtlicher Voß „uns den Honigkuchen her" mit der Bemerkung: „wer in nächtlichen Gelagen am längsten mit Trinken und Wachen aushielt, gewann einen Preiskuchen aus Honig und Waizenmehl."

v. 279. Verboten war natürlich die Ausfuhr von Kriegsmateria-

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ja bei Zeus, ich wieder ihn ſo, daß er hinein mit leerem Magen
Geht in die Prytanei und 'rauskommt dick und voll bis an den Kragen!

Erſter Diener.

Ja bei Zeus, verbotene Speiſen mit herausbringt, Braten, Hechte,
Wein und Kuchen, deſſen traun ſelbſt Perikles ſich nie erfrechte!

Paphlagonier.

Sterben dafür gleich ſollt ihr zwei mir!

Wurſthändler.

Doppelt und dreimal lauter ſchrein wir!

Paphlagonier.

Schreier du, überſchrein dich will ich!

Wurſthändler.

Brüller mit Schrein, dich überbrüll' ich!

Paphlagonier.

Dich diffamir' ich, wirſt du Feldherr!

Wurſthändler.

Ochſengeziemert wird dir das Fell, Herr!

---

lien. Der Spaß im Griechiſchen liegt nicht bloß in den überraſchenden Würſten, ſondern in einem in der Ueberſetzung verlorenen Anklang an Takelage.

v. 281. Nach Soloniſcher Beſtimmung beſtand die Speiſe im Prytaneion in der Regel aus dem beliebten Rührbrei und nur an Feſttagen wurde ein Brod gereicht; die alte einfache Koſt war nicht mehr üblich, jetzt wurde ſplendide getafelt in der Prytanei, und Kleon nahm, wie bei Gaſtmählern der Privatleute üblich war, ſogar von dort mit nach Hauſe.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Will dir die Lügen schon verleiden!

Wursthändler.

Will dir die Flügel schon verschneiden!

Paphlagonier.

Sieh' mich an ohn' Augenplinkeln!

Wursthändler.

Ich bin ja auch aus Gaß' und Winkeln!

Paphlagonier.

Schuft, ich zerreiß' dich, raisonnirst du!

Wursthändler.

Schuft, ich bescheiß' dich, schwadronirst du!

Paphlagonier.

Daß ich ein Dieb, ich sag's, du nimmer!

Wursthändler.

Ja, bei dem Gassengott, noch schlimmer,
Siehst du es auch, abschwör' ich's immer!

Paphlagonier.

Seht mit fremden Federn sich zieren den!
Ich denuncir' dich den Prytanirenden,
Daß du den Göttern nicht den gebührenden
Zehnten gezahlt von deiner — Wurst!

---

v. 293. Wursthändler fühlt sich frech genug, den frechen Blick Kleon's auszuhalten; er ist ja auch ursprünglich ein Athenischer Straßenjunge.

v. 297. Gassengott wolle man nachsichtig für den Hermes Agoraios hinnehmen, der mindestens in diesem Zusammenhang nicht viel besser ist, als der Schutzheilige für Gauner und Diebe.

v. 303. Was dieß für gebührende Zehnten gewesen, die der Wursthändler hätte abgeben müssen, ist nicht erkennbar.

Digitized by Google

Chor.

Lüderlicher, läſterlicher,
Schreieriſcher Schurke du,
Deiner Pöbelei iſt voll jeglich Land,
Jegliche Ekkleſie,
Steu'r und Zoll, Schatzcontroll',
Erbreceß, Halsproceß!
O du infamer Rühredreck,
Der du die Stadt in Einem weg
Uns durch einander manſchſt und planſchſt,
Der du Athen mit deinem Schreien ganz und gar betäubt schon haſt,
Und auf die Staatseinkunft vom Fels her wie ein Thynnenfiſcher paßt!

Paphlagonier.

O ich weiß ſchon, wer zurecht mir hat geſchuſtert dieß Alarmen!

Wurſthändler.

Wollteſt du nichts von Schuſtern wiſſen, wüßt' ich nichts von Wurſt und Darmen,
Der du Fell von gefallnem Rindvieh oft verſchachert haſt den Armen,
Liſtig, daß es wunder wie dick ſchien, zugerichtet und unterſchnitten,
Und noch keinen Tag getragen, waren die Schuh' ſo breit wie Schlitten!

---

v. 304. „Dieſer Vorwurf macht, wie es ſcheint, den Wurſthändler, der ſich getroffen fühlt, ſtutzen; der Chor kommt ihm alſo nach ſeiner Pflicht eilends zu Hülfe." Wieland.

v. 308. 309. Wörtlich: jegliche Ekkleſie, und die Staatsgefälle und die Klageſchriften (Staatsproceſſe) und die Gerichte.

v. 313. Die Thynnen- oder Thunfiſche ziehen in bedeutenden Schaaren, nach dieſen ſpäht der Fiſcher von einem Uferfelſen aus, um zu ſehen, wenn ſie in die Garnen gehn.

Digitized by Google

Erster Diener.

So, bei Gott, hat er's mit mir ja auch gemacht, daß ich zum Lohn
Ward von Freunden und Nachbarsleuten ausgelacht mit Spott und Hohn;
Eh' ich Pergasä noch erreichte, schwamm ich in meinen Schuhen schon.

Chor.

Hast du nicht so vom Beginn
Schon die Schaamlosigkeit
Stets gezeigt, die ja unterm Rednerpack das Scepter führt?
Der vertrauend du von den Bündnern melkest jeden männiglich,
Du zuerst, daß Hippodams Sohn, das zu sehn, weint bitterlich.

---

v. 322. Pergasä ist nach dieser Stelle der Demos, aus dem Demosthenes her ist. Irrig hat man diese Verse dem Nikias zuschreiben wollen, weil man aus einer Notiz im Athenäus, in der Nikias aus Pergasä genannt wurde, schloß, daß es der berühmte sei, was keineswegs der Fall ist.

v. 325. „Der Dichter meint die Rednerkünste der in Kniffen eingeübten Laffen jener Zeit, die er Acharner V. 686. der schlichten Redekunst alter und besserer Zeiten entgegensetzt. Nach Plato (Gorgias 126. 142) hatten die Redner längst aufgehört, in ihren Reden auf Veredelung des Volkes bedacht zu sein; sie sahen bloß auf Belustigung und wie einem durchzuhelfen sei vor Gericht." Voß.

v. 327. Hippodam's Sohn ist Archeptolemos, der später in der Oligarchie der Vierhundert bedeutend hervortrat. Der Vater, aus Milet gebürtig, war einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit, und nach Aristoteles Zeugniß der erste, der sich philosophisch mit der Staatskunst beschäftigte; im Bereich solcher Untersuchungen lag die Frage

Digitized by Google

Aber erschienen jetzt ist da ein anderer Mensch,
Schurkischer noch wie du, daß mir das Herze lacht,
Der, man siehts schon, dir das Maul wird stopfen, überholen dich
Mit Unverschämtheit, Büberei,
Tausendschelmenschurkerei! —
Du, auferzogen da, woher die Männer, die jetzt am Brette,
Beweis' daß fromm erzogen zu sein, nicht werth mehr ist der Rede!

Wursthändler.

So hört und laßt mich sagen, was für'n Schlag von Bürger der ist.

Paphlagonier.

Mich läßt du —

Wursthändler.

Nein, ich bin so schlecht, wie du, wie keiner mehr ist.

über die passendste Anlage der Städte, und die neue Weise des Städtebaues, wie sie nach Ablauf der Perserkriege aufkam, datirte von Hippodamos; er war der Baumeister des Piräeus und der neuen Stadt Rhodos, die wegen ihrer trefflichen Construction berühmt waren; und wenn derselbe mit der Attischen Kolonie nach Thurii ging, so ist es wahrscheinlich, daß auch diese Stadt von ihm erbaut worden. Wahrscheinlich erhielt Hippodamos wegen seiner Verdienste in Athen das Bürgerrecht. Aristophanes tadelt hier dessen Sohn, der, wie man aus seinen spätern Verhältnissen sieht, der aristokratischen Partei angehörte, und gewiß einer von denen war, die man zur Rettung des Staates berufen glaubte; statt dem Kleon kräftig entgegenzutreten, sitzt er still und grämt sich über das Unglück Athens, ohne zu helfen. Von solchen Männern ist keine Rettung zu hoffen; es muß der Wursthändler kommen und Athen von dem gräulichen Gerber befreien.

Digitized by Google

Chor.

Und weicht er nicht, sag', daß du auch von schlechten Eltern her bist!

Paphlagonier.

Mich läßt du reden!

Wursthändler.

Nicht doch!

Paphlagonier.

Ja doch!

Wursthändler.

Nicht doch, bei Apollen!
So wollen wir erst uns zanken, wer zuerst wird sprechen sollen!

Paphlagonier.

Schwernoth! ich möchte berſten gleich —

Wursthändler.

Ich laß dich nicht zum ersten —

Chor.

O laß ihn, laß ihn, laß ihn doch um Gottes Willen berſten!

Paphlagonier.

Worauf denn pochst du, daß du mir entgegen wagst zu schnalzen?

Wursthändler.

Weil ich ja auch zu reden weiß, zu pfeffern und zu salzen!

Paphlagonier.

Sieh einer, reden? freilich kommt so'n Handel dir vor's Messer,
Roh reißt du ihn wohl kurz und klein und manschst je toller je besser!

Digitized by Google

Und weißt du, wie dir das so stieg zu Kopf? wie vielen Pinseln:
Weil du ein Proceßchen abgewannst 'nem Krämer aus den Inseln,
Mit Nachts memoriren, Straßen lang so vor dich her recitiren,
Und Wasser trinken, oft probiren, Freunde ennuyiren;
So glaubst du ein Held im Reden zu sein, du Narr auf allen Vieren!

Wursthändler.

Weß' trunken hast denn du der Stadt es angethan,
darum itzt
Von dir allein und ganz allein sie dumm geschwatzt und stumm sitzt?

Paphlagonier.

Und mir entgegen stellst du — wen von menschlichem Geschlechte?
Der, hab' ich warmen Hecht gespeist, zwei Schoppen Weines, ächte,
Geleert, den Herrn vor Pylos gleich die Köpfe setz' zu Rechte!

Wursthändler.

Doch ich, wenn ich nur Rindskaldaun geschlungen und Schweinesohren,

---

v. 347. Nach Attischer Weise muß Jeder persönlich vor Gericht seine Sache führen; der Ungebildete half sich damit, entweder talentvolle Verwandte und Freunde um ihre Unterstützung zu bitten und auf sie in einer kürzeren Anrede hinzuweisen, worauf dann demselben als Synegoren des Processirenden, aufzutreten erlaubt wurde; oder er ließ sich von irgend einem gewandten Redner, einem Antiphon oder Lysias, eine Rede verfassen, die er dann mit Mühe und Noth memorirte und abhielt.

Digitized by Google

Und meinen Suppen ausgeschlampt', noch ungewaschen, schmoren,
Will ich mit Schrein das Rednerpack, dem Nikias Esel bohren!

Erster Diener.

Gar wohl im Ganzen gefällt mir, was du sagst, nur nicht das Eine
Behagt mir, daß die Suppe du genießen willst alleine.

Paphlagonier.

Doch friß dich in Salm dachssatt, du wirst die Samier doch nicht muckfen!

Wursthändler.

Nein, hab' ich Ribbspeer erst im Leib, so pacht' ich Silberkucksen!

---

v. 358. Dem scheuen Charakter des Nikias entsprechender sagt das Griechische „ihn in Verwirrung setzen." — So weit ist es in Athen gekommen, daß der Sieg von Pylos eine Kleinigkeit ist gegen eine bedeutende Rede an das Volk.

v. 361. Der Spaß dieser Stelle ist in der Uebersetzung anders gewendet worden; das Griechische sagt: vollgefressen mit Meerhecht wirst du die Milesier doch nicht beugen; denn die Milesier, die späterhin von Athen abfielen, waren schon den Athenern verdächtig, und in ihrer Gegend fing man besonders jenen Fisch. Kleon meint, kannst du auch Milesische Hechte fressen, mit den Milesiern selbst wirst du so leicht nicht fertig. Dieselbe Wendung des Witzes glaubte der Uebersetzer zu treffen, wenn er sich erlaubte statt Milet die nachbarliche Insel Samos zu nennen.

v. 362. Der Wursthändler überbietet seinen Gegner damit, daß er nicht etwa im Interesse oder auch nur unter der Aegide des Staates handeln, sondern egoistisch genug, wenn er sich den Wanst im Staatsdienst vollgeschlagen, sich zurückziehen und sein Vermögen möglichst einträglich anlegen will.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Ich aber lauf' sporustreichs in den Rath und mach ihn mit meinem Lärm toll!

Wursthändler.

Ich aber reiß' den Arsch dir auf und stopf' ihn dir wie Gedärm voll.

Paphlagonier.

Ich aber, an den Backen schlepp' ich köpflings dich zum Thor 'naus!

Chor.

Bei Herakles, eh' den du schleppst, schaff' mich nur erst zuvor 'naus.

Paphlagonier.

In den Block, du Schurke, schlag' ich dich!

Wursthändler.

Als Deserteur verklag' ich dich!

Paphlagonier.

Dein Fell soll auf den Gerbepanzen!

Wursthändler.

Dich schind' ich ab zum Diebesranzen!

Paphlagonier.

Dich pflöck' ich breithin über den Boden!

Wursthändler.

Dich hack' ich breiklein, erst die Hoden!

---

v. 366. Dieser Vers wäre wohl besser dem Demosthenes zu geben mit der wörtlicheren Uebersetzung: „Mich, bei Poseidon! gleich nur mit, wenn den du solltest schleppen!"

v. 369. Gerbepanzen provinziell für Schabebock, auf dem das Leder mit dem Schaabeisen enthaart wird.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Die Wimpern reiß' ich dir, du Hund, aus!

Wursthändler.

Lebendig schneid' ich dir den Schlund aus!

Erster Diener.

Beim Himmel ja, und nicht zu faul,
Wir stecken flugs ihm dann ins Maul
Wie Köche Pflöcke, reißen knapp
Im Schlund die Lästerzung' ihm ab,
Und sehn hinauf in's Nachenloch
Vom Hinterloch,
Ob Finnen auch die Sau hat!

Chor.

Brennenderes, seh' ich, noch wie Feuer giebt es,
Reden, schaamloser noch
Als die schaamlosen, die man
Hört bei uns!
Und am Ende geht der Streich
Nicht so schlecht.
Faß' ihn jetzt, kämm' ihn jetzt,
Laß ihn nicht mit halber Schur,
Da du ihn recht hast beim Kopf;
Denn so du jetzt im vollen Sturme gleich ihm tüchtig putzt die Nasen,
Wirst du merken, wie er feig ist; denn ich kenne ja den Hasen!

Erster Diener.

Und da er stets derselbe Schuft ist heut' und gestern, hinten und vorn,
Gilt er doch für einen Haupthahn, weil er ärndtet fremdes Korn!

Digitized by Google

Ja und jetzt die edlen Aehren, die er von dort gebracht nach Haus,
Welken läßt er sie am Blocke, bietet zum Verkauf sie aus!

Paphlagonier.

O ich fürcht' mich nicht, so lang noch lebt der Rath und redlich schwitzt,
Und der Mann, der heut das Volk spielt, drinnen so dusel-dämlich sitzt.

Chor.

Durch und durch ist er doch
Unverschämt; nicht einmal
Ob der Schand', ob der Angst
Seine Farb' ändert er!
Wenn ich dich nicht hasse, will ich werden gleich Kratines Pfühl,
Will ich gleich Chorsingen lernen für des Morsimos Trauer-spiel,

---

v. 393. Die edlen Aehren sind die Spartaner, die Kleon auf Sphakteria gefangen hat und die er den Spartanern um möglichst hohen Preis zurückgeben will.

v. 396. Merkwürdig ist diese Galanterie gegen das Volk, das doch übrigens nicht mit besonderer Schonung behandelt wird.

v. 400. Nach der Erklärung der Scholiasten soll hier der alte Komiker Kratinos gemeint sein, der allerdings stark zu trinken liebte und seines Alters wegen wohl nicht mehr seiner Schließmuskeln Herr genug sein mochte, um Nächtens nach einem tüchtigen Gelage seinem Bette die unsaubere Ueberschwemmung zu sparen. Aber denselben Kratinos nennt der Dichter in der ersten Parabase dieses Stücks mit redlich gemeintem Ruhme, so daß man geneigter sein dürfte, an den jungen eleganten Kratinos zu denken, der als Ehebrecher in den Acharnern V. 849. gebrangert wird; dem als Laken oder Pfühl in seinen verliebten Nächten zu dienen — o pfui doch!

v. 401. Morsimos, der schlechte Tragiker aus Aischylos Schule. (Frieden V. 787.)

Digitized by Google

Der du ja immer bei Jeglichem, was du thust,
Saugst wie die Biene aus jeglicher Blume Geld!
Wenn du nur, so leicht du's raubest, solch Genäsch aus wieder brächst!
Dann säng' ich nichts als immerdar:
„Freut euch, freut euch des Lebens!"
Julos Sohn, vermuth' ich, selbst, der alte Blondkopffänger,
Sein „Päan hoch" wohl stimmt er an, sein „Bacchus lebe" säng' er!

Paphlagonier.

Mit Unverschämtheit siegt ihr nicht, ja bei Poseidons Fichten,
Sonst will ich gleich auf meinen Theil beim Opfermahl verzichten!

Wursthändler.

Ja, ja, bei jedem Backenstreich, so viel ich aller Ende
Von Kindesbeinen an empfing, bei jedem Schlag auf die Hände,
Zu übertreffen dich darin, gewiß bin ich mir dessen;
Sonst hätt' ich umsonst an Abgang mich so dick und groß gefressen!

---

v. 406. Auch im Griechischen ist ein Lied aus der guten alten Zeit, ein Simonideisches, angeführt, das freilich damals der rasch lernenden und rasch vergessenden Jugend Athens eben so fremd zu werden beginnen mochte, als uns Deutschen dieß Lieblingslied der gemüthlichen Humanitätszeit.

v. 407. Julos ist nicht bloß ein unbekannter, sondern kaum ein Griechischer Name. Mancherlei Vorschläge sind gemacht worden, diese Stelle zu verbessern; man könnte daran denken, den aus Thukydides (V. 19.) bekannten Jolkios erwähnt zu finden.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Ei so am Abgang, wie ein Hund! und wagst dich, dummer Geselle,
Mit Hundefutter genährt, an mich, der gerbt die Hundefelle?

Wursthändler.

Ich kann mit manchem Schabernack aus meiner Kindheit dienen;
So führt' ich einst die Köche an, indem ich sprach zu ihnen:
„Da seht doch Bursche! seht ihr nicht? der Frühling kommt, die Schwalbe!"
Da sahn sie hin, ich stahl indeß ein Nierenstück vom Kalbe.

Chor.

Du allerliebstes Nierenstück, das heiß ich doch gewitzet:
Wie „Letsche, bevor die Schwalbe kommt", ein Stückchen Fleisch stibitzet!

Wursthändler.

Und that ich das, so blieb's geheim; sah's einer gar von den Lümmeln,
Flugs nahm ich's hinter den Hodensack, schwur's ab bei allen Himmeln;
Drum sprach ein Staatsmann einst zu mir, der's sah, ein großer Denker:

---

v. 416. Der Uebersetzer folgt hier einer geistreichen Vermuthung von Herrn Fritzsche (*κυνοκνεφάλλῳ*), obschon die Vulgata nach der einsichtsvollen Bemerkung des Herrn von Leutsch, wenigstens in der Quantität, nicht fehlerhaft ist.

v. 419. Das ist recht ächt Attisch; man sieht diese hier so lustig misbrauchte Frühlingslust gar reizend auf einer Vase dargestellt; drei Männer und ein Knabe schauen nach einer Schwalbe in der Luft, und rufen nach einander die Worte: „Ich sah eine Schwalbe! da ist sie! ja beim Herakles! es ist Frühling!"

Digitized by Google

„Nicht fehlen kann's, der Junge wird noch einst des Volkes Lenker!"

Chor.

Gut prophezeit! auch mußt' er wohl zu dieser Deutung greifen,
Weil du den Raub abschwurst, und Fleisch dem Hintern gabst zu steifen!

Paphlagonier.

Gleich stopf' ich dir und lieber dir gleich mit das freche Keifen;
Denn brausend brech' ich über dich, stürz' auf dich wild gewaltsam!
Und thürm' und stürme Land und Meer ineinander unaufhaltsam.

Wursthändler.

Gleich zieh' dann ich die Würstchen ein und treib' mit vollen Winden
In die hohe See, und wünsche dir von Herzen: laß dich schinden!

Erster Diener.

Mich sollst du, wenn du ein Leck bekommst, sogleich an der Pumpe finden!

Paphlagonier.

Du sollst, bei Zeus, mir büßen, daß wer weiß wie viel Talente
Dem Volk Du unterschlagen hast!

Chor.

Re! Segel 'rüber! wende!
Ein Süd-, ein Sydkophantenwind bläs't her um seine Lende!

---

v. 426. „So frühzeitige Beweise von Raub, Meineid und Unzucht konnten nicht fehlrathen lassen." Voß.

v. 436. Der Chor bleibt in der schönen Metapher eines arbeiten-

Digitized by Google

Wurſthändler.

Aus Potidäa, ich weiß genau, bekamſt du zehn Talente!

Paphlagonier.

Wie ſo? wie ſo? (heimlich) nimm ein Talent und ſchweige von dem Kram ſtill!

Chor.

Der brave Mann nähm's herzlich gern! Die Segel los am Bramſpill!

Wurſthändler.

Das Wetter neiget ſich zu End.
[Und ſchönen Dank für dein Talent!]

Paphlagonier.

Verfolgen will ich dich, Sapperment!
Mit vier Proceſſen um hundert Talent!

Wurſthändler.

Und ich mit zwanzig als Deſerteur,
Um Kaſſendefect mit tauſend und mehr!

Paphlagonier.

Von den Frevlern ſtammſt du, ſag' ich aus,
Die mit Blut befleckt der Göttin Haus!

---

den Schiffes; auf die neue Drohung des Kleon fordert er mit dem „De", dem üblichen Schiffsruf beim Laviren, auf, demſelben eine neue Wendung entgegenzuſtellen.

v. 438. Potidäa, die Korinthiſche, den Athenern unterworfene Pflanzſtadt, empörte ſich kurz vor dem Ausbruch des Krieges und wurde 430 bewältigt; die hier bezeichnete Beſtechung ſcheint in die erſte Zeit der Belagerung zu gehören.

v. 442. Dieſer eingeklammerte Vers mag den Uebergang bezeichnen, den eine Lücke im griechiſchen Text nur errathen läßt.

v. 447. Zur Zeit des Drako verſuchte Kylon ſich mit Hülfe des

Digitized by Google

Wurſthändler.

Dein Vaters Vater, ich ſag' es, ich,
War Leibtrabant —

Paphlagonier.

Von wem denn, ſprich?

Wurſthändler.

Von Hippias beriemter Frau!

Paphlagonier.

Du biſt ein Schaaf!

Wurſthändler.

Du biſt 'ne Sau!

Chor.

So hau' ihn, hau'!

Volks zum Tyrannen in Athen zu machen; der Adel zog wider ihn und belagerte ihn unter Führung des Alkmaioniden Megakles auf der Burg. Der höchſte Mangel und Kylons Flucht zwang die Belagerten, ſich an die Altäre zu flüchten; dort rangen ſie mit dem Tode. Die Alkmaioniden forderten ſie, mit dem Verſprechen, es ſolle ihnen kein Leides geſchehen, auf, hinweg zu ziehen; nun erſchlugen ſie ſie alle theils auf dem Wege, theils an den Altären, zu denen ſie ſich retteten. Die Alkmaioniden, befleckt mit der Kyloniſchen Blutſchuld, wurden deshalb wiederholentlich aus Athen gewieſen, und noch vor Ausbruch des Krieges hatten die Spartaner dieſelbe Forderung wiederholt, denn Perikles war aus dem Geſchlechte der Alkmaioniden.

v. 448. „Der Wurſthändler giebt ſeinem Gegner einen gleich gehäſſigen Urſprung, an die Tyrannei des Peiſiſtratos und ſeiner Söhne Hipparchos und Hippias erinnernd, die eine Leibwache von rüſtigen Hausknechten um ſich hatten. Des Hippias Gattin hieß Myrſine, Myrtichen; daraus macht der Wurſthändler Byrſine, Riemichen, auf den Namen Hippias, Roßhard, anſpielend. Ein Knecht aus der Leibwache dieſer Frau Riemichen iſt unſers Riemers Ahnherr. Im Deutſchen wird berühmt in beriemt verdreht." Voß.

Digitized by Google

Paphlagonier.
(geprügelt.)

Au au! au au!
Die Verschwornen hau'n mich braun und blau!

Chor.

Hau' brav den Hund! laß nimmer los!
Zermürb' den Bauch, den geilen Schooß,
Ihm Stoß auf Stoß,
Ihm das Stoßigsein zu legen!
Du allerhöchsthochherzig Fleisch, du allerseelengrößter,
Der du der Stadt ein Retter kamst, den Bürgern kamst ein Tröster,
Wie du den Mann so fein, so klug bewältigt hast mit Schreien.
Wie können wir dich preisen nur so hoch, wie wir uns freuen!

Paphlagonier.

Die Geschichte, die du gezimmert, war bei Demeter
Mir keinesweges unbekannt; ich weiß genau,
Mit welchem Beding da genietet und genagelt ist!

Chor.
(zum Wursthändler)

O weh, du weißt mit der Wagnersprache wohl nicht Bescheid?

Wursthändler.

Mir keinesweges geheim ist, was du in Argos treibst!
Vorspiegelt er hier, befreunden woll' er Argos uns,

---

v. 465. „Die Argeier waren im Peloponnes die einzigen, die nicht zu den Lakedaimoniern standen. Unter dem Vorwande, sie für die Athener zu gewinnen, hielt sich Kleon im Peloponnes auf; er schmiedete aber unterdeß ein Lösegeld für die Gefangenen von Sphakteria zu eigenem Vortheil." Voß.

Digitized by Google

Im Stillen aber verkehrt er mit den Spartanern dort;
Auch weiß ich, warum man so zusammenblasebalgt,
Weil dort der Gefangenen wegen was geschmiedet wird!

Chor.

Vortrefflich, herrlich! Grobschmidtswaare für Nieterei.

Wursthändler.

Und wieder die dort possekeln und hämmern her zu uns. —
Und giebst du mir Geld, und giebst du mir Gold so viel du willst,
Und schickst du Freunde mir über den Hals; du bewegst mich nicht,
Den Athenern nicht die ganze Geschichte kund zu thun.

Paphlagonier.

Ich meiner Seits geh' stehenden Fußes jetzt in den Rath,
Dort meld' ich eurer Aller Verschwörung und Complott
Und Zusammenkünfte während der Nacht in unsrer Stadt,
Und zu was ihr Alles den Medern, dem König euch verschwurt,
Und was von Boiotien aus zusammengekäset ward.

---

v. 478. Es verdient bemerkt zu werden, daß in demselben Winter, in dessen zweiter Hälfte die Ritter aufgeführt wurden, der Perser Artaphernes, der als Gesandter gen Sparta gehen sollte, in Thrakien aufgefangen und nach Athen gebracht worden war, von wo aus er mit Attischen Gesandten an den Persischen Hof zurückgeschickt wurde; allerdings mochten vornehme Männer damals Gelegenheit nehmen, mit dem erlauchten Perser zu unterhandeln.

v. 479. Nähere Nachricht über Verhandlungen mit Boiotien giebt Thukydides aus etwas späterer Zeit; nemlich gegen den Herbst 424 erklärten sich mehrere Boiotische Männer bereit, die heimische Verfassung umzustoßen und Demokratie einzurichten, wenn ihnen Seitens der Athener Beistand geleistet würde; Demosthenes und Hippokrates leiteten diese Verhandlungen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Was jetzt in Boiotien wohl der Käſe koſten mag?

Paphlagonier.

Ich will, bei Zeus, das Fell dir über die Ohren ziehn!

(ab.)

Sechste Scene.

Wurſthändler. Erſter Diener. Chor.

Erſter Diener.

Wohlan, es gilt jetzt, ob du Verſtand, ob Herz du haſt!
Nun kannſt du zeigen, ob du wirklich das Fleiſch dir einſt
Bei'm Hodenſack verſteckt haſt, wie du es ſelbſt erzählſt.
Denn laufen ſpornſtreichs mußt du ins Rathhaus unverweilt,
Da jener hinein dort toben, ſammt und ſonders uns
Verläumden, und ein fanatiſch Geſchrei loslaſſen wird!

Wurſthändler.

Ich gehe gleich; erſt will ich nur, wie ich geh' und ſteh',
Hier meine Meſſer und Därme noch bei Seite thun.

Chor.

(reicht ihm Fett.)

Da nimm und ſchmier' dir erſt hiermit die Kehle ein,
Damit du dich beſſer aus den Verläumdungen winden kannſt.

Wurſthändler.

Sehr gut und ſehr ringmeiſterlich war fürwahr der Rath!

Chor.

(reicht ihm Knoblauch.)

Da nimm und ſchluck' auch dies hinab.

Wurſthändler.

Wozu?

Digitized by Google

Chor.

Damit
Du, tüchtig knobelgelaucht, zum Wettkampf rüſtiger ſei'ſt.
Nun geh' und ſpute dich!

Wurſthändler.

Ja, das thu' ich!

Chor.

Vergiß nur nicht
Zu beißen, zu zauſen, auf die Kappe zu ſteigen ihm;
Und haſt du den Kamm ihm abgefreſſen, ſo komm zurück!

(Wurſthändler und erſter Diener nach verſchiedenen Seiten ab.)

---

v. 494. Mit Knoblauch erhitzte man unter andern die Streithähne.

Parabase.

Chor.

So geh' denn mit Gott und vollende das Werk
Nach unserem Wunsch; und des Markts Hort Zeus,
Er behüte dich treu; und siegreich bald
Komm wieder von dort hieher, überdeckt
Von unten bis oben mit Kränzen!

Doch unseren Festanapästen indeß
Wollt leihn eu'r Ohr,
Die ihr jegliche Weise der Musischen Kunst
Fein kostet mit eignem Geschmacke!

Chorführer.

In früherer Zeit, wenn einer mich da von den alten Komödienmeistern

v. 507. Ob wirklich Männer aus dem Ritterstande den Chor dieses Lustspiels bildeten, bleibe dahingestellt; jedenfalls erklärt es der Chorführer hier ausdrücklich als besondere Gunst gegen Aristophanes, daß er einen ritterlichen Chor habe, was sonst nicht leicht vorgekommen sei.

Digitized by Google

Wohl anging drum, vor dem Publikum hier des Gedichts Parabase zu sprechen,
So hat er von uns das schwerlich erreicht. Jetzt aber verdient es der Dichter,
Da er eben dieselbigen hasset wie wir, und es waget, zu sagen die Wahrheit,
Und so höchst hochherzig den Typho selbst angreift und die wirbelnde Windsbraut.
Doch da, wie er sagt, wohl mancher von euch ihn besuchte, sich drüber zu wundern
Und ihn auszuforschen, warum er denn nicht schon längst für sich selber den Chor nahm,
So, befiehlt er, sollen darüber wir euch aufklären. Er nämlich versichert,
Aus Thorheit sei's nicht eben geschehen, wenn er fern blieb, sondern aus Gründen.
Ihm gelte Komödienaufführung für die allerbeschwerlichste Arbeit;
Denn so viele bereits mit ihr sich befaßt, sehr wenigen zeig' sie sich dankbar.
Dann säh' er ja längst auch ein, wie bei euch Beifall nur ein Jahresgewächs sei,
Und wie stets ihr die Dichter von früherer Zeit, wenn sie alt erst werden, verachtet;
Er wisse ja wohl, was Magnes erlebt, da ihm Alter den Scheitel beschneite,

---

v. 511. Typho, der verheerende Orkan, als Dämon gedacht.

v. 512. Ueber die nächsten Verse ist die Einleitung zu den Acharnern zu vergleichen.

v. 520. Magnes der Ikarier ist einer der älteren Komiker, von dem Aristophanes in den folgenden Versen die namhafteren Komödien bezeichnet; es waren die Barbitisten (Harfen-

Digitized by Google

Der zuerst für die Chöre, mit denen er stritt, die Trophäen des Sieges errichtet,
Da er Klänge von jeglicher Art euch bot, so Harfen und rauschend Gefieder
Und Lydergesang und Mückengesumm und Gequak laubfröschiger Masken!
Doch hielt er sich nicht, und im Alter zuletzt — denn nimmer geschah's, da er jung war —
Da wurde der Greis von den Brettern gezischt, weil Witz ihm und Laune versagte.
An Kratin auch denkt er zurück, der sonst hier unter unendlichem Beifall

---

spieler), die Vögel, die Lyder, die Mücken (richtiger Gallwespen), die Frösche. Eilfmal, heißt es, errang er den Preis.

v. 526. Kratinos, des Kallimedes Sohn, der größte Komödiendichter der Perikleischen Zeit, der mit kräftigem Spott die mächtigen Männer seiner Zeit und vor Allen den Perikles selbst heimsuchte; er war jetzt über neunzig Jahre alt, aber immer noch lebenslustig und Freund des Weines; ja diese Mitleidsreden des Aristophanes, so heißt es, veranlaßten ihn, daß er sich noch einmal aufraffte und seine herrliche Komödie Pytine (Frau Flasche) verfaßte, mit der er in den nächsten Dionysien (423) den ersten Preis errang; er stellte in derselben dar, wie sich Frau Komödie betrübt, daß ihr sonst getreuer Ehemann in wilder Ehe mit der Flasche lebe, und wie der alte Dichter aus den Schlingen dieser Buhlerin gerettet worden; da strömt denn wieder seine Poesie:

O Fürst Apollon, wie ihm der Strom der Worte fleußt,
Die Quellen sprühn, ein' Hippokrene ist sein Mund,
Ein Iliß im Felsenbette, o wie nenn' ich dich recht!
Und wenn dir nicht bald einer den Mund stopft, beim Apoll,
So überschwemmst du mit deinem Gedicht zur Stunde noch
Das ganze verehrte Publikum.

Digitized by Google

Wie durch friedlich gebreitet Gefild sich ergoß und zugleich unterwühlend die Wurzeln
Mit fort wild Eichen und Ahorn riß und gründlichst entwurzelte Gegner;
Da sang man nichts bei vergnügtem Gelag als: „feigholzsohlige Doro!"
Und: „Zimmerer künstlich gefügten Gesangs", so sehr war jener im Flore,
Doch seht ihr jetzt denselben beinah stumpfsinnig, so rühret es keinen,
Wie der alternden Leier der Steg los wird und erstorben ihr jeglicher Klang ist
Und bereits aufreißen die Fugen an ihr; umher nun wankt er, der Alte,
Dem Konnas gleich, mit verwelketem Kranz, vor Durst hinschmachtend, — da wahrlich
Doch er ob der Siege von früher verdient, in dem Prytaneion zu zechen,
Und nicht zu verkümmern so, sondern geschmückt Dionysen zur Seite zu schauen.
Und Krates sodann — was hatte von euch der Spott und Verhöhnung zu dulden,

---

v. 529. „Anfang eines Chorliedes vom Kratinos auf die Sykophanten. Doro eine komisch erdichtete Göttin der Bestechungen, wandelt auf sykophantischen Sohlen aus Feigenholz." Voß.

v. 534. Konnas s. Wespen V. 675.

v. 537. Krates trat zuerst als Schauspieler des Kratinos auf, dann mit eigenen Komödien, die sich wesentlich von den sonstigen Komödien dadurch unterschieden, daß sie nicht politisch waren und nicht persönlichen Spott enthielten, sondern, mehr nach Weise der Epicharmischen Lustspiele, scherzhafte Geschichten und Situationen vorführten, wie er denn namentlich Betrunkene auf die Bühne brachte.

Digitized by Google

Der so fröhlich mit wenigem Aufwand oft euch bewirthete,
wenn er zum Fest euch
Mit dem nüchternsten Munde die witzigsten Ding' vorkäute
und satt ihr euch lachtet;
Doch dieser, beklatscht heut, morgen gepocht, er allein noch
hält sich so ziemlich.
Das machte nun unsern Poeten besorgt; und dabei noch
pflegt er zu sagen:
Man müsse ja stets erst Ruderer sein, bevor an das Steuer
man käme,
Dann werde man Vordeckschiffsmann erst und habe des
Windes zu achten,
Dann werde man Schiffsherr selbst für sich selbst. Aus
all' den bezeichneten Gründen,
Da bescheidentlichst er, nicht unüberlegt in See heut geht
mit dem Lustspiel,
Laßt rauschen die Woge des Beifalls ihm, und begleitet
mit Rudergeklatsch ihm
Das Jubelgeschrei der lenäischen Lust,
Daß er heim heut kehrt mit gehobener Brust,
Des Erfolgs sich bewußt,
Hell blickend mit leuchtendem Auge!

Chor 2.

(Strophe.)

Ritterlicher Poseidon, dem
Liebe ja des Roßhufs Eisenklang,
Rossegewieher kühn und hell, —
Purpurgeschnäbelt, fahrtenschnell
Segelnde Kriegstrieren, —

---

v. 551. Poseidon, der Schöpfer des Rosses, ist der rechte Herr der Ritter.

Digitized by Google

Jünglinge, Wettlauf fahrende,
Stolz mit dem Wagen jagende
Und in den Sand gestürzte, —
Komm, komm her zu dem Chor, goldnen Tridents Fürst,
Sunions heiliger Hort, Schirm der Delphine,
O Geraistier, Kronos Sohn,
Du dem Phormion theuerster,
Du vor sämmtlichen Göttern auch
Jetzt dem Volk von Athen lieb!

Chorführer 2.
(an die Zuschauer.)

Preisen will ich unsre Väter; sie bewährten alle Zeit
Würdig sich des Vaterlandes, würdig der Unsterblichkeit.
Denn zu Land in mancher Feldschlacht, in den Schlachten der Trieren,
Ueberall und immer siegreich, schmückten sie die Stadt mit Ehren;
Nimmermehr von ihnen einer, wenn sie Feinde vor sich sahn,
Zählten sie; der wackre Muth stets war der rechte Wehrmann;
Mocht' vielleicht beim Ringen einer auf den Arm gesunken sein,

---

v. 560. Auf dem Vorgebirge Sunion hatte Poseidon Tempel und Dienst s. Vögel V. 868; auch das Euböische Vorgebirge Geraistos war ihm heilig.

v. 562. Phormion des Asopios Sohn, der berühmte Seeheld der Athener, der sich schon 439 im Samischen Kriege ausgezeichnet hatte und während des Peloponnesischen Krieges mehrere Seesiege erfocht, ein durchaus unbescholtener und soldatisch strenger Charakter.

v. 566. Wörtlicher „würdig des Peplos" s. Vögel V. 827.

Digitized by Google

Ab den Staub sich schüttelnd sprach er: Nicht gefallen bin ich, nein!
Und von Neuem ward gerungen. — Auch von den Feldherrn sonst, beantragt
Hat da keiner auf die Speisung und Kleainetos beanfragt;
Doch wer jetzt den Ehrenplatz nicht, Speisung nicht für alle Zeit
Mit erhält, der sagt, er kämpfe nicht. Wir jedoch, zu Wehr und Streit
Für die Stadt, die Heimathsgötter, sind wir ohne Sold bereit,
Und verlangen weiter gar nichts noch dazu, als dieß allein:
Daß, wenn's Fried' einst wird und frei wir aller Krieges Noth und Pein,
Nicht ihr's neidet, wenn des Haarschmuck's und der Salben wir uns freun.

Chor 1.

(Gegenstrophe.)

Göttin der Burg, o Pallas, du
Schirmerin dieses heiligsten,
Dieses an Ruhm, an Kriegsgewalt,
An Poesie, an jeder Macht
Herrlich begabten Landes,
Eile daher und bringe mit

---

v. 574. Kleainetos hatte ein Psephisma eingebracht, daß den Strategen nicht ohne Weiteres die Speisung im Prytaneion zustehen sollte; wollte ein Feldherr auf diese Ehre antragen, so mußte er erst förmlich die Erlaubniß des Kleainetos einholen. So nach der Ansicht des Scholiasten, der vielleicht aus der Stelle selbst nur seine Erklärung entnommen hat. Kleainetos hieß nach Thukydides der Vater des Kleon.

v. 575. Ehrenplatz in der Ekklesie wie im Theater.

Digitized by Google

Unsere stets zu Krieg und Schlacht
Rüstige Kampfgenossin
Nike, welche den Chorliedern sich gern naht,
Und den Feinden mit uns kühn in den Weg tritt.
Jetzt erscheine du hier, denn jetzt
Mußt mit allem Bemühen du
Diesen Männern den Siegerkranz,
Wenn je früher, so heut weihn!

Chorführer 1.
(an die Zuschauer.)

Was wir von unsern Rossen wissen, rühmend werd' auch deß' gedacht;
Denn sie sind des Lobes würdig. Mancherlei bei Tag und Nacht
Haben sie mit uns bestanden manchen Streifzug, manche Schlacht.
Doch was sie zu Lande thaten, ist noch nicht so wundernswerth,
Als wie sie an des Rosseschiffs Bord tapfer sprangen, Pferd bei Pferd.
Eingekauft war Feldgeräth schon und Proviant und Bollen und Lauchen,
Schnell geschaart nun an die Ruder, brauchend sie wie wir sie brauchen,

---

v. 589. Nike, die Göttin Sieg.

v. 600. Die Kriegsbegebenheit, die hier bezeichnet wird, fand wenige Monate vor Aufführung der Ritter statt; ein Atheniſches Heer von 2080 Schwerbewaffneten und 200 Reitern landete unter Führung des Nikias plötzlich auf dem Korinthiſchen Gebiet und lieferte dort ein Gefecht, deſſen günſtiger Ausgang beſonders der Reiterei verdankt wurde.

Digitized by Google

Ruderten sie und wieherten lustig: "hottohoh! man rühre sich nun!
„Besser angefaßt! es schafft nicht! Rappe, willst du schon dich ruhn?"
Sprangen bei Korinth ans Ufer, und die Jüngsten scharrten schnell
Lagerstätten mit den Hufen oder brachten Streu zur Stell';
Fraßen statt des Mederkleees Krebse dort mit Schaal und Scheere,
Die an den Strand gekrochen kamen, oder fischten sie im Meere,
Also daß, Theoros sagt es, ein Korintherkrabbe geschrien:
„Hart, Poseidon, ist's, wenn nicht in Meeres Grund, noch Schlammes Grün,
„Noch zu Wasser noch zu Land' ich mehr den Rittern kann entfliehn."

---

v. 608. Theoros ist der aus den Wespen bekannte Schmeichler (s. Wespen V. 43. 1220.) der es mit allen Partheien gehalten zu haben scheint. Der Scholiast meint, Theoros habe sich damals der liederlichen Dirnen wegen in Korinth aufgehalten.

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erste Scene.

Chor. Wurſthändler.

Chor.

O liebſter du und junkerlichſter der Sterblichen,
Was haſt du Sorge mit deinem Fernſein uns gemacht!
Und jetzt, da wohlbehalten du zurückgekehrt,
Berichte, wie haſt du deine Sache durchgekämpft?

Wurſthändler.

Was kann's denn ſein, als daß ich da heut Rathsmeiſter ward! 615

Chor.

Das, ja das verdient, daß alle jauchzend wir dich begrüßen.

---

v. 615. Sucht man in dieſem Verſe vergeblich nach einem Witz, ſo muß ſich der Ueberſetzer damit tröſten, daß es im Griechiſchen nicht viel beſſer iſt. Dort ſteht, daß der Wurſthändler Nikobulos geworden, was zugleich ein üblicher Name iſt (doch von keinem bekannteren Mann jener Zeit) und Rathsbeſieger heißt.

Digitized by Google

Heil dir, der du Herrliches berichtet, ja noch mehr wie das,
Herrlicheres hast gethan, sage mir nur Alles gleich!
Herzlich gern, glaub' ich wohl,
Weiten Weg auch gehen würd' ich,
Das zu hören. Drum, o Guter,
Sprich getrost, damit wir alle
Uns an dir von Herzen freun!

Wursthändler.

Ja wohl, was dort geschehn, zu hören, lohnt die Müh!
Ich ging von hier ihm nemlich auf den Fersen nach;
Wir kamen hin. Losbrechend mit donnerrollendem Wort,
Wahrzeichen deutend, wettert er auf die Ritter los,
Warf schmetternde Felsenphrasen, nannte Verschworne sie
Auf's Zuversichtlichste. Und der Rath, der spitzte das Ohr,
Ließ pilzengleich aufschießen in sich die Lügensaat,
Schnitt Pfeffergesichter, machte die Stirn wer weiß wie kraus.
Kaum merkt' ich, daß sich der Rath es so zu Herzen nahm,
Und von seinen Gaunerstreichen sich ganz benebeln ließ,
So sprach ich zu mir: „Auf, auf! Kobolde, Kniff und Pfiff,
„Alfanz und Schrettel, Butz und Muck und Schabernack,
„Und Gasse, die du als Knabe mich erzogen hast,
„Nun gebt mir Frechheit und geläufig Zungenspiel
„Und unverschämtes Maul". So stand ich gedankenvoll
An eine Bank gelehnt; da donnert' rechts bei mir

Ein

v. 635. Der Uebersetzer hat hier ziemlich willkührlich den fünf im Griechischen genannten Kobolden Deutsche Figuren substituirt, wie ihm deren aus den Mährchen der Kinderjahre erinnerlich sind; es freut ihn, einige derselben in Grimms Deutscher Mythologie nach ihrem innersten Wesen erklärt wiederzufinden, besonders den Schrettel und den Butz.

v. 639. Der Donner zur rechten Hand war ein glückliches Zeichen.

Digitized by Google

Ein Furz. Mit Freuden nahm ich das Zeichen. Gleich gestemmt
Mit dem Hintern gegen's Geländer sprengt' ich es, schrie mit Macht:
„Ihr Herrn vom Rath, gar gute Zeitung bring' ich euch,
„Und die Freudenbotschaft will ich zuvor verkündigen!
„Denn seit dem Tage, daß der Krieg begonnen ist,
„Hab' ich die Stinte nie so wohlfeil hier gesehn!"
Und augenblicklich klärten sich ihre Gesichter auf,
Und es ward mir ein Kranz ob guter Zeitung dekretirt.
Da schlug ich schnell in geheimem Antrag ihnen vor:
„Um in Masse Stint' zum Obol erstehen zu können, gleich
„Bei allen Gewerken einzufordern ihr Geschirr."
Da klatschten sie Beifall, staunten mich offenen Maules an.
Als Paphlagonier das bemerkte und wohl begriff,
An was für Reden der Rath am meisten Freude hat,
Da verlangt er das Wort: „Hochedle Herrn, ich schlage vor,
„Bei dieser frohen uns verkündeten Neuigkeit
„Als Freudenopfer der Göttin hundert Rinder zu weihn!"
Da nickte wieder der ganze Rath ihm freundlich zu;
Ich aber, da ich mich so vom Rindvieh sah besiegt,

---

v. 641. „Der geweihte Raum im Senatgebäude, wo sich der Rath versammelte, war wie die Pnyx mit einem nicht sehr hohen Lattengehege umschlossen, durch welches ein Flügelthor ging. Bis an das Gehege zu gehen war jedem erlaubt; daß aber der Wursthändler in den heiligen Bezirk eindrang, zeigt seine Frechheit." Voß.

v. 650. Auf Unkosten der Handwerker sollen die Rathsmänner allein Stinte haben.

v. 658. Das Griechische hat einen anders gewendeten Spaß: „von Kuhfladen besiegt" was sprüchwörtlich war von einem Zank um Kleinigkeiten.

Digitized by Google

Gleich trumpft' ich ihn mit hundert Rindern aber ab
Und rieth, „der Jagdgöttin in Gleichem ein Gelübd'
„Von tausend Ziegen für morgen anzukündigen,
„Wenn Stecklinge kämen, hundert für 'nen Obolos."
Da wandte wieder der ganze Rath das Aug' auf mich;
Doch jener wurde, da er's vernahm, verdutzt, bestürzt;
Drauf schleppten ihn die Prytanen mit den Trabanten fort,
Indeß der Rath aufstand und wegen der Stinte schrie!
Er beschwor sie, einen Augenblick zu verweilen noch,
„Damit, was der Herold aus Lakedaimon melden will,
„Ihr hört; denn des Friedens wegen, sagt er, ist er gesandt."
Sie aber schrieen alleſammt wie aus Einem Mund:
„Was, jetzt den Frieden? weil sie gemerkt, du Jammerkerl,
„Daß jetzt bei uns die Stinte wieder billig sind!
„Nichts mehr vom Frieden; mag sich der Krieg so weiter ziehn!"
Sie schrien darauf den Prytanen zu, die Sitzung gleich
Zu schließen, und sprangen über's Geländer rechts und links.
Ich rannte voraus und kaufte sämmtliche Sellerie
Und sämmtlichen Knoblauch auf, der auf dem Markte war;
Dann gab ich davon zur Sauce zu dem Gerichte Stint
An die Aermeren unter ihnen umsonst, und erwarb mir Dank,
Da überlobten, überklatschten sie alle mich,
So daß ich, mit einem Obolen Knoblauch und Sellerie
Den gesammten Rath in meiner Tasche, vor euch steh'.

Chor.

Alles hast du so vollendet, wie es nur kann ein Glückskind!

---

v. 665. Prytanen s. Acharner V. 23.

v. 676. Voß übersetzt richtiger: „Koriander und Porre".

Digitized by Google

Wahrlich, der Betrüger, sich gefunden hat er endlich doch
Einen noch verschmitzteren, in Listen noch gewandtern Schelm,
Blicks- und Worts-Tausendschelm! —
Aber jetzt bedenke recht auch,
Wie du die Sache gut hinausführst;
Daß du treue Kampfgenossen
Hast an uns, das weißt du längst!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Paphlagonier.

Wursthändler.

Da kommt ja eben unser Paphlagonier auch;
Wie hohle Woge treibt er, ras't und handthirt dabei,
Als wollt' er mich gleich lebendig fressen! hu, der Angst!

Paphlagonier.

Wenn ich dich da nicht kalt mache, hab' ich ein Körnchen noch
Des alten Lug und Truges, so hol' mich gleich die Pest!

Wursthändler.

Mich vergnügt dein Drohn, dein Holtergepolter macht mir Spaß,

---

v. 696. Wörtlicher Voß, aber nicht schön:

Mir behagt die Drohung, lachend höhn' ich den Prahlerwind,
Ab trampl' ich den Plumptanz, und umher kukuk' ich eins!

Digitized by Google

Wie ein Böcklein muß ich ſpringen, kräh'n wie ein Hahn dazu!

Paphlagonier.

So wahr mir Demeter, freſſ' ich dich nicht noch hinaus
Aus dieſem Lande, ſo will ich nicht am Leben ſein!

Wurſthändler.

Hinaus mich freſſen? gut, ſo ſauf' ich dich hinein,
Und berſten will ich, hab' ich dich hinabgeſchluckt!

Paphlagonier.

Bei meinem Vorſitz wegen Pylos, ich mach' dich todt!

Wurſthändler.

Da ſeht mir, Vorſitz! ei, wie will ich dich noch einſt
Statt auf dem Vorſitz auf dem Hinterſitze ſehn!

Paphlagonier.

In den Block dich will ich ſchlagen, ſo wahr der Himmel lebt!

Wurſthändler.

Nur nicht ſo wolfswild! Sag', was biet' ich zu eſſen dir!
Und was für Zukoſt haſt du gern? Geldbeutelchens?

Paphlagonier.

Aus will ich mit meinen Nägeln dir reißen dein Gedärm!

Wurſthändler.

Weg will ich dir kratzen deine Portion in der Prytanei!

Paphlagonier.

Ich ſchleppe vor Meiſter Volk dich, wo du mir büßen ſollſt!

---

v. 702. Wegen der Heldenthat von Pylos hatte Kleon den Vorſitz im Theater und in der Ekkleſie.

v. 706. Den heftigen Menſchen, meinen die Alten, bricht man den Zorn, wenn man ihnen recht zu eſſen giebt.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ich ſchleppe dich gleichfalls, quetſchen will ich dich da noch mehr!

Paphlagonier.

Elender Bube, nimmer findeſt du da Gehör,
Ich aber führ' an der Naſ' ihn umher, ſoviel ich will!

Wurſthändler.

Wie über die Maaßen er ſchon dich, Volk, ſein eigen glaubt!

Paphlagonier.

Ich weiß ja genau, womit er ſich gerne päppeln läßt!

Wurſthändler.

Dann fütterſt du, einer Amme gleich, ihn herzlich ſchlecht;
Vorkauſt du ihm und ſteckſt ihm ein Bischen dann in den Mund,
Du aber ſelbſt, dreimalſoviel ſchluckſt du hinab!

Paphlagonier.

Und ſo mir Zeus, durch meine Geſchicklichkeit vermag
Ich nach Gefallen ihn dick zu machen und wieder dünn!

Wurſthändler.

Mein Allerwertheſter hat dieſelbe Geſchicklichkeit!

Paphlagonier.

Nicht ſollſt du, guter Junge, denken, im Rathe mich
Ueberrannt zu haben. Komm zum Volk!

---

v. 716. Ariſtoteles in der Rhetorik III. 4.: So die Vergleichung, die Demokrates macht zwiſchen den Rednern und den Ammen, die den Brei verſchluckend mit ihrem Speichel die Kinder benetzen.

v. 720. „Bald wird ihm reichlich der Bauch ausgedehnt, bald durch ſchmale Biſſen eingeengt." Voß.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Warum denn nicht?

Da ſieh! ja komm nur! nichts behindre weiter uns!

(ſie gehen in den Hintergrund der Bühne und pochen tüchtigſt an die Thür.)

Paphlagonier.

He, Meiſter Volk, komm doch heraus!

Wurſthändler.

Ja, Vater Volk,

Ja, komm heraus!

Paphlagonier.

Herzvölkchen, o du mein liebſter Schatz!

Komm her und ſieh', wie arg mir hier wird mitgeſpielt!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Volk als Greis.

Volk.

Wer ſchreit denn da? gleich ſcheert euch fort von meiner Thür!

Ihr habt mir meinen Faſtelzweig ja herabgezupft! —

Wer thut dir was, Paphlagonier?

---

v. 729. Der Faſtelzweig oder richtiger mit Voß, Segensölzweig, „ein mit weißer Wolle umwundener Oelzweig, woran man Feigen, kleine Brode, Flaſchen mit Wein, Honig, Oel und Aehnliches gehängt, ward an den Pyanepſien von einem Knaben noch lebender Aeltern zu der Thür des Apollotempels mit einem beſondern Feſtliede getragen: damit der Gott die Oelpflanzungen und Schaafkriften vor blutigem Kriege ſchütze und das Land mit Erzeugniſſen von rüſtiger Jugendkraft ſegne. Nach dem Feſte behielt man ſolche Zweige an den Hausthüren bis zum folgenden." Voß.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Prügel deinethalb

Bekomm' ich von diesem und von den Junkern da!

Volk.

Wie so?

Paphlagonier.

Weil ich dich liebe, Herr, und treu dein Buhler bin!

Volk.

Wer bist denn du?

Wursthändler.

Ein Nebenbuhler von diesem, Herr,
Der dich lange liebt und dir gern was möchte zu Gute thun,
Wie sonst so viele fein und gute Männer noch;
Doch sind wir es nicht im Stande, dieser hindert es.
Du nemlich machst es, wie die geliebten Knaben auch,
Den Fein und Guten, denen schenkst du kein Gehör,
Und giebst dich dafür an Lampenkrämer, Müllerpack,
Darmsaitner, Schuster, Lederhändler willig hin!

Paphlagonier.

Ich thu' dem lieben Volk ja Gutes!

Wursthändler.

Nun, wie das?

Paphlagonier.

Ich fuhr gen Pylos, kam den Feldherrn schnell zuvor
Und brachte dorther jene Spartaner gefangen ein!

---

v. 739. Der Lampenhändler ist der verrufene Hyperbolos, das Müllerpack (Eukrates) hat die Uebersetzung der Analogie nach zugefügt; Darmsaitner ist der Schaafviehhändler Lysikles, der somit eine Darmsaitenfabrik mit seiner Schlächterei verband.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Und ich, ich ging von der Bude weg und ſchlenderte ſo
Umher, und ſtahl 'nem Andern den Topf vom Feuer weg!

Paphlagonier.

Drum ruf', o Herr, ohn' Säumen zur Ekkleſie,
Damit du erkenneſt, wer von uns dir ergebner ſei,
Und entſcheide dann und liebe den, der deſſen werth!

Wurſthändler.

Ja wohl, ja wohl, entſcheide, auf der Pnyx nur nicht!

Volk.

Ich mag an keinem andern Ort Ekkleſie!
Jetzt gerade ſoll es gleich hinabgehn auf die Pnyx!

Wurſthändler.

O weh mir Armen! ach, es iſt nun aus mit mir!
In ſeinem Hauſ' iſt freilich der Alte ganz geſcheut;
Doch ſitzt er dort erſt auf den Steinen, ſo ſperrt er das Maul
Weit auf, als ſollten gebratne Tauben hinein ihm ziehn!

Chor.

Nun mußt du all' dein Segelwerk beiſetzen, das du führeſt,
Mußt mit dir nehmen Heldenmuth, Phraſen ohne Gnade,
Womit du ihn zu Boden ſtreckſt; denn von liſtiger Suade
Iſt der und macht Unmögliches ſelbſt am Ende doch noch möglich!

---

v. 744. Genau daſſelbe Strategem, dem Kleon ſeinen Pylischen Ruhm verdankt.

Digitized by Google

So fahre denn beherzt und scharf, orkangleich auf den Feind los!
Doch nimm dich in Acht, und eh' er dich selbst angreift, komm du ihm zuvor schon,
Den Delphin zu werfen auf's feindliche Deck und zum Entern an Bord dich zu legen!

Vierte Scene.

Auf der Pnyx; Volk sitzt auf den „Steinen". Wursthändler. Paphlagonier. Chor.

Paphlagonier.

Die erhabene Herrin Athene zuerst, die in Gnaden die Burg und die Stadt schirmt,
Ruf' flehend ich an, daß, bin ich einmal in der That dir, Volk der Athener,
Der bewährteste Mann nächst Lysikles und Kynna und Salabakcho,

v. 762. Delphine „große Massen von Eisen oder Blei, in Gestalt eines Delphins, die man auf enternde Schiffe hinabschleuderte." Voß.

v. 763. In welcher Weise es dargestellt wurde, daß Herr Volk in der Pnyx saß, ist nicht recht abzusehen; Aristophanes und das Publikum begnügten sich gewiß mit sehr summarischen Anschauungen, etwa einem runden steinernen Gestühl, das im allgemeinen an die Pnyx erinnern könnte; und auch das war kaum nöthig; war es gesagt, nun geht es in die Pnyx, so war das die Pnyx, wo sich Volk gerade hinsetzte, wie denn auch später es vergessen ist, daß diese Scenen in der Pnyx vor sich gehen.

v. 765. Unverschämt genug läßt Aristophanes den Lederhändler sein Verdienst dem des Schaafviehhändlers und zweier damals sehr beliebter Huren gleich stellen.

Digitized by Google

Wie bisher schon, that ich auch nichts, mir bleib' mein Tischplatz im Prytaneion;
Doch wenn ich dir feind, nicht Kämpfer für dich ja allein stets bin, wenn es sein muß,
So will ich verdammt, mit der Säge zersägt, zu Geschirren und Riemen zerstückt sein!

Wursthändler.

Und ich, o Volk, wenn ich dich nicht lieb', anbete, vergöttre, so will ich
Dir zerhackt und zerkocht gleich sein zu Hachée; und willst noch nicht du mir glauben,
So möge man hier mich zerreiben sogleich und wie Käse mich streuen auf Hirse,
Ja mit Zangen sogleich an den Hoden gepackt hinschleppen mich zum Kerameikos!

Paphlagonier.

Wo möchte denn wohl ein Bürger noch sein, der dich inniger liebte, wie ich, Volk,
Der ich anfangs gleich, da ich saß in dem Rath, sehr viel Einkünfte dem Staatsschatz
Zuwendete, bald mit der Folter zur Hand, bald ängstigend oder verläumdend,

---

v. 772. So wurden Verbrecher geschleppt und in das Barathron, in die Steingrube, gestürzt. Dahin, denkt man, wird Wursthändler sich wollen schleppen lassen, aber nein, in den Kerameikos, den Platz vor dem Thore gen Eleusis, wo die Kenotaphien der im Kriege Gefallenen waren und die jährlichen Grabreden für die Vaterlandsvertheidiger gehalten, auch die um den Staat verdienten Männer beigesetzt wurden. So will Wursthändler wie ein Verbrecher zu dem ehrenvollsten Begräbniß geschleppt sein, wie es mit Manchem, meint der Dichter, der gegen den Staat ein Schurke geworden, geschehen ist.

Digitized by Google

Ohn' Rücksicht stets auf des Einzelnen Wohl, wenn ich dir nur konnte gefallen!

Wurſthändler.

Das ist in der That nichts Großes, o Volk, und genau so will ich es auch thun,
Fortstehlen den Andern den Bissen vor'm Mund, und ihn dir vorsetzen zum Imbiß!
Daß aber da der nicht weiter dich liebt noch bedenket, beweis' ich zuerst dir,
Als eben darum nur, daß er sich selbst mitwärmt an den Kohlen, die du brennst.
Denn dich, der du einst um das heimische Land bei Marathon schlugst mit den Medern
Und mit herrlichen Siegen den Stoff uns gabst, die beliebtesten Phrasen zu drechseln,
Dich so auf dem Stein hart sitzen zu sehn, das ging noch nie ihm zu Herzen; —
Ich aber, ich hab' dir ein Polster gestopft und bring' es dir!
Stehe nur auf, Volk,
Und sitze fortan hübsch weich, daß sich der nicht drückt, der bei Salamis mit war!

(setzt ihn auf ein Polster.)

Volk.

Wer bist du denn, Mann? Ja, ein Sprößling gewiß von Harmodios theurem Geschlechte!
Das war ja von dir in der That mir ein höchst volksfreundlicher edler Gedanke!

Paphlagonier.

Wie bist du denn so um ein winziges Stück Dienstwilligkeit gleich ihm gewogen?

---

v. 786. Harmodios ist der in schönen Versen gepriesene Tyrannenmörder, der Befreier Athens.

Digitized by Google

Wursthändler.

Du hast ihn ja selbst mit noch winzigerm Quark an der Angel bisher dir geködert!

Paphlagonier.

In der That, wenn irgend es Einen bisher noch gegeben, der mehr dich vertreten,
Der mehr dich geliebt, o Volk, als ich, so geb' ich den Kopf in die Wette!

Wursthändler.

Was? du ihn geliebt, der, sahst du ihn auch herbergen in lökrigen Fässern,
Wachtthürmen, Kloaken zerfallnem Gemäu'r, acht Jahr' lang nicht dich erbarmtest,
Nein, mehr ihn nur drängst und das Fett abzapfst; der, als Archeptolemos Frieden
Uns brachte, von hinnen getrieben ihn hast, und hinweg so jede Gesandtschaft
Ungehört aus dem Thor mit 'nem Fußtritt stößt, wenn Verträge sie bieten und Frieden!

---

v. 792. Das Volk mußte im Anfang des Kriegs bei den Einfällen der Spartaner gen Athen flüchten und Schutz dort hinter den Mauern suchen; mit jedem Jahre erneuten sich die Einfälle und die dauernde Ueberfüllung der Stadt brachte groß Elend hervor.

v. 794. Archeptolemos, nicht zu verwechseln mit dem V. 327. genannten Sohn des Hippodamos; er scheint als Gesandter aus Sparta nach Athen gekommen zu sein, etwa während oder gleich nach der Belagerung von Sphakteria.

v. 795. Namentlich seit der Belagerung der Spartaner in Sphakteria wie nach der Gefangennehmung wurden öfters Friedensanträge gemacht und namentlich auf Kleons Betrieb zurückgewiesen.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Auf daß du in Hellas Herr sein sollst! denn es steht in Orakeln geschrieben,
Daß du richten noch einst in Arkadien sollst für fünf Obolen Gerichtssold.
Wenn du ausharrst, gern will ich bis dahin stets sorglich dich füttern und pflegen,
Will sorgen für dich mit Lug und mit Trug, wie ich dir den Triobolos schaffe!

Wursthändler.

Nicht grade, damit in Arkadien der Herr sei, nein, sondern damit du
Vielmehr selbst raubest und Geld einscharrst von den Städten, indessen der Gute
Vor alle dem Krieg und dem Nebel und Staub nicht merkt, wie schurkisch du hausest,
Nein, wegen der Noth, und weil's nun so ist, und wegen des Soldes zu dir gafft!
Doch wenn er auf's Land jemals heimkehrt und da lebt in behaglichem Frieden
Und wieder bei Kohl sich den Muth auffrischt und mit seinen Oliven sich freuet,
Dann wird er erkennen, wie köstlich Ding du mit deinem Besolden ihm wegstahlst,

---

v. 797. „Durch Orakel täuschten die Gewalthaber das leichtgläubige Volk. Welch' eine Aussicht, nach Besiegung des Peloponnes im reichen Arkadien für fünf Obole richten zu können, da der Heliast in Athen es damals nur zu drei Obolen gebracht hatte." Voß.

v. 805. Nach des Dichters Meinung ist das das einzige Heil, wenn die Masse des Volks sich dem Landbau zuwendet und von der Verderbniß des städtischen Lebens, das der Krieg unvermeidlich gemacht hat, möglichst fern ist.

Digitized by Google

Wird eilen zur Stadt mit des Landmanns Zorn, wird wi
der dich wissen zu stimmen!
Das merkst du wohl und betrügest ihn drum und orakelst
und träumst ihm von dir vor!

Paphlagonier.

Ist das nicht toll, daß du mir ins Gesicht das sagst und
mich also abscheulich
Bei den Bürgern Athens und dem Volke verschwärzt, mich,
der ich in jeglicher Hinsicht,
Ja bei Demeter mehr wie Themistokles einst, an der Stadt
schon Gutes gethan hab'!

Wursthändler.

„O Argivische Stadt, hör's, was er da stolzt!" Mit Th
mistokles du dich vergleichen,
Der unsere Stadt satt machte zuerst, da sie sonst nur s
in dem Rock hing,
Der ferner ihr auch den Piraieus noch wie zum Frühim
bisse zurecht buk,
Und ohne der früheren Fische sie drum zu berauben, ih
neue verschaffte!
Du aber, du hast aus den Bürgern Athens Kleinstädter
zu machen getrachtet,
Mit Vermau'rungen rings, mit Orakelgewäsch, du, der sich
Themistokles gleich stellt!

---

v. 814. Themistokles, der eigentliche Begründer der Größe Athens, veranlaßte nämlich den Bau des dreifachen Hafen Piraieus; der Wursthändler stellt die Sache populair genug dar; man konnte von dem neuen Hafen aus noch mehr Fische fangen, und die Athener lieben die Fische gar sehr. Themistokles wurde durch den Ostrakismos verwiesen, bald darauf auch als Verräther verdammt und für vogelfrei erklärt.

v. 818. „Mit Vermau'rungen rings" ist ungenau übersetzt, da

Digitized by Google

Und der, der ward aus dem Lande verbannt; du wischst
dir die Hand am Achillsbrod!

Paphlagonier.

Ist das nicht förmlich zu toll, o Volk, daß ich dieß hören
von dem muß,
Weil lieb ich dich hab'?

Volk.

Ja, Mann, hör' auf! Schuftstreiche
berühre nun nicht mehr!
Doch ich glaube, du hast gar oft gar viel, ohn' daß ich es
merkte, gemanschet!

Wursthändler.

Der verruchteste Schuft, Herzvolk, in der That, der dir
Erzschuftstreiche gespielt hat!
Wenn du sitzest und träumst, so bricht er sich keck
Von den Kassendefecten das Herzblatt weg,
Um es selbst zu verschlingen, und löffelt sich flinks
Von den Geldern des Staats links rechts, rechts
links!

Paphlagonier.

Schuft, wart nur! es wird der Proceß dir ge-
macht,
Daß du Tausende hast über Seite gebracht!

---

die Sache selbst unklar ist. Die Bedeutung des Griechischen Wortes ist: indem du sie durch eine zwischengebaute Mauer theiltest. Der Scholiast meint: „wegen des Krieges und wegen des Aufwandes für Besatzung und wegen des Mangels an kampffähigen Männern hatte man die Mauern emporgezogen."

v. 819. Achillesbrod, etwa wie wir sagen Franzbrod.

v. 825. Kassendefecte ist nicht genau, sondern es heißt „von den Euthynen", den Rechenschaftsablegungen; Kleon nimmt Geld, um in den Euthynen denjenigen, die sich nicht rein wissen, durchzuhelfen.

Digitized by Google

Wursthändler.

Was ziehst du da Finten und haust du da flach,
Du der schurkischste Dieb von dem reudigsten Schlag
An dem Volk von Athen; ja ich weise dir nach,
Daß, so wahr mir gnädig ein Gott sein mag,
Von den Mitylenäern am Tage der Schmach,
Du an vierzig Mienen Geschenk nahmst!

Chor.

O der du allem Menschenkind gebracht die schönste Gabe,
Um deine Zungenfertigkeit mag der Neid erlaubt sein;
Denn geht's so weiter, wirst du bald aller Hellenen Haupt sein,
Hier herrschen, herrschen der Bündner rings mit mächtigem Dreizacksstabe,
Mit dem erschütternd, wetternd du dir sammelst reichste Habe!

Doch

---

v. 834. Das ist eine Beschuldigung, die nicht empörender sein kann; wie in der Einleitung näher nachgewiesen, hatte gerade Kleon auf das heftigste dafür gesprochen, die sämmtlichen Mitylenäer hinzurichten und diese Ansicht dem Diodotos gegenüber wiederholt, als die Sache von Neuem zur Abstimmung gebracht wurde; hätte er nun gar noch Bestechungen von ihnen angenommen, so würde ihn zu dem Vorwurf der Härte auch der des gebrochenen Wortes treffen, daß er Geld nahm und doch wider die unglücklichen Bündner sprach. Wenn die Uebersetzung ohne Anlaß des Griechischen und von der Noth des Verses gezwungen jenen Tag des grausamen Beschlusses einen Tag der Schmach nennt, so wird das wohl im Sinne des Aristophanes und seiner politischen Ansicht sein.

v. 839. Mit dem Dreizacksstabe, da ja Athen die meerherrschende Stadt ist.

Digitized by Google

Doch laß' nur jetzt nicht los den Mann; er läßt ja schon sich packen,
Und unter bringst du nun ihn leicht, begabt mit solchem Nacken!

Paphlagonier.

So weit, bei Gott, ist's doch noch nicht gekommen, liebe Herren;
Vollbracht hab' ich so Großes schon, daß gleich trotz allem Sperren
All meinen Feinden allzumal damit gestopft der Mund wird,
So lang von Pylosschilden noch bewahrt ein Spahn und Spunt wird!

Wursthändler.

Ja halt' mal bei den Schilden still; da kann ich gleich dich fassen!
Wenn du das Volk im Ernste meinst zu lieben, nicht zu hassen,
So mußtest du mit Riem und Griff sie nicht aufhängen lassen.
Doch siehst du, Volk, das ist 'ne List, damit, wenn du zu Leibe
Dem Menschen willst, du hübsch es mußt am Ende lassen bleiben.
Du siehst ja, wie ein ganzer Troß von Burschen aus der Gerbe

---

846. Erbeutete Schilde wurden als Siegeszeichen in den Tempeln aufgehängt. Man erwartet allenfalls, Kleon habe das Riemzeug nicht abnehmen lassen, damit er selber neue Lieferungen zu machen bekäme; der Wursthändler findet noch viel Schlaueres.

Digitized by Google

Zu Dienst ihm ist; bei diesen sind in Pflicht durch ihr Gewerbe
Die Käs'- und Honighöker; so ist Alles eine Klette.
Und muckschst du dann einmal und greifst zur Scherbe, um die Wette
Läuft Nachts die Bande hin und hebt die Schilde aus den Klammern
Und sperret jeden Zugang uns zu unsern Vorrathskammern!

Volk.

Ich armer Mensch! sie haben ja noch Griff und Riem, du Racker!
Wie hast du längst mich über's Ohr gehau'n, du Volksplacker!

Paphlagonier.

Du Wunderlicher, laß dich doch nicht gleich beschwatzen; wahrlich,
Du findest keinen Freund so treu wie mich und so beharrlich!
Ich hab' allein zur Ruh' gebracht die Klubbs; die Meutereien
Entgingen meinem Scharfblick nie, gleich fing ich an zu schreien.

Wursthändler.

Du machst es grade so, wie wenn die Fischer Aale hetzen;

---

v. 855. Das Volk greift zur Scherbe, wenn es durch das Scherbengericht, den Ostracismus, einen zu bedeutenden Mann aus der Stadt verweisen will.

v. 862. Auch hier muß ein Factum zum Grunde liegen; aber es wird nichts Näheres über die Schließung der Klubbs oder Hetärien durch Kleon berichtet.

v. 864. Ich weiß nicht, ob es ein technischer Ausdruck ist „Aale

Digitized by Google

Denn, wenn das Waſſer ruhig iſt, ſo fangen ſie keinen Fetzen;
Doch wenn ſie den Schlamm erſt aufgewühlt, ſo greifen ſie nach Belieben
So rührſt du die Stadt auch um und dumm, und fiſcheſt dann im Trüben.
Das Eine ſag' mir jetzt: da du verkaufſt ſo viele Häute,
Haſt du, da du angeblich ihn ſo liebſt, ihm je bis heute
Auch eine Sohle nur geſchenkt?

Volk.

Niemals! es iſt abſcheulich!

Wurſthändler.

Nun ſiehſt du doch, was an ihm iſt! ich aber hab' ſchon neulich
Ein neu Paar Schuh dir eingekauft, und ſchenk' ſie dir getreulich.

(giebt ihm Schuhe.)

Volk.

Du biſt der volkgetreuſte Mann von Allen, die ich geſehen,
Der's mehr wie Alle redlich meint mit der Stadt und meinen Zehen!

Paphlagonier.

Iſt das zu toll nicht, daß ein ſolch' Paar Schuh' ſo viel erreichen
Und drum dir meine Verdienſt' um dich ganz aus dem Sinne weichen,
Der ich die Hurer ſchleppen ließ und jenen Gryttos ſtreichen?

---

hetzen"; doch giebt es ein Deutſches Gedicht, drin heißt es „Und keinen Tag wird's ausgeſetzt, Herr, morgen wird ein Aal gehetzt."

v. 877. Es beſtanden Geſetze, nach denen diejenigen, welche Hetärie getrieben hatten, unfähig ſein ſollten zu den Ehren

Digitized by Google

Wurſthändler.

Iſt das denn etwa nicht zu toll, daß du ſo — podexkukeſt
Und unſre Hurer ſchleppen läßt? und wenn du auch ſie muckeſt,
So iſt's aus Neid, ſie könnten bald zu Rednern avanciren. —
Doch ob du den, ſo alt er iſt, ohn' warmen Rock ſiehſt frieren,
So haſt du doch ihn Winter's nie 'ne Jacke werth gehalten;
Ich aber ſchenk' dir dieſen Wams; — da nimm, warm wird er halten!
(ſchenkt ihm den Wams)

Volk.

Nein, nimmer kam Themiſtokles auf ſolcherlei Fineſſen!
Zwar war der Piraieus allerdings ein kluges Stück, indeſſen
Mit ihm kann als Erfindung ſich der Wams doch immer meſſen.

Paphlagonier.

Mit ſolchen Affenkünſten denkſt du, Stümper, mich zu preſſen?

Wurſthändler.

Wie wir beim Wein, wenn's Waſſer drängt, in fremde Schuhe ſchlürfen,

---

und Aemtern des Staates zu kommen; dieſe Geſetze mag Kleon gegen manchen Athener in Amt und Würden anzuwenden gehabt haben. Gryttos, ein wohl nicht unbedeutender Athener, ward vom Kleon unnatürlicher Büberei angeklagt und in dem Bürgerbuche geſtrichen.

v. 888. Die Athener lagen bei Schmaus und Trinkgelag ohne Schuhe auf ihren Polſtern; man ließ das Schuhzeug im

Digitized by Google

So werd' ich deine Künste doch als Schlurren gebrauchen dürfen?

Paphlagonier.

Nicht überbieten sollst du mich mit Verbindlichkeiten! (zum Volk.) Sieh' doch
Den Mantel hier, den schenk' ich dir! (zum Wursthändler.) Nun platze, du Schuft!

Volk.

O pfui doch!
Zum Geier mit dem! pfui, fort mit dem! der riecht ja ganz nach Gerben!

Wursthändler.

Das hat er mit Fleiß dir angethan, du sollst erstickend sterben!
Auch sonst schon hat er dir nachgestellt; du weißt doch noch, wie neulich
Die Silphionstengel mit einem Mal so billig wurden?

Volk.

Freilich!

Wursthändler.

Er hatte's so mit Fleiß gemacht, daß plötzlich die Preise sänken,

---

Vorzimmer. Unter den bezeichneten dringlichen Umständen fuhr man dann — denn draußen war in der Regel tiefer Schmutz — in die ersten besten Schuhe, um den Hof zu besuchen.

V. 895. Silphion ist den Alten ein höchst beliebtes Gewürz, ein bedeutender Handelsartikel. Was es mit dieser Geschichte von Kleons Silphion für eine Bewandniß hat, wird leider nicht überliefert; nicht unwahrscheinlich scheint die Vermuthung eines Gelehrten, daß Kleon den Verkehr mit Kyrene, woher doch wohl das meiste Silphion gebracht wurde, bedeutend gehoben habe.

Digitized by Google

Damit man's billig essen könnt' und auf den Richterbänken
Die Herren Geschwornen gegenseits mit Pupen zu Tod' sich stänken.

Volk.

Ja, bei Poseidon, just so sprach zu mir auch Meister Mister!

Wursthändler.

Nicht wahr, ihr färbtet endlich gelb, von wegen all der Pfister?

Volk.

Bei Gott, das war ein reiner Kniff von diesem pfiffigen Lister!

Paphlagonier.

Mit solchen Schmutz- und Juxerein, du Schwein, mich zu beschmeißen!

Wursthändler.

Die Göttin will, mit Zoten soll ich dich zu Boden reißen!

Paphlagonier.

Das sollst du nicht! Denn ich, o Volk, verspreche dir, tagtäglich
Genießt du, ohne was zu thun, dein Schlückchen Sold behäglich!

---

v. 900. In ähnlicher Weise unsauber, aber ein wenig anders gewandt ist das Griechische; dort heißt der pfiffige Lister Herr Gelbmann (Pyrrhander); zwar meinen die Scholiasten, dieser sei ein ganz anderer Schurke, doch das ist nur tel Erfindung. Kleon selbst muß auch spottweise Pyrrhander genannt sein; und die Farbe, die der Namen bezeichnet, ist feuerroth und wird namentlich auch von rothem Bart- und Haupthaar gebraucht; so war am Ende Kleon ein Rothkopf? desto besser.

v. 905. Selbst ohne zu richten oder in der Ekklesie zu sitzen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ich aber ſchenk' dieß Büchschen dir und Balſam drin zu heilen,
Damit du dir einreiben kannſt an deinem Bein die Beulen!

Paphlagonier.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Ich ſuch' die grauen Haar' dir ab und mache jung dich wieder!

Wurſthändler.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Da nimm den Haſenſchwanz und wiſch damit die Augenlieder!

Paphlagonier.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Und ſchnaubſt du dich, halt' meinen Kopf zum Wiſchen 910 ich dir nieder!

Wurſthändler.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Ich meinen dir!

Paphlagonier.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Ich meinen dir!

(zum Wurſthändler.)

Zur Trierarchie, Schuft, bring' ich dich,
Geld aufzuwenden zwing' ich dich!
Du bekommſt ein Wrack, da kauſt du dran,

---

v. 912. Zu den außerordentlichen Staatslaſten (Leiturgien) gehörte die Kriegsſchatzung (V. 924 Vermögensſteuer) und der Schiffsausrüſtung (Trierarchie), welche reichen Bürgern auferlegt wurde. Der Staat gab Rumpf und Maſt, der Trierarch ſtellte das Geräth und mußte das Schiff in gutem Stand halten.

Digitized by Google

Jahr aus Jahr ein da baust du dran,
Dein bischen Geld versaust du dran;
Ich bring's in allen Fällen dazu,
Daßsie morschen Mast dir stellen dazu!

Chor.

Der Kerl, der kocht! spring' zu, Gesell!
Eh's übergeht, vom Feuer schnell
Ein Stück zurück! da nimm die Kell',
Schäum' schleunig ab sein Drohgebell!

Paphlagonier.

Du büßt mir theuer deine Lust,
Wenn Vermögenssteuer du zahlen mußt!
Ich mache, daß man dich von jetzt
Mit auf die Liste der Reichen setzt!

Wursthändler.

Kein Drohwort sag' ich dir auf deins,
Doch darf ich wünschen, wünsch' ich eins:
Die Schüssel Brathecht, brätelnd noch
Steht auf dem Feuer; du jedoch
Im Begriff, just auf der Rednerbühn'
Von Milet zu sprechen, und für's Bemühn,
Wenn's glückt, ein Paar Talent zu zieh'n,
Gedenkst dir erst noch voll mit Fisch
Den Wanst zu füll'n, dann voll vom Tisch
Zur Pnyx zu gehn; kaum hast dich gesetzt,

v. 924. Bei der Vermögenssteuer (Eisphora) zahlte jede reichere Klasse größere Procente von ihrem Vermögen ein; diese Steuer wurde in Kriegszeiten, wenn der Schatz erschöpft war, eingefordert.

v. 932. Was für eine Geschichte dieß wieder mit Milet ist, wissen wir nicht; schon oben V 361 sagt Kleon zum Wursthändler: „du wirst die Milesier nicht mucksen."

Digitized by Google

So holt dich einer, haftet und hetzt;
Und du — das Talent doch willst du faſſen,
Den Fiſch nicht laſſen —
So ſtopfſt und ſtopfſt und ſtickſt du!

Chor.

Wundervoll, ganz wundervoll bei Zeus, Apoll, Demeter!

Volk.

Er ſcheint mir auch im Uebrigen ganz unzweifelhaft
Ein wohlgeſinnter Bürger, wie mir zu keiner Zeit,
Noch keiner unſrer Obolenleute geweſen iſt!
Doch, Paphlager, daß du dich meinen Freund nennſt, zweifelt mich;
Gleich gieb den Siegelring heraus! du ſollſt hinfort
Nicht mehr Verwalter bleiben!

Paphlagonier.

Da! doch wiſſe, Volk,
Daß, wenn du mir nicht die Verwaltung läßt, an meiner Statt
Ein andrer dir wird kommen, ein noch viel größerer Schuft!

Volk.

Das iſt ja nun und nimmermehr mein alter Ring!
Es ſteht ja ganz und gar ein ander Zeichen drauf,
Ich müßte denn blind ſein!

Wurſthändler.

Gieb einmal! was ſtand denn drauf?

Volk.

Es war ein ſchier Stück Rinderbruſt mit Blättern drauf.

---

v. 947. Kleon führte als Tamias den Siegelring des Volkes, ſ. Einleitung.

v. 954. Hier gehen einige artige Witze in der Ueberſetzung ganz

Digitized by Google

Wurſthändler.

Das ſteht da nicht!

Volk.

Nicht Rinderbruſt! was ſteht da denn?

Wurſthändler.

Ein ſchnappender Habicht, der von 'nem Stein herunter kreiſcht.

Volk.

O pfui! abſcheulich!

Wurſthändler.

Was denn?

Volk.

Schaff' ihn mir aus dem Aug'!
Nicht meinen hat er, ſondern den des Kleonymos!
Nimm dieſen von mir und ſei Verwalter vom heutigen Tag!

Paphlagonier.

Noch nicht! noch nicht! ich beſchwöre dich! o Herr, noch nicht,
Bevor du von meinen Orakeln erſt vernommen haſt!

---

verloren. Im Griechiſchen iſt Demos der Name des Volks und heißt zugleich Fett; der Demos hatte in ſeinem Siegel eine Anſpielung auf ſeinen Namen, nämlich im Feigenblatt Gebratenes, etwa Poupetons, von Rindsfett, was eben ſo gut ein Poupeton von ochſigem Volk heißen kann.

v. 956. Kleons Sinnbild iſt der Habicht, der vom Stein wie jener vom Rednerſtein, herunterkreiſcht.

v. 958. Kleonymos, der oft gerühmte Werfeſchild, der wegen ſeiner Habgier in den Vögeln V. 289, der Hinterſchlucker oder die Kropfgans genannt wird.

Digitized by Google

Wursthändler.

Von meinen gleichfalls!

Paphlagonier.

O wenn du diesem Menschen folgst,
So mußt du dich melken lassen von ihm!

Wursthändler.

Und wenn du dem,
So mußt du dich, Herr, noch ganz was anders lassen von ihm!

Paphlagonier.

Herr, meine verkünden, daß beherrschen einst du noch
Den gesammten Erdkreis sollst, mit Rosen die Stirn umkränzt!

Wursthändler.

Und meine wieder, daß im gestickten Purpurkleid

---

v. 963. 964. Absichtlich sind diese Verse nicht wörtlich übersetzt; sie enthalten so gewaltige Obscönitäten, daß unsere schöne Sprache nicht mit kann.

v. 966. „Im Festkranz sollst du über den ganzen Erdboden herrschen oder, wie es später heißt, als Adler im Gewölk schweben. Mit der Rose, der Königin der Blumen, wurden Herrscher bekränzt." Voß.

v. 967. „Nicht bloß im Festkranze, sondern zugleich siegprangend im gestickten Purpur und auf goldenen Wagen wie ein Perserkönig sollst du verfolgen — man denkt wunder was — das Winkelkönigsein Smikythes." Voß. Obschon die Scholien angeben, dieser Smikythes sei ein Thrakischer König, so dürften dagegen doch wesentliche Bedenken zu erheben sein; wahrscheinlicher ist der in einigen Inschriften dieser Zeit genannte Smikythos gemeint, dem als Charakteristik seiner Neigungen der Dichter die weibliche Endung angehängt hat. Die Uebersetzung verliert die eigenthümlich juristische Beziehung in den Worten „und seinen Mann", die dem Ganzen erst die rechte Pointe giebt. Wursthändler verheißt erst Königliche Pracht —

Digitized by Google

Mit gekränztem Haar auf goldnem Wagen du hinfort
Verfolgen sollst den Smikythos und seinen — Mann!

Paphlagonier.

So geh' nun hin, mein Lieber, und hole sie, damit
Er sie selber höre!

Wursthändler.

Gleich!

Volk.

Und hol' du deine auch!

Paphlagonier.

Ja gleich!

Wursthändler.

Ja gleich, beim Himmel!

Volk.

Nichts ja hindert euch!

(Volk setzt sich bequem, die beiden andern ab.

Chor.

Preis' als herrlichsten Tages Schein
Jeder, mag er zur Stelle sein
Oder kommen noch hinterdrein,
Den, wo Kleon zunicht wird.

---

dann etwas zu richten und zwar einen rechten Leckerbissen, keine bloße Ehebruchsgeschichte, sondern —

v. 971. Kleon will den Wursthändler fortschicken, um den alten Herrn Volk allein in die Mache zu nehmen, er wird ihn dann schon herumbringen; Wursthändler zögert; Volk fordert auch Kleon auf zu gehen, er merkt etwas; nun will keiner vor dem andern fort, bis Volk von Neuem dazu auffordert; da laufen sie spornstreichs, um wo möglich jeder vor dem andern wiederzukommen.

v. 975. Die noch kommen werden, sind die Bündner, die zwei Monate später die Tribute bringen zu den großen Dionisien.

Digitized by Google

Freilich hört' ich auch alte Leut',
Käuze voller Verdrießlichkeit,
Auf dem Rechts- und Gerechtigkeits-
Trödel so raisonniren;

„Wenn der Eine so groß nicht wär',
„Gäb's im Attischen Land umher
„Nicht zwei wicht'ge Geräthe mehr,
„Mörserkeule noch Kelle."

Doch zum Staunen auch reißt mich hin
Sein höchst lederner Musensinn;
Denn es rühmten die Knaben ihn,
Seine Schulkameraden:

---

977. Diese Deutschen Verse mögen entschuldigt werden, wenn sie nicht gar wohl gerathen sind; sie waren schwierig. — Die Alten, die ächten Heliasten, treue Anhänger des Kleon, sind gemeint; die haben da vor den Gerichthöfen so ihr Gespräschsel, meinen, der Kleon ist doch so einer, wie ihn die Zeit braucht. Bitter genug ist die Bezeichnung im Griechischen; dort heißt es das Deigma des Rechts, denn das Deigma ist der Platz im Piraeus, wo die fremden Großhändler die Proben ihrer Waare ausstellen; so stehen denn auch die Heliasten an der Bildsäule des Lykos vor dem Gerichtshofe, bereit, mit den Partheien über ihre Stimmen zu unterhandeln; im Deutschen mag das immer ein Vertrödeln der Gerechtigkeit genannt werden dürfen. —

978. Das Griechische hat genauer: Mörserkeule und Rührkelle; die eine zerstößt die zu großen Stücken — Vermögen, die andere hindert durch fleißiges Umrütteln und Umrühren, daß die Geschichte nicht anbrennt noch sich Festes ansetzt. Die bloße Kelle im Deutschen dürfte auch passen; denn daß Kleon dem braven Volke auffüllt, ist ja ein wesentlicher Theil seines schönen Berufs.

988. Auch diese Verse sind ein wahres Kreuz für den Uebersetzer gewesen; das Griechische spielt mit der Dorischen

Digitized by Google

Auch jenes auf mich selber, das mich so hoch erfreut,
Wie ich dereinst noch Aar in den Wolken werden soll.

Paphlagonier.

So höre denn und leih' mir ein aufmerksames Ohr!

(rollt ein Orakel auf, lies't.)

Acht', Erechteide, den Pfad der Orakel, so Phoibos Apollon
Dir aus heimlicher Zelle verkündet vom güldenen Dreifuß.
Dir zu erhalten gebeut er den heiligen giergezahnten
Hund, der, knurrend für dich und für dich auch fürchterlich bellend,
Täglichen Sold dir beschafft; wenn er's nicht thut, geht er zu Grunde;
Denn es umkrähen ja rings ihn mit Haß unzählige Dohlen.

Volk.

Ich versteh' bei Demeter ganz und gar nicht, was das heißt;
Was soll's mit Erechteus und den Dohlen und dem Hund?

Paphlagonier.

Ich nemlich bin der genannte Hund, ich belle für dich!
Du, sagt Apollo, sollst erhalten mich, den Hund!
Wurst-

---

v. 1813. Aar in den Wolken war ein berühmtes Orakel, dessen Aristophanes auch in den Daitaleis und den Vögeln (V. 978) erwähnt; es lautete:

O glückselige Stadt der Erbeuterin Pallas Athene,
Viel noch schauend und vieles erlebend und vieles erduldend
Wirst du ein Aar in den Wolken dereinst sein immer und ewig.

v. 1015. Erechteide heißt das Volk nach dem alten heroischen Könige von Attika; Orakel lieben diese mysteriöse Feierlichkeit.

Digitized by Google

Wursthändler.

Nicht das besagt das Orakel; sondern dieser Hund
Benagt die Götterſprüche gleich 'ner Götterthür.
Ganz deutlich steht bei mir von dem Hund geschrieben.

Volk.

Was?
Laß hören! Doch ich nehme mir zuvor 'nen Stein,
Damit mich nicht das Orakel mit seinem Hunde beißt.

Wursthändler.

Acht', Erechtheide, den Köter, den Cerberus Seelenverkäufer,
Der, mit dem Schwanz fromm wedelnd, dich, sitzt du bei Tafel, belauert
Und dein Essen hinweg dir stibitzt, wenn du anderswohin träumst,
Und, ohn' daß du es merkst, in die Küche dir hündischer Weise
Nächtens sich schleicht und die Grapen, die Hafen, die Inseln dir ausleckt.

Volk.

Weit besser, Glanis, bei Poseidon, redest du!

Paphlagonier.

O hochverehrter, höre und entscheide dann!

. 1026. Der Hund giebt dir das Orakel nicht unverkürzt, sondern hat es benagt, wie ein eingesperrter Hund an der Thür knabbert.

. 1030. Cerberus, s. Frieden V. 307.

. 1034. Das Griechische hat zwei Worte, die zugleich Küchengeräth und maritime Verhältnisse bezeichnen; im Deutschen wollte sich das nicht so ergeben. Grapen und Hafen nennt unsre Sprache nach ihrer eigenthümlichen Weise, wie Küch' und Keller, Tiegel und Topf u. s. w. gern zusammen; und durch Vermittelung des Hafens spielt sich die Rede vom Küchengeräth zu der Seeherrschaft hinüber.

Digitized by Google

Siehe, ein Weib, das gebiert in dem heil'gen Athen einen Leo,
Der für das Volk wird kämpfen den Kampf mit unzähligen Mücken,
Gleich als gält' es die eigene Brut; ihn bewahre dir sorgsam,
Hüthe du sein mit hölzernen Mauern und ehernen Thürmen!
Du verstehst es doch?

Volk.

Nein, bei Apollo, nicht ein Wort!

Paphlagonier.

Es gebeut der Gott dir offenbar, zu bewahren mich;
Denn siehe, ich bin dir so einem Leo gleich!

Volk.

So bist du im Stillen wohl Herr Leo von Salamis?

Wursthändler.

Eins in dem Orakel, das erklärt er mit Fleiß dir nicht,
Was allein die eherne Mauer bedeutet und das Holz,
Worin dir Loxias sorgsam ihn zu bewahren gebot.

Volk.

Wie hat der Gott denn das gemeint?

---

v. 1037. Nicht bloß die metrische Sünde in „einen" muß hier um Entschuldigung bitten, noch auffallender könnte meinem Leser der „Leo" sein; wäre nur jedem Tiecks Oktavian mit seinem wunderbar poetischen Eindruck in der Erinnerung lebendig, so würde man die Wahl dieser fremden Form wohl billigen.

v. 1044. Das Griechische nennt Herrn Antileon, von dem der Scholiast nach beliebter Weise versichert, daß er ein Schurke war; die Uebersetzung hat dafür den bekannten Leo von Salamis nehmen zu dürfen geglaubt.

Digitized by Google

Wursthändler.

Du sollst, o Herr,
Ihn stecken in das Fünflöcherholz, das meint der Gott!

Volk.

Das Orakel, dünkt mich, werde bald in Erfüllung gehn!

Paphlagonier.

Folge du nicht! denn es krächzen dir zu misgünstige Krähen;
Sondern den Habicht lieb', dich erinnernd im lieben Gemüthe,
Daß er gebunden dir brachte das Rabengezücht Lakedaimons!

Wursthändler.

Wahrlich ich sage dir, Volk, Paphlagonier that es im Rausch nur,
O Kekropide, misrathender du, wie nur dünkt dich die That groß?
Wohl auch ein Weib trägt tüchtige Last, wenn auf ihr der Mann liegt,

---

v. 1049. Das Fünflöcherholz, ein Brett mit fünf Löchern, durch die der Verbrecher Hände, Füße und Kopf steckt; noch jetzt sieht man einen dergleichen Block unter den pompejanischen Alterthümern.

v. 1055. Kekropide heißt das Attische Volk nach dem alten Heros Kekrops. „Als beim Wettstreit um Athen Poseidon besiegt ward, verhängte er den Athenern schlechten Rath; Athene aber gab dem schlechten Rath guten Ausgang, daher das Sprichwort: der Athener hat mehr Glück als Verstand." Voß.

v. 1056. Dieser Vers ist aus der kleinen Ilias entnommen; bei dem Wettstreit um Achilles Waffen beschließt man, die Entscheidung, ob Odysseus oder Aias tapferer sei, von den Aussagen der Troer zu entnehmen; man belauscht zwei Mädchen, die darüber streiten; die eine sagt, Aias ist der

Digitized by Google

Doch nicht taugt sie zum Krieg; wenn sie kriegte, sie kriegte den Durchlauf!

Paphlagonier.

Doch du achte des Spruchs, der dich mahnet an Pylos vor Pylos:

Dort ist Pylos vor Pylos. —

Volk.

Was heißet denn dieses vor Pylos?

Wursthändler.

Daß Mahnpilen vorweg er sich nahm, die für dich man bereitet!

Volk.

So soll ich heut gar ungegessen bleiben; denn
Der hat ja meine Pilen mir vorweg genascht!

Wursthändler.

Nun aber hab' ich hier von unsrer Marine noch
Ein Orakel, drauf du mit allem Fleiße merken mögst!

Volk.

Ich merke schon: ja laß mich hören, wie ich wohl;
Am ersten dem Schiffsvolk seinen Lohn beschaffen kann.

---

größte, er hat ja Achilles Leiche vom Schlachtfelde getragen; die andere widerspricht nach dem Willen der Athena mit den von Aristophanes gebrauchten Worten.

v. 1059. Ein altes Orakel sagt: es sei ein Pylos vor Pylos, aber auch gäbe es ein anderes Pylos, wie es denn in der That mehrere Städte des Namens giebt. Mit vorzüglicher Geschicklichkeit weiß der Dichter diese Pylische Großthat Kleons bis ins Unausstehliche oft zu widerholen und ihr durch die Langeweile ihre Glorie zu entziehen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Acht', Aigeide, des Fuchshunds wohl, daß nie dich betrügen
Mag Tückwedeler, ſchnell wie der Wind, liſtkundig, gewinnsſchlau!
Weißt du, worauf das geht?

Volk.

Auf Philoſtratos denk' ich, den Fuchshund?

Wurſthändler.

Nicht ſo gemeint iſt's; ſondern der hier Schiffe ſtets,
Geld einzutreiben, ſchnelle Segler von dir verlangt,
Iſt dieſer; ihm ſie zu ſtellen verbeut dir Loxias!

Volk.

Wie kann denn eine Triere Fuchshund heißen?

Wurſthändler.

Wie?
Weil ſchnell die Triere und der Hund desgleichen ſchnell.

---

v. 1067. Aigeide heißt wieder das Volk nach dem alt Attiſchen König Aigeus.

v. 1069. Philoſtratos, nach den Scholiaſten zu dieſer Stelle, und Lyſiſtrat V. 457 eines Hurenhauſes redlicher Hüter, den man allgemein, wie noch manchen andern, den Fuchshund nannte.

v. 1071. Bedurfte man zu Athen mehr Geld als vorräthig war oder durch regelmäßige Einkünfte einkam, ſo brauchte man unter andern Mitteln die Argyrologie, d. h. man ſendete Schiffe aus, welche von den Bündnern Contributionen beſchaffen mußten; ſo war Lyſikles mit zwölf Schiffen ausgefahren (ſ. V. 132.). Die Expedition des Laches in Sicilien (ſ. Einleitung zu den Wespen) zeigt, in wie großer Verlegenheit man vielfältig durch das Fehlen des Matroſenſoldes kam und wie wichtige Unternehmungen dadurch ins Stocken geriethen, daß die Feldherrn nur erſt den nothwendigſten Unterhalt ſchaffen mußten.

Digitized by Google

Volk.

Weswegen aber ist zu Hund noch Fuchs gesetzt?

Wursthändler.

Mit dem Fuchse wird auf Schiffssoldaten angespielt,
Weil sie in den Gärten Trauben stehlen wie jene.

Volk.

Gut!
Wo aber für diese Füchse den Sold hernehmen, Freund?

Wursthändler.

Den will ich dir auch verschaffen in 'ner Tage drei.
Aber noch eines vernimm, des Letoischen Sohnes Orakel:
Holemus heißt er dich meiden, du wolleſt geschnellet denn werden.

Volk.

Was heißt Holemus da?

Wursthändler.

So bezeichnet die Hand er von jenem,
Weil stets hohlen und hehlen sie muß, stets hohl er sie hinhält!

Paphlagonier.

Nicht recht deutet er's dir! denn mit Holemus hat ja unfehlbar
Phoibos Apollo gemeint, Diopeithes verwachsene Hände!
Noch ein Orakel jedoch, ein geflügeltes, hab' ich für dich hier,

---

v. 1081. Im Griechischen ist die Zweideutigkeit mit dem Namen Kyllene in Arkadien gemacht. Voß machte sich dafür Hohlland, was nur nichts von Griechischer Farbe behält. Ich zog vor, nach Analogie der Achäischen Stadt Olenus einen Namen zu bilden.

v. 1085. Diopeithes s. Vögel V. 988, einer von den Genossen des Nikias, also Gegner des Kleon.

Digitized by Google

Wie du ein Aar sein wirst und der Welt wirst König und Herr sein!

Wursthändler.

Ja und ich auch, und der Welt und der Meere, des rothen, des todten,
Ja in Ekbatana Richter dazu bei gezuckertem Backwerk!

Paphlagonier.

Und es erschien mir ein Traum und ich sah ganz klar, wie die Göttin
Selber auf's Volk mit 'nem Kännchen herab goß Segen und Reichthum!

Wursthändler.

Und so mir Gott, auch ich! ich sah ganz klar, wie die Göttin
Selbst von der Burg herkam und die Eule, die war ihr zur Seite,
Und da goß sie auf dein Haupt hin aus silbernen Eimern —
Was? Ambrosia war's, doch dem knoblakige Lauge!

Volk.

Juchheißaßa!
Mein Lebelang war keiner so klug wie Glanis war!
Und dessentwegen übergeb' ich mich denn auch
Zur Greisenzucht und erneuter Jugendbildung dir!

Paphlagonier.

Noch nicht, ich beschwör' dich; sondern warte noch, bis ich
Erst Gerste dir noch besorget und dein täglich Brod!

---

v. 1089. Dies todte Meer steht im Griechischen nicht. „In Ekbatana, mitten unter den Persischen Goldbergen (Acharner V. 81.) Richter zu sein und nichts als Leckerwerk zu schmausen, welch eine elysische Glückseligkeit." Voß.

v. 1099. Dieser Vers ist aus dem Peleus des Sophokles.

Digitized by Google

Volk.

Ich will von Gerste nichts mehr hören! oft genug
Betrogen worden bin ich von dir und Thuphanes!

Paphlagonier.

Ganz frisch gebackne Brode bringen will ich dir!

Wursthändler.

Ich bring dir heißgerührte Küchelchen und dazu
Gebratnes; essen und nichts als Essen heißt es jetzt!

Volk.

So sputet euch zu bringen, was ihr gesagt; denn ich
Will dem, der mir am meisten von euch zwei beiden was
Zu Gute thut, die Zügel der Puyx jetzt anvertraun!

Paphlagonier.

Ich laufe zuerst hinein!

Wursthändler.

Nein, nein, ich will es sein!

(Beide ab.)

Chor.

Wohl ist dir, o Volk, bestellt
Die herrlichste Macht der Welt;
Es fürchtet dich alle Welt
Als Herrn und Tyrannen!
Doch läßt du dich führen leicht,
Vom Hätscheln dich rühren leicht,
Vom Trug dich verführen leicht;

---

v. 1103. Wie es bei solchen Getreidespenden zuging, lehrt Wespen V. 715, ff. Thuphanes, sagen die Scholiasten, war ein Schmeichler des Kleon; wenn sie ihn einen Hypogrammateus nennen, so mag er etwa solche Schreiberstelle bei der Behörde der Poristen gehabt haben, wie neuerdings ähnliches von Nikomachos nachgewiesen worden ist.

Digitized by Google

Die Redner, die stierst du an,
Und sitzend verlierst du dann
Den Witz in den Wolken!

Volk.

Witz sitzt wohl in eurem Schopf
Nicht dick, wenn ihr ohne Kopf
Mich nennt, da ich als ein Tropf
Mit Fleiß mich nur stelle.
Gepäppelt so täglich sein,
Das thut mir behäglich sein;
Auch halt ich so einen gern,
Der stiehlt, mir als meinen Herrn;
Hat der sich dann vollgestopft,
Leer wird er geklopft.

Chor.

Das wäre ja klug gemacht,
Wenn wirklich so schlau bedacht;
Dein Wesen, wie du gesagt,
So pfiffig du triebest,
Wenn so mit Bedacht du sie
Aufnährtest wie Opfervieh;
Käm' Mangel, du hättest denn,
Womit du dich rettest; denn
Du nähmst dir den Fettesten
Und schlachtetest, äßt ihn!

Volk.

Ja seht, wie ich schlau und fein
Ins Netz sie mir lock' hinein!
Sie wähnen so klug zu sein,
Auf der Nas' mir zu spielen;
Und thu' ich, als wär' ich blind,

Digitized by Google

Wohl merk' ich mir, wer sie sind;
Dem Dieb wird zu Fell geruckt,
Und was der Gesell geschluckt,
Das wird denn sehr schnell gespuckt
In den Nachttopf des Gerichts!

Fünfte Scene.

Chor. Volk. Paphlagonier und Wursthändler von verschiedenen Seiten, jeder mit einem Eßkorbe.

Paphlagonier.

Nun scheer' dich zur ew'gen Seeligkeit!

Wursthändler.

Gleichfalls, du Pest!

Paphlagonier.

O Volk, ich sitze, bereit, dir was zu Gute zu thun,
Hier nun in der That schon lange, ja wer weiß wie lang!

Wursthändler.

Ich wunder wie lang, langweilig, unvordenklich lang,
Aeonen lang, der Länge lang und länger schon!

Volk.

Und ich, der ich euch millionenmal so lang erwart',
Euch beide verwünsch' ich lange längst und länger längst!

Wursthändler.

Du weißt, was thun jetzt?

---

v. 1150. Im Griechischen wird eine etwas andere Manipulation vorgenommen; wie wir den Finger in den Mund stecken, um zum Erbrechen zu reizen, so will Volk dem Staatsdiebe den Stimmstein des Gerichts so appliciren, daß er ausspucken muß. Die Uebersetzung bezieht sich darauf, daß nach einer Weise der Abstimmung der vorn stehende Topf der Stimmsteinchen freisprach, der hinter stehende verurtheilt. s. Wespen V. 990.

Digitized by Google

Volk.

Weiß ich's nicht, so sage du's!

Wursthändler.

Laß aus den Schranken jetzt in die Rennbahn mich und ihn,
Damit wir dir um die Wette was zu Gute thun.

Volk.

Gut, leget los!

Paphlagonier.

Ja gleich!

Volk.

Nu, lauft!

Wursthändler.

Nicht laß ich dich vor!

(sie drängen sich.)

Volk.

Wahrhaftig, heut besel'gen mich über die Maaßen sehr
Die in mich Verliebten, ich wäre, bei Gott, denn zu verwöhnt!

Paphlagonier.

Da sieh', der zuerst dir einen Stuhl bringt, der bin ich!

Wursthändler.

Doch keinen Tisch! der Erste bin ich damit zuerst!

(Volk setzt sich hinter den Tisch.)

---

v. 1165. Wenn gelehrte Männer in der folgenden Stelle nicht sämmtliche anmuthige Eßbarkeiten dem Griechischen entsprechend finden sollten, so mögen sie gütigst bedenken, daß man, um hier den rechten Genuß zu haben, dem essenden Meister Volk muß nachschmecken können, woraus sich die Nothwendigkeit ergiebt, mindestens einiger Maaßen bekannte oder verständliche Gerichte aufzutischen.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Da sieh', ich bring' dir dieses Kümmelbrödchen, ich,
Das von heil'ger Altargerste zu Pylos gebacken ist!

Wursthändler.

Da sieh', ich bring' dir Semmeln, welche die Göttin selbst
Mit ihrer elfenbeinernen Hand hat ausgekrumt!

Volk.

Wie groß, o hehre Göttin, muß dein Finger sein!

Paphlagonier.

Da sieh', ich bring' dir gerührte Erbsen, gelb und schön,
Die Pallas selbst, die Pyloskämpferin, durchgerührt!

Wursthändler.

O Volk, die Göttin schirmt und segnet dich sichtbarlich,
Denn über dich hält sie einen Topf Fleischbrühe hin!

Volk.

Und meinst du, es wäre unsre gute Stadt noch da,
Wenn offenbar nicht über uns sie hielte den Topf?

Paphlagonier.

Da diesen Bückling giebt dir die Heererschreckerin!

Wursthändler.

Die Vaterschreckliche dieses Fleisch, im eig'nen Fett
Gebraten, diese Kaldaun-Gekröse, Zellgeweb'!

Volk.

's ist billig, daß sie das Festgewebe mir gedenkt!

---

v. 1170. Es ist nur wenig übrig geblieben von der Semmel. Alle diese schönen Dinge bekommen doppelten Werth, indem sie als unmittelbare Gnadengeschenke der Göttin Athens geschildert werden; dabei wird die ganze reichliche Claviatur ihrer Beinamen in Anwendung gebracht.

v. 1180. Das Festgewebe, (der Peplos) das der Göttin an den Panathenäen geweiht wird.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Die Gorgohelmige, diesen Zwieback beut sie dir
Zu essen, damit uns nicht die Ruderbank so drückt!

Wursthändler.

(ein Ribbespeer hinreichend.)

Nimm auch da dieß hier!

Volk.

Und wozu denn dienen soll
Dieß Ribbespeer?

Wursthändler.

Mit gutem Bedacht verehret es
Zu Ribben für deine neuen Schiffe die Göttin dir,
Dieweil die Marine sichtlich ihr am Herzen liegt.

(giebt ihm Wein.)

Da nimm; 'nen Becher Alten aus geeichtem Faß!

Volk.

(trinkt.)

O Zeus wie süß! der steht in Wahrheit seinen Mann!

Wursthändler.

Die Blaugeäugte hat in Person ihn abgezapft!

---

v. 1181. Der Grieche hat einen Kuchen, den er Treiber nennt; Kleon offerirt den mit dem Bemerken, er werde desto besser die Ruder treiben lassen. Die Uebersetzung erlaubte sich, dieß in einen Zwieback zu verwandeln, und es däucht uns eine treffliche Sympathie, daß ein Zwieback, vom Demos gegessen, die Ruderer jene monotone Bewegung, die den betheiligten Theil des Körpers in Gefahr bringt einen Wolf zu erhalten, ohne Gefahr für denselben aushalten läßt. Sonst könnte auch ein Windbeutel guten Dienst leisten.

v. 1188. Wörtlicher Voß:

Nimm auch zum Trunk hier diese Mischung, drei zu zwei,
Volk. Wie würzig, o Zeus doch! wie er die drei aushält so gut!
W. Auch hat Tritonia ja besorgt die Drittelung.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Da nimm von meinem Apfelkuchen ein Stückchen an!

Wursthändler.

Nein, nein, von mir da diesen ganzen Kuchen an!

Paphlagonier.

(läuft zum Korbe.)

Doch Hasenbraten hast du nicht für ihn, wie ich!

Wursthändler.

O weh mir! wo bekomm' ich Hasenbraten her? —
(O Seele, jetzt erdenke 'nen rechten Gaunerstreich!)

Paphlagonier.

(mit dem Hasenbraten.)

Ha, siehst du, armer Schlucker?

Wursthändler.

Wenig liegt mir dran!
Denn jene Herrn da kommen zu mir her!

Paphlagonier.

(hinaussehend.)

Wer denn, wer?

Wursthändler.

Gesandte sind's mit Säcken Geldes!

Paphlagonier.

Wo denn, wo?

Wursthändler.

Was scheert es dich denn? Läßt du mir nicht die Fremden sein! —

(nimmt den Hasenbraten weg.)

O Völkchen, siehst du, Hasenbraten und zwar von mir!

Paphlagonier.

O weh! gestohlen hast du, o Schuft, was mir gehört!

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ja, beim Poſeidon, wie du bei Pylos auch gethan!

Volk.

(vergnügt.)

Nein ſag', wie kamſt du auf den feinen Gedanken, ſprich!

Wurſthändler.

Der Gedanke war der Göttin, doch die That iſt mein!

Paphlagonier.

Ich hab' ihn gehetzt!

Wurſthändler.

Und ich gebraten.

Volk.

(zu Kleon)

Packe dich!

Denn niemand anders, als der es mir vorſetzt, hat den Dank!

Paphlagonier.

Weh mir Verlornen! übergeſchaamloſ't werd' ich, o!

Wurſthändler.

Was ſäumſt du noch zu entſcheiden, Volk, wer nun von uns
Von größern Verdienſten iſt um dich und deinen Bauch?

Volk.

Nach welcherlei Rechtsgründen kann ich denn über euch
So richten, daß es dem Publikum gerecht erſcheint?

Wurſthändler.

Ich will's dir ſagen; geh' zu meinem Kober hin,
Durchſuch' ihn heimlich, inquirir', was drinnen iſt;
So auch Paphlagoniers; dann getroſt, du richteſt recht!

Volk.

Laß ſehn, was ſteht noch drin'?

Digitized by Google

Wurſthändler.

(den Kober öffnend.)

Papachen, ſiehſt du wohl,
's iſt leer der Kober! alles hab' ich ja dir gereicht!

Volk.

Da dieſer Kober hat als Volksfreund ſich bewährt!

Wurſthändler.

Nun komm du auch zu dem des Paphlagoniers her!
Nun, ſiehſt du?

Volk.

(den Kober unterſuchend.)

Daß dich! alles von guten Biſſen voll!
Und was für 'nen Berg von Kuchen er ſich bei Seit' geſteckt!
Und bröckelte doch für mich nur ſo ein Bißelchen ab!

Wurſthändler.

Dergleichen, glaub' mir, hat er dir ſonſt auch ſchon gethan!
Ein Wenig gab er dir nur von dem, was er bekam!
Nun aber lange dir ſelber ſelbſt das größte Stück.

Volk.

So ſtahlſt du, Schuft, und führteſt mich obenein noch an?
Ich aber gab dir manche Gabe, manchen Kranz!

Paphlagonier.

Geſtohlen hab' ich, doch ich that's zum Wohl der Stadt!

Volk.

Sogleich den Kranz herunter! ich will ihn dieſem Mann
Hinfort verleihen!

Wurſt-

---

v. 1215. Dieß iſt, däucht mich, der prächtigſte Witz von der Welt, daß der Wurſthändler, der nichts mehr im Kober hat, während Kleon noch vieles, gerade das zu ſeinem Vortheil benutzt.

Digitized by Google

Wursthändler.

Schnell herunter, du Galgenstrick!

Paphlagonier.

Mit Richten, Mensch! ein Pythisch Orakel wurde mir,
Das den mir nennet, dem ich allein erliegen soll!

Wursthändler.

Es nennet meinen Namen, das ist klipp und klar!

Paphlagonier.

Darüber werd' ich dich befragen zum Beweis,
Wiefern du passest auf der Gottheit ew'gen Spruch.
Und zwar zum Ersten will ich versuchsweis' fragen dich:
In welche Schule gingst du, als du Knabe warst?

Wursthändler.

Ich bin in den Fleischscharr'n unter Tachteln ausgelernt.

Paphlagonier.

(affectvoll.)

Was sagst du! Wie der Spruch mir tief ins Herze beißt!
Gut! gut!
Was hast du auf der Ringschule zumeist geübt?

Wursthändler.

Zu stehlen, abzuschwören, frech ins Gesicht zu sehn.

Paphlagonier.

O Phoibos, hehrer Hort! was willst du thun an mir!
— Und Mann geworden, welches Handwerk triebst du da?

Wursthändler.

Wursthandel trieb ich und ...

---

v. 1237. Die gravitätischen Verse des Kleon sind entweder aus Tragödien entnommen oder haben deren Farbe; im Deutschen ist erhabene Phraseologie nicht so erkennbar ausgeprägt, daß man nicht gern durch den auffallenden Klang eines Alexandriners dergleichen zu ersetzen erlauben sollte.

Digitized by Google

Volk.

Ich will von Gerste nichts mehr hören! oft genug
Betrogen worden bin ich von dir und Thuphanes!

Paphlagonier.

Ganz frisch gebackne Brode bringen will ich dir!

Wursthändler.

Ich bring dir heißgerührte Küchelchen und dazu
Gebratnes; essen und nichts als Essen heißt es jetzt!

Volk.

So sputet euch zu bringen, was ihr gesagt; denn ich
Will dem, der mir am meisten von euch zwei beiden was
Zu Gute thut, die Zügel der Pnyx jetzt anvertraun!

Paphlagonier.

Ich laufe zuerst hinein!

Wursthändler.

Nein, nein, ich will es sein!

(Beide ab.)

Chor.

Wohl ist dir, o Volk, bestellt
Die herrlichste Macht der Welt;
Es fürchtet dich alle Welt
Als Herrn und Tyrannen!
Doch läßt du dich führen leicht,
Vom Hätscheln dich rühren leicht,
Vom Trug dich verführen leicht;

---

v. 1103. Wie es bei solchen Getreidespenden zuging, lehrt Wespen V. 715, ff. Thuphanes, sagen die Scholiasten, war ein Schmeichler des Kleon; wenn sie ihn einen Hypogrammateus nennen, so mag er etwa solche Schreiberstelle bei der Behörde der Poristen gehabt haben, wie neuerdings ähnliches von Nikomachos nachgewiesen worden ist.

Digitized by Google

Die Redner, die ſtierſt du an,
Und ſitzend verlierſt du dann
Den Witz in den Wolken!

Volk.

Witz ſitzt wohl in eurem Schopf
Nicht dick, wenn ihr ohne Kopf
Mich nennt, da ich als ein Tropf
Mit Fleiß mich nur ſtelle.
Gepäppelt ſo täglich ſein,
Das thut mir behäglich ſein;
Auch halt ich ſo einen gern,
Der ſtiehlt, mir als meinen Herrn;
Hat der ſich dann vollgeſtopft,
Leer wird er geklopft.

Chor.

Das wäre ja klug gemacht,
Wenn wirklich ſo ſchlau bedacht;
Dein Weſen, wie du geſagt,
So pfiffig du triebeſt,
Wenn ſo mit Bedacht du ſie
Aufnährteſt wie Opfervieh;
Käm' Mangel, du hätteſt denn,
Womit du dich retteſt; denn
Du nähmſt dir den Fetteſten
Und ſchlachteteſt, äßt ihn!

Volk.

Ja ſeht, wie ich ſchlau und fein
Ins Netz ſie mir lock' hinein!
Sie wähnen ſo klug zu ſein,
Auf der Naſ' mir zu ſpielen;
Und thu' ich, als wär' ich blind,

Digitized by Google

Wohl merk' ich mir, wer sie sind;
Dem Dieb wird zu Fell gerupft,
Und was der Gesell geschluckt,
Das wird denn sehr schnell gespuckt
In den Nachttopf des Gerichts!

Fünfte Scene.

Chor. Volk. Paphlagonier und Wursthändler von verschiedenen Seiten, jeder mit einem Eßkorbe.

Paphlagonier.

Nun scheer' dich zur ew'gen Seeligkeit!

Wursthändler.

Gleichfalls, du Pest!

Paphlagonier.

O Volk, ich sitze, bereit, dir was zu Gute zu thun,
Hier nun in der That schon lange, ja wer weiß wie lang!

Wursthändler.

Ich wunder wie lang, langweilig, unvordenklich lang,
Aeonen lang, der Länge lang und länger schon!

Volk.

Und ich, der ich euch millionenmal so lang erwart',
Euch beide verwünsch' ich lange längst und länger längst!

Wursthändler.

Du weißt, was thun jetzt?

---

v. 1150. Im Griechischen wird eine etwas andere Manipulation vorgenommen; wie wir den Finger in den Mund stecken, um zum Erbrechen zu reizen, so will Volk dem Staatsdiebe den Stimmstein des Gerichts so appliciren, daß er ausspucken muß. Die Uebersetzung bezieht sich darauf, daß nach einer Weise der Abstimmung der vorn stehende Topf der Stimmsteinchen freisprach, der hinter stehende verurtheilt. s. Wespen V. 990.

Digitized by Google

Volk.

Weiß ich's nicht, so sage du's!

Wursthändler.

Laß aus den Schranken jetzt in die Rennbahn mich und ihn,
Damit wir dir um die Wette was zu Gute thun.

Volk.

Gut, leget los!

Paphlagonier.

Ja gleich!

Volk.

Nu, lauft!

Wursthändler.

Nicht laß ich dich vor!

(sie drängen sich.)

Volk.

Wahrhaftig, heut befel'gen mich über die Maaßen sehr
Die in mich Verliebten, ich wäre, bei Gott, denn zu verwöhnt!

Paphlagonier.

Da sieh', der zuerst dir einen Stuhl bringt, der bin ich!

Wursthändler.

Doch keinen Tisch! der Erste bin ich damit zuerst!

(Volk setzt sich hinter den Tisch.)

---

v. 1165. Wenn gelehrte Männer in der folgenden Stelle nicht sämmtliche anmuthige Eßbarkeiten dem Griechischen entsprechend finden sollten, so mögen sie gütigst bedenken, daß man, um hier den rechten Genuß zu haben, dem essenden Meister Volk muß nachschmecken können, woraus sich die Nothwendigkeit ergiebt, mindestens einiger Maaßen bekannte oder verständliche Gerichte aufzutischen.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Da sieh', ich bring' dir dieses Kümmelbrödchen, ich,
Das von heil'ger Altargerste zu Pylos gebacken ist!

Wursthändler.

Da sieh', ich bring' dir Semmeln, welche die Göttin selbst
Mit ihrer elfenbeinernen Hand hat ausgekrumt!

Volk.

Wie groß, o hehre Göttin, muß dein Finger sein!

Paphlagonier.

Da sieh', ich bring' dir gerührte Erbsen, gelb und schön,
Die Pallas selbst, die Pyloskämpferin, durchgerührt!

Wursthändler.

O Volk, die Göttin schirmt und segnet dich sichtbarlich,
Denn über dich hält sie einen Topf Fleischbrühe hin!

Volk.

Und meinst du, es wäre unsre gute Stadt noch da,
Wenn offenbar nicht über uns sie hielte den Topf?

Paphlagonier.

Da diesen Bückling giebt dir die Heererschreckerin!

Wursthändler.

Die Vaterschreckliche dieses Fleisch, im eig'nen Fett
Gebraten, diese Kaldaun-Gekröse, Zellgeweb'!

Volk.

's ist billig, daß sie das Festgewebe mir gedenkt!

---

v. 1170. Es ist nur wenig übrig geblieben von der Semmel. Alle diese schönen Dinge bekommen doppelten Werth, indem sie als unmittelbare Gnadengeschenke der Göttin Athens geschildert werden; dabei wird die ganze reichliche Elaviatur ihrer Beinamen in Anwendung gebracht.

v. 1180. Das Festgewebe, (der Peplos) das der Göttin an den Panathenäen geweiht wird.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Die Gorgohelmige, diesen Zwieback beut sie dir
Zu essen, damit uns nicht die Ruderbank so drückt!

Wursthändler.

(ein Ribbespeer hinreichend.)

Nimm auch da dieß hier!

Volk.

Und wozu denn dienen soll
Dieß Ribbespeer?

Wursthändler.

Mit gutem Bedacht verehret es
Zu Ribben für deine neuen Schiffe die Göttin dir, 1185
Dieweil die Marine sichtlich ihr am Herzen liegt.

(giebt ihm Wein.)

Da nimm; 'nen Becher Alten aus geeichtem Faß!

Volk.

(trinkt.)

O Zeus wie süß! der steht in Wahrheit seinen Mann!

Wursthändler.

Die Blaugeäugte hat in Person ihn abgezapft!

---

v. 1181. Der Grieche hat einen Kuchen, den er Treiber nennt; Kleon offerirt den mit dem Bemerken, er werde desto besser die Ruder treiben lassen. Die Uebersetzung erlaubte sich, dieß in einen Zwieback zu verwandeln, und es däucht uns eine treffliche Sympathie, daß ein Zwieback, vom Demos gegessen, die Ruderer jene monotone Bewegung, die den betheiligten Theil des Körpers in Gefahr bringt einen Wolf zu erhalten, ohne Gefahr für denselben aushalten läßt. Sonst könnte auch ein Windbeutel guten Dienst leisten.

v. 1188. Wörtlicher Voß:

Nimm auch zum Trunk hier diese Mischung, drei zu zwei,
Volk. Wie würzig, o Zeus doch! wie er die drei aushält so gut!
W. Auch hat Tritonia ja besorgt die Drittelung.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Da nimm von meinem Apfelkuchen ein Stückchen an!

Wursthändler.

Nein, nein, von mir da diesen ganzen Kuchen an!

Paphlagonier.

(läuft zum Korbe.)

Doch Hasenbraten hast du nicht für ihn, wie ich!

Wursthändler.

O weh mir! wo bekomm' ich Hasenbraten her? —
(O Seele, jetzt erdenke 'nen rechten Gaunerstreich!)

Paphlagonier.

(mit dem Hasenbraten.)

Ha, siehst du, armer Schlucker?

Wursthändler.

Wenig liegt mir dran!
Denn jene Herrn da kommen zu mir her!

Paphlagonier.

(hinaussehend.)

Wer denn, wer?

Wursthändler.

Gesandte sind's mit Säcken Geldes!

Paphlagonier.

Wo denn, wo?

Wursthändler.

Was scheert es dich denn? Läßt du mir nicht die Fremden sein! —

(nimmt den Hasenbraten weg.)

O Völkchen, siehst du, Hasenbraten und zwar von mir!

Paphlagonier.

O weh! gestohlen hast du, o Schuft, was mir gehört!

Digitized by Google

Wurſthändler.

a, beim Poſeidon, wie du bei Pylos auch gethan!

Volk.

(vergnügt.)

ein ſag', wie kamſt du auf den feinen Gedanken, ſprich!

Wurſthändler.

Der Gedanke war der Göttin, doch die That iſt mein!

Paphlagonier.

Ich hab' ihn gehetzt!

Wurſthändler.

Und ich gebraten.

Volk.

(zu Kleon)

Packe dich!

Denn niemand anders, als der es mir vorſetzt, hat den Dank!

Paphlagonier.

Weh mir Verlornen! übergeſchaamloſ't werd' ich, o!

Wurſthändler.

Was ſäumſt du noch zu entſcheiden, Volk, wer nun von uns
Von größern Verdienſten iſt um dich und deinen Bauch?

Volk.

Nach welcherlei Rechtsgründen kann ich denn über euch
So richten, daß es dem Publikum gerecht erſcheint?

Wurſthändler.

Ich will's dir ſagen; geh' zu meinem Kober hin,
Durchſuch' ihn heimlich, inquirir', was drinnen iſt;
So auch Paphlagoniers; dann getroſt, du richteſt recht!

Volk.

Laß ſehn, was ſteht noch drin'?

Digitized by Google

Wurſthändler.

(den Kober öffnend.)

Papachen, ſiehſt du wohl,
's iſt leer der Kober! alles hab' ich ja dir gereicht!

Volk.

Da dieſer Kober hat als Volksfreund ſich bewährt!

Wurſthändler.

Nun komm du auch zu dem des Paphlagoniers her!
Nun, ſiehſt du?

Volk.

(den Kober unterſuchend.)

Daß dich! alles von guten Biſſen voll!
Und was für 'nen Berg von Kuchen er ſich bei Seit' geſteckt!
Und bröckelte doch für mich nur ſo ein Bißelchen ab!

Wurſthändler.

Dergleichen, glaub' mir, hat er dir ſonſt auch ſchon gethan!
Ein Wenig gab er dir nur von dem, was er bekam!
Nun aber lange dir ſelber ſelbſt das größte Stück.

Volk.

So ſtahlſt du, Schuft, und führteſt mich obenein noch an?
Ich aber gab dir manche Gabe, manchen Kranz!

Paphlagonier.

Geſtohlen hab' ich, doch ich that's zum Wohl der Stadt!

Volk.

Sogleich den Kranz herunter! ich will ihn dieſem Mann
Hinfort verleihen!

Wurſt-

---

v. 1215. Dieß iſt, däucht mich, der prächtigſte Witz von der Welt, daß der Wurſthändler, der nichts mehr im Kober hat, während Kleon noch vieles, gerade das zu ſeinem Vortheil benutzt.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Schnell herumter, du Galgenſtrick!

Paphlagonier.

Mit Richten, Menſch! ein Pythiſch Orakel wurde mir,
Das den mir nennet, dem ich allein erliegen ſoll!

Wurſthändler.

Es nennet meinen Namen, das iſt klipp und klar!

Paphlagonier.

Darüber werd' ich dich befragen zum Beweis,
Wiefern du paſſeſt auf der Gottheit ew'gen Spruch.
Und zwar zum Erſten will ich verſuchsweiſ' fragen dich:
In welche Schule gingſt du, als du Knabe warſt?

Wurſthändler.

Ich bin in den Fleiſchſcharr'n unter Tachteln ausgelernt.

Paphlagonier.

(affectvoll.)

Was ſagſt du! Wie der Spruch mir tief ins Herze beißt!
Gut! gut!
Was haſt du auf der Ringſchule zumeiſt geübt?

Wurſthändler.

Zu ſtehlen, abzuſchwören, frech ins Geſicht zu ſehn.

Paphlagonier.

O Phoibos, hehrer Hort! was willſt du thun an mir!
— Und Mann geworden, welches Handwerk triebſt du da?

Wurſthändler.

Wurſthandel trieb ich und ...

---

v. 1237. Die gravitätiſchen Verſe des Kleon ſind entweder aus Tragödien entnommen oder haben deren Farbe; im Deutſchen iſt erhabene Phraſeologie nicht ſo erkennbar ausgeprägt, daß man nicht gern durch den auffallenden Klang eines Alexandriners dergleichen zu erſetzen erlauben ſollte.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Und?

Wursthändler.

Und ließ mich nebenbei ....

Paphlagonier.

Weh über mein Geschick! O, nichts, nichts bin ich mehr!
Ein Hälmchen Hoffnung ist's, drauf stütz' ich jetzt mich noch!
Ja, sage mir das Eine, hast an den Thoren du
Wursthandel getrieben, oder wirklich auf dem Markt?

Wursthändler.

An den Thoren, wo die geräucherten Fische zu kaufen sind.

Paphlagonier.

O weh, erfüllet ward des Gottes Spruch an mir!
Maschinet schnell zurück den Gottverhaßten hier!
Nun lebe wohl, o Kranz! ich scheid' ungern von dir!
O Kranz, ein andrer wird gar bald besitzen dich,
Im Stehlen größer nicht, vielleicht an Glück denn ich!

(Kleon auf die Maschine ab.)

Wursthändler.

Du Hellas Hort, Zeus, dir gebührt der Siegesdank!

Erster Diener.

Heil dir im Siegerkranze! Und vergiß nun nicht,
Daß du ein Mann durch mich geworden: drum bitt' ich dich
Um Eines, laß mich Schreiber Phanos sein bei dir.

---

v. 1246. Kleon stellt mit Fleiß die Frage so, daß der Wursthändler sich wohl könnte verführen lassen, die falsche Antwort, die jenen retten würde, zu geben.

v. 1249. Sogar dieser Vers ist aus einer Euripideischen Tragödie; Kleon fordert die Maschinenmeister des Theaters auf, ihre Künste in Bereitschaft zu halten; und ihn durch das Ekkyklema ins Innere des Hauses zu schaffen.

v. 1256. Dieser Phanos ist derselbe, der in den Wespen V. 1220.

Digitized by Google

Volk.

Nun sag' mir, welchen Namen führst du?

Wursthändler.

Gasserich,
Weil auf den Gassen ich schlecht und recht mich hab' ernährt.

Volk.

Dem Gasserich vertrau' ich also hinfort mich an,
Und der Paphlagoner ist seinem Ermessen anheim gestellt!

Wursthändler.

Und ich, o Volk, ich will hinfort schön warten dein,
So daß du gestehn sollst, keinen gesehn zu haben je,
Der's besser meinte mit dieser, der Gassenäer Stadt!

(beide ab.)

---

erwähnt wird. Die antiquarischen Schwierigkeiten, die dieser „Hypographeus der Processe" enthält, mögen hier unerörtert bleiben.

v. 1258. Die Uebersetzung des Namens ist ungefähr wörtlich, die der Erklärung des Namens absichtlich falsch. Uebrigens genügen die bisher gegebenen Erklärungen dieser Stelle keineswegs.

v. 1264. Gassenäer „nennt er die Athener wegen ihres gedankenlosen Gaffens und Maulaufsperrens". Voß.

Digitized by Google

Parabase.

Chor.

„Was Schöneres kann zum Beginnen
„Oder zu Schlusse man singen,
„Als der schnell hin stürmenden Rosse Gewältiger!"
Auf Lysistratos nur nichts!
Noch Thumantis wieder mit Willen der heimathlose Mann zum Ziel des Hohns,
Weil ja der, o lieber Apollo, du weißt's,
Stets hungert, mit strömenden Thränen
Den Köcher dir flehend berührt
In heil'ger Pytho, seine Noth zu lindern!

Chorführer.

Auf Hallunken loszuziehen, ist bei Gott nicht tadelnswerth,
Sondern bringt dem Guten Ehre, wo's mit Einsicht wird gehört.
Wäre nun ein Mensch, der vieles Schlimme wohl verdient zu hören,

---

v. 1265. Die drei ersten Verse sind aus einem Pindarischen Gesange.
v. 1268. Lysistratos, s. Wespen V. 787. Thumantis, ein dünner, verhungerter Mann, der sich mit Wahrsagen durchhelfen wollte.

Digitized by Google

Selbst bekannt, so würd' ich's meiden, einen guten Freund zu stören.
Doch den Arignotos kennt ihr, der da zwischen süß und sauer
Weiß zu sondern, was auf süß geht, was auf einen Gassenhauer.
Selbiger nun hat einen Bruder, gleich ihm an Charakter nicht,
Heißt Ariphrades Hallunke; das zu sein auch, däucht ihm Pflicht.
Doch es ist der kein Hallunk bloß, würd' es nicht erwähnen mehr;
Nicht einmal ein Erzhallunk bloß; ungleich weiter bracht' es der.
Denn in niederträcht'ger Wollust seinen eignen Mund befleckt er,
In Bordellen feiler Dirnen geile Feuchte züngelnd leckt er,
Sudelt ekel sich den Bart voll, jückt die Lefzen, bis sie sintern,
Macht dabei den Polymnestes, hat Dionichos am Hintern.
Wer mir einen solchen Menschen nicht verabscheut gleich der Pest,
Nimmermehr aus Einem Becher trinke der mit uns beim Fest!

---

v. 1279. Ueber Arignotos den Citherspieler und seinen lüderlichen Bruder Ariphrades s. Wespen V. 1275. — Uebrigens mußte dieser Vers, um einiger Maaßen verständlich zu werden, sich eine etwas freie Uebersetzung gefallen lassen; im Griechischen heißt es von Arignotos nach dem bekannten Sprüchwort: er könne unterscheiden zwischen weiß — und schwarz, erwartet man, aber es folgt: und dem Orthios, einem bekannten Musikstücke.

v. 1287. Polymnestes von Kolophon hatte lüderliche Lieder gemacht.

Digitized by Google

Chor.

Oft hab' ich in nächtlicher Stille
Her mich und hin mich besonnen,
Nachgeforscht tiefgrübelnd, woher so wie gar nichts
Essen kann Kleonymos.
Heißt es doch, wenn selbiger fressend so aufliegt einem Mann, der was besitzt,
Kommt er gar nicht fort vom gefüllten Bufet;
Die andern beschwören ihn alle:
O Edler, wir flehen dich knieend,
Zeuch heim in Frieden, schone nur des Tisches!

Chorführer.

Jüngst zusammen, heißt es, kamen die Trieren Rath zu halten;
Eine habe dann gesprochen, Alterserste von den Alten:
„Habt ihr nicht gehört, ihr Jungfraun, was man vorhat in der Stadt?
„Ja es heißt, daß unsrer hundert Einer sich gefordert hat
„Gen Karthago, recht ein Schurke, recht ein Giftpilz für den Staat!

---

v. 1297. Von Kleonymos ist bereits an vielen Stellen gesprochen

v. 1304. Das Griechische enthält zugleich in dieser Umschreibung den Namen des Hyperbolos, des Lampenmachers, der schon jetzt bedeutend im Staat war, nach den Ueberlieferungen zu urtheilen, ein ganz gemeiner Kerl. Nicht nach Chalkedon, wie die gewöhnliche Lesart dieser Stelle lautet, sondern nach Karchedon oder Karthago war des Hyperbolos Absicht eine Expedition zu machen. Denn was sollte man mit hundert Schiffen bei Chalkedon! Zwölfe reichten hin, Geld in Masse beizutreiben, hundert Schiffe konnte man nur zu einer großen Expedition brauchen wollen; noch war eine bedeutende Attische Macht von mehr als sechzig Schiffen in Sicilien bei einander; man mochte sich wunder welche Erfolge von ihnen erwarten.

Digitized by Google

Allen sei das ganz entsetzlich, unerträglich vorgekommen;
Hab' dann eine, die noch niemals trug 'nen Mann, das Wort genommen:
„Helf' mir Gott, nie mir gebieten soll er; muß es sein, so will
„Lieber ich zernagt vom Bohrwurm altern ruhmlos hier und still, —
„Mir und dir, o Edelbarke, nie, ich schwör's bei allen Göttern,
„Nie, so wahr aus Tannenholz ich bin gefügt und Eichenbrettern!
„Will das Volk doch, unter Segel laßt uns zum Theseion gehen.
„Oder nach der Hehren Tempel, am Altar um Schutz zu flehen!
„Nimmer soll, mit uns in See, er unsre Stadt so schurkisch narren;
„Mag für sich er, wenn er Lust hat, gleich zu allen Geiern fahren
„Mit den Kähnen, die zu Dienst schon bei dem Lampenkram ihm waren!"

v. 1309. Im Griechischen heißt die Freundin der Sprecherin Nausiphante, Nausoon's Tochter.

v. 1311. Der Theseustempel oder der Altar der Eumeniden soll ihnen, als Hülfeflehenden, Schutz gewähren.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erste Scene.

Chor. Wursthändler.

Wursthändler.

Schweigt andachtsvoll! fromm schließet den Mund! laßt ruhen die Zeugenverhöre!
Auch schließet für heut' allsedes Gericht, deß' unsere Stadt sich so gern freut!
Und die neue, die freudigste Kunde begrüß' frohlockend des Publikums Jauchzen!

Chor.

O rettendes Licht du dem heil'gen Athen, du der Inseln Erretter und Helfer,
Was bringst du für glückliche Kunde denn mit, drum feiern wir sollen und jubeln?

Wursthändler.

Ich hab' Herrn Volk frisch auf dir gekocht, aus häßlich in schön ihn gewandelt!

Digitized by Google

Chor.

Und wo ist er denn jetzt, o Herrlicher du, o du Meister erstaunlichen Zaubers?

Wursthändler.

Er wohnt im violenbekränzten Athen, in der alten, der heiligen Heimath!

Chor.

Wie kann ich ihn sehn? wie ist er geschmückt? o sage, wie ist er geworden?

Wursthändler.

Wie er sonst war, als Aristeides mit ihm und Miltiades aßen gemeinsam. 1325

Gleich sollt ihr ihn sehn; denn ich höre ja schon, wie lärmend die Pforten sich öffnen!

Zweite Scene.

Durch das Ekkyklema öffnet sich eine Prachtscene, Athen darstellend; dort thront Volk in schmuckreicher Kleidung der Marathonischen Zeit. Wursthändler. Chor.

Wursthändler.

O begrüßet mit Jauchzen das heil'ge Athen, die alte, die wiederstandene,

---

v. 1326. Was die nach diesen Versen eintretende Verwandlung dem Blick dargeboten habe, ist nicht überliefert. Jedenfalls mußte hier ein erhabener und feierlicher Eindruck erzielt werden, und je mäßiger im Bisherigen die äußere Ausstattung dieses Lustspiels war, desto mächtiger mochte hier eine reiche Scenerie wirken. Wie aber das alte Athen

Digitized by Google

Die bewunderte, liedergepriesene Stadt, drin wieder, o Volk du des Ruhms, wohnst!

Chor.

O violenbekränzte, du glänzende Stadt, neidwürdigste, unser Athen, du!
Nun zeige mir ihn auch, unseres Lands und aller Hellenen Gebieter!

Wurſthändler.

Dort kannſt du ihn ſehn, die Cikad' im Haar, und geſchmückt mit dem Kleide der Vorzeit,
Vom Gerichtsdienſt nicht, von dem Balſamduft nur umwallt glückſeligen Friedens!

Chor.

Heil, Heil, o du Fürſt der Hellenen, dir Heil! Heil uns, uns allen auch mit dir!
Jetzt wieder erſcheineſt du unſerer Stadt, der Trophäen von Marathon würdig!

Volk.

Vieltheurer Mann, komm' näher! komm', o edler Freund!
Wie bin ich dankbar, daß du mich verjüngteſt!

Wurſthändler.

Ich?
Ja, armer Thor, nicht weißt du, wie du früher warſt,

---

dargeſtellt worden, ob durch eine landſchaftliche Anſicht oder irgend eine Perſonification oder wie ſonſt, dürfte zu ermitteln unmöglich, zu muthmaßen ſchwer ſein.

v. 1333. „Die alten Athener trugen eine goldene Cicade im Haarbuſch, als Andeutung ihres einheimiſchen Urſprungs; denn auch die Cicade war nach dem Sprichwort ein Landeskind." Voß.

Digitized by Google

Noch was du thateſt; du hieltſt mich ſonſt wohl für 'nen Gott!

Volk.

Was that ich ſonſt denn? ſage mir, wie war ich ſonſt?

Wurſthändler.

Zuerſt, wenn einer in der Ekkleſie ſprach:
„O Volk, ich bin dein Herzensfreund, ich liebe dich,
Ich ſorge für dich, ich rath' allein zu deinem Heil",
Wenn einer im Eingang ſolche Phraſen drechſelte,
Gleich warſt du ganz Entzücken, warfſt den Kopf hoch —

Volk.

Ich?

Wurſthändler.

Dann drehte der 'ne Naſe dir und ging davon.

Volk.

Was ſagſt du!
Das that man mir, und ich, ich merkte nichts davon?

Wurſthändler.

Ja, deine Ohren waren bei Gott gleich aufgeſpannt
Wie ein Sonnenſchirm, und wieder dann gleich zugemacht!

Volk.

Nein, war ich wirklich ſo unverſtändig, ſo alt ich war?

Wurſthändler.

Und, meiner Seelen, ſchlugen dir ſo zwei Redner vor,
Der eine, neue Trieren zu baun, der andere,
Das Geld zu Gerichtsſold einzubehalten, ſicher trug
Der für den Sold ſprach, über jenen den Sieg davon. —
Was hängſt du den Kopf ſo! biſt du nicht mehr auf dem Platz?

Digitized by Google

Wurſthändler.

(den Kober öffnend.)

Papachen, ſiehſt du wohl,
's iſt leer der Kober! alles hab' ich ja dir gereicht!

Volk.

Da dieſer Kober hat als Volksfreund ſich bewährt!

Wurſthändler.

Nun komm du auch zu dem des Paphlagoniers her!
Nun, ſiehſt du?

Volk.

(den Kober unterſuchend.)

Daß dich! alles von guten Biſſen voll!
Und was für 'nen Berg von Kuchen er ſich bei Seit' geſteckt!
Und bröckelte doch für mich nur ſo ein Bißelchen ab!

Wurſthändler.

Dergleichen, glaub' mir, hat er dir ſonſt auch ſchon gethan!
Ein Wenig gab er dir nur von dem, was er bekam!
Nun aber lange dir ſelber ſelbſt das größte Stück.

Volk.

So ſtahlſt du, Schuft, und führteſt mich obenein noch an?
Ich aber gab dir manche Gabe, manchen Kranz!

Paphlagonier.

Geſtohlen hab' ich, doch ich that's zum Wohl der Stadt!

Volk.

Sogleich den Kranz herunter! ich will ihn dieſem Mann
Hinfort verleihen!

Wurſt-

---

v. 1215. Dieß iſt, däucht mich, der prächtigſte Witz von der Welt, daß der Wurſthändler, der nichts mehr im Kober hat, während Kleon noch vieles, gerade das zu ſeinem Vortheil benutzt.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Schnell herunter, du Galgenſtrick!

Paphlagonier.

Mit Nichten, Menſch! ein Pythiſch Orakel wurde mir,
Das den mir nennet, dem ich allein erliegen ſoll!

Wurſthändler.

Es nennet meinen Namen, das iſt klipp und klar!

Paphlagonier.

Darüber werd' ich dich befragen zum Beweis,
Wiefern du paſſeſt auf der Gottheit ew'gen Spruch.
Und zwar zum Erſten will ich verſuchsweiſ' fragen dich:
In welche Schule gingſt du, als du Knabe warſt?

Wurſthändler.

Ich bin in den Fleiſchſcharr'n unter Tachteln ausgelernt.

Paphlagonier.

(affectvoll.)

Was ſagſt du! Wie der Spruch mir tief ins Herze beißt!
Gut! gut!
Was haſt du auf der Ringſchule zumeiſt geübt?

Wurſthändler.

Zu ſtehlen, abzuſchwören, frech ins Geſicht zu ſehn.

Paphlagonier.

O Phoibos, hehrer Hort! was willſt du thun an mir!
— Und Mann geworden, welches Handwerk triebſt du da?

Wurſthändler.

Wurſthandel trieb ich und ...

---

v. 1237. Die gravitätiſchen Verſe des Kleon ſind entweder aus Tragödien entnommen oder haben deren Farbe; im Deutſchen iſt erhabene Phraſeologie nicht ſo erkennbar ausgeprägt, daß man nicht gern durch den auffallenden Klang eines Alexandriners dergleichen zu erſetzen erlauben ſollte.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Und?

Wursthändler.

Und ließ mich nebenbei ....

Paphlagonier.

Weh über mein Geschick! O, nichts, nichts bin ich mehr!
Ein Hälmchen Hoffnung ist's, drauf stütz' ich jetzt mich noch!
Ja, sage mir das Eine, hast an den Thoren du
Wursthandel getrieben, oder wirklich auf dem Markt?

Wursthändler.

An den Thoren, wo die geräucherten Fische zu kaufen sind.

Paphlagonier.

O weh, erfüllet ward des Gottes Spruch an mir!
Maschinet schnell zurück den Gottverhaßten hier!
Nun lebe wohl, o Kranz! ich scheid' ungern von dir!
O Kranz, ein andrer wird gar bald besitzen dich,
Im Stehlen größer nicht, vielleicht an Glück denn ich!

(Kleon auf die Maschine ab.)

Wursthändler.

Du Hellas Hort, Zeus, dir gebührt der Siegesdank!

Erster Diener.

Heil dir im Siegerkranze! Und vergiß nun nicht,
Daß du ein Mann durch mich geworden: drum bitt' ich dich
Um Eines, laß mich Schreiber Phanos sein bei dir.

---

v. 1246. Kleon stellt mit Fleiß die Frage so, daß der Wursthändler sich wohl könnte verführen lassen, die falsche Antwort, die jenen retten würde, zu geben.

v. 1249. Sogar dieser Vers ist aus einer Euripideischen Tragödie; Kleon fordert die Maschinenmeister des Theaters auf, ihre Künste in Bereitschaft zu halten; und ihn durch das Ekkyklema ins Innere des Hauses zu schaffen.

v. 1256. Dieser Phanos ist derselbe, der in den Wespen V. 1220.

Digitized by Google

Volk.

Nun sag' mir, welchen Namen führst du?

Wursthändler.

Gassericht,
Weil auf den Gassen ich schlecht und recht mich hab' ernährt.

Volk.

Dem Gassericht vertrau' ich also hinfort mich an,
Und der Paphlagoner ist seinem Ermessen anheim gestellt!

Wursthändler.

Und ich, o Volk, ich will hinfort schön warten dein,
So daß du gestehn sollst, keinen gesehn zu haben je,
Der's besser meinte mit dieser, der Gaffenäer Stadt!

(beide ab.)

---

erwähnt wird. Die antiquarischen Schwierigkeiten, die dieser „Hypographeus der Processe" enthält, mögen hier unerörtert bleiben.

v. 1258. Die Uebersetzung des Namens ist ungefähr wörtlich, die der Erklärung des Namens absichtlich falsch. Uebrigens genügen die bisher gegebenen Erklärungen dieser Stelle keineswegs.

v. 1264. Gaffenäer „nennt er die Athener wegen ihres gedankenlosen Gaffens und Maulaufsperrens". Voß.

Digitized by Google

Parabase.

Chor.

„Was Schöneres kann zum Beginnen
„Oder zu Schlusse man singen,
„Als der schnell hin stürmenden Rosse Gewältiger!"
Auf Lysistratos nur nichts!
Noch Thumantis wieder mit Willen der heimathlose Mann zum Ziel des Hohns,
Weil ja der, o lieber Apollo, du weißt's,
Stets hungert, mit strömenden Thränen
Den Köcher dir flehend berührt
In heil'ger Pytho, seine Noth zu lindern!

Chorführer.

Auf Hallunken loszuziehen, ist bei Gott nicht tadelnswerth,
Sondern bringt dem Guten Ehre, wo's mit Einsicht wird gehört.
Wäre nun ein Mensch, der vieles Schlimme wohl verdient zu hören,

---

v. 1265. Die drei ersten Verse sind aus einem Pindarischen Gesange.
v. 1268. Lysistratos, s. Wespen V. 787. Thumantis, ein dünner, verhungerter Mann, der sich mit Wahrsagen durchhelfen wollte.

Digitized by Google

Selbst bekannt, so würd' ich's meiden, einen guten Freund zu stören.
Doch den Arignotos kennt ihr, der da zwischen süß und sauer
Weiß zu sondern, was auf süß geht, was auf einen Gassenhauer.
Selbiger nun hat einen Bruder, gleich ihm an Charakter nicht,
Heißt Ariphrades Hallunke; das zu sein auch, däucht ihm Pflicht.
Doch es ist der kein Hallunk bloß, würd' es nicht erwähnen mehr;
Nicht einmal ein Erzhallunk bloß; ungleich weiter bracht' es der.
Denn in niederträcht'ger Wollust seinen eignen Mund befleckt er,
In Bordellen feiler Dirnen geile Feuchte züngelnd leckt er,
Sudelt ekel sich den Bart voll, jückt die Lefzen, bis sie stinkern,
Macht dabei den Polymnestes, hat Dionichos am Hintern.
Wer mir einen solchen Menschen nicht verabscheut gleich der Pest,
Nimmermehr aus Einem Becher trinke der mit uns beim Fest!

---

v. 1279. Ueber Arignotos den Citherspieler und seinen liederlichen Bruder Ariphrades s. Wespen V. 1275. — Uebrigens mußte dieser Vers, um einiger Maaßen verständlich zu werden, sich eine etwas freie Uebersetzung gefallen lassen; im Griechischen heißt es von Arignotos nach dem bekannten Sprüchwort: er könne unterscheiden zwischen weiß — und schwarz, erwartet man, aber es folgt: und dem Orthios, einem bekannten Musikstücke.

v. 1287. Polymnestes von Kolophon hatte liederliche Lieder gemacht.

Digitized by Google

Chor.

Oft hab' ich in nächtlicher Stille
Her mich und hin mich besonnen,
Nachgeforscht tiefgrübelnd, woher so wie gar nichts
Essen kann Kleonymos.
Heißt es doch, wenn selbiger fressend so aufliegt einem Mann, der was besitzt,
Kommt er gar nicht fort vom gefüllten Bufet;
Die andern beschwören ihn alle:
O Edler, wir flehen dich knieend,
Zeuch heim in Frieden, schone nur des Tisches!

Chorführer.

Jüngst zusammen, heißt es, kamen die Trieren Rath zu halten;
Eine habe dann gesprochen, Alterserste von den Alten:
„Habt ihr nicht gehört, ihr Jungfraun, was man vorhat in der Stadt?
„Ja es heißt, daß unsrer hundert Einer sich gefordert hat
„Gen Karthago, recht ein Schurke, recht ein Giftpilz für den Staat!

---

v. 1297. Von Kleonymos ist bereits an vielen Stellen gesprochen

v. 1304. Das Griechische enthält zugleich in dieser Umschreibung den Namen des Hyperbolos, des Lampenmachers, der schon jetzt bedeutend im Staat war, nach den Ueberlieferungen zu urtheilen, ein ganz gemeiner Kerl. Nicht nach Chalkedon, wie die gewöhnliche Lesart dieser Stelle lautet, sondern nach Karchedon oder Karthago war des Hyperbolos Absicht eine Expedition zu machen. Denn was sollte man mit hundert Schiffen bei Chalkedon? Zwölfe reichten hin, Geld in Masse beizutreiben, hundert Schiffe konnte man nur zu einer großen Expedition brauchen wollen; noch war eine bedeutende Attische Macht von mehr als sechzig Schiffen in Sicilien bei einander; man mochte sich wunder welche Erfolge von ihnen erwarten.

Digitized by Google

Allen sei das ganz entsetzlich, unerträglich vorgekommen;
Hab' dann eine, die noch niemals trug 'nen Mann, das Wort genommen:
„Helf' mir Gott, nie mir gebieten soll er; muß es sein, so will
„Lieber ich zernagt vom Bohrwurm altern ruhmlos hier und still, —
„Mir und dir, o Edelbarke, nie, ich schwör's bei allen Göttern,
„Nie, so wahr aus Tannenholz ich bin gefügt und Eichenbrettern!
„Will das Volk doch, unter Segel laßt uns zum Theseion gehen.
„Oder nach der Hehren Tempel, am Altar um Schutz zu flehen!
„Nimmer soll, mit uns in See, er unsre Stadt so schurkisch narren;
„Mag für sich er, wenn er Lust hat, gleich zu allen Geiern fahren
„Mit den Kähnen, die zu Dienst schon bei dem Lampenkram ihm waren!"

v. 1309. Im Griechischen heißt die Freundin der Sprecherin Nausiphante, Nausson's Tochter.

v. 1311. Der Theseustempel oder der Altar der Eumeniden soll ihnen, als Hülfeflehenden, Schutz gewähren.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erste Scene.

Chor. Wurſthändler.

Wurſthändler.

Schweigt andachtsvoll! fromm ſchließet den Mund! laßt ruhen die Zeugenverhöre!
Auch ſchließet für heut' allſedes Gericht, deß' unſere Stadt ſich ſo gern freut!
Und die neue, die freudigſte Kunde begrüß' frohlockend des Publikums Jauchzen!

Chor.

O rettendes Licht du dem heil'gen Athen, du der Inſeln Erretter und Helfer,
Was bringſt du für glückliche Kunde denn mit, drum feiern wir ſollen und jubeln?

Wurſthändler.

Ich hab' Herrn Volk friſch auf dir gekocht, aus häßlich in ſchön ihn gewandelt!

Digitized by Google

Chor.

Und wo ist er denn jetzt, o Herrlicher du, o du Meister erstaunlichen Zaubers?

Wursthändler.

Er wohnt im violenbekränzten Athen, in der alten, der heiligen Heimath!

Chor.

Wie kann ich ihn sehn? wie ist er geschmückt? o sage, wie ist er geworden?

Wursthändler.

Wie er sonst war, als Aristeides mit ihm und Miltiades aßen gemeinsam.

Gleich sollt ihr ihn sehn; denn ich höre ja schon, wie lärmend die Pforten sich öffnen!

Zweite Scene.

Durch das Enkyklema öffnet sich eine Prachtscene, Athen darstellend; dort thront Volk in schmuckreicher Kleidung der Marathonischen Zeit.

Wursthändler. Chor.

Wursthändler.

O begrüßet mit Jauchzen das heil'ge Athen, die alte, die wiederstandene,

---

v. 1326. Was die nach diesen Versen eintretende Verwandlung dem Blick dargeboten habe, ist nicht überliefert. Jedenfalls mußte hier ein erhabener und feierlicher Eindruck erzielt werden, und je mäßiger im Bisherigen die äußere Ausstattung dieses Lustspiels war, desto mächtiger mochte hier eine reiche Scenerie wirken. Wie aber das alte Athen

Digitized by Google

Die bewunderte, liedergepriesene Stadt, drin wieder, o Volk du des Ruhms, wohnst!

Chor.

O violenbekränzte, du glänzende Stadt, neidwürdigste, unser Athen, du!
Nun zeige mir ihn auch, unseres Lands und aller Hellenen Gebieter!

Wursthändler.

Dort kannst du ihn sehn, die Cikad' im Haar, und geschmückt mit dem Kleide der Vorzeit,
Vom Gerichtsdienst nicht, von dem Balsamduft nur umwallt glückseligen Friedens!

Chor.

Heil, Heil, o du Fürst der Hellenen, dir Heil! Heil uns, uns allen auch mit dir!
Jetzt wieder erscheinest du unserer Stadt, der Trophäen von Marathon würdig!

Volk.

Vieltheurer Mann, komm' näher! komm', o edler Freund!
Wie bin ich dankbar, daß du mich verjüngtest!

Wursthändler.

Ich?
Ja, armer Thor, nicht weißt du, wie du früher warst,

---

dargestellt worden, ob durch eine landschaftliche Ansicht oder irgend eine Personification oder wie sonst, dürfte zu ermitteln unmöglich, zu muthmaßen schwer sein.

v. 1333. „Die alten Athener trugen eine goldene Cicade im Haarbusch, als Andeutung ihres einheimischen Ursprungs; denn auch die Cicade war nach dem Sprichwort ein Landeskind." Voß.

Digitized by Google

Noch was du thateſt; du hieltoſt mich ſonſt wohl für 'nen Gott!

Volk.

Was that ich ſonſt denn? ſage mir, wie war ich ſonſt?

Wurſthändler.

Zuerſt, wenn einer in der Ekkleſie ſprach:
„O Volk, ich bin dein Herzensfreund, ich liebe dich,
Ich ſorge für dich, ich rath' allein zu deinem Heil",
Wenn einer im Eingang ſolche Phraſen drechſelte,
Gleich warſt du ganz Entzücken, warfſt den Kopf hoch —

Volk.

Ich?

Wurſthändler.

Dann drehte der 'ne Naſe dir und ging davon.

Volk.

Was ſagſt du!
Das that man mir, und ich, ich merkte nichts davon?

Wurſthändler.

Ja, deine Ohren waren bei Gott gleich aufgeſpannt
Wie ein Sonnenſchirm, und wieder dann gleich zugemacht!

Volk.

Nein, war ich wirklich ſo unverſtändig, ſo alt ich war?

Wurſthändler.

Und, meiner Seelen, ſchlugen dir ſo zwei Redner vor,
Der eine, neue Trieren zu baun, der andere,
Das Geld zu Gerichtsſold einzubehalten, ſicher trug
Der für den Sold ſprach, über jenen den Sieg davon. —
Was hängſt du den Kopf ſo! biſt du nicht mehr auf dem Platz?

Digitized by Google

Volk.

Ich schäme bitter meiner früheren Fehler mich!

Wursthändler.

Du trägst ja deren nicht die Schuld, drum sorge nicht,
Nein die dich verführten so zu thun. Doch sag' mir jetzt,
Wenn irgend so ein anschmieriger Anwalt wieder sagt:
„Ihr habt, o Richter, fürder nicht das liebe Brod,
„Wenn in diesem Processe nicht auf schuldig wird erkannt",
Was willst du künftig mit solchem Anwalt machen, sprich?

Volk.

Um den Leib ihn fassen, schleudern ihn den Fels hinab,
Nachdem an den Hals ich ihm den Hyperbolos angehängt!

Wursthändler.

Das heiß' ich einmal noch wacker gesprochen und mit Verstand!
Doch weiter nun, wie willst du künftig verwalten, sprich?

Volk.

Zuerst, ich zahl' an alle Matrosen der Flotte gleich,
Sobald sie an Land gegangen, den Sold, und unverkürzt.

Wursthändler.

Da wird sich manches abgesessne Poderchen freun!

Volk.

Dann wird hinfort kein Bürger in den Stammrollen mehr,

---

v. 1359. Der Anwalt, der als Vertreter des Staats angeklagt hat, lockt dem Volk dadurch das Verdammungsurtheil ab, daß er sagt: wenn die erschöpften Staatskassen nicht durch Confiscationen gefüllt werden, so ist kein Geld zum Richterfold vorhanden.

v. 1363. Hyperbolos, s. V. 1304.

Digitized by Google

Wenn er aufnotirt ist, wieder gestrichen durch Vergunst;
Sobald da einer aufgeführt ist, bleibts dabei!

Wursthändler.

Schon juckt's dem armen Kleonymos unterm Wehrgehenk!

Volk.

Noch wird in der Pnyx Unbärtigen mehr das Wort erlaubt!

Wursthändler.

Wo wird da künftig Straton reden und Kleisthenes?

Volk.

Die Bübchen mein' ich, die Herrchen in den Badstüberein,
Die so zusammensitzend schwätzeln her und hin:
„Phaiax ist geistreich! sein Talent half ihm vom Tod!
„Ein scharfer Folgerer, schlagender Syllogistiker,
„Ein Meister in den Sentenzen, ein kecker Tropiker,
„Dem Wider-ihn-hetzerer gleich ein Eins-versetzerer!"

---

v. 1372. Kleonymos, der V. 1298 als Fresser durchgenommen ist, der Großsprecher für den Krieg, der Werfeschild, weiß jedesmal, wenn er mit ausziehen soll, durch Vergunst da herum zu kommen; da es nun nicht mehr geht, so brennt es ihm unter dem Wehrgehenk, mit dem er in der Stadt herumstolzirt. — Vgl. Frieden, V. 1165.

v. 1374. Straton und Kleisthenes, s. Acharner V. 120 ff.

v. 1375. In den Badstübereien (genauer in den Parfümerien) kamen die eleganten jungen Leute zusammen, wie heutiges Tages in den Kaffeehäusern; der interessante Inhalt ihres Geschwätzes ist die rhetorische Kunst des Phaiax. Dieser, des Erasistratos Sohn, einer von den Vornehmsten der Stadt, ein höchst gewandter Redner, der einige Jahre später als Strateg und auch sonst einflußreich wurde, hatte um diese Zeit einen Proceß, der ihm leicht den Tod bringen konnte. Die jungen Herren bewundern jener Zeit nichts mehr, als die schulgerechte rhetorische Kunst, wie sie Phaiax bei seiner Vertheidigung entfaltete.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Nicht wahr, und du ein leck mir im... dem Schwätzerer?

Volk.

Nein, nein, ich will ſie ſammt und ſonders zwingen nur,
Statt hier Geſetze vorzuſchlagen, auf Jagd zu gehn!

Wurſthändler.

Auf dieſe Bedingung nimm den Feldſtuhl hier, dazu
Den ſchmucken Knaben, welcher ihn dir nachtragen wird;
Und wenn du magſt, ſo kann er dir Feldſtuhl ſelber ſein!

Volk.

Ich glücklicher Mann! die alte Zeit kehrt mir zurück!

Wurſthändler.

So wirſt du ſagen, wenn ich die dreißigjährigen
Verträge dir übergebe! Schnell, Verträge, kommt!

(ſchöne Mädchen, als leibhaftige Darſtellung des Friedens treten auf)

Volk.

O Zeus im Himmel, wie ſchön ſie ſind! bei den Göttern, ſprich,
Mir iſt's erlaubt, die durch zu dreißigjährigen?
Wo haſt du ſie denn nur hergenommen?

Wurſthändler.

Der Paphlager,
Der hat ſie drinnen verſteckt, damit du ſie nicht bekämſt;
Ich aber gebe ſie jetzt dir, daß mit ihnen du
Aufs Land hinaus mögſt ziehen!

Volk.

Doch Paphlagoniern,
Der mir das gethan, was willſt du dafür ihm Leides thun?

Digitized by Google

Wurſthändler.

Nichts Großes weiter, als daß er mein Geſchäft bekommt;
Wurſthandel treiben ſoll an den Thoren er allein,
Soll unterſchleifend manſchen in Hund- und Eſelsfleiſch,
Beſoffen auch mit den Gaſſenmenſchern zanken ſich,
Aus Badehäuſern das Seifenwaſſer trinken!

Volk.

Schön,
Freund, haſt du ausgeſonnen, was er verdienet hat,
Mit Huren und mit Badern ſich da herumzuſchrein.
Und deß' zum Lohne lad' ich dich in die Prytanei
Auf jenen Platz, auf dem bisher der Schurke ſaß!
Du folge mir in dieſem grünen Feierkleid;
Doch jenen andern ſchleppt mir hinaus an ſein Geſchäft,
Daß dort von den Bündnern, die er gezwackt, er werd'
geäfft! —

(alle ab unter Begleitung des Chorgeſanges.)

Digitized by Google

Berlin, gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.

1 A. 11.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

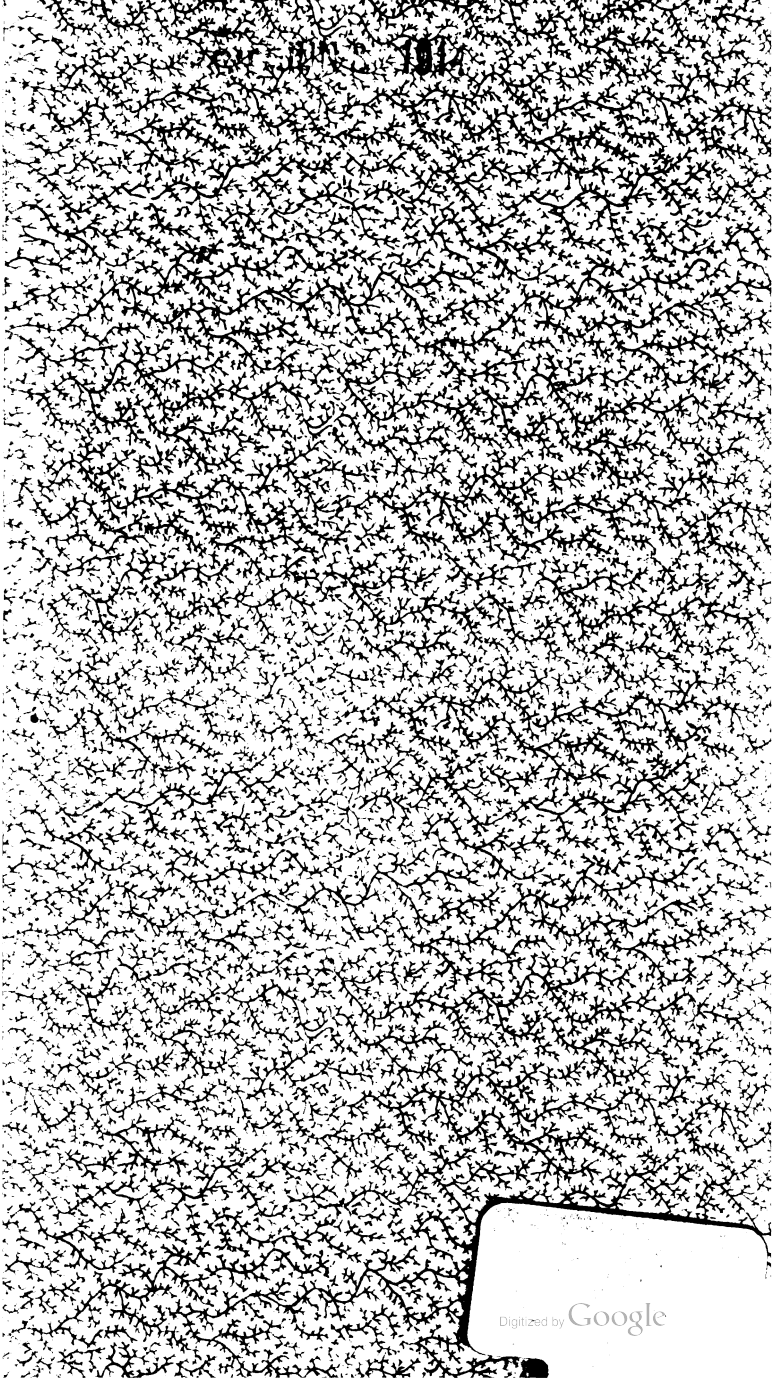
Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

JUN 6 - 1918

form 410


Digitized by Google